



HfG Karlsruhe

**Jahresbericht /
Staatliche Hochschule für Gestaltung**

**Annual Report /
University of Arts and Design**

2011 / 2012

HfG Karlsruhe

Jahresbericht /
Staatliche Hochschule für Gestaltung

Annual Report /
University of Arts and Design

2011/2012

**Staatliche Hochschule für Gestaltung /
University of Arts and Design 5**

**Ausstellungsdesign und Szenografie /
Exhibition Design and Scenography 35**

**Kommunikationsdesign /
Communication Design 51**

**Kunstwissenschaft und Medienphilosophie /
Art Research and Media Philosophy 71**

Medienkunst / Media Art 97

Produktdesign / Product Design 145

**Transdisziplinäre Forschung /
Transdisciplinary Research 165**

Index / Index 181

Klaus von Trotha, Minister a.D. / Minister (retired)



20 Jahre HfG Jede Zukunft hat eine Vergangenheit. Institutionell und formal gesehen trägt sie bei der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG) zwanzig Jahre, wenn man die spannende Vorgeschichte außer Betracht lässt.

In der Politik hat man nur selten Gelegenheit, eine völlig neukonzipierte Einrichtung mit aufzubauen. Das hat seinen eigenen Reiz, verursacht aber auch viele Probleme. Will man Neues, muss man auch Neues unternehmen. Von der in einer Wettbewerbsgesellschaft zunehmenden Bedeutung aller Arten von Design war ich von Anfang an überzeugt. Zu

einem Schlüsselerlebnis wurde ein längerer Besuch auf Einladung des Gründungsrektors Heinrich Klotz in der Durmersheimer Straße, bei dem die generelle Empathie um die Einsicht in den potentiellen Zuwachs an Innovationsfreude und Kreativität komplettiert wurde.

Die Widerstände waren aber, abgesehen von der Alltäglichkeit der Finanzierungsprobleme, beträchtlich. Braucht das hochschulreiche Baden-Württemberg eine weitere Hochschule, eine Kunsthochschule? Ist Karlsruhe der richtige Ort, in dem als einziger Stadt im Land bereits alle Hochschularten vertreten waren? Und wenn Karlsruhe – könnte man die angestrebten Ziele nicht mit einer Erweiterung der Kunstakademie erreichen? Wird es bei der Dominanz der Professuren auf Zeit und der betreuungsintensiven Projektarbeit als Mittelpunkt des Lehrens und Lernens möglich sein, alles zu einem gemeinsamen Ganzen zusammenzuführen, wo doch Corporate Identity selbst an etablierten Hochschulen selten erreicht wird? Wird es möglich sein, für diesen Großversuch immer aufs Neue qualifiziertes Personal zu gewinnen? Bevor sich der Wissenschaftsrat zu einer positiven Bewertung bereitfand, verlangte er Auskünfte, die zu diesem Zeitpunkt nur schwer zu geben waren. Neue Wege entstehen real eben erst wenn man sie geht: durch Improvisation und learning by doing.

Heute – 20 Jahre später – wird die damalige Gründung als eine zukunftssträchtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt angesehen. Als Hochschule bietet die HfG ein in Deutschland bisher so nicht vorhandenes Fächerspektrum mit einem durch die Verbindung von Theorie und künstlerisch-gestalterischer Praxis einzigartigen Ausbildungsprofil. Bereits nach den ersten Berufungen von Heinrich Klotz, Peter Sloterdijk und Hans Belting sowie renommierten Künstler/innen und Gestalter/innen, die zur Mitarbeit bereit waren, war das Gelingen der HfG sicher. In Zeiten der Bologna-Reform ist es besonders wichtig, die Studierenden zu selbstständiger und eigenverantwortlicher Arbeit zu animieren. Vor allem seit der Zusammenführung von HfG und ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe unter einem Dach hat die intensive Zusammenarbeit zum Erfolg und zur Reputation beider Einrichtungen enorm beigetragen. In der Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Evaluation der HfG vom Januar 2008 ist ihr zu Recht bestätigt worden, dass sie inzwischen »zu einer besonders bemerkenswerten Bereicherung des Hochschulsystems geworden« ist.

Die HfG ehrt es, wenn sie zum zwanzigjährigen Geburtstag kein aufwendiges Event veranstaltet. Sie hat es nicht nötig. Gratulieren darf man dennoch. Das tue ich mit großem Respekt, unverminderter Sympathie und hohen Erwartungen an Kreativität und Innovation.

20 Years of HfG Every future has a past. Institutionally and formally, Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) can now look back on 20 years, and that is not considering all the exciting things that happened before then.

In politics, you rarely have the opportunity to help establish an institution developed entirely from scratch. It has its own attractions, but also causes many problems. If you want something new, you also have to undertake something new. From the very beginning, I had been convinced of the increasing importance of all types of design in a competitive society. A key event for me was a longer visit to Durmersheimer Straße upon invitation by founding Rector Heinrich Klotz, where general empathy was complemented by insight into the potential increase in unfettered innovation and creativity.

However, not even considering the typical funding problems, the project met with considerable resistance. Does Baden-Württemberg, with all its universities, really need another one, and of all things a university of arts and design? Is Karlsruhe, the only city in the state that already featured all types of universities, the right place? And if it were to be Karlsruhe, could the objectives not be met by expanding the existing Art Academy? Considering the prevalence of temporary professorial appointments and the mentoring-intensive project work as the focal point for teaching and learning, would it be possible to form everything into an integrated whole when corporate identity is hardly ever achieved even at well-established universities? Would it be possible to continue to win qualified personnel for this large-scale experiment? Before the German Council of Science and Humanities was willing to give a positive evaluation, it wanted information that, at this point in time, was hard to provide. After all, new paths are only tread by actually taking them – that is, by improvising and learning by doing.

Today, 20 years later, founding the university is seen in retrospect as the right decision for the future at the right time. As a university, HfG in Germany offers an unrivaled range of subjects with a unique education profile linking theory and practice in arts and design. Once Heinrich Klotz, Peter Sloterdijk, and Hans Belting were appointed as the first professors, and renowned artists and designers had declared their willingness to work at HfG, its success was ensured. In times of the Bologna Reform, it is especially important to motivate students to work independently and to take responsibility. Since HfG and the ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe were united under one roof, their intensive cooperation has significantly contributed to the success and reputation of both institutions. The evaluation report of the German Council of Science and Humanities in January 2008 rightly confirmed that HfG “has become a particularly remarkable enrichment to the university system”.

It honors HfG that it does not celebrate its twentieth birthday by throwing a lavish event. It can do very well without it. However, congratulations are still in order. And I would like to take the opportunity to offer my congratulations with great respect, undiminished sympathy and support, as well as high expectations with regard to creativity and innovation.



HfG Karlsruhe
Außenansicht / Exterior view
Foto / Photo: Evi Künstle
2008



HfG Karlsruhe
Lichthof / Atrium
Foto / Photo: Lois Renner
2008

Vorwort / Preface

Im Jahr 2012 blickt die HfG Karlsruhe auf eine zwanzigjährige Erfolgsgeschichte seit ihrer Eröffnung am 15. April 1992 zurück. Solche Jubiläen geben Anlass, sich des eigenen Selbstverständnisses als Institution zu vergewissern und in der Rückschau die eigenen Erfolge zu feiern. Den ersten Teil dieses Pensums hat das Kollegium unserer Hochschule durch intensive Beratungen über den Struktur- und Entwicklungsplan absolviert, der für die kommenden fünf Jahre gültig sein wird. Was den zweiten Teil angeht, so wurde einvernehmlich beschlossen, ihn dezent zu gestalten und mit ausgiebigen Jubiläumsfeierlichkeiten erst wieder das fünfundzwanzigjährige Bestehen im Jahr 2017 zu begehen.

Somit bleibt mir an dieser Stelle nur die angenehme Aufgabe, auf einige Höhepunkte des akademischen Jahres 2011/12 hinzuweisen, welches in dem vorliegenden Bericht in der bewährten Weise dokumentiert ist.

Im Berichtszeitraum war die HfG erneut in Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekte von internationaler Wirkung – teils in autonomer Trägerschaft, teils als Partnerin – eingebunden. In der Ausstellung Déjà-vu? Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube an der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe ging es unter der Projektleitung von Prof. Dr. Wolfgang Ullrich sowie Prof. Wilfried Kühn und unter starker studentischer Beteiligung um eine Neubestimmung des Konzepts Original in der Kunst. Prominent erwähnt werden muss sodann die Kooperation der HfG mit den 21. Europäischen Kulturtagen Karlsruhe Musik baut Europa – Wolfgang Rihm. Am 16. März 2012 wurden fünf Konzerte internationaler Komponisten in den Lichthöfen der HfG uraufgeführt. Am Abend darauf fand anlässlich des 60. Geburtstages von Wolfgang Rihm ein Konzert des SWR-Sinfonieorchesters mit Werken des Jubilars in dessen Anwesenheit statt.

Das bewährte Produktdesign-Label der HfG kkaarrlls präsentierte sich erneut mit großem Erfolg sowohl auf der Mailänder Möbelmesse als auch auf der EUNIQUE, der Internationalen Messe für Angewandte Kunst & Design in Karlsruhe.

Geglänzt hat die HfG im Berichtszeitraum außerdem durch eine hohe Anzahl von Preisen an Lehrende, Studierende und Alumni. Kilian Schindler, Absolvent des Jahres 2008, erhielt den renommierten German Design Award GOLD 2013 für seine Mobile Küche. Daniela Leitner erhielt für ihre Diplomarbeit Als das Licht laufen lernte den ebenso renommierten red dot award communication design 2012. Und schließlich wurde das von Ludger Pfanz initiierte 3D-Symposium BEYOND von der Initiative der Bundesregierung Deutschland – Land der Ideen zu einem der ausgewählten Orte des Jahres 2012 ernannt.

Im Berichtszeitraum sind die temporären Professuren von Frau Prof. Anna Jermolaewa, Frau Prof. Beatrix von Pilgrim, Herrn Prof. Dr. Byung-Chul Han, Herrn Prof. Wilfried Kuehn und Herrn Prof. Florian Pfeffer ausgelaufen. Allen Genannten danke ich für ihr außergewöhnliches Engagement als Lehrende. Als Neuzugänge darf ich Frau Prof. Heike Schuppelius und Herrn Prof. Vadim Fishkin im Kollegium begrüßen. Ihnen und uns allen wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche und inspirierende Zeit an der HfG.
Rektor Prof. Dr. Peter Sloterdijk

/E

In 2012, HfG Karlsruhe can look back on twenty years of success since its opening on 15 April, 1992. Such anniversaries are great occasions to ascertain one's self-image and to celebrate one's successes thus far. Our university faculty has completed the first part of this task by intensively discussing the structural and development

**Staatliche Hochschule für
Gestaltung / Universtiy of Arts
and Design**
Lorenzstraße 15
76135 Karlsruhe
T +49.721.8203.0
F +49.721.8203.2159
hochschule@hfg-karlsruhe.de
www.hfg-karlsruhe.de

plan for the next five years. As for the second part, we unanimously decided to celebrate only very modestly and to postpone any extensive anniversary festivities until our 25th anniversary in 2017.

Consequently, at this point, I only have the pleasant task of pointing out some of the highlights of the academic year 2011/2012, documented in this report in tried and true manner.

In the reporting period, HfG once again was involved in exhibition and event projects of international scope, in some of them as independent organizers, in others as partners. Under the project supervision of Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, Prof. Wilfried Kühn, and with strong student participation, the exhibition Déjà-vu? The Art of Repetition from Dürer to YouTube at Staatliche Kunsthalle Karlsruhe redefined the concept of the original in art. Also significant was HfG's cooperation with the 21st European Cultural Days Karlsruhe, Music Builds Europe – Wolfgang Rihm. On 16 March, 2012, five sculptures concertantes by international composers premiered and were performed at the HfG atriums. The following evening, on the occasion of Wolfgang Rihm's 60th birthday, the SWR Symphony Orchestra gave a concert with works by the guest of honor.

The well-established HfG product design label kkaarrlls once gain successfully presented itself at the Milan Furniture Fair and the EUNIQUE, the International Fair for Applied Arts & Design, in Karlsruhe.

HfG also shone during the reporting period through the considerable number of prizes awarded to faculty, students, and alumni. Kilian Schindler, a 2008 graduate, was awarded the renowned German Design Award GOLD 2013 for his Mobile Kitchen. Daniela Leitner won the equally renowned red dot award communication design 2012 for her graduation project, When the Light Learned to Walk. Last but not least, the 3-D Symposium BEYOND, initiated by Ludger Pfanz, was nominated as one of the Selected Landmarks 2012 by the Germany – Land of Ideas initiative of the German government.

Since their Interim Professorships ended during the reporting period, Prof. Anna Jermolaewa, Prof. Beatrix von Pilgrim, Herrn Prof. Dr. Byung-Chul Han, Herrn Prof. Wilfried Kuehn, and Prof. Florian Pfeffer have left HfG. I would like thank all three of them for their extraordinary commitment to teaching. I would also like to take the opportunity to welcome our new faculty members, Prof. Heike Schuppelius and Prof. Vadim Fishkin. I wish them and all of us more successful and inspiring times at HfG.
Rektor Prof. Dr. Peter Sloterdijk

Rektorat / Rector's Office
Rektor / Rector
Prof. Dr. Peter Sloterdijk
Kanzlerin / Chancellor
Kathrin Schwalb
Prorektor / Vice Rector
Prof. Volker Albus
Prorektor / Vice Rector
Prof. Dr. Uwe Hochmuth
**Assistent des Rektors /
Assistant to the Rector**
Dr. Marc Jongen
Sekretariat / Secretary
Monika Theilmann
T +49.721.8203.2297
F +49.721.8203.2293
rektorat@hfg-karlsruhe.de
**Referentin für Presse und
Kommunikation / Press and
Public Relations Officer**
Yps Knauber

Weihnachtsbaumausstellung 2011 / Christmas Tree Exhibition 2011

Inmitten von vorweihnachtlichem Konsumzirkus und verordneter Besinnlichkeit präsentierte die HfG 2011 nun schon zum achten Mal mit Oh Tannenbaum eine Ausstellung, die dazu einlädt, mal einen anderen Blick auf das Weihnachtssymbol schlechthin, den Tannenbaum, zu werfen. Dank der großen Resonanz bei Publikum und Medien war Oh Tannenbaum 2011 erstmals nicht nur an der HfG Karlsruhe zu sehen: Ausgewählte Bäume der vergangenen Jahre wurden in 25 Goethe-Instituten weltweit ausgestellt. Von Abu Dhabi über Montreal bis Ramallah wurden 35 teils kritische, teils humoristische Neuinterpretationen des symbolträchtigsten aller Bäume gezeigt.

Über 600 Weihnachtsbäume wurden inzwischen seit der ersten Ausstellung im Dezember 2004, die von den HfG-Alumni Johannes Marmon und Johannes Müller initiiert wurde, von Studierenden, Mitarbeiter/innen, Professor/innen und internationalen Designer/innen gestaltet. Und immer noch ist nicht alles gesagt zu dieser immergrünen Ikone, die im Super- und auf dem Weihnachtsmarkt, in der Kirche und im Wohnzimmer gleichermaßen zu Hause ist. Ob Idealisierung oder Ironisierung, Persiflage oder Überzeichnung – das Publikum freute sich auch 2011 über überraschende, provokante und charmante Weihnachtsbäume.

So luden etwa die Tannen-Wurst von Rosa Pfeil und Yannick Nuss und die mit Nadeln gefüllte Weihnachtscola von Sophia Preußner und Martin Hirth zu einem wahren Weihnachtsmahl ein. Einen ironischen Kommentar zu Weihnachten leistete Steffen Ruf mit seiner Fotografie, die einen mit Einkaufstüten behängten Weihnachtseinkäufer zeigt. Ein kritisches Statement zum »Fest der Liebe« war auch Tamara Dietrichs mit Scheidungskinder betitelter Baum, von dem lediglich eine Hälfte in der HfG ausgestellt war.

/E

In the midst of pre-Christmas consumerism and ordained contemplativeness, HfG presented the now eighth O Christmas Tree! exhibition, which invites people to take a different view of the epitome of Christmas, the Christmas tree. Thanks to the great response by the public and the media, O Christmas Tree! 2011 was shown



Weihnachtsbaumausstellung / Christmas Tree Exhibition
Alle Fotos / All Photos: Haishu Chen, Rebecca Hirneise, Wataru Murakami, Philipp Schell & Alina Schmuck
© Oh Tannenbaum
2011

Webseite / Website
<http://www.ohtannenbaum.org>

for the first time not only at HfG Karlsruhe. Selected trees from the previous years were exhibited at 25 Goethe Institutes around the world. From Abu Dhabi to Montreal and Ramallah, 35 new interpretations were shown – some critical, some humorous – of this most symbolic of trees.

Since the first exhibition in December 2004, initiated by HfG alumni Johannes Marmon and Johannes Müller, more than 600 Christmas trees have been designed by students, staff, professors, and international designers. And there is still a lot to say about this evergreen icon that is as much at home in the supermarket and at the Christmas market as in the church and the living room. Whether they are idealized or ironized, whether they are a persiflage or exaggeration – in 2011, the public once again delighted in the surprising, provoking, and charming Christmas trees.

The Christmas Tree Sausage by Rosa Pfeil and Yannick Nuss, for example, as well as the needle-filled Christmas Cola by Sophia Preußner and Martin Hirth, invited viewers to a veritable Christmas meal. Steffen Ruf ironically commented on Christmas: His photo showed a Christmas shopper decked with shopping bags. Tamara Dietrich's tree Child of Divorced Parents also constituted a critical statement on the "festival of love". Only half of it was displayed at HfG.





o.T.
Dorothea Egger



o.T.
Patrick Keller



o.T.
Tobias Scheeder



o.T.
Steffen Ruf



o.T.
Flo Schwab & Georg Panther



o.T.
Sebastian Herkner



Tann-Po
Andrea Bianchin & Toni Kranz

Jahresausstellung / Annual Exhibition Sommerloch 2012

Sommerloch? Mit einem Augenzwinkern präsentiert die HfG unter diesem Titel jährlich herausragende Projekte aus zwei Semestern intensiver Forschung und Gestaltung. Weit entfernt von einer rein hochschulinternen Veranstaltung zog das Sommerloch '12 ein begeistertes Publikum aus Karlsruher Bürger/innen, Fachvertretern, Galeristen und Kunstinteressierten an. Eine sehr große Resonanz fanden auch die erstmals stattfindenden Ausstellungs-Führungen durch Studierende der HfG, die den Besuchern die HfG und das Sommerloch aus ihrer Perspektive näherbrachten.

Als eindrucksvoller Abschluss zweier Semester zeigten die fünf Fachbereiche Medienkunst, Produktdesign, Kommunikationsdesign, Ausstellungsdesign und Szenografie und Kunstwissenschaft und Medienphilosophie auf über 2.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche spannende Kunstwerke, Designobjekte, Installationen, Performances und Filme. Auch in diesem Jahr spielte die Präsentation der Exponate eine besondere Rolle. »Wo entsteht Design? Und was braucht man dazu?«, unter diesem Blickwinkel entwickelten Studierende des Fachbereichs Kommunikationsdesign eine neue Präsentationsplattform: Ein ehemaliger Bauwagen wurde in den Prototyp eines idealen Designstudios verwandelt. Als Kernstück des Sommerlochs wird der Bauwagen künftig als Projektraum und Studienort für die HfG-Studierenden zur Verfügung stehen.

Was die vielfältigen Projekte verbindet, ist ihr origineller, unkonventioneller Blickwinkel. So knüpfte Juli Foos aus Plastiktüten und anderen Abfällen Teppiche und Greta Hoffmann schuf eine virtuelle Plattform, um Probleme und Aufgaben in der realen Welt zu lösen. »Sprühende Einfälle« bescheinigte nicht nur die Tageszeitung Rheinpfalz den Studierenden der HfG.

Silly Season? With a wink, HfG presents outstanding projects from two semesters of intensive research and design under this heading every year. Far from being just a university event, "Sommerloch '12" attracted an enthusiastic audience of Karlsruhe citizens, experts, gallerists, and people interested in art. The newly intro-



duced guided tours through the exhibition by HfG students, who gave the visitors an understanding of HfG and "Sommerloch" from their perspective, met with a great response.

In the grand finale of two semesters, the five departments Media Art, Product Design, Communication Design, Exhibition Design and Scenography, as well as Art Research and Media Theory, showed exciting works of art, design objects, installations, performances, and films on more than 2,500 square meters of exhibition space. This year, the presentation of the exhibits once again played a special role. "Where is design created? And what do we need for that?" This is the perspective from which students of the department of Communication Design developed a new presentation platform. A former construction trailer was transformed into the prototype of an ideal design studio. As the centerpiece of "Sommerloch", it will be available to HfG students as a space for working on projects and studying.

What unites the diverse projects is their original, unconventional point of view. Juli Foos, for example, knotted carpets from plastic bags and other trash. Greta Hoffmann created a virtual platform for solving problems and tasks in the real world. "Scintillating ideas," the daily newspaper, Rheinpfalz, said of the HfG students.

Impressionen von der Jahresausstellung Sommerloch '12 / Impressions from the Annual Exhibition Silly Season '12
Fotos / Photos: Evi Künstle





Impressionen von der Jahresausstellung Sommerloch '12 / Impressions from the Annual Exhibition Silly Season '12
Fotos / Photos: Evi Künstle



Der professionalisierte Bürger / The Professionalized Citizen



Die Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe und der Fluxus-Künstler und Kunsttheoretiker Bazon Brock initiierten im November 2009 das Studium Generale-Projekt »Der professionalisierte Bürger«, das nach fünf Semestern im Sommer 2012 nun seinen Abschluss fand.

In Kooperation mit dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, der Stadt Karlsruhe, dem Badischen Landesmuseum, der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und der Badischen Landesbibliothek eigneten sich die Bürgerinnen und Bürger die für eine gelingende Zukunft notwendigen Kompetenzen an. Im Zentrum standen die fünf Hauptfächer des Lebens: Staatsbürgerschaft, Gläubigerschaft, Konsumption, Patientenschaft und Rezeption.

Das Projekt richtete sich vor allem an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Karlsruhe und der Region, wobei sich der Kreis der aktiven Teilnehmer von 450 Personen bis nach Frankfurt, Stuttgart und Basel erstreckte. Über den Podcast der eigenen Webseite (www.profi-buerger.de) wurde das Projekt von Interessenten in den USA (Harvard) und England (London) verfolgt.

Zur Abschlussveranstaltung am 19. Juli 2012 kamen nochmals alle Hauptreferent/innen und Teilnehmer/innen im Foyer des ZKM zusammen. In Rückblicken und Ausblicken, Performances und musikalischen Einstimmungen führten u.a. Bazon Brock, Markus Gatzen, Peter Sloterdijk, Wolfgang Ullrich und Peter Weibel durch den Abend. Abschließend erhielten die Teilnehmer/innen ihr Diplom zur »Berufung zu Beauftragten des Volkes für die Bestärkung der Hoffnung, dass Aufklärung dennoch gelingt«.

Nach den fünf angesetzten Semestern wurde das Projekt, die Frage nach dem Studium Generale und einem geistesgegenwärtigen Bürgertum neu zu stellen, abgeschlossen. Die HfG dankt allen für ihr großartiges Engagement. Die Idee lebt an vielen Orten weiter!

/E
In November 2009, Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) and flux artist and art theorist Bazon Brock initiated the general studies project "The Professionalized Citizen", which, after five semesters, has now come to an end in summer 2012.

In cooperation with the ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe, the city of Karlsruhe, the Badisches Landesmuseum [Museum for Cultural, Art and Regional History in the Baden Region], Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, and Badische Landesbibliothek [State Library of Baden], the citizens acquired the necessary competencies for a successful future. They were educated in the five "principal subjects of life" – as citizens, believers, consumers, patients, and recipients.

The project was primarily geared towards the citizens of the city of Karlsruhe and the Karlsruhe region, but in fact the 450 active participants came from as far as Frankfurt, Stuttgart, and Bale. Via the podcast on the project website (www.profi-buerger.de), the project even met with interest and was followed in the USA (Harvard) and England (London).

Publikationen / Publications

Bazon Brock und / and Peter Sloterdijk (Hg. / Eds.): **Der Profi-Bürger. Handreichungen für die Ausbildung von Diplom-Bürgern, Diplom-Patienten, Diplom-Konsumenten, Diplom-Rezipienten und Diplom-Gläubigen** [The Professionalized Citizen. Manual for Educating People as Citizens, Patients, Consumers, Recipients, and Believers] 1. Aufl. 2011, ca. 120 Seiten, kart., Wilhelm Fink Verlag, Schriftenreihe der HfG Karlsruhe Bd. 8 / First edition 2011, approx. 120 pages, paper cover edition. Published by Wilhelm Fink Verlag in the HfG Series of Texts, Volume 8 ISBN 978-3-7705-5160-6, 14,90 Euro / EUR 14.90

The closing event on 19 July, 2012, once again brought together all key lecturers and participants in the lobby of the ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe. Among others, Bazon Brock, Markus Gatzen, Peter Sloterdijk, Wolfgang Ullrich, and Peter Weibel contributed to the evening in retrospectives, outlooks, performances, and musical interludes. At the end, all participants received their diploma as "Appointed Representative of the People for Strengthening the Hope that Enlightenment is Possible in Spite of Everything".

After the five scheduled semesters, the project of raising the question of general studies and an alert citizenship anew was concluded. HfG would like to thank everybody for their great contribution and involvement. The idea will live on at many places!



Diplom des Profi-Bürgers / Diploma for Professionalized Citizens
Gestaltung / Design: Sabina Keric
2012



Abschlussveranstaltung des Projekts / Concluding event of the project
von oben / from top: Peter Weibel, Bazon Brock und / and Die Tango-Mutanten
Foto / Photo: Evi Künstle
2012

Studentische Preise / Student Awards

Martin Borst (Kommunikationsdesign) wurde bei den Tokyo Type Directors Club Annual Awards 2012 für das außergewöhnliche Typo-Design, das im Rahmen seiner Diplomarbeit entwickelt wurde, am 2. April 2012 in Tokyo mit dem TDC Prize ausgezeichnet.

Erika Göbel (Kommunikationsdesign) erhielt den 1. Preis beim Corporate Design Wettbewerb, ausgeschrieben von der Egon Eiermann Gesellschaft, im März 2012.

David Hanauer (Produktdesign) wurde mit dem Projekt »The Living Structure« im Rahmen des »Interior Innovation Award« für den D3 Contest der Kölner Möbelmesse IMM 2012 nominiert.

Melanie Jilg erhielt auf dem Filmfestival »Crossing Europe« in Linz 2012 eine Special Mention des FEDEORA Kritikerpreises für Regisseure unter 33 Jahren für ihren Film »HAUPTFRIEDHOF«.

Soshin Katsumi und **Alexander Müller** wurde beim privatwirtschaftlich ausgeschrieben »Universal Design Award 2012« mit ihrem Entwurf »STANDALONE« sowohl der Experten- als auch der Verbraucherpreis zuerkannt.

Daniela Leitner (Kommunikationsdesign) wurde mit dem red dot award »communication design 2012« für ihre Diplomarbeit (April 2012) »Als das Licht laufen lernte« ausgezeichnet.

Bea Stach (Kommunikationsdesign) war unter anderem an folgenden Preisen beteiligt: 100 Beste Plakate 2012 für das Plakat »Eine Minute / eine Minute«; :output #15 für »Urteile des Bundesverfassungsgerichts, Remix« (Projekt am Bauzaun Bundesverfassungsgericht Karlsruhe).

Bea Stach wurde zusammen mit **Nadja Schoch** und **Matthias Gieselmann** für ihr Design der »Munitionsfabrik N° 21« bei :output #15 ausgezeichnet.

Jens Willms (Medienkunst / Film) wurde beim Drehbuchwettbewerb von Millbrook Pictures für das SCHOLARtreat-Stipendium ausgewählt.



Schriftentwurf / Design of the type font
»Mondra«
Martin Borst

Martin Borst (Communication Design) was awarded the TDC Prize for the extraordinary type design developed as part of his graduation project at the Tokyo Type Directors Club Annual Award 2012 on 2 April, 2012, in Tokyo.

Erika Göbel (Communication Design) was awarded 1st Prize at the Corporate Design Contest of the Egon Eiermann Society in March 2012.

David Hanauer's (Product Design) project "The Living Structure" was nominated for the "Interior Innovation Award" of the 3D Contest of the Cologne Furniture Fair IMM 2012.

At the film festival "Crossing Europe" in Linz, 2012, **Melanie Jilg** received Special Mention from the FEDEORA Critics Award for Directors under 33 Years for her film "HAUPTFRIEDHOF" [Main Cemetery].

Soshin Katsumi and **Alexander Müller** were awarded both the Expert and Consumer Prize at the private-enterprise competition "Universal Design Award 2012" for their design STANDALONE.

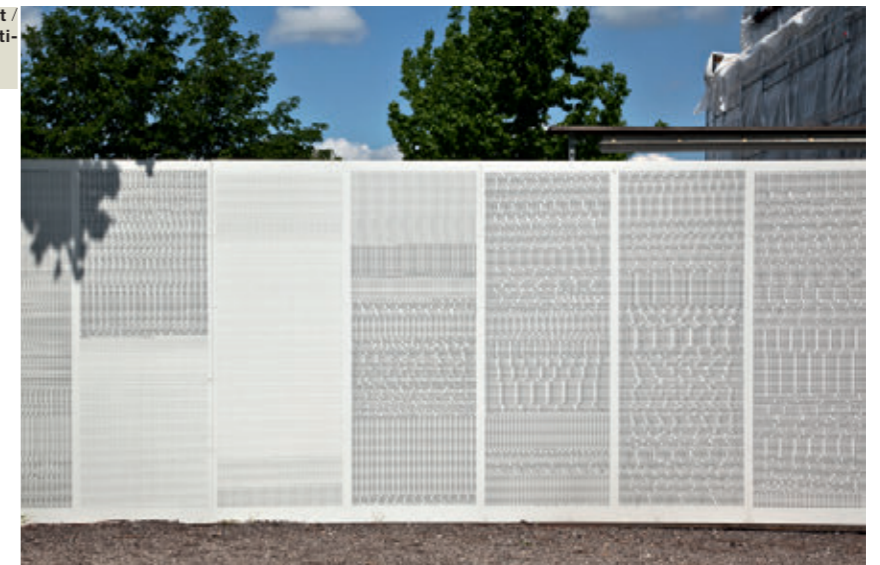
Daniela Leitner (Communication Design) won the red dot award "communication design 2012" for her graduation project (April 2012) "Als das Licht laufen lernte" [When the Light Learned to Walk].

Bea Stach (Communication Design) was among the participants in the projects that were selected at the following awards: The 100 Best Posters 2012, for the poster "One Minute / One Minute. output #15, for "Rulings by the Federal Constitutional Court, Remix" (project at the construction fence at the Federal Constitutional Court).

Bea Stach, Nadja Schoch, and **Matthias Gieselmann** were selected at output#15 for their design of the university magazine "Munitionsfabrik N° 21" [Ammunition Plant].

Jens Willms (Media Art / Film) at the Screenwriting Contest of Millbrook Pictures was elected for the SCHOLARtreat scholarship.

Bauzaun am Bundesverfassungsgericht /
Construction fence at the Federal Constitutional Court
Bea Stach



Stipendien des Fördervereins / Scholarships of the Friends of the HfG and the ZKM



Das Hauptengagement der Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie zeigt sich traditionell in der Auslobung der Stipendien. Zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 wurden am 27. Oktober 2011 im Rahmen einer Feierstunde im ZKM folgende Stipendien für das akademische Jahr 2010/11 an HfG-Studierende verliehen:

¹Das **Gunther-Schroff-Stipendium** (5.000 Euro) erhielt das Projekt Kunst am Bauzaun von Grischa Erbe, Verena Stella Gompf, Moritz Jähde, Judith Milz, Bea Stach. (Prof. Volker Albus, Prof. Chris Rehberger).

²Das **Stipendium der Fördergesellschaft** (5.000 Euro) wurde gesplittet und zwei Magisterarbeiten zugesprochen: 2.500 Euro für Zeitgenössische Kunst im Zentrum der Demokratie von Bettina Dunker (Prof. Dr. Wolfgang Ullrich). 2.500 Euro für Bildstrategien. Eine Betrachtung... von Christina Irrgang (Prof. Dr. Wolfgang Ullrich).

³Das **Stipendium der Fördergesellschaft** (2.500 Euro) erhielt das Projekt Papparazzi (Prof. Michael Bielicky).

⁴Das **Stipendium der Heinrich-Hertz-Gesellschaft** (2.000 Euro) wurde an das Projekt eine Minute/eine Minute von Benedikt Dichgans vergeben (Prof. Anna Jermolaewa).

⁵Einen **Anerkennungspreis** (1.000 Euro) erhielt das Projekt Umkreisungen des Eckigen von Martin Lorenz (Prof. Isaac Julien).

Anlässlich der Präsentationen des Sommerlochs 2012 tagte die Fachjury unter Vorsitz von Dr. Marlene Angermeyer-Deubner. Mitglieder der Jury waren Prof. Mischa Kuball, Prof. Dr. Pia Müller-Tamm, Dr. Andreas Beitin, Christiane Riedel, Dr. Sabine Himmelsbach und Dr. Henning Rickmann. Die feierliche Verleihung der Stipendien für die Preisträger/innen des akademischen Jahres 2011/12 fand am 17. Oktober 2012 statt.

¹Das **Gunther-Schroff-Stipendium** (5.000 Euro) erhielt das Projekt HfG Online-Shop, I don't know what it is, but I want to have it von Özden Gelgeç, Jürgen Hahn, Ulrich Marx, Alice Rensland, Martha Schwindling, Eike Theresa Stender, Luc Wattendorff, Chongxuan Zhu (Prof. Florian Pfeffer).

²Das **Stipendium der Fördergesellschaft** (5.000 Euro) ging an das Projekt New Jerusalem in the Darkroom von Lisa Bergmann, Haishu Chen, Jan Erbeling, Rebecca Hirneise, Wataru Murakami, Phillipp Schell, Alina Schmuck, Franca Scholz (Prof. Michael Clegg, Prof. Armin Linke).

³Das **Stipendium der Fördergesellschaft** (2.500 Euro) erhielt das Projekt Auf dem Bild: Sarajevo, Stadt, Winter und Chaos. Chaos! Bilder suchen ein Zuhause von Silvia Posavec (Prof. Vadim Fishkin).

⁴Das **Stipendium der Heinrich-Hertz-Gesellschaft** (2.000 Euro) wurde für das Projekt You are Hero von Gregor Belogour, Sebastian Finzenhagen, Greta Luise Hoffmann, Felix Kalka, Ines Wuttge vergeben (Prof. Michael Bielicky).

Die Preise des Ideen-Wettbewerbes für die Neugestaltung des ZKM-Foyers und Restaurants (**Heinrich-Klotz-Stipendium von 2010** über 10.000 Euro) wurden bei der Eröffnung der Jahresausstellung Sommerloch im Juli 2012 an die Gewinner feierlich überreicht.

1. Preis: Marc Bitz, Marius Gantert, Johanna Hoth, **2. Preis:** Joa Herrenknecht, Tina Schnörringer, **3. Preis** (geteilt): Anna Brugger, Greta Luise Hoffmann sowie Verena Stella Gompf, Cordula Kehrer.

Henning Arnecke (Prof. Dr. Wolfgang Ullrich) stellte außerordentlich kenntnisreich und sehr engagiert den Mitgliedern des Vereins in einer Exklusivführung die sehr gelungene und anregende Ausstellung »Déjà-vu? – Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube« vor, die in Kooperation von HfG und Staatlicher Kunsthalle Karlsruhe entwickelt wurde.

Die Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie dankt seinem bisherigen 1. Vorsitzenden Jochen Heine ausdrücklich für das große Engagement, das er über viele Jahre dem Verein geschenkt hat. Als neuer 1. Vorsitzender hat im März 2012 Herr Dr. Henning Rickmann die Leitung übernommen. Er arbeitet seit vielen Jahren als Neurologe im Städtischen Klinikum Karlsruhe und versteht sich als bekennder Förderer der bildenden Kunst im aktuellen gesellschaftlichen Kontext.

/E

Our main commitment traditionally is to grant scholarships. At the beginning of the fall semester 2011/2012, HfG students were awarded the following scholarships for their achievements during the academic year 2010/2011 at a ceremony at ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe on 27 October, 2011.

¹The **Gunther Schroff Scholarship** (EUR 5,000) was awarded to Grischa Erbe, Verena Stella Gompf, Moritz Jähde, Judith Milz, and Bea Stach for the project Art at the Construction Fence (Prof. Volker Albus, Prof. Chris Rehberger).

²The **Scholarship of the Friends of HfG** (EUR 5,000) was awarded to and divided among two graduation projects: EUR 2,500 for Contemporary Art at the Center of Democracy by Bettina Dunker (Prof. Dr. Wolfgang Ullrich). EUR 2,500 for Image Strategies. A Reflection. by Christina Irrgang (Prof. Dr. Wolfgang Ullrich).

³The **Scholarship of the Friends of HfG** (EUR 2,500) was awarded to the project Papparazzi (Prof. Michael Bielicky).

⁴The **Scholarship of the Heinrich Hertz Society** (EUR 2,000) was awarded to Benedikt Dichgans for the project One Minute / One Minute (Prof. Anna Jermolaewa).

⁵A **recognition award** (EUR 1,000) was granted to Martin Lorenz for the project Circling the Angular (Prof. Isaac Julien).

The expert jury of Prof. Mischa Kuball, Prof. Dr. Pia Müller-Tamm, Dr. Andreas Beitin, Christiane Riedel, Dr. Sabine Himmelsbach, and Dr. Henning Rickmann, chaired by Dr. Marlene Angermeyer-Deubner, convened on the occasion of the presentations at the annual exhibition Sommerloch 2012 [Silly Season]. The scholarships for achievements during the academic year 2011/2012 were awarded at a ceremony on 17 October, 2012.

¹The **Gunther Schroff Scholarship** (EUR 5,000) was awarded to Özden Gelgeç, Jürgen Hahn, Ulrich Marx, Alice Rensland, Martha Schwindling, Eike Theresa Stender, Luc Wattendorff, and Chongxuan Zhu for the project HfG Online Shop, don't know what it is, but I want to have it (Prof. Florian Pfeffer).

²The **Scholarship of the Friends of HfG** (EUR 5,000) was awarded to Lisa Bergmann, Haishu Chen, Jan Erbeling, Rebecca Hirneise, Wataru Murakami, Phillipp Schell, Alina Schmuck, and Franca Scholz for the project New Jerusalem in the Darkroom (Prof. Michael Clegg / Prof. Armin Linke).

³The **Scholarship of the Friends of HfG** (EUR 2,500) was awarded to Silvia Posavec for the project In the Picture: Sarajevo, City, Winter, and Chaos. Chaos! Images Looking for a Home (Prof. Vadim Fishkin).

⁴The **Scholarship of the Heinrich-Hertz-Society** (EUR 2,000) was awarded to Gregor Belogour, Sebastian Finzenhagen, Greta Luise Hoffmann, Felix Kalka, and Ines Wuttge for the project You are Hero (Prof. Michael Bielicky)

The prizes of the idea contest for the new design of the ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe lobby and restaurant (2010 **Heinrich Klotz Scholarship** in the amount of EUR 10,000) were awarded during a ceremony at the opening of the annual exhibition Sommerloch 2012 [Silly Season 2012]. **1st Prize:** Marc Bitz, Marius Gantert, Johanna Hoth. **2nd Prize:** Joa Herrenknecht, Tina Schnörringer. **3rd Prize (shared):** Anna Brugger, Greta Hoffmann and Verena Gompf, Cordula Kehler.

In addition, in an exclusive guided tour for the members of the Association, Henning Arnecke (Prof. Ullrich, Art History) presented the highly successful and inspiring exhibition *Déjà-vu? – Die Kunst der Wiederholung. Von Dürer bis YouTube* [Déjà-vu? – The Art of Repetition from Dürer to You Tube] developed in a cooperation between HfG and Staatliche Kunsthalle Karlsruhe in a very knowledgeable and motivated manner.

The Association for the Promotion of Art and Media Technology would like to take the opportunity to thank its former 1st Chairman Jochen Heine for his great dedication to the Association over the years. In March, Dr. Henning Rickmann took over as Chair. He has been a neurologist at the City Hospital of Karlsruhe [Städtische Klinik Karlsruhe] for many years and has been strongly promoting fine arts in the current societal context.



Stipendienvergabe des Fördervereins am 17. Oktober 2012 im ZKM / Scholarships Award of the Friends of the HfG and the ZKM on 17 October 2012 at the ZKM



Stipendienvergabe des Fördervereins am 17. Oktober 2012 im ZKM / Scholarships Award of the Friends of the HfG and the ZKM on 17 October 2012 at the ZKM



Absolventen / Alumni



Der vom Rat für Formgebung (German Design Council) für hervorragende Leistungen verliehene German Design Award zählt international zu den renommiertesten Design-Auszeichnungen. 2012 erstmals in zehn Kategorien eingeteilt, bot er für den Award 2013 die Chance, pro Kategorie bis zu zehn »Winner« auszuwählen und daraus den jeweiligen »Gold-Winner« zu küren. In die engere Auswahl kamen ausschließlich Arbeiten, die zum einen zukunftsweisend und zum anderen marktfähig sind, und die ihre Marktfähigkeit schon bewiesen haben.

Für den German Design Award 2013 wählte eine unabhängige internationale Expertenjury aus über 1.500 nominierten Arbeiten insgesamt 90 PreisträgerInnen, darunter neun »Gold-Winner« aus. Die Jurierung wurde nicht nur von den TeilnehmerInnen selbst, sondern von Designporfis weltweit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

In der Kategorie HOME INTERIOR konnte der Produktdesigner **Kilian Schindler** ^(K.S.), Absolvent der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, die Jury mit seinem für die Naber GmbH entworfenen modularen Küchenkonzept Concept Kitchen überzeugen. Für seinen »formal-ästhetischen Blick zurück in die Zukunft«, so die Jurybegründung, wurde Kilian Schindler mit dem German Design Award 2013 in Gold ausgezeichnet.

Kilian Schindler (*1981) studierte Produktdesign in Deutschland (HfG Karlsruhe von 2001–2008 bei Prof. Volker Albus und Prof. Hansjerg Maier-Aichen) und Frankreich (ÉNSAD - Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs, Paris). Seine Projekte wurden unter anderem von Werner Aisslinger, James Irvine, Florence Doleac und Stefan Diez betreut und bereits in kuratierten Ausstellungen in Köln, Mailand, Paris und Moskau präsentiert. Nach seinem Diplom an der HfG Karlsruhe gründete Schindler im Jahr 2009 ein eigenes Designstudio in Karlsruhe (Deutschland). Er entwarf seither mehrfach ausgezeichnete Produkte für international renommierte Kunden wie Rosenthal, Schönbuch oder DePadova. Bereits 2010 und 2011 war er für den Designpreis Deutschland nominiert.

Die Kooperation mit der Naber GmbH begann 2010. Mit der Modulküche Concept Kitchen gewann er nicht nur den German Design Award in Gold, sondern auch den begehrten iF Product Design Award 2013.

Das Interview führte Yps Knauber ^(HfG).

/E

The German Design Award for excellent achievements conferred by the German Design Council is one of the most renowned international design prizes. In 2012, it was awarded in ten categories for the first time. In 2013, ten winners, among them one Gold Winner, were selected for each category. The final selection only included works that are both visionary and marketable, and that have already proven their marketability.

For the German Design Award 2013, an independent jury of experts from 1,500 nominated works selected a total of 90 winners, among them nine Gold Winners. The jury's decision was not only followed with great interest by the participants, but also by design professionals all around the world.

In the HOME INTERIOR category, product designer **Kilian Schindler** ^(K.S.), alumnus of Karlsruhe University of Arts and Design, successfully impressed the jury with his modular kitchen design Concept Kitchen, which he had developed for the company Naber GmbH. For his "shape-aesthetic view back to the future", according to the jury, Kilian Schindler received the German Design Award 2013 in Gold.

Kilian Schindler (*1981) studied product design in Germany (HfG Karlsruhe, 2001–2008 with Prof. Volker Albus and Prof. Hansjerg Maier-Aichen) and France (Ecole Nationale Supérieure des Arts Decoratifs (ENSAD), Paris). His projects were supervised by mentors such as Werner Aisslinger, James Irvine, Florence Doleac, and Stefan Diez, and have already been displayed in curated exhibitions in Cologne, Milan, and Moscow. Following his graduation from HfG Karlsruhe, Schindler founded his own design studio in Karlsruhe, Germany, in 2009. Since then, his designs for internationally renowned clients like Rosenthal, Schönbuch, or DePadova have won several awards. In 2010 and 2011, he was also nominated for the Designpreis Deutschland, the German Design Award presented by the Federal Ministry of Economics and Technology.

His cooperation with the company Naber GmbH began in 2010. His modular kitchen Concept Kitchen not only won him the German Design Award in Gold, but also the highly desired iF Product Design Award 2013.

Kilian Schindler was interviewed by Yps Knauber ^(HfG).



Concept Kitchen für / for Naber GmbH
Foto / Photo: Atelier Sobott, Nordhorn
2012

HfG Wenn man einen so renommierten Designpreis wie den German Design Award erhält, spielt dann die Frage aus welcher »Schule« man kommt, eine Rolle?

K.S. Ein gutes Renommee der Hochschule kann nie schaden. Inwiefern das allerdings bei der Jury eine Rolle gespielt hat, kann ich natürlich nicht sagen. Fest steht nur, dass die Schule und die damit verbundene Lehre nachhaltig die Denk- und Arbeitsweise der Designer beeinflusst. Somit besteht selbstredend eine direkte Verbindung zwischen den Produkten und den Ausbildungsstätten der Gestalter.

HfG Was bedeutet rückblickend für Sie das Studium an der HfG? Wie prägend war die HfG für Ihre heutige Arbeit? Was war für Sie wichtig?

K.S. Ich begann das Studium an der HfG ohne jegliche Vorkenntnisse. Meine Vorstellung von Design war wirklich sehr naiv. Die direkte Kommunikation mit den Professoren und die Projektarbeit mit Kommilitonen hat meine Arbeits- und Denkweise maßgeblich geprägt. Eine geschulte Sensibilität gegenüber Design zu entwickeln, um daraus eine eigene Identität im Gestaltungsprozess zu generieren, ist ein langer, häufig im Unterbewusstsein stattfindender Prozess. Die Präsentation der eigenen Arbeit und die damit verbundene Provokation eines Dialogs mit Außenstehenden war (und ist es immer noch) das beste Hilfsmittel, diesen Prozess bewusster zu steuern. Die sehr offensiv angelegte Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs Produktdesign an der HfG mit all den Ausstellungsteilnahmen und Messepräsentationen war deshalb für meine Entwicklung als Gestalter der ideale Nährboden.

HfG Gibt es etwas, was sich bis heute in Ihrer Arbeitsweise fortsetzt?

K.S. Die konzeptionelle Vorgehensweise ist geblieben. Das ist für die Wirtschaftlichkeit zuerst nicht gerade von Vorteil. Der Markt und die Wirtschaft verlangen viel schnellere Entscheidungen. Aus Angst vor negativen finanziellen Auswirkungen wird bevorzugt auf das Altbewährte zurückgegriffen. Es ist die Aufgabe des Designers diesem Reflex etwas entgegenzuwirken. Dafür muss man Überzeugungsarbeit leisten können. Eine Fähigkeit, welche man an der HfG sehr gut trainieren kann.

HfG Würden Sie sagen, dass es so etwas wie ein typisches HfG-Design, eine HfG-Handschrift gibt?

K.S. Ich glaube, dass die typische Handschrift der HfG darin besteht, das Design gerade nicht auf eine übergeordnete, kollektive Formensprache zu beschränken. Oberflächlich betrachtet ist sie also anfänglich sehr schwer zu lesen. Setzt man sich jedoch etwas intensiver mit den Arbeiten der HfG-Studierenden auseinander, lässt sich in vielen Fällen eine Gemeinsamkeit feststellen: der unvoreingenommene konzeptionelle Ansatz, eine gewisse Respektlosigkeit gegenüber dem Althergebrachten. Daraus resultieren nicht selten überraschend eigenständige Antworten auf alltägliche Fragestellungen der zeitgenössischen Dingwelt.

HfG Was macht die HfG aus Ihrer Sicht insbesondere aus? Worin ist sie anders als andere Designhochschulen und Hochschulen für Gestaltung? Ist sie zielführender als vergleichbare Hochschulen?

K.S. Das stark projektorientierte Studium ist für mich das herausragendste Merkmal der HfG-Idee. Die nahezu anarchische Wissensvermittlung mit einer radikalen Aufforderung zum autodidaktischen Lernen schafft viel Freiraum. Ob das zielführender ist als andere Lehransätze kommt ganz auf den Studierenden an. Die HfG kann sicher viele wichtige Teilaspekte des Berufsfeldes Produktdesign mit ihrer Lehre nicht abdecken, aber dafür hat man hier die einmalige Chance, sich die eigene gestalterische Identität und die dazugehörige Nische zu erschließen.



signet ring / porcelain jewellery project
Foto / Photo: Pech und Sapel, Saarbrücken
2006

HfG Waren Sie nach dem Studium an der HfG gut auf den Markt vorbereitet?

K.S. Leider nicht wirklich. Ich habe mich direkt nach dem Studium selbstständig gemacht. Der Sprung ins kalte Wasser ist ernüchternd. Man muss feststellen, dass die Selbstverwirklichung im Design und Geldverdienen nicht zwangsläufig die besten Freunde sind. Eine Idee zu haben und diese dann auch gewinnbringend auf dem Markt platzieren zu können, ist nicht gerade einfach. Dazwischen gilt es viele Hürden zu überwinden. An der HfG lernt man zwar selbstständig zu arbeiten und die eigene Arbeit auch engagiert zu präsentieren, aber Grundkenntnisse über Buchhaltung, Angebots- und Rechnungsstellung sowie Projekt- und Büromanagement sind in der Lehre nicht wirklich vorgesehen. Kompetenzen, die für einen Freiberufler hingegen von entscheidender Bedeutung sind.

HfG Sie haben Ihr Design-Büro nicht in Berlin, Hamburg oder in Mailand eröffnet, sondern in Karlsruhe. Weshalb haben Sie diesen Standort gewählt?

K.S. Man muss nicht in einer Metropole das Büro eröffnen, um erfolgreich entwerfen zu können. Die Arbeit als Designer erfordert ohnehin ein sehr hohes Maß an Mobilität. Projektbedingt bin ich aktuell ständig unterwegs. Kundentermine vor Ort, Projektvorstellungen, Messebesuche, Umsetzungsbetreuung in den Produktionsfirmen etc. Durch den häufigen Ortswechsel bekomme ich genügend Input, der sich im beschaulichen Karlsruhe hervorragend verarbeiten lässt. Die Stadt hat eine angenehme Größe, eine gute Infrastruktur, noch erschwingliche Mietpreise und angenehme klimatische Rahmenbedingungen.

HfG Wäre es für Sie spannend an der HfG zu unterrichten? Fühlen Sie sich als Alumnus der HfG in der Pflicht für den Design-Nachwuchs?

K.S. Diese Aufgabe stelle ich mir tatsächlich sehr spannend, aber keineswegs einfach vor. Dabei könnte es sicherlich von Vorteil sein, dass ich die Stärken und Schwächen dieser Ausbildung selbst erfahren habe und dementsprechend reagieren könnte.

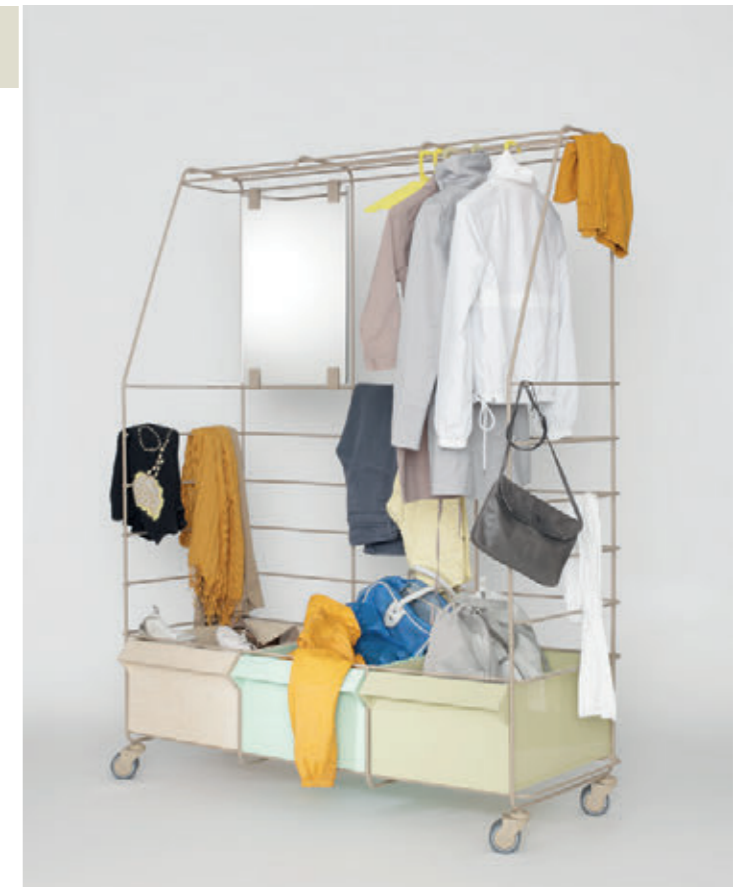
HfG Gibt es etwas, was Sie der HfG für die Zukunft gerne mit auf den Weg geben würden – eine Botschaft?

Die Interdisziplinarität noch stärker zu fördern und zu fordern.

HfG Verraten Sie uns Ihre Zukunftspläne?

K.S. Weitermachen. Mein Ziel ist es, ein gutes Gleichgewicht zwischen industriellen Aufträgen und freien Arbeiten herzustellen.

Big Boss
Research für DePadova
Foto / Photo: bitterfield.net (Frederik Busch), Karlsruhe
2011



HfG When you receive a highly renowned design award like the German Design Award, does it matter which school you graduated from?

K.S. It never hurts to have graduated from a well-reputed university. However, to which extent this is important to the jury, I would not be able to say. One thing is for certain though; the school and its teaching methods influence the way designers think and work. To that extent, the products and the alma mater of the designer are clearly related.

HfG When you look back, what does having studied at HfG mean to you today? What influenced your work today? What was of great importance to you? In retrospect, how important was it for you to study at HfG? What was important to you?

K.S. I started studying at HfG without any prior knowledge. My idea of design was actually quite naïve. The direct communication with the professors and the project work with my fellow students have significantly influenced the way I work and think. To develop a schooled sensitivity towards design and to generate one's own identity in the design process is a long process that often takes place in your subconscious. Presenting your work and the dialogue it provokes with people who are not directly involved was (and still is) the best help in managing this process more consciously. The proactive public relations work of the Department of Product Design at HfG, with all the participation in exhibitions and representation at fairs, was the ideal environment for my development as a designer.

HfG Is there anything that continues to influence you in the way you work today?

K.S. The conceptual approach has stuck with me, which is not particularly advantageous when you want to work profitably. The market and the economy demand much quicker decisions. People often fall back on the tried-and-true because they are afraid of negative financial consequences. It is the task of the designer to somewhat counteract this reflex. In order to do so, you need to be able to convince. That is a capacity you can practice very well at HfG.

HfG Would you say that there is something like a typical HfG design, an HfG signature?

K.S. I think the typical HfG signature is precisely not to limit design to superordinate, collective stylistic elements. On the surface, it is consequently hard to read this signature in the beginning. However, when you analyze the work by HfG students more closely, you can detect, in many cases, one thing they have in common: the conceptual approach without preconceptions, a certain lack of respect towards everything traditional. This quite frequently results in surprisingly independent answers to everyday questions of the contemporary world of objects.

HfG In your opinion, what are the special qualities of HfG? Where is it different from other universities of arts and design? Is it more goal-oriented than comparable universities?

K.S. The strongly project-oriented way of studying is, for me, the most extraordinary feature of the HfG idea. The almost anarchistic way of imparting knowledge paired with a radical challenge to autodidactic learning creates a lot of freedom to develop. Whether that is more goal-oriented than other approaches to teaching very much depends on the student. There are certainly many important aspects of the product design career field which HfG cannot cover in its teaching, but instead it gives you the unique opportunity to explore your own design identity and its corresponding niche.



curb chain / porcelain jewellery project
Foto / Photo: bitterfield.net (Frederik Busch), Karlsruhe
2006

HfG Were you well prepared for the market upon graduating from HfG?

K.S. Unfortunately, not really. I started my own business right away. Taking the plunge has a sobering effect. You are forced to realize that individual fulfillment in design and earning money do not necessarily go hand-in-hand. Having an idea and then being able to profitably place it on the market is not exactly easy. There are many obstacles to overcome on the way. At HfG, you learn to work independently and to present your work proactively, but the classes do not really include basic knowledge in accounting, writing offers and invoices, or project and office management. These are, however, competencies of significant importance for any independent professional.

HfG Instead of opening your design studio in Berlin, Hamburg, or Milan, you opened it in Karlsruhe. Why did you decide on this city for your business?

K.S. To be able to design successfully, you do not have to open your business in a metropolis. A designer's work requires a high degree of mobility anyway. Due to my projects, I am currently constantly on the road: Meetings with customers on-site, giving project presentations, visiting trade fairs, supervising project implementation at the production companies, etc. This frequent change of location gives me enough input which I can then process extremely well in quiet and peaceful Karlsruhe. The city is of a comfortable size, provides good infrastructure, rent is still affordable, and the climate is quite good, too.

HfG Would it be interesting for you to teach at HfG? As an HfG alumnus, do you feel an obligation towards upcoming young designers?

K.S. I indeed imagine this task to be quite interesting, but do not consider it to be easy at all. It could definitely be an advantage that I have experienced and lived the strengths and weaknesses of this course of studies firsthand, and that I would be able to react accordingly.

HfG What would be your advice for HfG in the future? What is your message?

K.S. To further promote and demand interdisciplinary work.

HfG Will you tell us something about your plans for the future?

K.S. I will continue. It is my goal to establish a good balance between industrial contracts and independent work.



Potlight für / for kkaarlls
Foto / Photo: r2n Studios, Karlsruhe
2010



kkaarllsstool für / for kkaarlls
Foto / Photo: bitterfield.net (Frederik Busch), Karlsruhe
2009

AKF Arbeitskreis Feminismus / Working Committee for Feminism

Der AKF ist eine Gruppe von Studentinnen und Studenten der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG), die Anfang des Jahres 2012 entstand. Die Gründung des AKF war eine Reaktion auf die nicht tolerierbare Unterrepräsentation von Professorinnen an unserer Hochschule. Nur eine von achtzehn Professuren ist mit einer Frau besetzt.

Ein nicht zu stoppender chaotischer Drang zur Veränderung machte unsere Aktionen unberechenbar und evizierte Aufmerksamkeit. **A T T E N T I O N** en masse. Wir wollen Alles, können Vieles und fordern flächen-deckend Gleiches für alle.

Von Beginn an war ein hoher Teamgeist bei den Treffen zu spüren, eine hohe Motivation, die mehr wollte, als nur diskutieren. Gleichzeitig stellten wir uns gegenseitig Zeugnis aus, aktiv an unserer Hochschule mitzuwirken. Mit dem Ziel, uns gegenseitig zu zeigen, dass Frauen in unserer Gesellschaft in der Zukunft auf dem Arbeitsmarkt nicht nur gefragt und auf dem Papier willkommen sein werden, sondern auch faktisch einen Arbeitsplatz bekommen.

Um die Diversität der Meinungen und Einstellungen zu repräsentieren, steht unser Name AKF für eine unendliche Anzahl von Möglichkeiten. Angefangen bei Arbeitskreis Feminismus', über Alle können Feminismus und Aktions-Krawall-Frau zu Anke kauft Feigen, symbolisieren wir damit eine Offenheit für alles und jeden.

Wir wollen keine Determinierung oder Begrenzungen im Handeln und Denken. Die Unterrepräsentation von Frauen in lehrender Position an unserer Hochschule bei einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis in der Studierendenschaft schafft eine Problematik, die einschränkend wirkt. Gerade an einer Kunsthochschule ist es essentiell, eine Situation zu generieren, die in der Realwelt als Ermutigung und Ideal funktioniert.

In der HfG fehlt ein Szenario der Gleichheit, die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz in der akademischen Lehre ist verschwindend gering, die Wirkung auf das Selbstbewusstsein in künstlerischer und theoretischer Arbeit enorm. Die von unserem Direktor Prof. Peter Sloterdijk deklarierte »pluralistische Offenheit als Basis des Lernens und Lehrens an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe« sehen wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gewährleistet und fühlen uns gezwungen, Wege für eine demokratischere Struktur zu finden.

Das Thema der Gleichberechtigung gibt es schon seit Jahrzehnten, nur leider mag es offensichtlich immer noch nicht so richtig damit klappen. Wir lassen uns davon nicht abschrecken, setzen uns weiterhin unermüdlich ein und dürfen dabei auch Unterstützung von Heinke Salisch, Hochschulrätin der HfG, ehemalige Abgeordnete des Europaparlaments und ehemalige Bürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, erfahren.

/E
The Working Committee for Feminism [AKF], founded at the beginning of 2012, is a mixed group of students of Karlsruhe University of Arts and Design (HfG). It was established as a response to the intolerable underrepresentation of women professors at our university. Only one of eighteen chairs is held by a woman.

An unstoppable chaotic drive to change things made our actions unpredictable and attracted attention. **A T T E N T I O N** aplenty. We want everything, can do a lot and demand comprehensive equality for everybody.



Bananen, Punk und Publikum / Bananas, Punk, and Public
Semestereröffnung / Fall semester commencement 2012/2013

From the very beginning, great team spirit could be felt at the meetings, a strong motivation to do more than just discuss. At the same time, we acknowledged in each other the disposition to want to actively participate in affairs university affairs in order to show each other that, in the future, women in our society will not only be in demand on the labor market on paper, but will actually get the jobs.

To represent the diversity of opinion and attitudes, our name – WCF – stands for an endless number of possibilities, starting with Working Committee for Feminism to We Cannot Forfeit Feminism, Women Campaigning for Facedown, and Wanda Calls for Figs, all symbolizing openness towards everything and everyone.

We do not want labeling or restriction in our actions and thinking. While the ratio of women and men among our students is balanced, women in teaching positions are underrepresented at our university – a problem which has a restricting effect. Particularly at a university of arts and design, it is essential to create a situation that works as an encouragement and ideal in the real world.

At HfG, we are lacking a scenario of equality. There is basically no hope for a teaching position at the university. The effect this has on the self-confidence in artistic and research work is enormous. At this point, we do not consider the “pluralistic openness as a basis for learning and teaching at Karlsruhe University of Arts and Design” as announced by our director, Prof. Peter Sloterdijk, as guaranteed, and feel forced to find ways to achieve a democratic structure.

The issue of gender equality has been around for decades, but apparently it is still not really put into practice. We will not be put off by that. We will tirelessly continue our efforts and, in doing so, can count on the support of Heinke Salisch, member of the HfG University Council, former member of the European Parliament and previously mayor of the City of Karlsruhe.

Fotografien vom Sommerloch / Photos of the annual “Sommerloch” exhibition 2012



Prof. Beatrix von Pilgrim / Prof. Heike Schuppelius



Fachbereich Szenografie Die Professur von Beatrix von Pilgrim endete im Sommer 2011, Prof. von Pilgrim betreute aber noch im gesamten Studienjahr 2011/12 Vordiplom- und Diplomprojekte sowie das Diplomandenkolloquium. Im Wintersemester 2011/12 konnte der belgische Künstler und Regisseur Michel Laub als Gastprofessor für eine künstlerische Projektarbeit gewonnen werden.

Der Berliner Dramaturg Henning Fülle, seit Jahren als Dozent im Fachbereich tätig, leitete das fachspezifische Theorie-Seminar – »Vom Sinn der Übung I und II«. Nach dem Grundlagenseminar zur Theatergeschichte mit dem Überblick über die wichtigsten Theaterkonzeptionen des europäischen Abendlandes von der Gegenwart bis zur Antike (Wintersemester 2011/12) war auch das Interesse an dem Folgeseminar zum »Postdramatischen Theater« im Sommersemester 2012 sehr groß. Den Schwerpunkt der Seminararbeit bildete ein intensives Studium von Hans-Thies Lehmanns Opus Magnum. Die anschließende Exkursion zum »LiveArt Festival« auf Kampnagel in Hamburg war als Erprobung der Lehmannschen analytischen Begriffe angelegt. Das Seminar- und Exkursionsprogramm, zu dem auch die Exkursion zum Festival »euroscene« in Leipzig unter dem Titel »Praxischock – Vorstellungsräume zwischen Kunst und Pragmatik« zählte, wurde von Studierenden nicht nur der Szenografie, sondern auch anderer Fachbereiche wahrgenommen.

Die hier gezeigten Vordiplom- und Diplomprojekte lassen das Spektrum der Szenografie erahnen: Performative Strategien wurden in der lecture performance des Vordiploms von Clara Wuigk und Maria Ebbinghaus sichtbar. Das Vordiplom von Sarah Götz präsentierte sich als eine sensible Videoinstallation über Identität und Claudia Burr zeigte mit »jedertag« eine weitere, räumlich präzise inszenierte Videoarbeit. Das Diplom von Bettina Pommer dagegen war eine skulpturale räumliche Inszenierung, die auch von einer Bildhauerin stammen könnte. Doga Cgsisar wählte als Dokumentarfilmerin eine ganz andere szenografische Perspektive in ihrem Diplom und Sandra Denningmann und Charlotte Höchsmann präsentierten nach vierjähriger intensiver Arbeit einen 36-minütigen animierten Puppentrickfilm, der auch auf Festivals gezeigt werden wird.

Die Projekte zeigen einen vollkommen unterschiedlichen szenografischen Blick – eine spannende Qualität des Studienganges, der sich thematisch und formal als Bindeglied zwischen Medienkunst und Film, Architektur, Skulptur und Performance aufspannt. Gemeinsam ist allen Arbeiten ihr dezidiertes Raumverständnis und das Interesse an temporären Architekturen. Sie basieren nur gelegentlich auf existierenden literarischen Texten – oft werden selbst geschriebene Drehbücher und vor allem selbst gestellte existentielle oder politisch relevante künstlerische Themen umgesetzt. Die jungen Szenograf/innen bewegen sich quasi als »architektonische Regisseur/innen«, sind eher Inszenator/innen eines gesamten Kunstwerks als angewandt arbeitende Designer/innen eines bildnerischen Teilbereichs.

Im Sommersemester begann Heike Schuppelius als neue Professorin für Szenografie mit dem Seminar »Vom Bild zum Raum« ihre Arbeit mit den Studierenden. Zudem leitete der argentinische Regisseur Gerardo Naumann, zum dritten Mal an der HfG tätig, den Workshop »Was bedeutet Universität?«, in dem Studierende sich innerhalb der HfG Interviewpartner suchten, um dann mit diesen an ihrem Arbeitsplatz eine Performance zu entwickeln. Prof. Beatrix von Pilgrim

Department of Scenography Beatrix von Pilgrim's professorship ended in summer 2011. However, Prof. von Pilgrim still supervised and mentored intermediate examination and graduation projects throughout the entire academic year 2011/2012, as well as a colloquium for senior-year students. For the fall semester 2011/2012, we were able to win Belgian artist and director Michel Laub as a Visiting Professor for an artistic project.

Berlin dramaturge Henning Fülle has been teaching at the department for years, and held the specialist theory seminar "Of the Sense of the Exercise I and II." After the introductory seminar on the history of theater, with an overview of the most important theater concepts of the European West from the present to antiquity (fall semester 2011/2012), the follow-up seminar on "Post-Dramatic Theater" in the spring semester 2012 also excited great interest. The seminar work focused on the intensive analysis of "Opus Magnum" by Hans-Thies Lehmann. The subsequent excursion to the "LiveArt Festival" at Kampnagel in Hamburg was to put Lehmann's analytical concepts to test. Not only students of Scenography, but also of other departments participated in the seminar and excursion program, including the trip to the "euroscene" festival in Leipzig entitled "Practical Shock – Imaginary Spaces between Art and Pragmatism."

The intermediate examination and graduation projects featured here give an idea of the broad spectrum covered by scenography: Clara Wuigk and Maria Ebbinghaus showed performative strategies in the lecture performance for their intermediate examination project. The intermediate exam project by Sarah Götz was presented as a sensitive video installation on identity. Claudia Burr's everyday [jedertag] was also a spatially precisely staged video work. Bettina Pommer's graduation project was, by contrast, a sculptural-spatial production as it might have been done by a sculptor. As a documentary film maker, Doga Cgsisar chose for her graduation project a completely different scenographic perspective, while four years of intensive work by Sandra Denningmann and Charlotte Höchsmann culminated in a 36-minute animated puppet film that will also be shown at festivals.

The projects show completely different scenographic perspectives – an interesting quality of this course of studies, which thematically and formally positions itself as a link between media art and film, architecture and sculpture, and performance. The common denominator of all works is their clear concept of space and the interest in temporary architectures. They are rarely based on existing literary texts. Frequently, students use their own scripts and primarily existentially or politically relevant artistic topics of their own choosing. The young scenographers virtually become "architectural directors". Rather than work in an applied manner as designers of a certain artistic sector, they stage a complete work of art.

In the spring semester, Heike Schnuppelius started her work with the students as the new Professor for Scenography with the seminar "From Image to Space". In addition, Argentinian director Gerardo Naumann taught at HfG for the third time, holding the workshop "What does University mean?" where students found interview partners at HfG to develop a performance with them at their workplace. Prof. Beatrix von Pilgrim

Portrait Series

Gastprofessor Szenografie / Visiting Professor of Scenography Michel Laub WS / Fall Semester 2011/2012

»Die von diesem Künstler dargestellten Kurzgeschichten oszillieren zwischen normalen und glamourösen Realitäten bis es zu einer Verwischung der Grenze zwischen Kunst und »Leben« kommt, zwischen dem Professionellen und dem Dilettantischen und dem Zufälligen. Man könnte auch sagen, sie zelebrieren verschiedene Versionen des Authentischen.« (Text über Michael Laub von Marietta Piekenbrock) / "The short stories delivered by his performers oscillate between normal and glamorous realities until a blurring sets in on the border between art and "life", between professional and amateur, between intentional and accidental. One might also say: they celebrate miscellaneous versions of the authentic." (text on Michael Laub by Marietta Piekenbrock)

Introduction: (black paper)
 me Text: the solution to all problems is love
 me Text: I didn't get it
 pi Text: talking to overrated
 monika Text: all I do is a compensation
 or schwarzen Hintergrund, was Oberfell
 po dances and talks about the Rejection

Kristina Text: das Leiden Christi
 Clara talks about beledigte Leberwurst
 Sophie talks about being late and Tortellini
 Christa: today I want to transform into a cat
 Vera Text: my parents are lonely
 Heidi talks about her future, breastcancer
 Lilli Wannabe Hippie?
 Julia says: I really hate you... all...
 Zombie Group: Everybody looks intense





Re- Videoinstallation / video installation
Sarah Götz, Vordiplom / intermediate examination project
(Prof. Beatrix von Pilgrim/Henning Fülle)
Mai / May 2012

Die Videoinstallation »Re-« beschäftigt sich mit der Wiederholung von Menschen. Zwei gleichgeschaltete Videos nehmen mit einer alltäglichen Geste ein Spiel miteinander auf. Ein symmetrisch gestalteter Raum greift in die Wahrnehmung der Besucher ein und macht die Wiederholung damit körperlich wahrnehmbar. / The video installation "Re-" dealt with the repetition of people. Two synchronized videos showing an ordinary gesture engage in playing with each other. A symmetrically designed space intervenes in its visitors' perception and thus makes them physically experience repetition.



S.T.A.L.K.E.R. e.V – Wir sind nicht da um zu helfen [S.T.A.L.K.E.R., e.V. – We are not here to help]
Maria Ebbinghaus, Clara Wuigk, Vordiplom / intermediate examination project
(Prof. Beatrix von Pilgrim/Prof. Heike Schuppelius)
2012

S.T.A.L.K.E.R. e.V. ist eine eingetragener Verein zur Ermittlung im öffentlichen Interesse. In der Hochschule für Gestaltung präsentierte der Verein am 27. und 28.6.2012 eine neue Ermittlungsmethode, die Rasterfahndung mithilfe von Mediendatenbanken. www.stalkingheads.de.tl / S.T.A.L.K.E.R., e.V. is a registered society for investigating in the public interest. On 27 and 28 June, 2012, the society presented a new method of investigation at the University of Arts and Design: computer-aided profiling by way of media databases. www.stalkingheads.de.tl



Jedertag [Everyday] Videoinstallation / video installation
Claudia Burr, Vordiplom / intermediate examination project
(Prof. Beatrix von Pilgrim/Henning Fülle)
2012

Claudia Burrs Vordiplom beschäftigt sich mit Stereotypen des Alltags, immer gleiche Gesten und Abläufe, die sie mit einer am Körper befestigten Kamera archiviert. Die Sequenzen sind in einer zimmerartigen Ausstellungsbox einander gegenüber gestellt. (Fotos von Anne Rombach) / Claudia Burr's intermediate examination project focuses on the stereotypes of everyday life. She records the same repeated gestures and processes with a camera fixed to her body. The sequences are set across from each other in a room-like exhibition box. (photos by Anne Rombach)



Erinnerung [Remembrance]
Bettina Pommer, Diplom / graduation project
(Prof. von Pilgrim/Henning Fülle)
2011

Bettina Pommer findet Bilder des »Book of Belonging«, ein Archiv von im Kosovokrieg gefundener Dinge, die zur Identifizierung Verschollener dienen und beginnt, sich mit Erinnerung zu beschäftigen. Wollmützen, immer wieder voneinander abgeformt, ergeben eine strenge Anordnung, erinnernd an ein Archiv oder Gräberfeld, räumlich inszeniert im Dachboden der HfG / Bettina Pommer comes across images from the "Book of Belonging," an archive of things found during the war in Kosovo that help to identify missing persons. She starts to explore the issue of remembrance. Woolen hats, molded from each other over and over, result in a strict arrangement reminiscent of an archive or burial ground. Spatial arrangement in the HfG attic.



Fächerpalme Acapulco [Fan Palm Acapulco] Animierter Zeichentrickfilm / animated cartoon
Sandra Denningmann, Charlotte Höchsmann, Diplom / graduation project
(Prof. Beatrix von Pilgrim/Ludger Pfanzen)
Juli / July 2012

In vier Jahren detailversessener Arbeit, unterstützt von einem Studierendenteam, entwickeln und bauen C. Höchsmann und S. Denningmann Drehbuch, Set, Figuren und Kostüme, Licht und Ton. Die animierte Handlung, eine skurrile Geschichte einer einsamen Frau und eines aus Versehen in ihrer Wohnung eingeschlossenen Lieferanten, zeigt eine Welt, in der sich die Realitätssebenen zunehmend vermischen. / In four years of detail-obsessed work and supported by a team of students, C. Höchsmann and S. Denningmann develop and create a script, set, figures, costumes, light, and sound. The animated plot, the crazy story of a lonely woman and a delivery man accidentally locked in her apartment shows a world where the layers of reality become increasingly blended.



Eylül
Dokumentarfilm / documentary film
Doga Cigsar, Diplom / graduation project
(Prof. Beatrix von Pilgrim/Ludger Pfanzen)
März / March 2012

In ihrem 14-minütigen Dokumentarfilm über ein türkisches Mädchen erzählt Doga Cigsar aus der Perspektive des Kindes einen Tag, der das Ende seiner Kindheit ankündigt. / In her 14-minute documentary about a Turkish girl, Doga Cigsar recounts a day announcing the end of childhood from the perspective of a child.
Fotos / Photos: Michael Rybakov



Vom Bild zum Raum Ausgehend von der Ausstellung Déjà-vu? Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe fertigen die Studierenden des Seminars Vom Bild zum Raum anhand von ausgesuchten Bildbeispielen eigene Blickweisen auf das dargestellte Geschehen an. Wie sieht der Raum von oben aus? Wie von der Seite? Welcher Ausschnitt, bzw. Rahmen ist gewählt und welcher Ausschnitt entspricht der Darstellung aus einer anderen Perspektive?

Mit Skizzen, Modellen und detaillierten inhaltlichen Nachforschungen nähern sich die Studierenden in nahezu detektivischer Art dem ursprünglichen Raum aus unterschiedlichen Blickwinkeln, auch aus der Perspektive des Autors. Dieser Prozess beinhaltet eine kontinuierliche Bewegung zwischen zweiter und dritter Dimension. Weitere Ebenen bilden schließlich die eigenen Fragestellungen, Ergänzungen und Veränderungen; Materialien, die weggelassen, bzw. hinzugefügt werden. Aus unterschiedlichen Studien bis hin zum Maßstab 1:1, in denen sich die Studierenden in ihren Räumen selbst bewegen und positionieren, entstehen vom Ausgangspunkt inspirierte, am Ende aber unabhängige skulpturale Objekte. Prof. Heike Schuppelius

From Image to Space Based on the exhibition Déjà-vu? The Art of Repetition, from Dürer to YouTube at the National Gallery of Art in Karlsruhe, students attending the seminar From Image to Space use selected examples of images to create their own perspectives of the incidents displayed. What does the defined space look like from above? What does it look like from the side? What section or setting is being selected and which matches the mimesis from another perspective?

The students use sketches, models and contentual research with investigative skill, approaching the original setting from different angles, including the angle of the author. This process implies a constant movement between the second and third dimension. Lastly a further dimension is created by personal issues, addendums and modifications; adding and subtracting materials. Whilst being inspired by the original settings, various case studies in scales up to full size, in which students move and position themselves within their own defined spaces, result in sculptural self-contained objects. Prof. Heike Schuppelius



Friederike Nickel



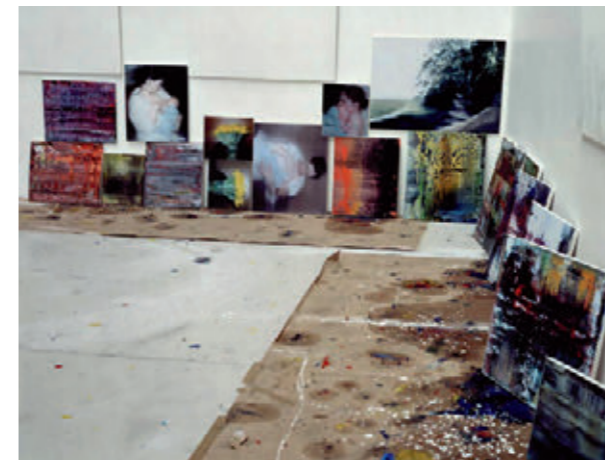
Lilli Betz



Lena Loy



Clara Bosch



Sarah Götz



Prof. Wilfried Kuehn



Curatorial Design Räume für das Ausstellen an der Hochschule für Gestaltung (HfG) »Es gibt an der HfG keine Wände, an denen die Studierenden ihre Werke zeigen können. Videokunst ist heute ein Medium, das Räume braucht, Wände, Installationsraum. Das gibt den Studierenden die Möglichkeit, praktische Erfahrung darin zu sammeln, was es bedeutet, in einem künstlerischen Kontext auszustellen. Es müssen weitaus größere Anstrengungen unternommen werden, Raum für ernsthafte Ausstellungen zu schaffen. So würde das künstlerische Talent gefeiert, das wir an dieser Hochschule haben.«^{Isaac Julien}

»Die Studierenden brauchen im Gegensatz zu einem erfahrenen Künstler einen Raum, der wie ein Labor funktioniert. Deshalb wäre ein weißer Galerieraum als Labor wichtig. Das Labor ist ein Raum, der das Experiment fokussiert und von den Variablen der Außenwelt temporär isoliert: nicht nur eine ästhetische, sondern eine konzeptuelle Bühne.«^{Armin Linke}

»Die räumliche Situation an der HfG gestaltet sich im Prinzip wie folgt: Wir schwimmen wie dürstende Schiffbrüchige im Meer. Das Meer ist der riesige Raum an der HfG. Überall ist Wasser, aber es gibt keinen Tropfen zu trinken. An Platz mangelt es uns sicher nicht, aber wir haben keine Räume, die wir nutzen könnten. Wir haben ein Strukturproblem. Alles ist von allen Seiten sichtbar. Positiv gesehen schafft das eine visuelle Symphonie, aber aus praktischer Sicht ist es eine Kakophonie.«^{Michael Clegg}

Die HfG verfügt über ein Gebäude mit vielen Säulen und wenig Wänden, mit offenen Lichthöfen, in denen das Ausstellen von Fotografie, Videokunst und Installation nicht ohne Weiteres möglich ist. Gemeinsam mit Studierenden der Medienkunst und des Kommunikationsdesigns wurden Raummodelle erarbeitet und diskutiert, die im Zwischenraum der vorhandenen Raumtypen Halle und Studio Voraussetzung des Ausstellens wie dessen Vorbereitung sind und die heute in der Hochschule fehlen. Es hat sich ein Forum zwischen den Fachbereichen gebildet, in dessen Mittelpunkt das Ausstellen steht. Ziel ist es, neue Ausstellungs- und Arbeitsräume an der HfG zu schaffen, die nicht nur für die Jahresausstellung, sondern ganzjährig eine öffentliche Plattform studentischer Arbeit darstellen.

/E

Curatorial Design Exhibition Spaces at Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) "There are no walls which exist in HfG for students to show their work. Video Art today is a medium that needs rooms, it needs walls, it needs installation space. That enables students to have a hands-on experience of what it would be like to exhibit in an art context. There needs to be a far more serious effort to create a space for a serious exhibition. That would be a way of celebrating the artistic talent that does exist in this school!"^{Isaac Julien}

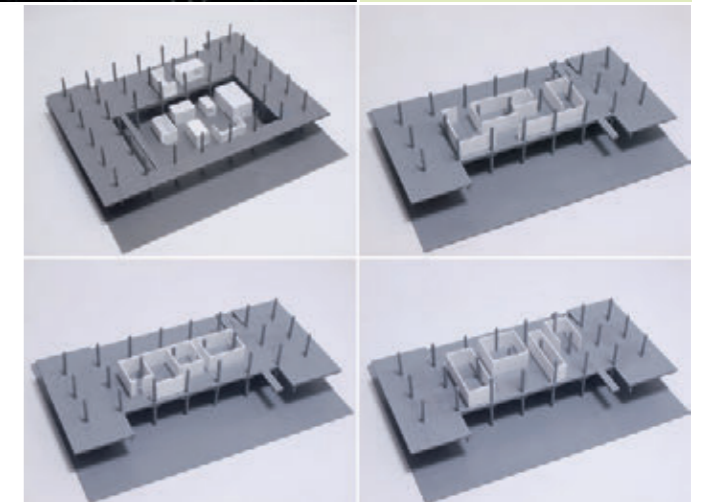
"Contrary to experienced artists, students need a room that works like a lab. This is why a white gallery room as a lab would be important. The lab provides a space focusing the experiment and temporarily isolating it from the variables of the outside world. It is not only an aesthetic, but also a conceptual stage."^{Armin Linke}

"The spatial situation at the HfG is much like this: We are thirsty people that find themselves in the sea. The sea is the huge space of the HfG, there is water everywhere, but not a drop to drink. We don't lack in space but we acutely lack in spaces that we could use. We have a structural issue that everything is seen from every side: in positive terms, it causes a visual symphony but in more practical terms it's a cacophony."^{Michael Clegg}

HfG disposes of a building with many pillars, few walls, and open atriums that makes exhibiting photography, video art, and installations difficult. Together with students of Media Art and Communications Design, spatial models somewhere between the already-existing room types of "hall" and "studio" have been developed and discussed that are an necessity for exhibitions and their preparation today and are lacking at HfG. An interdepartmental forum has been formed, focusing on the objective of exhibiting. The idea is to create new spaces for exhibiting and working at HfG that would provide a public platform for students' work throughout the whole year and not only during the annual exhibition.



curatorial design Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis / Exhibition Design and Curatorial Practice



Displayer Publikationsprojekt Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis: Beiträge Displayer 01-04 (2006-2012):

/E
Displayer Publication Project Exhibition Design and Curatorial Practice: Contributions to Displayer 01 to 04 (2006-2012): Alfred Barr, Shumon Basar, Ute Meta Bauer, Martin Beck, Jérôme Bel, Walter Benjamin, Paul Benz, René Block, Sabine Breitwieser, Pablo Bronstein, Susanne Bürner, Lucy Byatt, Caruso St John, Clegg & Guttmann, Beatriz Colomina, Hermann Czech, Josef Dabernig, Tacita Dean, Ehmann/ Farocki, Elmgreen & Dragset, Valie Export, Harald Falckenberg, Omer Fast, Patricia Finegan, Paul Gangloff, Kersten Geers, Karin Geiger, Massimiliano Gioni, Ingvild Goetz, Dominique Gonzalez-Foerster, Thomas Grässlin, Giorgio Grassi, Boris Groys, Hans Haacke, Peter Hanappe, Jürgen Harten, Heinrich Klotz Archiv, Hans Hollein, Jabornegg & Palffy, Charles Jencks, Isaac Julien, Joan Jonas, Ines Katenhusen, Kaspar König, Eva Kraus, Kuehn Malvezzi, Moritz Küng, Achim Lengerer, Maria Lind, Armin Linke, Jan Mancuska, Katrin Mayer, Doreen Mende, Matthias Michalka, Heiner Mühlmann, Sina Najafi, Guillaume Paoli, Adrian Piper, Tobias Rehberger, Alex Rich, Willem de Ridder, Stefan Römer, Stephanie Rosenthal, Tilo Schulz, Andreas Siekmann, Klaus Staeck, Lothar Tiralá, Milica Tomic, Ana Torfs, Stephan Trüby, Sandra Umathum, Unit Editions, Anton Vidokle, Madelon Vriesendorp, Ines Weizman, Axel John Wieder, Adam Wieland, Thomas Zipp, Heimo Zobernig und Armin Zweite.

Displayer Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis / Exhibition Design and Curatorial Practice



Displayer 04 Der Ausgangspunkt für Displayer 04 ist die Rekonfiguration durch Präsentation, d.h. durch einen Rahmenwechsel oder die Anpassung an eine spezifische Situation. Die Analyse der Ausstellung als Rekonfiguration und als eine Aktualisierung eines Werks oder einer früheren Ausstellungssituation lässt einen unweigerlich die Ausstellungsstrategien und die kuratorische Praxis im Museum hinterfragen. Betrachtet man Ausstellungsdesign als das Schaffen von Situationen, in denen die Beziehungen zwischen Ideen, Objekten, Aktionen und Autoren nicht nur präsentiert, sondern produziert werden, versteht man eine Ausstellung nicht mehr als einen Akt der Enthüllung, sondern als einen Akt, in dem Inhalte autorisiert, gerahmt und verhandelt werden. Vor allem bei der Schaffung von Installationen und der Präsentation von Performances wird die Ausstellungssituation zum Ereignis, bei dem der Präsentationsraum zugleich der Produktionsort ist. Wie lassen sich Werke ausstellen, die in einer Aktion entstehen, bei einem Happening, einer Performance? Und was sind die Bedingungen für die Präsentation von Umfeldern oder anderen standortspezifischen Installationen?

/E
Displayer 04 Reconfiguration through the means of presentation, that is through a change of framing or an adaption to a specific situation, is the starting point for Displayer 04. Examining the exhibition as a reconfiguration and an update of a work or prior exhibiting situation, one comes to question the museum's display strategies and curatorial practices. Considering exhibition making as a creation of situations where relations between ideas, objects, actions, and authors are not merely presented but produced, a display is not only to be understood as an act of disclosure, but also as an act of authoring, framing, and negotiating content. Particularly with regard to the creation of installations, as well as the presentation of performances, the exhibiting situation occurs in the form of an event at which the space of presentation is also the scene of production. How can works be exhibited that come into being as an action, a happening, or a performance, and what are the conditions for the presentation of environments or other site-specific installations?



Displayer Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis / Exhibition Design and Curatorial Practice

Déjà-vu? Ausstellung in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe Die Direktorin der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, Pia Müller-Tamm, Initiatorin dieses Projekts, schreibt: »Déjà-vu? Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube entstand als gemeinsames Forschungs- und Ausstellungsprojekt der HfG und der Staatlichen Kunsthalle. Erstmals haben sich die beiden Karlsruher Institutionen zu einer Projektpartnerschaft entschlossen und dabei ihre spezifischen Kompetenzen eingebracht: die Kunsthalle ihre Expertise in der musealen Forschung und der Ausstellung älterer und moderner Kunst, die HfG ihre Kenntnisse insbesondere im Bereich der neuen Medien und in Fragen des Ausstellungsdesigns.«

In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Wolfgang Ullrich wurde die Ausstellung in der Kunsthalle Karlsruhe vom Konzept bis zur Realisierung vorbereitet. Das Seminar zum Ausstellungsdesign unter Leitung von Prof. Wilfried Kühn setzte zahlreiche Diskussionen in Gang, die zu diachronen Gegenüberstellungen von Arbeiten sehr unterschiedlicher Epochen im Raum führten und einen spannungsvollen Ausstellungsparcours geschaffen haben.

/E
Déjà-vu? Exhibition at Staatliche Kunsthalle Karlsruhe The director of Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Pia Müller-Tamm, and initiator of this project writes: "Déjà-vu? The Art of Repetition from Dürer to YouTube" [Déjà-



Déjà-Vu? Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis / Exhibition Design and Curatorial Practice

vu? Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube] originated as a joint research and exhibition project of HfG and Staatliche Kunsthalle Karlsruhe. For the first time, the two Karlsruhe institutions have decided to engage in a project partnership and have each contributed their specific competencies. The Kunsthalle brings in its expertise in museum-based research and the exhibition of older and modern art. HfG provides its knowledge in particular in the field of new media and in the issues of exhibition design"

The exhibition at Kunsthalle Karlsruhe was prepared from design to implementation in cooperation with Prof. Dr. Wolfgang Ullrich. The seminar on exhibition design taught by Prof. Wilfried Kühn triggered numerous discussions that led to the diachronic confrontation of works from different epochs in the exhibition space and created an interesting and dynamic exhibition trajectory.



Déjà-Vu? Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis / Exhibition Design and Curatorial Practice

Gastprofessorin / Visiting Prof. Suzanne van de Ven



Ausstellungsanalyse und -praxis Nach einem höchst erfolgreichen Start im vorangegangenen akademischen Jahr hat im Jahr 2011/12 die zweite Auflage des Projekts Ausstellungsanalyse und -praxis (AAP) mit gleichwertigem Erfolg stattgefunden. In der Fortsetzung des Projektformats, gefördert von Erasmus in direkter Zusammenarbeit mit der Universität Amsterdam sowie der Sint Lukas Hochschule für Gestaltung in Brüssel und dem Stedelijk Museum Amsterdam als sekundärem Partner, konnte AAP seinen Studierenden erneut Amsterdam und Karlsruhe als Standorte anbieten.

Das Rahmenprogramm blieb im aktuellen Aufgebot an kuratorischen Kursen auf Absolventenniveau einzigartig. Zwei gleich große Gruppen Studierender aus Karlsruhe und Amsterdam, die durch Interviews mit Fachleuten der Kunstwelt ausgewählt wurden, um so ein ausbalanciertes Team zu schaffen, wurden in einem Kurs zusammengebracht. Dieser hatte zunächst in den Niederlanden und anschließend in Deutschland seinen Arbeitssitz. Mit der Gelegenheit, parallel an beiden Hochschulen zu studieren, wurde den Teilnehmer/innen ein intensives Programm geboten, das sie in die Thematik der AAP auf praxisnaher Ebene einführte. Die Teilnehmer/innen wurden durch zahlreiche Ausstellungsbesuche, persönliche Gespräche mit den entsprechenden Verantwortlichen sowie Primär- und Sekundärliteratur geschult, bestehende Voraussetzungen in Bezug auf Ausstellungen zu hinterfragen, zu analysieren und zu diskutieren, um eine gemeinsame Sprache zu entwickeln und diese erneut bearbeiten zu können. Mit gezielten Aufgabenstellungen, die die Konzeptionalisierung von Inhalten trainieren sowie die Entwicklung zu einer belastbaren Gruppe unterstützen sollten, die auch als autonome »Mini-Institution« funktionieren könnte, wurde den Teilnehmer/innen die Möglichkeit gegeben, eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen.



AAP / EAP, Kunsthalle Fridericianum Kassel, 25.10.2011
Foto / Photo: Sacha Post

Im Verlauf des akademischen Jahres betreute ich sechs verschiedene Gruppen parallel zueinander mit insgesamt 44 Studierenden. Während eine Gruppe in Karlsruhe war und sich auf die Geschichte des Stedelijk Museums konzentrierte, war die zweite Gruppe mit den Städten Amsterdam und Karlsruhe als zentralen Standorten international unterwegs und wurde auf diese Weise in das Thema eingeführt. Mit Vanessa Joan Müller leitete ich zwei weitere Gruppen, die sich mit Ausstellungsgeschichte auf konzeptioneller Ebene befassten (»Kunstgeschichte als Ausstellungsgeschichte« und »Vorrichtungen des Zeigens – Rahmen und Sockel«) und schließlich das Gebiet an mehreren Standorten in Belgien und den Niederlanden erforscht haben. (»AAP: Ausstellungsgeschichte – Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Gent, Düsseldorf« und »AAP: Manifesta 9, Gent«) Um das Projekt abzuschließen, schlossen sich die Gruppen für die Umsetzung eines gemeinsamen Ausstellungsprojekts in Kooperation mit dem Stedelijk Museum Amsterdam zusammen.

/E

Exhibition Analysis and Practice After a highly successful kick-off in the previous academic year, the second edition of the itinerant version of Exhibition Analysis and Practice (EAP) has taken place in 2011–12 to equal acclaim. Continuing its expanded format supported by Erasmus' Life Long Learning Programme and in direct collaboration with the University of Amsterdam, with the Sint Lukas University College of Art and Design Brussels and Stedelijk Museum Amsterdam as secondary partners, EAP again offered the cities of Amsterdam and Karlsruhe as anchorages to its students.

The programme's framework remains unique within the current array of curatorial courses on a graduate level: A selection of participants from Karlsruhe, and an equally large one from Amsterdam, all invited on the basis of interviews with art professionals in order to optimize dynamics and workability, are united in a class, that under my permanent guidance consecutively resides in the Netherlands and Germany. Having the opportunity to in parallel study at the respective universities, EAP's participants are offered an intensive programme that introduces them to the realms of exhibition analysis and exhibition making in a practice-oriented manner. On the basis of numerous exhibition visits, of personal meetings with the people responsible for those exhibitions, and of primary and secondary text material, they are trained to question, dismantle and discuss existing assumptions with regards to exhibitions and to communally develop a language for approaching them anew. Having actively executed assignments in order to train the conceptualizing of subject matter, and having gradually formed a strong team, that could function as a 'mini-institute' in its own right, the students are given the opportunity to develop and execute their own project.

In the past academic year I have (co)conducted six different groups in parallel to each other, comprising a total of 44 students. Whereas one group based in Karlsruhe continued their research after the history of the Stedelijk Museum, the second one traveled internationally with Amsterdam and Karlsruhe as epicenters, getting introduced to the matter at hand. Two further groups, conducted together with Vanessa Joan Müller, zoomed in on the history of exhibition making from specific conceptual angles ("Kunstgeschichte als Ausstellungsgeschichte" and "Vorrichtungen des Zeigens – Rahmen und Sockel"), and finally two excursion groups explored the field in a more thematic, on-site manner via research travels to different cities in Belgium and the Netherlands ("EAP: Exhibition Histories – Amsterdam, Antwerp, Brussels, Ghent, Düsseldorf" and "EAP: Manifesta 9, Genk"). The groups ultimately joined forces to finalize the project started in 2011: an exhibition-project in collaboration with Stedelijk Museum Amsterdam.

Prof. Florian Pfeffer



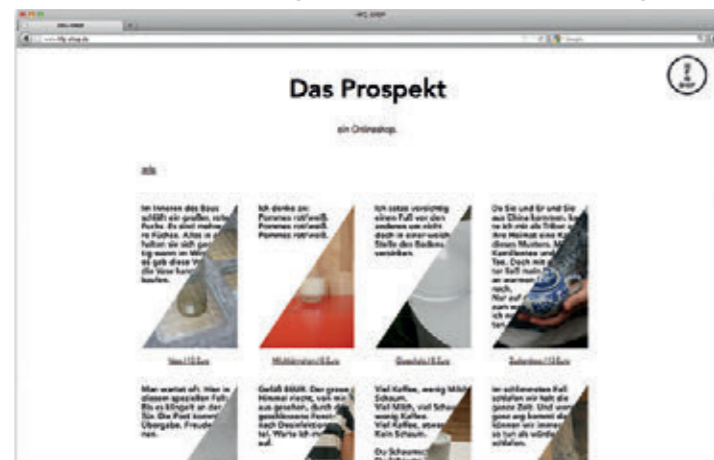
I don't know what it is but I want to have it Das ganze Leben ist ein Markt. Beziehungen, Arbeit, Familie, Bildung, Nahrungsketten – alles lässt sich in einem dynamischen System von Angebot und Nachfrage beschreiben. Versagt der Markt, zieht das überraschend weite Kreise und es stellt sich die akute Frage nach Alternativen oder gar Utopien. Die Auseinandersetzung damit, was eine Ware sein kann, wie Arbeitsprozesse strukturiert sind, in welcher Form Transaktionen zustande kommen und welcher Wert einer Ware zugeschrieben wird, ist Bestandteil einer zeitgemäßen Gestaltungskompetenz. In dem Seminar

»I have no idea what it is but i want to have it« konnte jede/r Teilnehmer/in einen eigenen Online-Shop eröffnen. Der Shop ermöglicht es, diese Fragestellungen auszuloten und einen materiellen bzw. ideellen Austausch mit Menschen außerhalb der Hochschule herzustellen.

Prof. Florian Pfeffer, Patrick Kochlik; Studierende: Özden Gelgeç, Eike Theresa Stender, Alice Rensland, Jürgen Hahn, Ulrich Marx. Chongxuan Zhu, Martha Schwindling, Luc Wattendorff.

I don't know what it is but I want to have it Our entire life is a market. Relationships, work, family, education, food chains – everything can be described by a dynamic system of supply and demand. If the market fails, it has wide repercussions and raises the acute question of alternatives or even utopia. Analyzing what can be merchandise, how work processes are structured, in which form transactions come about, and what value is assigned to a merchandise form part of a design competence in keeping with the times. In the seminar, "I have no idea what it is but i want to have it", all participants were able to open their own online shop. The shop allowed us to investigate these questions and to establish an exchange of materials and ideas with people outside the university.

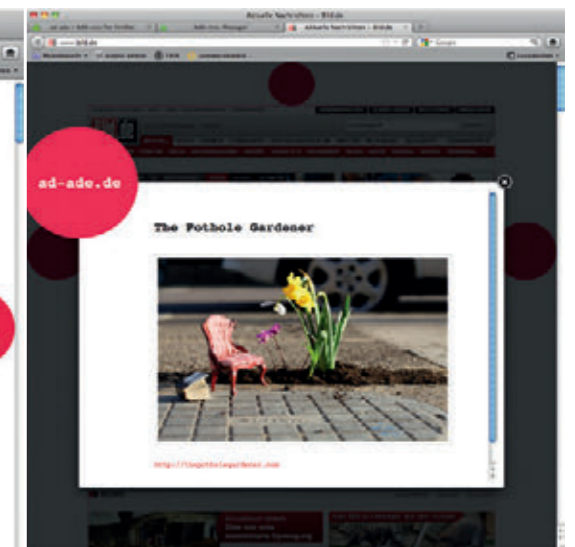
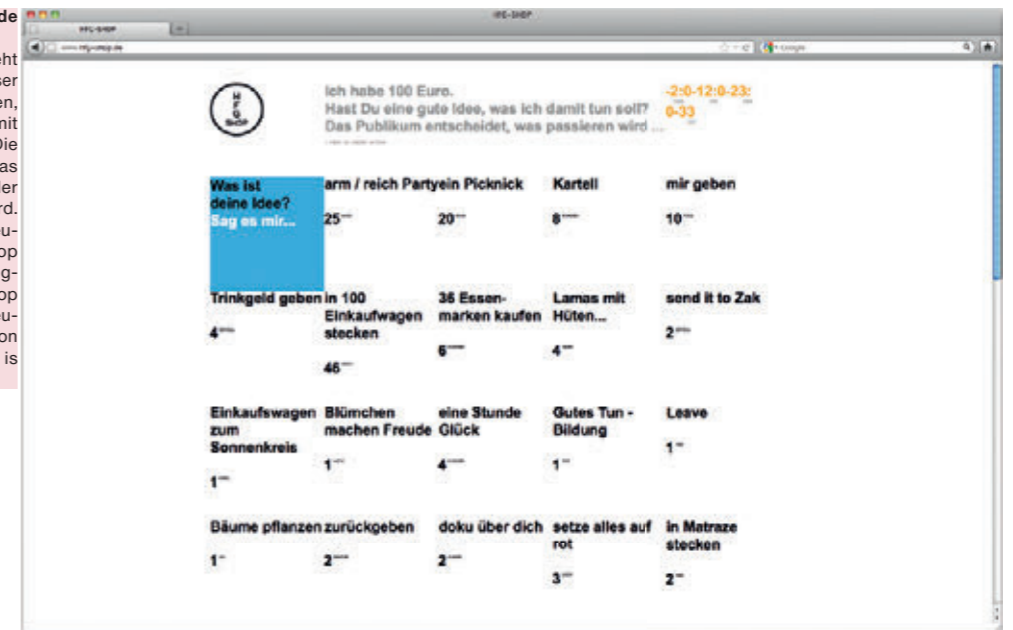
Prof. Florian Pfeffer, Patrick Kochlik, students Özden Gelgeç, Eike Theresa Stender, Alice Rensland, Jürgen Hahn, Ulrich Marx. Chongxuan Zhu, Martha Schwindling, and Luc Wattendorff.



www.das-prospekt.com
Martha Schwindling
»Das Prospekt« ist ein narrativer Onlineshop. Er bietet Fundstücke an, die es auf Grund ihrer ästhetischen, haptischen oder funktionalen Qualität wert sind, beschrieben, fotografiert und benutzt zu werden. Sie sind gebraucht und wurden in Karlsruhe gefunden. / "The Brochure" ["Das Prospekt"] is a narrative online shop. It offers artifacts, which due to their aesthetic, haptics, or functional quality are worth being described, photographed, and used. They are all used and were found in Karlsruhe.

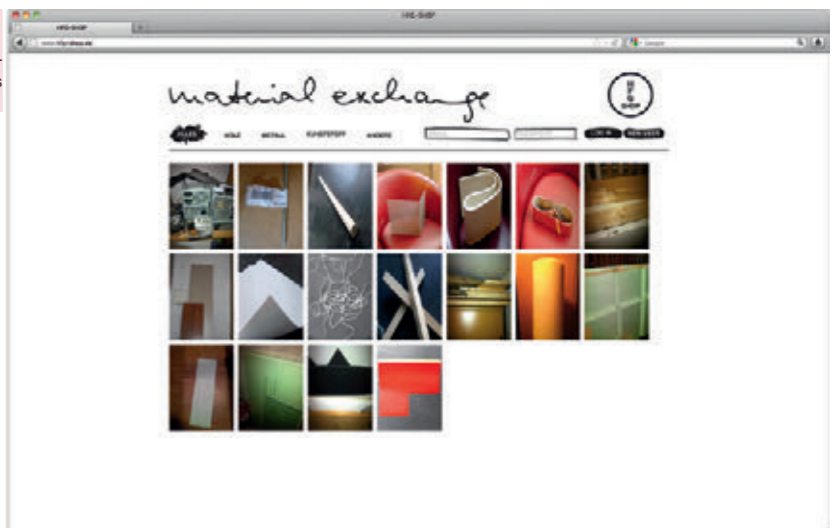


www.wastunmit100euro.de
Ulrich Marx
»Was tun mit 100 Euro« dreht die Idee eines Shops um: User können Vorschläge machen, was der Shop-Besitzer mit 100 Euro machen soll. Die Community stimmt ab, was der beste Vorschlag ist, der anschließend umgesetzt wird. / "What to do with 100 euros" flips the idea of a shop around. Users can make suggestions as to what the shop owner should do with 100 euros. The community votes on the best suggestion, which is then put into practice.



www.ad-ade.de
Eike Theresa Stender, Philipp Bosch
»ad-ade« ersetzt Werbung auf Webseiten durch einen Button. Beim Klick auf den Button erhält man jeden Tag einen interessanten Text, Bilder oder Videos zu verschiedenen Themen. / "ad-goodbye" ["ad-ade"] replaces advertising on web pages with a button. When you click on the button, you are shown an interesting text, images or videos on different topics every day.

www.mat-ex.de
Özden Gelgeç, Chongxuan Zhu
»material exchange« ist eine Material-Tauschbörse für HfG-Studierende. / "material exchange" is an online material exchange for HfG students.



Placidity of Technology Eine der bemerkenswertesten Eigenschaften mobiler Kommunikation ist ihre Anwesenheit im öffentlichen Raum bei gleichzeitiger scheinbarer Abwesenheit ihrer Nutzer. Smartphones, Tablets, Laptops und Kameras bestimmen das Bild des urbanen Raums. Dabei formen diese Geräte die Art und Weise, wie wir uns in der Öffentlichkeit bewegen vollkommen um.

Es überrascht, dass sich nur wenige Menschen – außer vielleicht ein paar Anthropologen – mit diesen Situationen beschäftigen. Tritt man einen Schritt zurück und nimmt die Rolle des stillen Beobachters ein, wird man Zeuge der banalen Anwesenheit von Menschen, die Textbotschaften tippen, Emails checken, durch ihren Facebook-Account scrollen und nahezu eigenschaftslos durch den Raum gleiten. Die Publikation »Placidity of Technology« untersucht das Phänomen des kollektiven Eintauchens in die Parallelwelt des virtuellen Raums mit Hilfe der Fotografie.

Prof. Sam Hecht, Prof. Florian Pfeffer, Studierende: Lorena Garcia Castro, David Bruchmann, Adriana Rys, Lena Rossbach.

Placidity of Technology One of the most remarkable characteristics of mobile communication is its presence in the public space while their users seem to be absent at the same time. Smart phones, tablets, laptops, and cameras characterize the urban space and these devices completely transform the way we move in public.

It is surprising that – maybe apart from a few anthropologists – only a few people are actually analyzing these situations. If you take a step back and take the role of the silent observer, you will become witness of the banal presence of people typing text messages, checking e-mail, scrolling through their Facebook accounts, and almost nondescriptly gliding through space. The publication “Placidity of Technology” analyzes the phenomenon of the collective immersion into the parallel world of virtual space by way of photography.

Prof. Sam Hecht, Prof. Florian Pfeffer, and students Lorena Garcia Castro, David Bruchmann, Adriana Rys, and Lena Rossbach.



Placidity of Technology



Placidity of Technology



Prof. Urs Lehni



Cultural Identity Das Seminar Cultural Identity beschäftigte sich mit der Frage nach der Erscheinung von kleinen, oft selbst initiierten und nicht selten unter prekären Bedingungen funktionierenden Kunsträumen. Anhand des Beispiels des Corner College in Zürich wurde untersucht, welches gestalterische Potential ein solcher Raum bietet, wo und wie Grafik-Design zum Einsatz kommen kann und wer dabei welche Rolle spielt. In drei Workshops wurde nach Wegen und Mitteln gesucht, dank derer ein solcher Raum nach außen kommunizieren und mit bescheidenem zeitlichen und finanziellen Aufwand eine große

Wirkung erzielen kann, ohne dass dabei eine gewaltige Design-Maschinerie aufgerollt werden muss.

Teilnehmende: Jürgen Först, Vincent Schneider, Jonas Fechner, Carlotta Borasco, Hasan Halilovic.

Cultural Identity The seminar Cultural Identity dealt with the question of the emergence of small, often self-initiated art rooms frequently operating under precarious conditions. By looking at the example of the Corner College in Zurich, we analyzed the design potential of such spaces, where and how graphics design can be applied, and who plays which role. In three workshops, we looked for ways and means of allowing such spaces to communicate towards the outside and to create a great effect with a modest investment of time and money, without having to unfurl powerful design machinery.

Participants: Jürgen Först, Vincent Schneider, Jonas Fechner, Carlotta Borasco, and Hasan Halilovic.

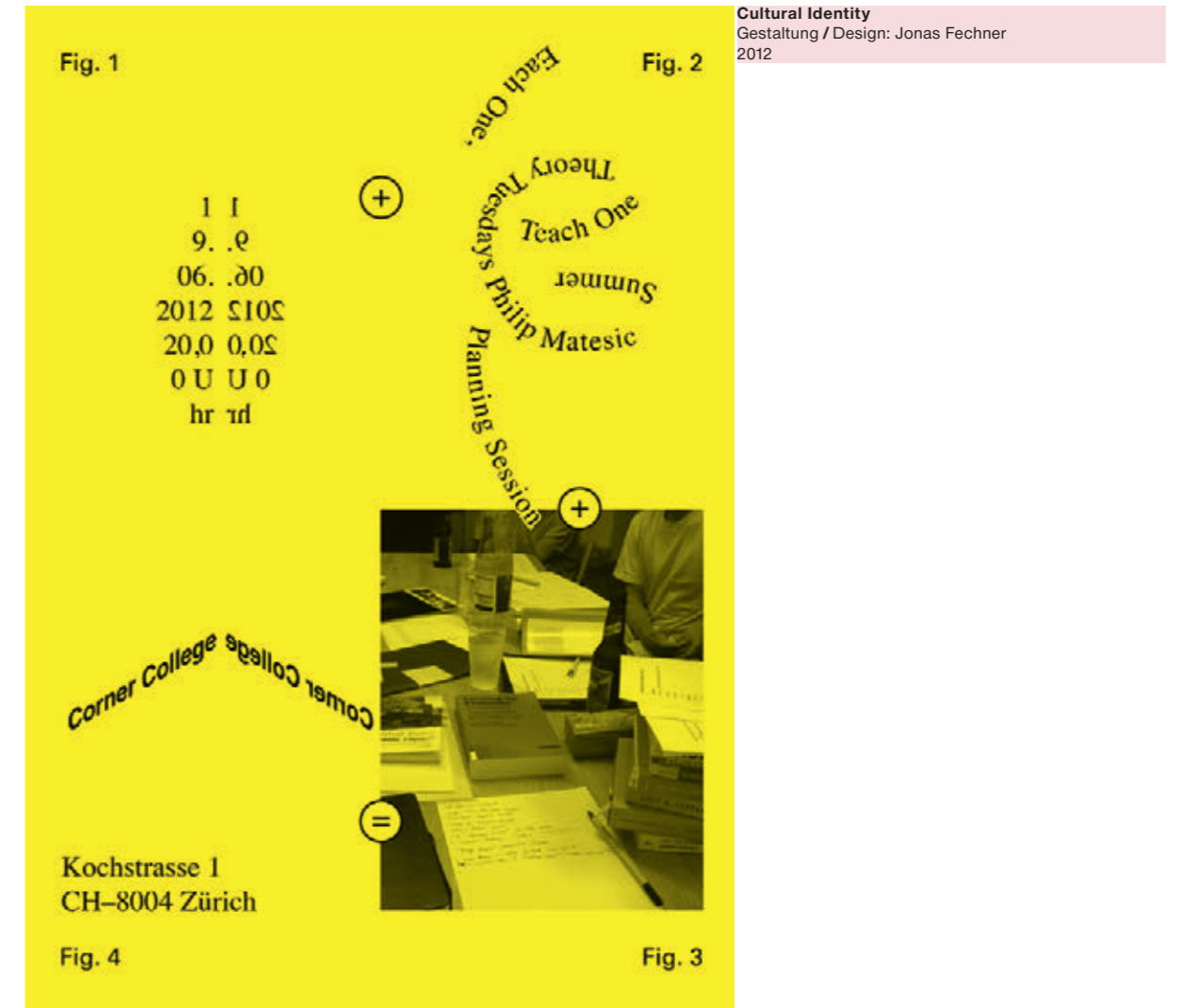
From Gutenberg to Lulu Das Seminar From Gutenberg to Lulu beschäftigte sich mit den Grundlagen der Buchgestaltung anhand einer praxisorientierten Aufgabe. Alle Teilnehmenden konzipierten, gestalteten und produzierten ein komplettes Buch. Als Ausgangslage dazu dienten uns die Projekt Gutenberg Datenbanken, wo tausende von urheberrechtsfreien Romanen, Erzählungen, Novellen, Dramen, Gedichten und Sachbüchern frei zugänglich sind. Das ausgewählte Werk sollte in eine zeitgemäße Form gebracht und neu erhältlich gemacht werden. Als Produktionsmittel stand dabei die ebenfalls für jedermann zugängliche Print-on-Demand Plattform Lulu zur Verfügung. Das Projekt untersuchte somit einerseits grundsätzliche Fragen zum Bücher machen (Format, Raster, Typographie, etc.) und andererseits prüfte es aktuelle Tendenzen der Buchproduktion auf ihre Tauglichkeit (Druck- und Bindequalität von Online-Druckereien). Entstanden ist eine eindruckliche kleine Bibliothek von 15 Klassikern in neuer Form.

Teilnehmende: Eike Theresa Stender, Lena Rossbach, Johannes Hucht, Kerstin Wolny, Lisa Walter, Yannick Nuss, Julia Bauer, Thomas Maier, Rosa Pfeil, Igor Kuzmic, Miriam Bauer, Grit Werner, Lorena Garcia Castro, Dinah Lohrer, Elias Siebert.

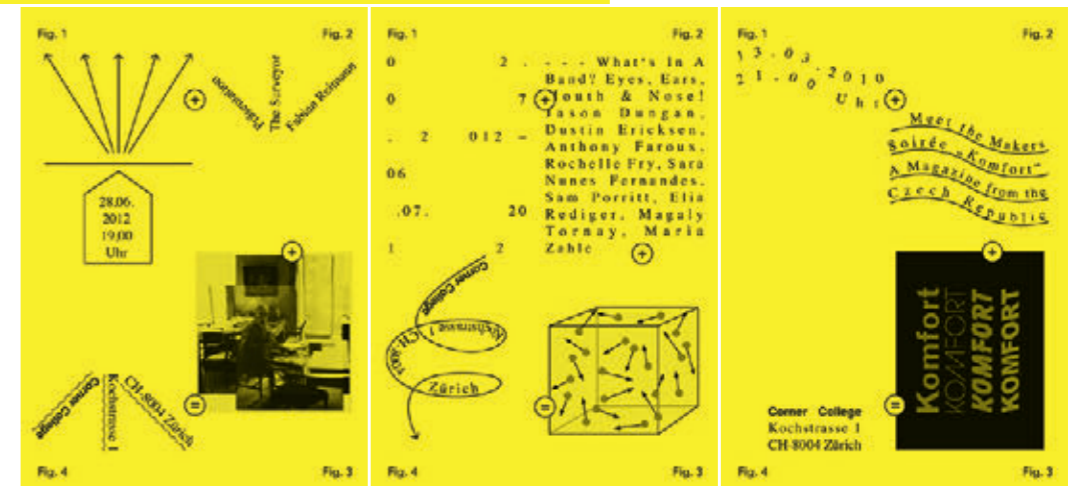
From Gutenberg to Lulu The seminar From Gutenberg to Lulu dealt with the basics of book design by way of a practical task. All participants planned, designed, and produced a complete book. The Project Gutenberg databases provided a starting point, where thousands of copyright-free novels, narrations, novellas, dramas, poems, and non-fictional books are freely accessible. The selected work was to be transferred into a contem-

porary form and made newly available. As a means of production we had the also freely accessible print-on-demand platform Lulu at our disposal. The project on the one hand analyzed fundamental issues of making books (format, screen, typography, etc.) and on the other hand examined current tendencies of book production with regard to their feasibility (print and binding quality of online print shops). The result is an impressive small library of 15 classics in a new form.

Participants: Eike Theresa Stender, Lena Rossbach, Johannes Hucht, Kerstin Wolny, Lisa Walter, Yannick Nuss, Julia Bauer, Thomas Maier, Rosa Pfeil, Igor Kuzmic, Miriam Bauer, Grit Werner, Lorena Garcia Castro, Dinah Lohrer, and Elias Siebert.



Cultural Identity
Gestaltung / Design: Jonas Fechner
2012

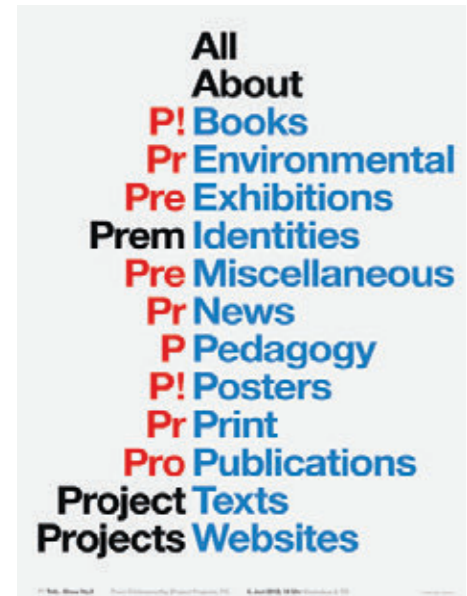


Published by Das Seminar Published by hatte zum Ziel, dem selbst initiierten Publizieren, dem an der HfG ein reges Interesse widerfährt, ein Gesicht und somit Sichtbarkeit zu verleihen. Dabei stand nicht die Gründung eines HfG-Verlags im Vordergrund, sondern vielmehr die Suche nach einer Art Prozess oder gar einem Ritual, durch welches die publizistische Tätigkeit erfahrbar gemacht werden kann. Entstanden ist der mobile Buchladen 2G12B, ein Hybrid aus Archiv und Shop, dem man sich von zwei Seiten nähern kann und dessen Innenleben sich in naher Zukunft hoffentlich ständig und oft verändern wird. 2G12B, benannt nach seinem Ruheplatz gemäß den alten Hauskoordinaten der HfG, wurde im Mai 2012 festlich eingeweiht und stand während der Jahresausstellung Sommerloch 2012 erstmals einem größeren Publikum offen.

Teilnehmende: Lena Rossbach, Thomas Maier, Tanja Schüz, Antonia Huber, Erik Schöfer, Kristina Pruß, Lorena Garcia Castro, Paula Pladevall, Nadja Schoch, Damian Domes.

Published by The seminar Published by had as its objective to give a face and thus more visibility to self-initiated publishing, which meets with strong interest at HfG. The focus was not on establishing an HfG publishing house, but rather on finding some type of process or even a ritual that would enable people to experience the activity of publishing. This resulted in the mobile bookstore 2G12B, a hybrid of archive and shop that can be approached from two sides and whose interior life in the near future will hopefully change continuously and frequently. 2G12B was named for its resting place, the old building coordinates of HfG. In May 2012, we celebrated its inauguration and, during the annual exhibition Sommerloch 2012, it was open to a broader public for the first time.

Participants: Lena Rossbach, Thomas Maier, Tanja Schüz, Antonia Huber, Erik Schöfer, Kristina Pruß, Lorena Garcia Castro, Paula Pladevall, Nadja Schoch, and Damian Domes



Talk-Show
Prem Krishnamurty Plakat / Poster
Gestaltung / Design: Igor Kuzmic



Published by
Gestaltung / Design: Lena Rossbach, Thomas Maier, Tanja Schüz, Antonia Huber, Erik Schöfer, Kristina Pruß, Lorena Garcia Castro, Paula Pladevall, Nadja Schoch, Damian Domes



Talk-Show Die Vortragsreihe Talk-Show bot auch 2011/2012 wieder die Möglichkeit, bekannte Gestalter näher kennenzulernen und im Originalton etwas über ihre Arbeit zu erfahren. Der Schweizer Plakatgestalter Niklaus Troxler berichtete über sein Engagement für das Jazz-Festival Willisau. Der New Yorker Prem Krishnamurty von Project Projects stellte in atemberaubendem Tempo neue Arbeiten seines Büros sowie seine neue Galerie P! vor. Und der Brite James Langdon gab Einblick in die komplexe und faszinierende Struktur des Projektraums Eastside Projects, für welchen er als Grafiker und Kurator tätig ist. Zudem hat die Talk-Show dank dem Einsatz von Matthias Gieselmann seit diesem Jahr auch eine Website, wo zukünftig Videos von den Vorträgen archiviert werden: <http://talk-show.hfg-karlsruhe.de>.

Talk-Show This year's lecture series Talk-Show once again provided the opportunity to get to know renowned designers firsthand and to hear them speak about their work. Swiss poster designer Niklaus Troxler talked about his work for the Jazz Festival Willisau. Prem Krishnamurty from Project Projects in New York presented, at breathtaking speed, the new works of his office and his new gallery P!. James Langdon from Britain gave insight into the complex and fascinating structure of the project room Eastside Projects, for which he works as graphics designer and curator. Thanks to the commitment of Matthias Gieselmann, Talk Show also has a website as of this year for archiving videos of the lectures in the future: <http://talk-show.hfg-karlsruhe.de>.



Published by

Prof. Chris Rehberger



Editorial Design Was für den Architekten der Stuhl, ist für Grafik- bzw. Kommunikationsdesigner das Magazin. Welcher Kommunikationsdesigner möchte nicht einmal vom Schopf bis zur Sohle sein eigenes Magazin kreieren? Ziel des Seminars Editorial Design war es, den Prozess von der Idee bis zum finalen, selbst initiierten Produkt zu durchleben.

Nach der Findung eines ganz eigenen Themas wurden in weiterführenden Diskussionen die Themen konkretisiert und weiter analysiert, bis ein verständlicher und dramaturgisch nachvollziehbarer Ansatz gefunden war. Die Gestaltung entstand dann als logische Konsequenz dazu. Abschließend präsentierten die Studierenden ihre Magazine in Berlin der Öffentlichkeit.

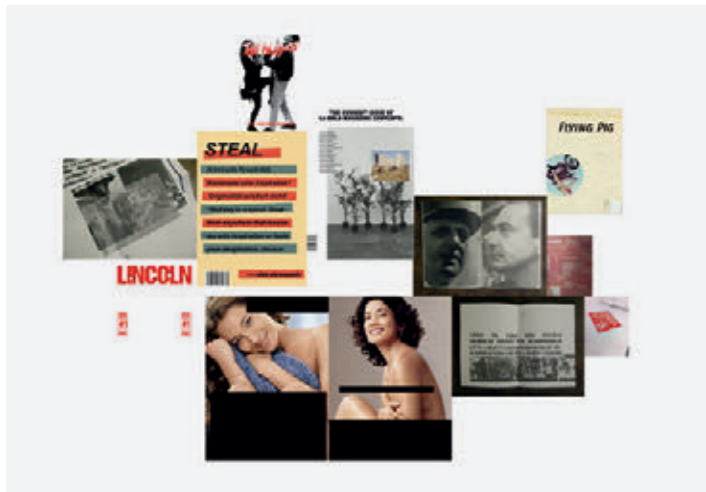
Teilnehmer: Denis Bulut, Dorothea Egger, Niklas Etz, Susanne Feldt, Larissa Frank, Julia Gebhardt, Lukas Hager, Tanja Hildebrandt, Viola Kup, Valentin Pfister, Paula Pladevall, Marco Sanna, Simon Schelsky, Vincent Schneider, Daniel Seiler, Benedikt Stoll.

Teilnehmer: Denis Bulut, Dorothea Egger, Niklas Etz, Susanne Feldt, Larissa Frank, Julia Gebhardt, Lukas Hager, Tanja Hildebrandt, Viola Kup, Valentin Pfister, Paula Pladevall, Marco Sanna, Simon Schelsky, Vincent Schneider, Daniel Seiler, Benedikt Stoll.

Editorial Design The magazine is for the graphics or communication designer what the chair is for the architect. Which communication designers would not want to create their own magazine from start to finish? It was the objective of the seminar Editorial design to live this process from the inception to the final self-initiated project.

Once the students had found their very own topics, further discussions helped to focus and analyze them more until a comprehensible and dramaturgically logical approach had been found. The design came as the logical consequence of this process. In the end, the students presented their magazines to the public in Berlin.

Participants: Denis Bulut, Dorothea Egger, Niklas Etz, Susanne Feldt, Larissa Frank, Julia Gebhardt, Lukas Hager, Tanja Hildebrandt, Viola Kup, Valentin Pfister, Paula Pladevall, Marco Sanna, Simon Schelsky, Vincent Schneider, Daniel Seiler, and Benedikt Stoll.



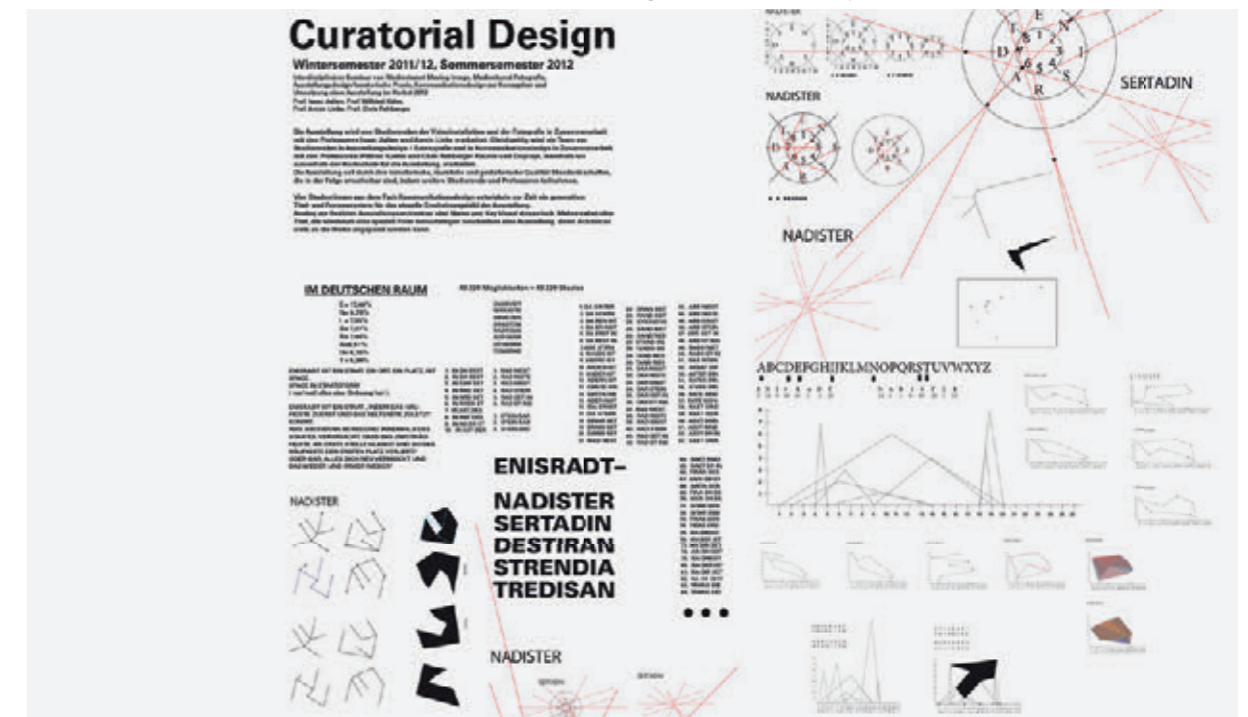
Editorial Design

Curatorial Design Das Erscheinungsbild zu einer Gruppenausstellung zu erstellen gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben für einen Gestalter. Kompliziert wird die Aufgabe dadurch, dass Kunstwerke und Räumlichkeiten erst im Entstehen begriffen sind. Aufgabe der Studierenden im Seminar Curatorial Design war es, eine Herangehensweise zu entwickeln, die zu gleichen Teilen die zu installierende Medienkunst und Fotografie, wie auch die Suche nach dem zu bespielenden Raum berücksichtigt. Raum, Bewegung und Veränderung in Bezug auf die Namensfindung der Ausstellung ergeben die Gestaltung. Ein immer in Bewegung bleibendes, aufgrund der Formensprache aber stets identifizierbares Erscheinungsbild, war das Ergebnis der Seminararbeit.

Teilnehmer: Lorena Garcia Castro, Dinah Lohrer, Menghan Sun, Tanja Schüz.

Curatorial Design To design the set-up of a group exhibition is one of the most difficult tasks for a designer. It is further complicated by the fact that the art works and spaces are only in the process of being created. In the seminar Curatorial Design, students had to develop an approach which equally considered the media art and photography to be installed as well as the search for the installation space. Space, movement, and changes with regard to finding a name for the exhibition all led to the design. The result of the work in the seminar was an ever-changing, but due to the stylistic elements always identifiable, design.

Participants: Lorena Garcia Castro, Dinah Lohrer, Menghan Sun, and Tanja Schüz.



Curatorial Design
Gestaltung / Design: Lorena Garcia Castro, Dinah Lohrer, Tanja Schüz, and Menghan Sun 2012

Judge a book by its cover Unmengen von Titelgestaltungen zu diversen Klassikern der Weltliteratur wurden bisher entworfen. Bei dem Titel »Down and Out in Paris« von George Orwell kann man nach 30 Titeldesigns gestrost aufhören zu suchen und zählen. Wie aber können wir tiefer gehen als die auf einem der Cover abgebildete, halbleere Flasche Rotwein blicken lässt? Man muss den Inhalt eines literarischen Werks verstehen und Zutrauen zur eigenen Meinung gewinnen, um die subjektive Wahrnehmung und deren »Fehlleitungen« und »Fehleinschätzungen« sich einen Weg auf das Cover eines Buches bahnen zu lassen. Ziel des Seminars war es, eine eigene Perspektive auf das Geschriebene zu entwickeln. Folgende Werke werden behandelt: »Down and Out in Paris and London« von George Orwell, »Hell's Angels« von Hunter S. Thompson, »24Hour Party People« von Tony Wilson, »DaDa Total« von Angela Merte und »Schrecklich amüsant – aber in Zukunft ohne mich« von David Forster Wallace.

Teilnehmer: Niklas Etz, Susanne Feldt, Larissa Frank, Lukas Hager, Tanja Hildebrandt, Simon Schelsky, Erik Schöfer, Lauren Walter.

Judge a book by its cover Vast amounts of cover-page designs of the different classics of world literature have been designed. Consider the title "Down and Out in Paris" by George Orwell, where you may just as well stop searching and counting once you hit 30 title designs. But how can we dig deeper than what the half-emptied bottle of red wine on the cover reveals? We have to understand the content of literary works, gain confidence in our own opinion in order for subjective perception – with all its ways of "misleading" us and causing us to "misjudge" – to make its way onto the cover of a book. The objective of the seminar was to develop our own perspective on what had been written. We analyzed the following works: "Down and Out in Paris and London" by George Orwell, "Hell's Angels" by Hunter S. Thompson, "24Hour Party People" by Tony Wilson, "DaDa Total" by Angela Merte, and "A Supposedly Fun Thing I'll Never Do Again" by David Forster Wallace.

Participants: Niklas Etz, Susanne Feldt, Larissa Frank, Lukas Hager, Tanja Hildebrandt, Simon Schelsky, Erik Schöfer, and Lauren Walter.

Photo Book History Prof. Armin Linke/ Prof. Michael Clegg/ Prof. Chris Rehberger Was ist ein Fotobuch? Wann wird ein Fotobuch zum wertvollen Gegenstand? Das waren die Grundfragen dieses Workshops. Aus Gestaltersicht fügen sich hier viele Faktoren zu einem Gesamtwerk. Welche Elemente unterstützen das Foto und dessen Wirkung und welche können das Begreifen des eigentlich Gezeigten blockieren? Wie viel Gestaltung verträgt ein Foto? Die Gestaltung sollte sich im Idealfall der Lautstärke der Fotos anpassen oder diesen auf den letzten Zentimetern zum Verständnis verhelfen. Hierbei fällt dem/r Gestalter/in auch vielmals die Rolle des Editors, Dramaturgen und Rhythmusgebers zu. Zur Verdeutlichung und Illustration dieser Problematik wurden beispielhafte Fotobücher besprochen.

Photo Book History Prof. Armin Linke/ Prof. Michael Clegg/ Prof. Chris Rehberger What is a photo book? When does a photo book become a valuable object? These were the basic questions of this workshop. From a designer's point of view many factors come together here to form a complete work. Which elements support the photo and its effect, and which can block the understanding of what is actually shown? How much design can a

photo take? Ideally, the design should adjust to the volume of the photo or help it along on the last short stretch to understanding. This is where the designer often also takes the role of editor and dramaturge, and has to provide rhythm. To further explore and illustrate this problem, we discussed exemplary photo books.

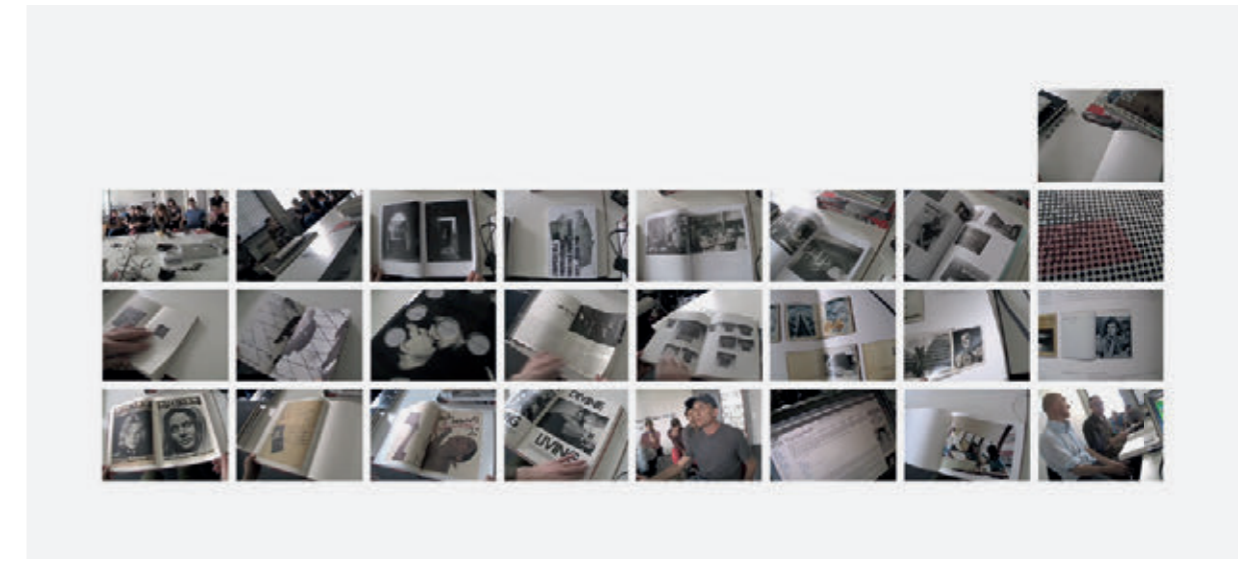


Photo Book History



Judge a book by its cover

Vermischtes / Miscellaneous

Seminare, Projekte, Workshops, Gäste: Timo Gässner THE TYPE NERD SESSION Simoné Gier Workshop WEIHNACHTSBAUMLAKATSERIE A1 EINE FARBE DREI TAGE FÜNF PERSONEN Yuri Suzuki Workshop O.T. Karl Kliem LICHT, TON UND ZEIT Very Very KD GRUNDLAGEN I Indra Häußler TYPOGRAFIE I Indra Häußler EIN NEUES LEITSYSTEM FÜR DIE BIBLIOTHEK Evi Künstle EINFÜHRUNG IN DAS FOTOSTUDIO UND FOTOLABOR – für Erstsemester Kommunikationsdesign Petra Landsknecht BUCHBINDEN Ulrich Sanwald SIEBDRUCK EINFÜHRUNGSKURS Simoné Gier, Indra Häußler, Prof. Urs Lehni, Prof. Florian Pfeffer, Prof. Chris Rehberger 9 TO 5 Mona Breede STILLE Simoné Gier SCHERE, LEIM, PAPIER Jan Köhler WORDSHOP Simoné Gier, Indra Häußler 360 MINUTEN Indra Häußler TYPOGRAFIE II Anschläge, Steffen Schuhmann SOMMERLOCH – Die Ausstellung Timo Gässner THE TYPE NERD SESSIONS – VOLUME N°2 Indra Häußler, Simoné Gier SOMMERLOCH – Das Plakat Evi Künstle WIR BAUEN EINE LOCHKAMERA Stefan Marx THE PEOPLE WE'RE NOT – PROTEST KARAOKE 2012 Jiri Oplatek KOMMUNIKATIONSDESIGN II Ulrich Sanwald COLORMANAGEMENT Ulrich Sanwald SIEBDRUCK EINFÜHRUNGSKURS Stefan Burger TOHU-WA-VOHU / IRRSAL UND WIRRSAL Matthias Gieselmann WEB-WERKSTATT Andrés Andrade PHOTOSHOP-KURS Antonia Huber INDESIGN-KURS Lotte Effinger ILLUSTRATOR-KURS Felix Kalka PHOTOSHOP-KURS



Schere, Leim, Papier / Scissors, Glue, Paper
Yannan Lu
Kurs / Course: Simoné Gier



Schriftentwurf / Design of the type font »Mondra«
Martin Borst

Mit der Schrift »Mondra« von Martin Borst wird beim Setzen jeder Buchstabe neu generiert – somit gleicht keiner dem anderen. »Mondra« wurde mit dem TDC Prize bei den Tokyo Directors Club Annual Awards 2012 ausgezeichnet. / When setting the type font "Mondra" by Martin Borst, each letter is generated anew, so that no letter is like the other. "Mondra" was awarded the TDC Prize at the Tokyo Directors Club Annual Awards 2012.



Typografie II / Typography II

Seminar bei / Seminar by Indra Häußler
Foto / Photo: Felix Kalka

Die Vorlage »Buchgestaltung in der Schweiz« von Jost Hochuli wurde in einem gemeinsam definierten Format neu typografisch gestaltet. Dabei wurde der Umgang mit großen Textmengen, Buchdramaturgie, Detailtypografie etc. geübt. Jeder Studierende hatte einen Teil der Ausgabe zu bearbeiten, am Ende wurden alle Kapitel zusammengestellt und individuell als Buch gebunden. / The original "Book Design in Switzerland" by Jost Hochuli was typographically redesigned in a format defined by the group. This allowed us to practice dealing with large amounts of text, book dramaturgy, detailed typography, etc. Each student had to work on a part of the edition. In the end, all chapters were compiled and the students bound their own books.

Preise, Ehrungen, Würdigungen, Stipendien, Lobpreisungen: 100 beste Plakate 2012 Projekt Plakat Eine Minute / eine Minute (Ausstellung von Benedikt Dichgans) Bea Stach :output #15 Projekt Urteile des Bundesverfassungsgerichts, Remix (Projekt am Bauzaun Bundesverfassungsgericht) Bea Stach :output #15 Projekt Munitionsfabrik N° 21 Bea Stach, Nadja Schoch und Matthias Gieselmann red dot award: communication design 2012 Projekt Diplomarbeit Als das Licht laufen lernte Daniela Leitner TDC Prize, Tokyo Type Directors Club Annual Awards 2012 Projekt Schrift Mondra Martin Borst Wettbewerb Corporate Identity Egon Eiermann Gesellschaft 1. Preis, Projekt März 2012 Erika Göbel 100 beste Plakate 2011 Projekt Plakat Eröffnung des Sommersemesters 2011 Nora Cristea, Antonia Huber Ausstellung »Recyclingdesignpreis 2012« im Marta Herford (www.recyclingdesignpreis.org) Projekt Sitzbank Tête-à-Tête Julia Gebhardt, Marina Eggen, Larissa Frank und Claudia Kappenberger Shortlist Förderpreis für Junge Buchgestaltung 2012 Projekt Munitionsfabrik No 21 Matthias Gieselmann, Nadja Schoch, Bea Stach Gunter Schroff Stipendium (Fördergesellschaft) Projekt I don't know what it is but I want to have it – hfg online shop Özden Gelgeç, Eike Theresa Stender, Alice Rensland, Jürgen Foerst, Chongxuan Zhu, Martha Schwindling, Luc Wattendorff special distinction :output #15 Projekt FLUX144 Diplomarbeit Felix Vorreiter Nominierung für den German Design Award vom Rat für Formgebung Projekt Kalender 2010 Bea Stach, Nadja Schoch, Kristina Pruß, Claudia Kappenberger Nominierung Joseph Binder Award 2012 Kategorie Design Fiktion (auftragsunabhängige Projekte) Projekt Diplomarbeit What the Hell Are Converging Technologies? Bernadette Boebel Nominierung Newspaper Calendar 2011 Nora Cristea, Antonia Huber



The Nerd Sessions

Foto / Photo: Damian M. Domes
Kurs / Course: Timo Gässner

The Type Nerd Sessions versteht sich als cross-over Seminar aus Praxis und Theorie, dem Austausch von Gedanken und Erkenntnissen über Schrift. Über zwei Semester wurde experimentiert, diskutiert und realisiert. Das Ergebnis ist eine Auswahl von Schriften, die an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe entstanden und in diesem Schriftmuster versammelt sind. / "The Type Nerd Sessions" is considered a cross-over seminar of practice and theory, the exchange of ideas and insight into types. Over two semesters, we experimented with and discussed things and put them into practice. The result is a selection of types created at Karlsruhe University of Arts and Design and compiled in this table of types.

Seminars, Projects, Workshops, Guests: Timo Gässner THE TYPE NERD SESSION Simoné Gier Workshop CHRISTMASTREEPOSTERSERIESA1ONECOLORTHREEDAYSFIVEPEOPLE Yuri Suzuki Workshop O.T. Karl Kliem LICHT, TON UND ZEIT Very Very BASICS OF COMMUNICATION DESIGN I Indra Häußler TYPOGRAPHY I Indra Häußler A NEW DIRECTORY FOR THE LIBRARY Evi Künstle INTRODUCTION TO THE PHOTO WORKSHOP AND PHOTO LAB - for first-semester students of Communication Design Petra Landsknecht BOOK BINDING Ulrich Sanwald INTRODUCTION TO SCREEN PRINTING Simoné Gier, Indra Häußler, Prof. Urs Lehni, Prof. Florian Pfeffer, Prof. Chris Rehberger 9 TO 5 Mona Breede SILENCE Simoné Gier SCISSORS, GLUE, PAPER Jan Köhler WORDSHOP Simoné Gier, Indra Häußler 360 MINUTES Indra Häußler TYPOGRAPHY II Anschläge, Steffen Schuhmann SOMMERLOCH - The exhibition Timo Gässner THE TYPE NERD SESSIONS - VOLUME N°2 Indra Häußler, Simoné Gier SOMMERLOCH - The poster Evi Künstle BUILDING A PINHOLE CAMERA Stefan Marx THE PEOPLE WE'RE NOT - PROTEST KARAOKE 2012 Jiri Oplatek COMMUNICATION DESIGN II Ulrich Sanwald COLOR MANAGEMENT Ulrich Sanwald INTRODUCTION TO SCREEN PRINTING Stefan Burger BEDLAM / COMPLETE AND UTTER CHAOS Matthias Gieselmann WWEB WORKSHOP Andrés Andrade PHOTOSHOP, course Antonia Huber INDESIGN, course Lotte Effinger ILLUSTRATOR, course Felix Kalka PHOTOSHOP, course

Awards, Distinctions, Tributes, Recognitions, Scholarships, Commendations: The 100 Best Posters Project Plakat Eine Minute / eine Minute (exhibition by Benedikt Dichgans) Bea Stach :output #15 Project Rulings by the Federal Constitutional Court, Remix (Project at the construction fence at the Federal Constitutional Court) Bea Stach :output #15 Project Munitionsfabrik N° 21 Bea Stach, Nadja Schoch und Matthias Gieselmann red dot award: communication design 2012 Graduation project When the light learned to walk Daniela Leitner TDC Prize, Tokyo Type Directors Club Annual Awards 2012 Project Type Mondra Martin Borst 1st Prize at the Corporate Identity Competition of the Egon Eiermann Society Project March 2012 Erika Göbel The 100 Best Posters 2011 Project Poster Eröffnung des Sommersemesters 2011 Nora Cristea, Antonia Huber Exhibition, Recycling Award 2012 at the Marta Herford Museum (www.recyclingdesignpreis.org) Project Settee Tête-à-Tête Julia Gebhardt, Marina Eggen, Larissa Frank und Claudia Kappenberger Shortlist Young Designer, Book Design Award 2012 Project Munitionsfabrik No 21 Matthias Gieselmann, Nadja Schoch, Bea Stach Gunther-Schroff-Scholarship (awarded by the Friends of the HfG) Project I don't know what it is but I want to have it - hfg online shop Özden Gelgeç, Eike Theresa Stender, Alice Rensland, Jürgen Foerst, Chongxuan Zhu, Martha Schwindling, Luc Wattendorff special distinction :output #15 Graduation project FLUX144 Felix Vorreiter Nomination for the German Design Award of the German Design Council Project Calendar 2010 Bea Stach, Nadja Schoch, Kristina Pruß, Claudia Kappenberger Nomination at the Joseph Binder Award 2012 in the category Design Fiction (contract-independent projects) Graduation project What the Hell Are Converging Technologies? Bernadette Boebel Nomination at Newspaper Calendar 2011 Nora Cristea, Antonia Huber

Sommerlochplakat 2012 / Poster for the annual exhibition "Sommerloch 2012"

Carlotta Spielmannleitner, Seminar Simoné Gier, Indra Häußler
Das Plakat zur Jahresausstellung »Sommerloch« der HfG Karlsruhe entstand in einem Seminar bei Indra Häußler und Simoné Gier, SS 2011/12. Mehrere Vorschläge mündeten in die Entscheidung des Rektorats für das Motiv der Studentin Carlotta Spielmannleitner. / The poster for the annual "Sommerloch" exhibition at HfG Karlsruhe was created in a seminar by Indra Häußler and Simoné Gier in the spring semester 2011/2012. From several proposals, the rector decided on the design by student Carlotta Spielmannleitner.



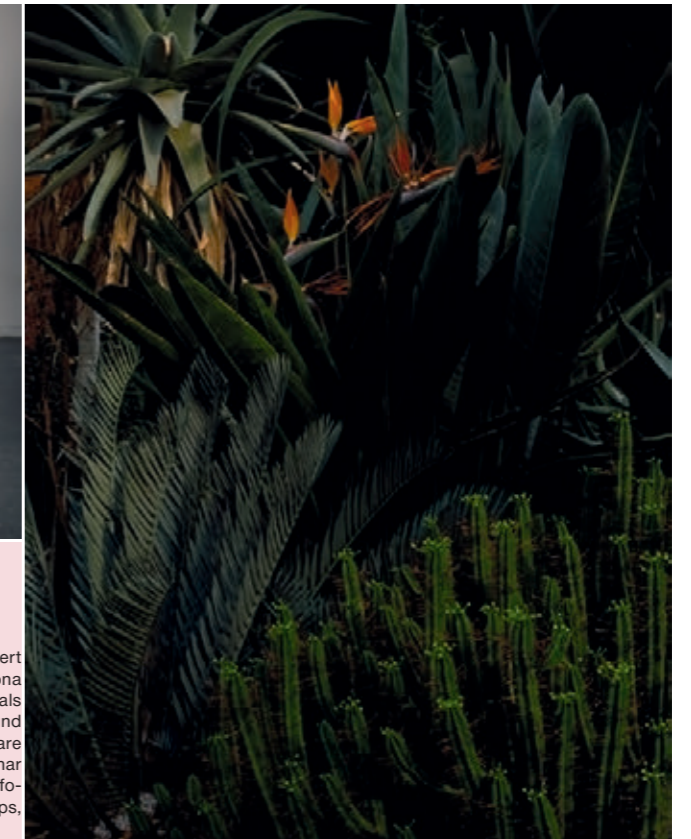
STILLE, Seminar von / Seminar by Mona Breede fünfminutenstille I (links / left)

von / by Elias Siebert, 3. Semester, KD / 3rd Semester, CD

Im Botanischen Garten II (rechts / right)

von / by Lisa Naujack, 11. Semester, KD / 11th semester, CD

In einer Welt, in der wir täglich mit einer Flut von Bildern konfrontiert werden, konzentrierten sich die Studierenden im Seminar von Mona Breede auf das Phänomen der Stille. Dabei thematisierten sie Stille als Stillstand und Sprachlosigkeit in Beziehungen, in der Landschaft und im fünfminütigen, subsumierenden Portrait. / In a world where we are confronted by a flood of images every day, the students in the seminar by Mona Breede concentrated on the phenomenon of silence. They focused on silence as standing still, as being speechless in relationships, in nature, and in a five-minute subsuming portrait.



Schere, Leim, Papier / Scissors, Glue, Paper

Kerstin Wolny

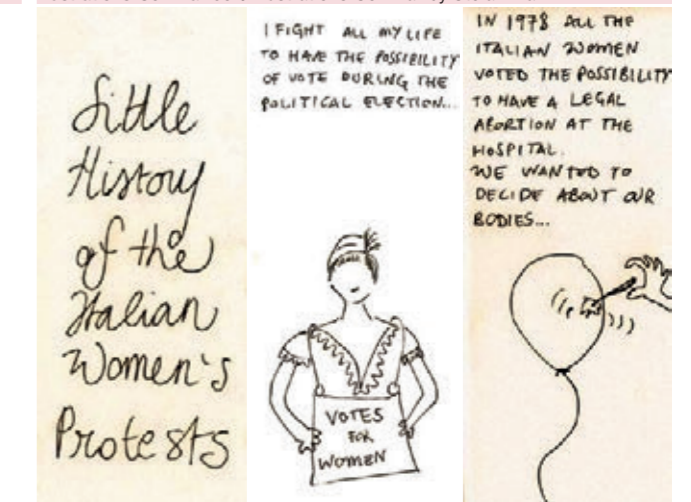
Kurs / Course: Simoné Gier

History Of Italian Woman Protest

THE PEOPLE WE'RE NOT - PROTEST KARAOKE 2012

Carlotta Borasco

Illustrations-Seminar bei / Illustrations-Seminar by Stefan Marx





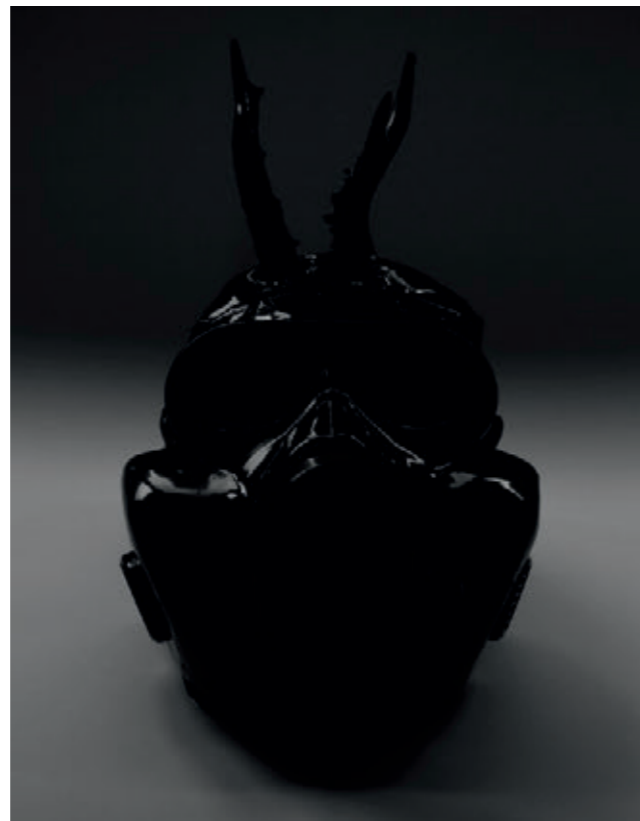
Ein neues Leitsystem für die Bibliothek / A new directory for the library

Foto / Photo: Kirstin Griech
Seminar bei / Seminar by Indra Häußler
Teilnehmer / Participants: Nico Butschbacher, Markus Gläser, Erika Göbel, Kirstin Griech, Iris Weigel
Zur Bibliothek zwischen ZKM und HfG Karlsruhe wurde eine eingehende Bestandsaufnahme und eine Umfrage erstellt und diskutiert in Hinsicht auf den Gesamteindruck der Räumlichkeiten, Nutzungsbedingungen, Ordnungsstruktur des Buchbestandes in den Regalen, konkrete Beschilderungen und Informationen in der Bibliothek. Erarbeitet wurden Lösungen und Vorschläge, die teilweise bereits umgesetzt wurden. / The current state of the library of ZKM (Center for Art and Media Karlsruhe) and HfG was analyzed and a survey conducted. The general impression of the rooms, the user conditions, and the sorting structure of the book inventory in the shelves, as well as the signing and information provided in the library, were discussed. This resulted in solutions and suggestions that to some extent have already been implemented.



Erstsemesterbücher / First-Semester Books

Massimiliano Audretsch, Bianca Jankowski, Yin Jiang, Felix Plachtzik, Gerit Plautz, Anika Reidt, Lino Santo, Daniel Schmidt, Carlotta Spielmannleitner, Marcel Strauß, Menghan Sun, Jannis Zell
Foto / Photo: Felix Kalka
Die Studierenden des ersten Semesters KD stellen ihre Erfahrungen, Projekte und Kurse in einem ersten eigenen Buch zusammen. / The first-semester students of Communication Design compile their experience, projects, and courses in their first own book.

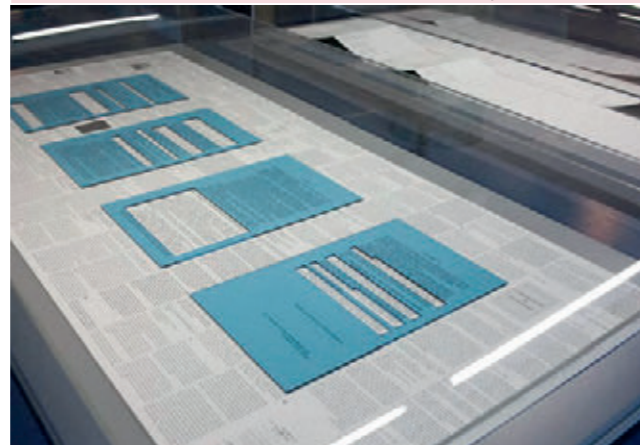


THE PEOPLE WE'RE NOT – PROTEST KARAOKE 2012

ძალადობა (violencia) von / by Vincent Schneider
Illustrations-Seminar bei / Illustrations Seminar by Stefan Marx

Terence Gower: Baghdad Case Study, Konzeption und Gestaltung der Schriftstücke / Terence Gower: Baghdad Case Study, planning and design of the writings

Nora Cristea, Vincent Schneider
Außerschulisches Projekt / Extracurricular project
Haus der Kulturen der Welt Berlin / House of World Cultures, Berlin

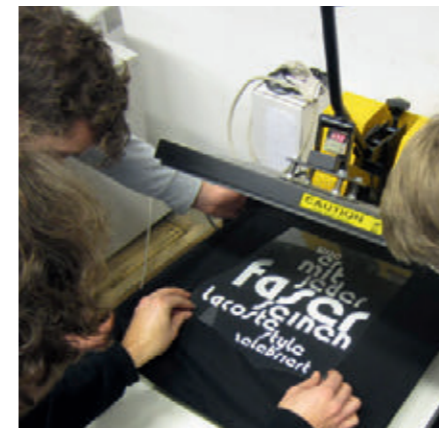


Sommerloch-Ausstellung KD / Sommerloch Exhibition, Communication Design

Seminar bei / Seminar by Steffen Schuhmann

Foto / Photo: Evi Künstle

Es wurde untersucht, wie Design in Karlsruhe entsteht. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden direkt umgesetzt: Ein ehemaliger Bauwagen wurde in den Prototyp eines idealen Designstudios verwandelt. Er war Kernstück der Ausstellung und soll künftig als Projektraum und Studienort für die Studierenden der HfG Karlsruhe zur Verfügung stehen. / We analyzed how design is created in Karlsruhe. The insight gained was directly implemented. A former construction wagon was transformed into the prototype of an ideal design studio. It was the core exhibit and in the future is to be available to HfG students as a room for projects and studying.



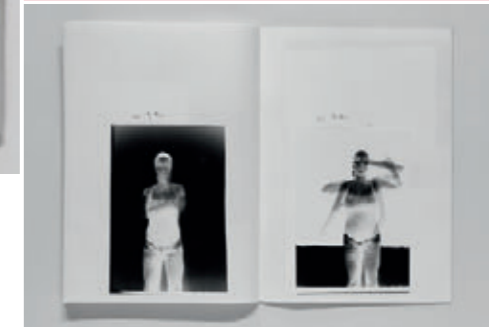
Grundlagen der Typografie 1 / Basics of Typography I

Seminar bei / Seminar by Indra Häußler
»Morphologische Kästen machen T-Shirts. Keine Schönen«, Einzelübung: Gestaltung eines typografischen T-Shirts unter Verwendung von selbstgestalteten Schriften einer vorherigen Aufgabe. Im Kurs wird Wissen und Können im Bereich Schrift vermittelt. Praktische Übungen und die dazu nötige Theorie sollen das Auge für den Umgang mit Typografie schulen. / "Morphological Boxes Make T-Shirts. Not Beautiful" Individual exercise: Design of a typographical t-shirt by using self-designed type fonts from a previous exercise. The course provides knowledge and skills in the field of type fonts. Practical exercises and the necessary required theory are to train the eye for dealing with typography.



Wir bauen eine Lochkamera / Building a Pinhole Camera

Kurs / Course: Evi Künstle
Die Lochkamera gibt ihrem Benutzer die Gestaltungsmöglichkeiten der Fotografie zurück, die ihm die moderne Technik aus den Händen gerissen hat. Sie ist simpel aufgebaut und leicht anzufertigen. Sie fordert auf zum Gestalten, Verändern, Ausprobieren, Beobachten, Entdecken und Verstehen. / The pinhole camera returns to its users the design possibilities of photography that modern technology has taken away from them. Its set-up is simple and it is easy to build. It challenges us to design, to change, to try things out, to observe, to discover, and to understand.



Prof. Dr. Beat Wyss



Im Oktober 2011 endete meine dreijährige Verpflichtung als professorial fellow am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich, deren Aufgabe darin bestand, vor Ort eine Doktorandenschule aufzubauen. Als Forschungsschwerpunkt war mir der Bereich Kunstökonomie und Kunstbetrieb vorgegeben; als Fallstudie wählte ich die Geschichte der Biennale Venedig. Zum Abschluss meiner Tätigkeit lud mich das Forum der Neuen Zürcher Zeitung am 20. Oktober 2011 ein, über »Kunst zwischen Magie und Markt« zu sprechen. Der festlich gestaltete, prominent besuchte Abendvortrag bildete einen geselligen Abschluss meiner Tätigkeit in Zürich.¹ Mit dem Abschied von Zürich ist das Thema Biennale Venedig noch längst nicht erledigt. Die Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden läuft weiter. Am 21. Juni 2012 legte Annika Hossain als erste Kandidatin mit dem Thema »Flying the Flag for Art? Die US-amerikanische Beteiligung bei der Biennale 1895–2011« in Karlsruhe ihre mündliche Disputation ab.

Dreimal in diesem Jahr 2011/12 wurde ich zu Workshops und Tagungen zum Biennale-Thema in die Serenissima eingeladen: am 13.–16. November 2011 anlässlich des erfolgten Ankaufs und Umzugs des Harald Szeemann-Archivs an das Getty Center, organisiert vom Schweizer Institut in Rom an der Fondazione Querini Stampaglia; am 1.–4. April 2012 eingeladen von Pro Helvetia im Palazzo Trevisan zur Vorbereitung eines ständigen Kulturprogramms am Schweizer Konsulat in Venedig während den KunstFilm- und Architektur-Biennalen; am 4. Juni 2012 zum Vortrag im Rahmen des Studenttags »Der deutsche Pavillon« am Centro Tedesco di Studi Veneziani, Palazzo Barbarigo.

Das Konferenzzentrum der UBS, welche das Zürcher Biennale-Projekt stets aufmerksam gefördert hat, lud meine Doktorandengruppe am 8.–9. Dezember 2011 zum Workshop in das elegante Konferenzzentrum mit Blick auf den Bodensee im Winterkleid ein. Zu »Mythos Szeemann und das Biennale-System« sprach ich an der Universität Leipzig. Der formelle Schlussbericht mit Festakt zum Forschungsprojekt am SIK Zürich ging am 3. Mai 2012 in den Räumen und im Park der Villa Bleuler über die Bühne.

Bevor ich für das Wintersemester 2011/12 wieder mit vollem Deputat in Karlsruhe einstieg, folgte ich noch einer Einladung an die Universität Tallinn, um als Gastprofessor am Kunsthistorischen Institut im September 2011 ein Doktorandenseminar zum Thema: »Deferred evidence. German Bildwissenschaft at second sight« abzuhalten. Der historiografische und epistemologische Schwerpunkt bestimmte denn auch meine Karlsruher Lehre im Wintersemester mit den Seminaren: »Retro Look und Renaissance; Die Traumatik des Neuen« und »Bildwissenschaft nach Platon«. Innovationstheorie scheint momentan gefragt: so bat mich das Historische Seminar der Universität Zürich zu einem Workshop am 27. Januar 2012 im Rahmen des Studiengangs Master for Advanced Studies in Applied History zum Thema »Das Neue und die ewige Wiederkehr des Alten. Zum Renaissanceprinzip in der Kultur«.

Die Lehre des Wintersemesters bot mir eine Steilvorlage für die zwei Monate, die ich in der vorlesungsfreien Zeit als professor in residence am Istituto Svizzero in Rom verbringen durfte. Am 21. März 2012 hielt ich dort den Vortrag »L'immagine traumatica e la Chimera dell'identità culturale«.

* In der Bibliothek des Istituto Svizzero di Roma im April 2012 /
In April, in the library of the Swiss Institute in Rome
Foto / Photo: Artiamo

Kunst und Politik stand im Zentrum meiner Lehre im Sommersemester mit den Seminaren »Autonomie und Engagement. Die Avantgarde«, sowie »Mit Platon an die Macht«, einem Lektüreseminar des Πολιτεία-Dialogs. Von der Zeitschrift Monopol wurde ich gebeten, in der Juni-Ausgabe über die documenta zu schreiben; d. h. bevor die Schau eröffnet war. Blinde Kunstkritik ist ein problematisches Unterfangen, doch mein nachträglicher Besuch hat mir gezeigt, mit meiner Prognose nicht ganz falsch gelegen zu haben.² Zum Ausklang des Kunstsommers nahm ich am 23. August 2012 am Podiumsgespräch »Kunst und Werbung« mit Christian Boros, Finn Canonica, Liam Gillick, Michelle Nicol und Hans Ulrich Schweizer im Rahmen der Ausstellung Jeff Koons in der Fondation Beyeler, Riehen teil.

Dieses Jahr habe ich an zwei Filmessays mitgewirkt, die von der Neuen Zürcher Zeitung als DVD herausgegeben wurden: »Was ist Dada?«³ und »Belichtete Schweiz. Was Fotografien über ein Land erzählen«.⁴ Zum Thema »Filmische Künstlermythen. Die mediale Produktion der Kreativität«, konzipiert von Norbert Schmitz, hielt ich am 20. Januar 2012 einen Vortrag über den Michelangelo-Spielfilm »Agony and Extasy« an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel.

An folgenden Jubiläen und Geburtstagen habe ich als Autor oder Redner mitgewirkt: Im Rahmen des Österreichischen Museumstags hielt ich am 24. November 2011 eine key note zum Thema: »Das Joanneum im Kontext europäischer Sammlungsgeschichte«. Am öffentlichen Festakt am 26. November 2011 der Stadt Graz zur Feier von 200 Jahre Universalmuseum Joanneum moderierte ich ein Gespräch mit Museumsdirektoren, Landespolitikern der Steiermark und dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer in der Alten Grazer Universität.

Zum 80. Geburtstag des Schweizerisch-Berliner Solziologen Urs Jäggi erschien eine Festschrift mit einem Beitrag von mir zum Thema Papier.⁵ Anlässlich der Einzelausstellungen des vierundsiebzigjährigen Georg Baselitz in Potsdam und Oldenburg bat mich die Zeitschrift Cicero um einen Essay.⁶ Der siebzigjährige Klaus Theweleit wurde an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe mit der Tagung »Ghobarbeiter. Über technische und okkulte Medien« (21.–22. Juni 2012) geehrt, an der ich teilnehmen durfte. Kein Geburtstag, aber ebenso fröhlich war die performative Tagung in Bazon Brocks Denkerie am 1.–2. Juni 2012, an der ich darüber sprach, dass die Dinge nicht für das Denken da sind, sondern das Denken für die Dinge. Die Denkarbeit war umrahmt von der Kunstaktion »Das Bloch« der Schweizer Künstlergruppe Com & Com.

An akademischer Expertentätigkeit im Jahr 2011/12 ist folgendes zu melden: am 18.–19. September 2011 nahm ich an der Einrichtungsbegutachtung des internationalen Graduiertenkollegs »Die Welt in der Stadt« an der Technischen Universität Berlin im Auftrag der DFG teil; im Wintersemester 2011/12 wirkte ich als externer Gutachter der Bewerbungsvorträge zur Nachfolge Prof. Dr. Philip Ursprung am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Zürich; am 6.–8. Juni 2012 nahm ich an einem internationalen Workshop zum Thema Kunst und Kulturwissenschaft im Zeitalter der Globalisierung, veranstaltet von der Zürcher Hochschule der Künste, moderiert von Michael Schindhelm im Gottlieb Duttweiler Zentrum Rüslikon teil.

/E

In October 2011, my three-year post as professorial fellow to the Swiss Institute for Art Research (SIK) in Zurich, where I had been asked to establish a doctoral program, came to an end. The research focus they had

¹ Die gekürzte Fassung meines Vortrags erschien unter dem Titel: **Ein vertracktes Ding voll metaphysischer Spitzfindigkeit. Der Wert eines Werks ist nicht real – es ist der Markt, der als Magier die Kunst verzaubert**, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 248, 24.10.2011.

² **Occupy Kassel. Essay dOCUMENTA 13**, in: Monopol, Magazin für Kunst und Leben 6/2012, S.78–81.

³ Hg.v. Heinz Büttler und Alexander Kluge, Düsseldorf und Zürich: dctp.tv und NZZ Format, 2011.

⁴ Hg.v. Heinz Büttler und Peter Pfrunder, NZZ Format 2012.

⁵ **Die Membran des Erinnerens**, in: grenz/über, Für Urs Jäggi zum 80. Geburtstag, hg.v. Rolf Kütz-Mackenzie und Hannes Schwenger, Frankfurt a.M. und Basel: Stroemfeld, 2011, S.277–287.

⁶ **Betrachtungen beim Handstand**, in: Cicero. Magazin für politische Kultur, April 2012, S.120f.

assigned to me was the area of Economics of Art and Art Operations. I chose the history of the Venice Biennale as a case study. At the end of my work there, on 20 October, 2011, I was invited by the Forum of the Swiss newspaper *Neue Zürcher Zeitung* to talk about “Art Between Magic and Market”. This VIP evening gala lecture was a pleasant get-together concluding my work in Zurich.¹ Saying goodbye to Zurich, however, does not mean that the topic of the Venice Biennale is over and done with. I will continue to supervise and mentor the doctoral students. On 21 June, 2012, Annika Hossain was the first doctoral candidate to defend her thesis, entitled “Flying the Flag for Art? United States Participation in the Biennale from 1895 to 2011” in Karlsruhe.

In 2011/2012, I was invited to La Serenissima three times to attend workshops and conferences on the topic of the Biennale: From 13 to 16 November, 2011, on the occasion of the acquisition and transfer of the Harald Szeeman Archive to the Getty Center. This event was organized by the Swiss Institute in Rome at Fondazione Querini Stampaglia; From 1 to 4 April, 2012, by Pro Helvetia in Palazzo Trevisan to prepare a permanent cultural program at the Swiss Consulate in Venice during the Art, Film, and Architecture Biennales; On 4 June, 2012, to give a lecture as part of “The German Pavilion” study day at Centro Tedesco di Studi Veneziani at Palazzo Barbarigo.

The conference center of the UBS Arts Forum, which had always made an effort to sponsor the Zurich Biennale project, invited my group of doctoral students to a workshop on 8 and 9 December, 2011, at the elegant conference center with a view of wintery Lake Constance. At the University of Leipzig (UL), I gave a lecture on “The Myth of Szeemann and the Biennale System”. The official final report, with a ceremony at SIK concluding the research project, was on 3 May, 2012, on the premises and in the park of Villa Bleuler, the SIK headquarters.

Before resuming my full-time teaching activities in Karlsruhe in the fall semester 2011/2012, I was invited by the Institute for Art History at Tallinn University to hold a doctoral seminar as a visiting professor on the topic “Deferred Evidence. German Image Science at Second Sight”. The historiographic and epistemological focus would also characterize my teaching in Karlsruhe in the fall semester with the seminars “Retro Look and Renaissance. The Trauma of the New” and “Image Science according to Plato”. Innovation theory seems to be in high demand at the moment. The Department of History at the University of Zurich (UZH), for example, invited me to a workshop on 27 January, 2012, for students of the Master for Advanced Studies in Applied History on the topic “The New and the Eternal Return of the Old”.

My teaching during the fall semester laid excellent groundwork for the two months I was able to spend as professor-in-residence at Istituto Svizzero in Rome during the semester break, where, on 21 March, 2012, I also gave the lecture “L’immagine traumatica e la Chimera dell’identità culturale”.

Art and politics were at the core of my teaching in the spring semester with the seminars “Autonomy and Involvement. The Avantgarde” and “With Plato to Power”, a reading seminar on the Πολιτεία dialog. The magazine “Monopol” asked me to write about the documenta for their June issue, i.e., before the actual opening of the show. Exercising blind criticism is a problematic endeavor, but my subsequent visit showed me that my predictions had not been completely wrong.² To finish off the art summer, on 23 August, 2012, I participated in the panel discussion “Art and Advertising” with Christian Boros, Finn Canonica, Liam Gillick, Michelle Nicol, and Hans Ulrich Schweizer in the context of the Jeff Koons exhibition at Fondation Beyeler in Riehen.

Titelseite der estnischen Kulturzeitschrift Sirp mit einem Interview zu meiner Gastprofessur am Kunsthistorischen Institut der Universität Tallinn / Title page of the Estonian cultural magazine Sirp with an interview on my visiting professorship at the Institute for Art History of Tallinn University 2012



This year, I contributed to two film essays published as DVDs by the Swiss newspaper *Neue Zürcher Zeitung*: “What is Dada?”³ and “Switzerland Exposed. What Photographs Tell about a Country”.⁴ On 20 January, 2012, I gave a lecture on the feature film about Michelangelo called “Agony and Ecstasy”, related to the topic “Filmic Artist Myths. The Medial Production of Creativity” at Muthesius Academy of Fine Arts and Design in Kiel, planned by Norbert Schmitz.

I contributed as author or speaker to the following anniversaries and birthdays: As part of the Austrian Day of Museums on 24 November, 2011, I gave a keynote speech on the topic “The Joanneum in the Context of European Collection History”. At the City of Graz’s official ceremony on 26 November, 2011, celebrating 200 years of Universalmuseum Joanneum, I hosted a panel talk at Alte Grazer Universität with museum directors and politicians of the Austrian Styria province, as well as Austrian Federal President Dr. Heinz Fischer.

On the occasion of the 80th birthday of Swiss and Berlin sociologist Urs Jäggi, I contributed to the commemorative publication by writing about paper.⁵ For the solo exhibition of 74-year-old Georg Baselitz in Potsdam and Oldenburg, the magazine *Cicero* asked me for an essay.⁶ 70-year-old Klaus Theweleit was honored at Karlsruhe Academy of Fine Arts with the conference “Ghostworker. On Technical and Occult Media” [Ghostarbeiter. Über technische und okkulte Medien] (21 and 22 June, 2012), in which I was invited to participate. The performative conference on 1 and 2 June, 2012, at Bazon Brock’s Denkerei [Think Tank] was not a birthday, but just as merry. I spoke about the idea that things are not there for thinking, but rather thinking is there for things. This work of thought was accompanied by the art action “Das Bloch”, combining art and popular culture of the Swiss artistic group Com & Com.

In 2011/2012, I participated in the following as an academic expert: On 18 and 19 September, 2011, on behalf of the German Research Foundation (DFG), I participated in the inspection of the facilities of the international Research Group “The World in the City” at Berlin Technical University (TU Berlin). In the fall semester 2011/2012, I worked as an external evaluator at the test lectures of candidates to succeed Prof. Dr. Philip at the Institute of Art History at the University of Zurich. From 6 to 8 June, 2012, I participated in an international workshop at the Gottlieb Duttweiler Center in Rüschlikon on the topic of art research and cultural studies in times of globalization, organized by Zurich University of the Arts and hosted by Michael Schindler.

¹ The abbreviated version of my lecture was published under the title **Ein vertracktes Ding voll metaphysischer Spitzfindigkeit. Der Wert eines Werks ist nicht real – es ist der Markt, der als Magier die Kunst verzaubert** [A tricky thing full of metaphysical pedantry. The value of a work of art is not real. It is the market which, like a magician, puts a spell on art.] in *Neue Zürcher Zeitung* No. 248, 24 October, 2011.

² **Occupy Kassel. Essay dOCUMENTA 13**, in *Monopol, Magazin für Kunst und Leben* 6/2012, pages 78 to 81.

³ Edited by Heinz Büttler and Alexander Kluge, Düsseldorf and Zürich: dctp.tv and NZZ Format, 2011.

⁴ Edited by Heinz Büttler and Peter Pfrunder, NZZ Format, 2012.

⁵ **Die Membran des Erinnerns** [The Membrane of Remembering] in: *grenz/über*, Für Urs Jäggi zum 80. Geburtstag, edited by Rolf Kütz-Mackenzie and Hannes Schwenger, Frankfurt a.M. and Bale. Stroemfeld, 2011, pages 277 to 287.

⁶ **Betrachtungen beim Handstand** [Reflections During a Handstand] in *Cicero. Magazin für politische Kultur*, April 2012, page 120 ff.

Prof. Dr. Wolfgang Ullrich



Von April bis August 2012 fand in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe eine Ausstellung statt, die in Kooperation mit der HfG – den Fachbereichen Kunstwissenschaft sowie Ausstellungsdesign und kuratorische Praxis – entstanden war. Schon seit dem Wintersemester 2010/11 arbeitete ein Team von elf Studierenden und zwei Professoren mit den Kuratoren der Kunsthalle zusammen, um ein theoretisch ambitioniertes Projekt so anschaulich und anspruchsvoll wie möglich umzusetzen. Unter dem Titel *Déjà-vu? Die Kunst der Wiederholung*. Von Dürer bis YouTube ging es hierbei um nicht weniger als eine Neubestimmung dessen, was in der Kunst »Original« heißt. Doch statt den starken und marktgefälligen Begriff des Originals nur zu kritisieren oder zu dekonstruieren, sollte die Ausstellung zeigen, dass die Kunst tatsächlich viel mehr zu bieten hat als nur das, was üblicherweise unter »Original« läuft. Vielmehr ist die Geschichte der Kunst voll von Kopien, Reproduktionen, Wiederholungen bereits vorhandener Werke, es gibt zweite Anläufe, neue Varianten, erneuernde Versionen. Klar mag vieles auch nur Abklatsch sein, im schlimmsten Fall sogar Plagiat oder Fälschung. Doch andererseits ist es auch nicht ohne Grund, dass gerade bildende Künstler schon seit der Antike als diejenigen angesehen und anerkannt wurden, die ein besonderes Talent zur Nachahmung – zu Mimesis – haben. Künstler verfügen über stärkere mimetische Energien als andere Menschen – und diese richten sich oft darauf, schon existierende Bildwerke nachzuahmen, sie in andere Medien oder Stile zu übersetzen, sie unter neuen Vorzeichen zu wiederholen.

Die Ausstellung versammelte Werke vom Mittelalter bis zur Gegenwart, bei denen das Wiederholen in besonderer Weise gelungen ist. Man musste schon sehr voreingenommen und originalfixiert sein, um nicht festzustellen, welche zusätzliche Bedeutung, bedenkenswerte Interpretation, spannende Neucodierung durch das Re-produzieren – das wiederholende Schaffen – jeweils geleistet wurde. Dabei sollte jedes Beispiel eine eigene Geschichte erzählen, kann es doch ganz unterschiedliche Gründe dafür geben, ein Werk zu wiederholen. Es kann dabei um Verehrung, aber auch um Persiflage oder Kritik gehen, um ein Lernen oder um ein Überbieten-Wollen, um ein Wieder-Verständlichmachen oder um ein völliges Transformieren. Immer aber bleibt der wiederholende Künstler dem Sichtbaren des Vorbilds verpflichtet, zitiert es also nicht nur, sondern erfindet es neu, ein zweites und manchmal vielleicht sogar ein zehntes Mal. Oder, um es anders zu formulieren: Es ging in dieser Ausstellung um Werke, die dem gängigen Begriff von Original ganz klar nicht entsprechen, die aber dennoch in ausgezeichneter Weise originell sind.

Klar werden sollte also, wie leichtfertig es ist, in Kopien, Reproduktionen, Wiederholungen nur etwas Sekundäres zu sehen. Idealerweise gelangte man in der Ausstellung dazu, die Differenz zwischen Original und Wiederholung für überschätzt zu halten oder als völlig unproduktiv anzusehen. Oder man verfiel sogar darauf, kurzum alles zum Original zu erklären, was irgendwie interessant – eben originell – ist, unabhängig davon, ob es sich ausdrücklich auf ein bereits vorhandenes Werk bezieht oder nicht.

Noch aus einem anderen Grund aber könnte man darauf kommen, in allen Werken Originale zu sehen. Dann nämlich, wenn man sich eine interessante Unterscheidung zwischen »Original« und »Kopie« zu eigen macht. Sie stammt von Boris Groys, unserem langjährigen Kollegen an der HfG. Für ihn ist etwas dann ein Original,

wenn es nicht allgemein verfügbar ist, sondern wenn man es eigens aufsuchen muss. Das aber ist immer dann der Fall, wenn man in ein Museum geht. Bei Groys heißt es: »Wenn man sich zu einem Kunstwerk begibt, ist es ein Original.« Und weiter: »Wenn man das Kunstwerk zwingt, zu einem zu kommen – ist es eine Kopie«. Wer sich ein Werk in einem Katalog anschaut, eine Postkarte davon geschickt bekommt, es sich aus einer Bilddatenbank hochlädt, hat es also mit einer Kopie zu tun. Dieser Theorie zufolge ist es aber ganz einfach, den Status von Original und Kopie zu vertauschen. Es ist eine Frage allein der Situation. Alles, was man ins Museum bringt, wird dort zu einem Original. Oder, nochmals in den Worten von Groys selbst: »Alle im Museum platzierten Dinge sind Originale – auch und wenn sie sonst als Kopien zirkulieren. Kunstwerke im Museum sind Originale aus einem sehr einfachen topologischen Grund: Man muß ins Museum gehen, um sie zu sehen.«¹

Projekte wie das mit der Kunsthalle vergegenwärtigen zugleich den spezifischen Geist und Charakter der HfG. So war es dem Gründungsdirektor Heinrich Klotz vor zwanzig Jahren wichtig, dass die HfG eine Hochschule ist, an der nicht nur Forschung und Lehre, sondern auch Theorie und Praxis eng miteinander verbunden sind. Wie aber sollte das besser erfüllt werden als bei einem Ausstellungsprojekt, bei dem die Studierenden von den ersten Schritten – der Definition des Themas oder der Wahl des Titels – bis hin zur Anordnung der Exponate und der Vermittlung der Ausstellung, beteiligt sind?

Ein solches projektbezogenes Studium, das von allen Beteiligten überdurchschnittlich viel Einsatz verlangt, ist heutzutage aber nur noch an den wenigsten Hochschulen Europas möglich. Die Bologna-Reformen mit ihren streng fixierten Studiengang-Modulen, Punktesystemen und vor allem Unmengen an Bürokratie haben den Universitäten nahezu jede Freiheit genommen. Die HfG besitzt diese Freiheit nach wie vor. Das aber wird auch zum Ansporn, sie gut und stark zu nutzen.

/E

From April to August 2012, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe showed an exhibition organized in cooperation with the HfG departments of Art Research, Exhibition Design and Curatorial Practice. A team of 11 students and two professors had already worked together since the fall semester 2010/2011 with the curators of the Kunsthalle in order to realize a theoretically ambitious project as vividly and as sophisticatedly as possible.

¹ Boris Groys: *Die Topologie der Aura* (2002), in: Ders.: *Topologie der Kunst*, München 2003, S. 33–46, hier S. 37/40.

Publikationen / Publications
(Auswahl / Selected publications)

Das zweite Gesicht und die Kunst des Pendants [The Second Face and the Art of the Counterpart], in: Erró. *Porträt und Landschaft* [Portrait and Landscape], Katalog / Catalog Schirn Kunsthalle Frankfurt 2011, S. 97–103 / pages 97–103.

Billig ist riskant [Cheap is risky], in: I love Aldi. *Das Prinzip Discount* [The Principle of the Discount], Katalog / Catalog Wilhelm Hack Museum Ludwigshafen 2011, Heft 2, S. 111–115 / Booklet 2, pages 111–115.

Rituale der Wiederholung. Zum wiedererwachten Interesse zeitgenössischer Künstler an Formen der Kopie [Rituals of Repetition. On the Reawakened Interest of Contemporary Artists in the Forms of Copy], in: *Déjà-vu? Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube* [The Art of Repetition from Dürer to YouTube], Katalog / Catalog Staatliche Kunsthalle Karlsruhe 2012, S. 136–145 / pages 136–145.

Déjà-vu? The Art of Repetition from Dürer to YouTube aspired to nothing less than to redefine what the “original” in art is. However, instead of only criticizing or deconstructing the strong and highly marketable term of the original, the exhibition was to show that art actually has a lot more to offer than what is usually covered by the “original”. On the contrary, the history of art is rather full of copies, reproductions, and repetitions of already-existing works. There are second attempts, new variations, renewing versions. Of course, much of it may only be a poor imitation, in the worst case even plagiarism or falsification. But there is a reason why fine artists in particular have been considered and recognized since antiquity as those who had a special talent for imitation, for mimesis. Artists dispose of stronger mimetic energies than other people and those are often focused on imitating existing artwork, translating it into other media or styles, repeating it under different circumstances.

The exhibition showed works from medieval times to the present, where repetition has been especially successful. One would have had to be rather prejudiced and fixated on the original not to see what additional meaning, noteworthy interpretation, or exciting new codification had been achieved in each case by reproducing, by repeating creation. And each example aimed to narrate its own history. After all, there are quite different reasons for repeating a work of art. It can be about reverence, but also about persiflage or criticism, about trying to be better, bringing about a new understanding, or about a full transformation. The repeating artist, however, always remains bound to the visible of the model, not only quoting it, but also reinventing it for the second or sometimes maybe even the tenth time. Or to put it differently, this exhibition was about works that clearly do not correspond to the common idea of the original, but are still outstandingly original.

We wanted to make people aware of how thoughtless it is to see only something secondary in copies, reproductions, or repetitions. Ideally, the exhibition made visitors consider the difference between the original and the repetition to be overrated or even completely unproductive. Or it even made them declare everything an original that was somehow interesting, that is original, regardless of whether it expressively referred to an existing work of art or not.

There might, however, be another reason why we could consider all works originals: that is, when we apply an interesting distinction between the “original” and the “copy”. It stems from Boris Groys, a colleague of many years at HfG. For him, something is an original when it is not generally available, but you have to expressly go to it. This is always the case when we visit a museum. Groys says: “If you go to the work of art, it is an original”. And then he continues: “If you force the work of art to come to you, it is a copy”. When you look at a work of art in a catalog, are sent a postcard of it, or load it in an image database, you are therefore dealing with a copy. According to this theory it is, however, rather easy to exchange the status of the original and the copy. It is only a question of the situation. Everything you take to a museum becomes an original there. Or, coming back to Groys: “All things placed in a museum are originals – even when they otherwise only circulate as copies. Works of art in a museum are originals for a very simple topological reason: You have to visit the museum to see them.”¹

Projects like this one with Kunsthalle also bring to mind the particular spirit and character of HfG. For founding director Heinrich Klotz twenty years ago, for example, it was important that HfG was a university where not only research and teaching, but also theory and practice would be strongly linked. And how is this better

¹ Boris Groys: *Die Topologie der Aura* [The Topology of the Aura] (2002), in: idem: *Topologie der Kunst* [The Topology of Art], Munich 2003, pages 33–46, here pages 37 and 40.

achieved than by implementing an exhibition project where the students participate from the very beginning – when it comes to defining the topics or choosing the title – to arranging the exhibits and publicizing the exhibition?

Such a project-based course of studies, which demands above-average dedication from everyone involved, unfortunately remains possible at only very few universities in Europe today. The Bologna Reforms, with their strictly-fixed course modules, credit point system and above all vast amounts of bureaucracy, have taken almost all freedom away from the universities. HfG still continues to enjoy it. This, however, must also be the incentive to put this freedom to good and strong use.

Rektor / Rector Prof. Dr. Peter Sloterdijk



Am Nachmittag des 17. April 2012, dem Vorabend der Eröffnung des Sommersemesters an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, bei der Prof. Dr. Hermann Schmitz den Festvortrag hielt, traf der Doyen der deutschen Phänomenologie mit Prof. Dr. Peter Sloterdijk zu einem philosophischen Gedankenaustausch zusammen, dessen erster Teil im Folgenden wiedergegeben ist.

Peter Sloterdijk ^(P.Sl.) Herr Schmitz, Sie haben hier in Karlsruhe einen Kreis von Bewunderern, der Ihnen, – wenn auch in geografisch maximaler Entfernung, was Deutschland

angeht –, durch innerliche Anteilnahme an ihrem Werk viel näher ist, als Sie vielleicht vermuten. Erste Hinweise auf diese Karlsruher Konspiration haben Sie, denke ich, anlässlich Ihrer Teilnahme an unserer Tagung »Atmosphären – Dimensionen eines diffusen Phänomens« im Juni 2011 erhalten. Da konnten Sie eine Gruppe von Forschern erleben, die bei Ihnen lernen möchte – oder auch schon gelernt hat.

Hermann Schmitz ^(H.S.) Ja, das ist wirklich sehr erfreulich.

P.Sl. Ich nehme in Ihrer Arbeit einen durchaus auf Wirkung und Belehrung angelegten Grundzug wahr. Sie wenden sich ja – beinahe wie Fichte an die deutsche Nation – an die gesamte zeitgenössische Öffentlichkeit. Vor diesem Hintergrund würde ich Sie gerne fragen, wie ein großer Geist es fertig bringt, mit einer so bescheidenen oder doch verhaltenen Resonanz umzugehen. Ich selber frage mich fast bei jeder Seite, die ich von Ihnen lese, woher dieser Hiatus zwischen dem immanenten Volumen, dem Anspruch Ihrer Arbeit, und der Tatsache, dass Sie nicht überall gelesen werden, kommt. Wie deuten Sie das eigentlich selbst?

H.S. Ich war darauf von vorne herein gefasst und bin insofern nicht allzu sehr persönlich davon tangiert. Ich hatte bisher immer eine bestimmte Linie, die ich verfolgen musste, und da brauchte ich nicht so sehr nach rechts und links zu sehen. Natürlich ist es für mich eine Enttäuschung, dass die Rezeption, besonders im Fach Philosophie, recht dürftig ausfällt. Trotz des Epigonalismus in der deutschen Nachkriegsphilosophie habe ich aber die Zuversicht, dass meine Arbeiten sehr wohl zur Geltung kommen werden, weil sie doch manche wichtige und auch nützliche Ergebnisse enthalten, und man den Leuten doch nicht so weh tut, dass sie diese durchaus nicht zur Kenntnis nehmen könnten. Aber ich denke auch, dass das lange dauern wird. Unter den Philosophieprofessoren sind Sie auf diesem Gebiet ja eine Art Pionier.

P.Sl. Ja, meine persönliche Bekanntschaft mit Ihrem Namen – nicht mit Ihrem Werk – begann vor fast zwanzig Jahren. Ich habe damals in Bonn den Ernst-Robert-Curtius-Preis erhalten, gestiftet von der Buchhandlung Bouvier. Bei diesem Anlass trat der Inhaber, ein gewisser Herr Grundmann, an mich heran und machte mich auf einen Autor in seinem Verlagsprogramm aufmerksam, der mich interessieren müsste. Seines Wissens sei er der einzige Philosoph, der das Wissen der Literatur extensiv auch in den philosophischen Diskurs einbettet. Tatsächlich zeigen Sie, dass manche im Atmosphärischen beheimatete Dinge in der Literatur privilegiert haben gesagt werden können, während eine gewisse freiwillige Verarmung aufgrund einer Entwertung der sekundären und tertiären Qualitäten am Anfang des philosophischen Diskurses steht.

Leider habe ich besagtem Herrn damals nicht geglaubt. Ein Jahr später hat er mir eines Ihrer Bücher geschickt, aber auch da habe ich nicht schnell genug reagiert. Das tut mir heute ein wenig leid, denn mein

»Sphären«-Projekt sähe in manchen Punkten anders aus, wenn ich auf extensiverer Basis mit Ihrer Arbeit vertraut gewesen wäre. Allerdings sind einige Stücke in den »Sphären« schon durch eine Art Einfluss markiert. Ich weiß nicht, ob Sie jemals Gelegenheit hatten, einen Blick hineinzuzwerfen?

H.S. Ja, das habe ich getan. Kürzlich habe ich mir auch »Die Kritik der zynischen Vernunft« nochmals angesehen. Das Buch hat mir am Anfang gar nicht so sehr zugesagt, weil ich mich fragte, ob die Dinge, die als zynisch in dem Sinne der »mauvaise foi« nach Sartre dargestellt werden, von vorneherein alle unter diesen Titel passen. Dann habe ich aber bis zum Schluss gelesen und im letzten Kapitel fand ich doch Anknüpfung und Verbindung, denn da geht es ja um die Subjektivität und um die Tatsache, dass man die Subjektivität nicht mehr unter das einheitliche Dach des Objektiven, zum Beispiel absoluter Werte, subsumieren kann. Die Subjektivität, die sich den objektiven Tatsachen nicht unterordnen lässt, ist kein Laster und auch kein Missverständnis, sondern eine echte Entdeckung. Da merkt man plötzlich: Ich bin das ja selber, wovon hier die Rede ist. Philosophen wie Descartes oder Kant haben das noch gar nicht begriffen. Aus der Entdeckung, dass »ich« nicht unterkomme bei den objektiven Tatsachen, entstand die romantische Ironie, auch die romantische Virtuosität. Sich von allem zurückziehen und auch allem zuwenden zu können ist das Merkmal des ironistischen Zeitalters, in dem wir heute leben. Das beruht nun aber auf einer gewissen Verkennung. Man verkennt dabei nämlich, dass man tatsächlich etwas gesehen hat, das man im Objektiven nicht unterbringen konnte, weil man fälschlicherweise dachte, es gäbe nur objektive und nicht auch subjektive Tatsachen.

Die Grundidee in Ihrem Buch, Herr Sloterdijk, scheint mir zu sein: Die Leute sollen nicht so herausfordernd und dabei mit schlechtem Gewissen vereinseitigend ihre Ansprüche erheben – das nennen Sie Zynismus. Es lohnt aber auch nicht, das Unterdrückte nun demonstrativ als Kyniker zur Geltung zu bringen. Sondern sie sollen sich irgendwie harmonisieren, indem sie sich mehr auf den Rhythmus des Körpers verlassen. Das klingt also nach Leiblichkeit und auch nach der rhythmischen Weltanschauung der Chinesen. Tatsächlich steht aber am Anfang des Leibes ein Riss, ein Einschnitt, und auf diesem baut immer eine Konkurrenz auf, die Konkurrenz von Engung und Weitung. Um zum Beispiel Kontakt zu bekommen, muss man einander in die Augen sehen, und damit ist unwillkürlich ein gemeinsames Hin-und-Her-Spielen von Engung und Weitung verbunden – das ist wie ein großer Ringkampf. Ein Gleichgewicht auf der Grundlage der leiblichen Dynamik wird man also nicht erreichen können, man muss schon über die Berufung auf den natürlichen Rhythmus hinausgehen.

Heutzutage leben wir beispielsweise in einer Demokratie und streben nach einem Friedensreich der gleichberechtigten und toleranten Menschen und wir beherrschen die Natur mithilfe unserer Technik. Das führt dazu, dass die ganze Welt sich in ein riesiges Schienennetz von Angeboten verwandelt. Alles, was uns begegnet, ist schon in irgendeiner Weise vorgeformt, es kommt auf diese Weise nichts Neues an Inhalten mehr herein. Das nimmt den Menschen den freien Atem und führt früher oder später zu einer Rebellion – auch gegen das Friedensreich.

P.Sl. Ich glaube, Sie haben das gut gesehen. Die »Kritik der zynischen Vernunft« ist natürlich ein sehr unbalanciertes Buch, weil es die Entdeckung einer wilden Subjektivität mit dem Pathos des Nicht-Selbstverständlichen noch ein wenig vor sich her trägt. Wenn man zwanzig Jahre Schmitz gelesen hat, beruhigt sich das natürlich. Damals habe ich das nicht als ruhigen Besitz ansehen können, es war da noch mit jugendlichem Ausdruckspathos aufgeladen.

Publikationen / Publications
Zeilen und Tage. Notizen 2008–2011 [Lines and Days. Notes 2008–2011], Berlin (Suhrkamp) 2012

Aber es gibt eine Frage, die ich Ihnen gerne stellen wollte. Durch Ihre Art des Philosophierens wird, glaube ich, ein Postulat realisiert, das seit Hegel immer wieder aktuell geworden ist, nämlich, dass sich die Philosophie ohne Reflexion auf ihre Geschichte selbst nicht verstehen kann. Ihre Schriften sind sehr von Philosophenkollegen bevölkert, wobei Sie eine besondere Technik entwickelt haben, Eigenes durch Fremdes zu sagen und umgekehrt. Dabei ist mir etwas aufgefallen, worüber ich mich mit Ihnen gerne verständigen würde.

Wenn ich richtig sehe, ist seit dem 19. Jahrhundert in der Philosophie ein riesenhafter Umschwung in Gang gekommen; Karl Löwith hat seinerzeit von dem »revolutionären Bruch im Denken des 19. Jahrhunderts« gesprochen. In gewisser Weise vertiefen Sie diese Diagnose. Sie gehören in meiner Wahrnehmung zu einer Gruppe von Denkern, bei denen die Arbeit an der philosophischen Revision grundlegend und systematisch wird. Das Paradigma hierfür ist vielleicht die Krisis-Schrift Husserls, in der die beiden großen Fehlentwicklungen des Denkens, der physikalistische Objektivismus und der transzendente Subjektivismus, mit einer fast klinischen Terminologie diagnostiziert werden. Auf seine Weise hat auch Adorno mit seiner Kritik des »Identitätszwangsdenkens« einen großen Therapieversuch gemacht, ebenso Heidegger mit seiner These der »Seinsvergessenheit«. Gilles Deleuze hat geradewegs eine alternative Philosophiegeschichte geschrieben, in der von Epikur bis Hume und Whitehead eine alternative Traditionslinie verfolgt wird. Auf diesem Wege der philosophischen Revisionsliteratur sehe ich Sie fortschreiten. Neben der Kritik an der Tradition gibt es bei Ihnen auch eine rekonstruierte gute Geistesgeschichte. Was mich zum Beispiel sehr berührt hat, ist die Art und Weise, wie Sie rettende Interpretation an Paulus und an anderen Wissensbeständen des alten und neuen Testaments, vor allem in Bezug auf die pneumatischen Tatsachen, üben.

Ich weiß nicht, ob Sie mit dem Deutungsvorschlag etwas anfangen können, dass Sie typologisch zu einer Gruppe philosophischer Revisionisten zählen, die versuchen, die Philosophiegeschichte gegen den Strich zu lesen, um ein gegenwärtiges Denken vor dem Hintergrund dieser Tradition zu ermöglichen.

H.S. Ja, gewiss. Am Anfang meines kleinen Büchleins »Kurze Einführung in die Neue Phänomenologie« habe ich geschrieben, es gebe zwei Ansätze überhaupt zu philosophieren. Der eine ist der metaphysische, bei dem man von dem großen Ganzen ausgeht, ein Weltsystem aufbaut und den Menschen dort hineinstellt – »Die Stellung des Menschen im Kosmos«. Der andere Ansatz macht den Anfang bei der Selbstbesinnung. Philosophie in meinem Sinne ist »Sich-Besinnen des Menschen auf sein Sich-Finden in seiner Umgebung«. Die ältere Phänomenologie gehört mit ihrem Phänomenbegriff und ihrem Suchen nach einer apodiktischen Evidenz noch in den metaphysischen Ansatz. Wie sich die Dinge mir zeigen – die eigene Perspektive –, das kommt bei Husserl, etwa in den »Ideen«, noch gar nicht vor. Die Dinge zeigen sich dort einfach von sich selbst her, und das kann als ihr absolutes Wesen aufgefasst werden und mit Sätzen, die den Anspruch auf apodiktische Evidenz erheben, formuliert werden.

Entgegen diesem metaphysischen Ansatz bin ich der Meinung: es gibt immer nur Phänomene, gesichert für jemanden, zu einer bestimmten Zeit. In den sogenannten Sachverhalten ist immer auch der Hintergrund der Begriffe oder der Vorstellungsweisen, die man mitbringt, enthalten. Es ist also naiv zu sagen, hier zeigt sich etwas, ohne zu bedenken, dass man es damit in einen ganz bestimmten Hintergrund stellt. Und dieser Hintergrund muss ständig revidiert werden, sodass man Evidenzen im Grunde immer nur für sich selbst und für den Augenblick finden kann. Die Einigung mit anderen kann letzten Endes nur im Gespräch zustande kommen.

Entweder sie lesen es und stellen fest, dass es sich tatsächlich so verhält, oder sie sind nicht dieser Meinung. Dann muss man sich eben zusammensetzen, um sich vielleicht doch noch zu einigen. Es gibt aber immer die prinzipielle Möglichkeit eines völlig unüberbrückbaren Grabens zwischen den Evidenzen der Menschen, das ist nicht auszuschließen. Am Beispiel des Paranoikers sieht man das ganz deutlich.

Die Evidenzen sind also immer vorläufig, aber deswegen nicht beliebig, sondern jeweils für mich tatsächlich Evidenzen. Es gibt Dinge, an denen ich nicht im Ernst zweifeln kann, das sind die »Phänomene« in meinem Sinn. Wenn ich zum Beispiel sage »jetzt erschallt Geräusch«, kann ich daran nicht zweifeln; wenn ich sage »jetzt spreche ich«, kann ich daran schon eher zweifeln, denn es könnte ja sein, dass ich gar nicht sprechen kann, sondern meinetwegen Gott, wie Arnold Geulincx zu Zeiten des Okkasionalismus tatsächlich angenommen hat, bei dieser Gelegenheit statt meiner spricht und ich nur denke, dass das meine Stimme wäre.

Diejenigen Evidenzen auszugraben, die jeweils für mich zu dieser Zeit gelten, ist für mein Denken ein grundlegender Gesichtspunkt. Dazu muss man den Begriff der Tatsache, auf die man sich verlassen kann, zunächst einmal relativieren und auf eine bestimmte Perspektive beschränken. Das wäre im Grunde genommen der Ansatz zu meiner »Revision der Philosophie«. Der Anspruch ist aber zunächst einmal bescheidener. Wenn man sich der prinzipiellen Gebrechlichkeit der eigenen Voraussetzungen nicht bewusst ist, dann packt man die Welt viel zu sehr in ein ganz bestimmtes Kostüm ein und sieht sehr vieles nicht mehr, was man wieder zur Geltung bringen kann, wenn man bescheidener wird. Das ist übrigens auch der Inhalt des Vortrages, den ich morgen halten werde.

/E

On the afternoon of 17 April, 2012, a day before the commencement of the spring semester at Karlsruhe University of Arts and Design where Prof. Dr. Hermann Schmitz gave the commencement speech, the doyen of German Phenomenology met with Prof. Dr. Sloterdijk for a philosophical exchange of ideas, the first part of which can be read in the following.

Peter Sloterdijk ^(P.SI.) Mr. Schmitz, you have a circle of admirers in Karlsruhe who – although they are geographically as far away as one can get in Germany – through their deep feelings for your work are much closer to you than you may imagine. Your participation in our conference “Experiencing Atmospheres – Dimensions of a Diffuse Phenomenon” in June 2011, I believe, has given you an idea of this Karlsruhe conspiracy. You were able to experience a group of researchers who want to study – or who have already been studying – under you.

Hermann Schmitz ^(H.S.) Yes, that is really quite gratifying.

P.SI. I definitely perceive you as wanting to have an effect and wanting to lecture in your work. Almost like Fichte, you speak to the German nation – to the entire contemporary public. Against this backdrop, I would like to ask you how a great mind manages to deal with such a modest or even restrained response. With every page of yours I read, I ask myself where this hiatus between the immanent volume, the high standard of your work, and the fact that you are not read everywhere comes from. How do you actually interpret this?

H.S. I was prepared for this from the start and thus have not been much affected by it personally. I have always had a certain line I had to follow. I did not need to look left and right too much. I am, of course, disappointed that the reception particularly in the field of philosophy has been so poor. In spite of the epigonism in German

post-war philosophy, I am, however, still confident that my work will well be given its due, because it does after all contain quite a few important as well as useful results, and does not hurt people to the extent that they would not be able to take note of them. But I also think that this will take a long while. Among the philosophy professors, you are indeed a sort of pioneer in this field.

P.SI. Yes; I became familiar with your name – not your work – almost twenty years ago. I was awarded the Ernst Robert Curtius Prize sponsored by the Bouvier bookstore. On this occasion, the owner, a certain Mr. Grundmann, approached me and pointed out an author in their publisher’s list that he thought would be of interest to me. As far as he knew, he was the only philosopher embedding the knowledge of literature extensively into the philosophical discourse. And you indeed show that literature had the privilege to say some things inherent to the atmospheric, while the beginning of a philosophical discourse is marked by a certain voluntary impoverishment due to a depreciation of secondary and tertiary qualities.

Unfortunately, back then I did not believe what this gentleman had told me. A year later, he sent me one of your books, but also then I did not react quickly enough. Today I somewhat regret this, because some aspects of my “Spheres” project would look differently if I had been familiar with your work to a greater extent. However, some parts of “Spheres” [Sphären] show a form of influence. I do not know whether you ever had the chance to browse through it?

H.S. Yes, I have. I have recently also picked up “The Criticism of Cynical Reason” [Die Kritik der zynischen Vernunft] again. In the beginning, I did not really like the book, because I asked myself whether the things that are represented cynically in the sense of “mauvaise foi” according to Sartre all fit under this title from the outset. But then I read it to the end and in the last chapter, I did find association and connection, because it is about subjectivity and the fact that subjectivity can no longer be subsumed under the common umbrella of the objective of, for example, absolute values. Subjectivity that cannot be subordinated to objective facts is neither vice nor misunderstanding, but a real discovery. This is when you suddenly realize that it is you they are talking about. Philosophers like Descartes or Kant had not yet understood this at all. Romantic irony and even romantic virtuosity originated from the discovery that “I” am not part of the objective facts. To be able to withdraw from everything and also to turn to everything is the characteristic of the ironistic era we live in today. This, however, is based on a certain misjudgement. We misapprehend that we have indeed seen something that could not be subordinated to the objective, because we erroneously thought there would be only objective and not also subjective facts.

The basic idea of your book, Mr. Sloterdijk, for me seems to be the following: People should not make their demands in such a challenging and, plagued with a bad conscience, one-sided manner – that is what you call cynicism. It is also not worth it, however, to bring out the oppressed demonstratively as a cynic. Instead, people should balance themselves somehow by relying more on the rhythm of the body. So this sounds like corporeality, but also like the rhythmic life philosophy of the Chinese. In fact, though, there is a crack at the beginning of the body, a cut. And on this cut a competition builds, the competition of narrowing and broadening. For example, to establish contact we have to look into each other’s eyes. This automatically involves a mutual playing back and forth of narrowing and broadening – it is like a great wrestling match. We will consequently not be able to achieve a balance on the basis of bodily dynamics. We do have to go beyond referring to the natural rhythm.



Prof. Dr. Peter Sloterdijk begrüßt Prof. Dr. Hermann Schmitz bei der Semestereröffnungsfeier am 18.04.2012 / Prof. Dr. Peter Sloterdijk welcomes Prof. Dr. Hermann Schmitz at the spring semester commencement ceremony on 18 April, 2012

Hermann Schmitz bei seinem Festvortrag zur Semestereröffnung / Hermann Schmitz giving the commencement lecture



Today we live, for example, in a democracy and strive for a kingdom of peace where all are equal and tolerant, and where we dominate nature by way of our technology. This leads to the world changing into a huge rail network of offers. Everything we encounter has in some way been pre-shaped. This no longer provides new content. It prevents people from breathing freely and sooner or later results in rebellion – also against the kingdom of peace.

P.SI. I think you have assessed this well. The “Criticism of Cynical Reason” [Kritik der zynischen Vernunft] is obviously a very unbalanced book, because it flaunts the discovery of a wild subjectivity with the pathos of what cannot be taken for granted. Once you have read Schmitz for twenty years, this obviously eases off. Back then I was not able to consider this as a steady possession. It was still excessively charged with youthful, dramatic expressiveness.

But there is one question I would like to ask you. Your way of philosophizing, I think, realizes a postulate that, since Hegel, has repeatedly become a current issue, i.e., that philosophy cannot understand itself without reflection of its history. Your writings are full of your fellow philosophers, but you have developed a special technique of saying your own things in the words of others and vice versa. I noted something there which I would like to discuss with you.

If I understand it right, there has been a huge turnaround in philosophy since the 19th century. Karl Löwith in his time talked of the “revolutionary break in the way of thinking of the 19th century”. In some way, you reinforce this diagnosis. As I see you, you belong to a group of thinkers whose work on the philosophical revision is becoming fundamental and systematic. The paradigm for this may be the crisis treatise by Husserl, in which the two great misdevelopments of thinking, the physicalistic objectivism and the transcendental subjectivism are being diagnosed with an almost clinical terminology. In his own way, Adorno with his criticism of the “compulsion to achieve identity” made a great therapeutic proposal. The same goes for Heidegger with his hypothesis of the “oblivion of being”. Gilles Deleuze straightaway wrote an alternative history of philoso-



Prof. Dr. Hermann Schmitz (ganz rechts, neben Prof. Dr. Bazon Brock und dessen Frau Monika Hoffman-Brock) / Prof. Dr. Hermann Schmitz (far right, next to Prof. Dr. Bazon Brock and wife Monika Hoffman-Brock)

phy pursuing an alternative line of tradition, from Epikur to Hume and Whitehead. I see you continuing along this path of philosophical revisionist literature. In addition to the criticism of tradition, you also offer a good reconstructed history of ideas. I have, for example, been very touched by the way you exercise a redeeming interpretation of Paul and other bodies of knowledge of the Old and New Testament, especially with regard to the pneumatic facts.

I do not know whether my interpretation proposal means anything to you, that you belong typologically to a group of philosophical revisionists who are trying to read the history of philosophy against the grain in order to enable a contemporary way of thinking against the backdrop of this tradition.

H.S. Yes, certainly. At the beginning of my small book, “Short Introduction to New Phenomenology” [Kurze Einführung in die Neue Phänomenologie], I wrote that there are two approaches to philosophizing in general. One is the metaphysical, where you start with the great whole, build a world system and put people in it – “The Position of People in the Universe” [Die Stellung des Menschen im Kosmos]. The other approach starts with self-contemplation. Philosophy as I see it is “people reflecting on finding themselves in their environment”. Early phenomenology, with its idea of phenomenon and its search for apodictic evidence, still forms part of the metaphysical approach. How things reveal themselves to me – my own perspective – cannot be found in Husserl, for example, in “Ideas”. Things there simply reveal themselves, and that can be perceived as their absolute essence and can be formulated in phrases claiming apodictic evidence.

Contrary to this metaphysical approach, I am of the opinion there are only phenomena which are certain for somebody at a distinct time. The so-called facts always also contain the background for the ideas or the ways we have of imagination. It is therefore naïve to say that something reveals itself without considering that in so doing, we set it against a very specific background. And this background has to be revised constantly so that evidence can basically only be found for oneself and for the moment. The agreement with others in the end can only be achieved by discussion. They either read it and note that things are indeed that way, or they are of a different opinion. If that is the case, we need to sit down to maybe still come to an agreement. In principle, however, there is always the possibility of an unbridgeable gap between the evidence of different people. That can never be ruled out. The example of a paranoid clearly shows that.

Evidence is thus always temporary, which does not mean that it is arbitrary, but for me in each case it is real evidence. There are things that I cannot seriously doubt. Those are what I consider “phenomena”. If I, for example, say “a sound is now ringing out”, that cannot be doubted. If I say “I am now speaking” that can be doubted much more easily, because it could be that I am not even able to speak, but let us say that on this occasion God speaks on my behalf, as Arnold Geulincx in the time of Occasionalism actually assumed, and I only think that this is my voice.

Unearthing the evidence that in each case is true for me at that time, is a fundamental aspect for my thinking. To do so, we first have to relativize the concept of the fact we can rely on and limit it to a certain perspective. That is basically the approach to my “revision of philosophy”. But our expectations are much more modest at first. If we are not aware of the frailty of our own assumptions, we dress the world far too much in a certain costume and are no longer able to see many things that we can bring out again if we become more modest. By the way, this is also what I will talk about in my lecture tomorrow.

Prof. Dr. Byung-Chul Han



Agonie des Eros In der Hölle des Gleichen kann die Ankunft des atopischen Anderen eine apokalyptische Form annehmen. Anders formuliert: Heute kann allein eine Apokalypse uns aus der Hölle des Gleichen befreien zum Anderen, ja erlösen. So beginnt der Film *Melancholia* von Lars von Trier mit der Ankündigung eines apokalyptischen, desaströsen Ereignisses. Desaster heißt wörtlich Unstern (lat. des-astrum). Am nächtlichen Himmel auf dem Anwesen ihrer Schwester entdeckt Justine einen rötlich schimmernden Stern, der sich später als ein Unstern erweist. *Melancholia* ist ein desastrum, mit dem das

ganze Unheil seinen Lauf nimmt. Es ist aber ein Negativ, von dem eine heilende, läuternde Wirkung ausgeht. *Melancholia* ist insofern ein paradoxer Name, als der Planet gerade eine Heilung von der Depression als einer besonderen Form der Melancholie herbeiführt. Er manifestiert sich als der atopische Andere, der Justine aus dem narzisstischen Sumpf herausreißt. So blüht sie angesichts des todbringenden Planeten förmlich auf.

Der Eros besiegt die Depression. Das Spannungsverhältnis von Liebe und Depression beherrscht von Anfang an den filmischen Diskurs der *Melancholia*. Das Präludium von *Tristan und Isolde*, das den Film musikalisch umrahmt, beschwört die Kraft der Liebe. Die Depression stellt sich als Unmöglichkeit der Liebe dar. Oder die unmögliche Liebe führt zur Depression. Erst der Planet *Melancholia* als atopischer Anderer, der in die Hölle des Gleichen einbricht, entfacht bei Justine ein erotisches Begehren. Bei der Nacktszene auf dem Flussfelsen sieht man einen von Wollust durchströmten Körper einer Liebenden. Erwartungsvoll räkelte sich Justine im blauen Licht des todbringenden Planeten. Diese Szene erweckt den Eindruck, als sehnte sich Justine den tödlichen Zusammenstoß mit dem atopischen Himmelskörper geradezu herbei. Die nahende Katastrophe erwartet sie wie eine beglückende Vereinigung mit dem Geliebten. Unweigerlich denkt man hier an *Isolde* Liebestod. Beim nahenden Tod gibt sich auch *Isolde* »des Welt-Atems wehendem All« lustvoll hin. Es ist kein Zufall, dass gerade bei dieser einzigen erotischen Szene des Films wieder das Präludium von »*Tristan und Isolde*« erklingt. Magisch beschwört es die Nachbarschaft von Eros und Tod, von Apokalypse und Erlösung. Paradoxaerweise belebt Justine der nahende Tod. Er öffnet sie für den Anderen. Befreit aus ihrer narzisstischen Gefangenschaft wendet sich Justine auch fürsorglich Claire und ihrem Sohn zu. Die wirkliche Magie des Films ist Justines wundersame Verwandlung von einer Depressiven zur Liebenden. Die Atopie des Anderen erweist sich als Utopie des Eros.

Lars von Trier setzt gezielt bekannte klassische Gemälde ein, um den Film diskursiv zu steuern und ihn mit einer besonderen Semantik zu unterlegen. So blendet er in dem surrealistischen Vorspann das Bild von Bruegel *Die Jäger im Schnee* ein, das den Betrachter in eine tiefe winterliche Melancholie versetzt. Die Landschaft grenzt im Bildhintergrund ans Wasser wie das Anwesen von Claire, das vor Bruegels Bild eingeblendet wird. Beide Szenen weisen eine ähnliche Topologie auf, so dass die winterliche Melancholie von *Die Jäger im Schnee* auf das Anwesen von Claire übergreift. Die dunkel gekleideten Jäger kehren tief gebeugt heim. Die schwarzen Vögel in den Bäumen lassen die Winterlandschaft noch düsterer erscheinen. Das Schild des Wirtshauses »Zum Hirschen« mit dem Bild eines Heiligen hängt schief und fällt fast herunter. Gottverlassen wirkt diese winterlich-melancholische Welt. Lars von Trier lässt dann schwarze Brocken langsam vom Himmel fallen, die das Bild wie ein Feuerbrand auffressen. Auf diese melancholische Winterlandschaft folgt dann eine gemäldeartig

wirkende Szene mit Justine, die ganz der Ophelia von John Everett Millais nachgebildet ist. Mit einem Blumenkranz in der Hand schwebt sie wie schöne Ophelia auf dem Wasser.

Nach einem Streit mit Claire gerät Justine wieder in Verzweiflung und lässt den Blick hilflos an den abstrakten Bildern von Malewitsch entlang gleiten. Dann reißt sie sie in einem Anfall aus dem Regal heraus und stellt an ihre Stelle demonstrativ andere Bilder hin, die allesamt auf abgründige menschliche Leidenschaften hindeuten. Gerade in diesem Moment erklingt wieder das Präludium von *Tristan und Isolde*. Es geht also wieder um Liebe, Begehren und Tod. Zunächst schlägt Justine Bruegels *Jäger im Schnee* auf. Dann greift sie hastig zu Millais mit seiner Ophelia, gefolgt von Caravaggios *David mit dem Haupt Goliaths*, Bruegels *Schlaraffenland* und zuletzt einer Zeichnung von Carl Fredrik Hill, die einen einsamen röhrenden Hirsch darstellt.

Die auf dem Wasser treibende schöne Ophelia mit ihrem halb geöffneten Mund und dem sich ins Offene verlierenden Blick, der dem einer Heiligen oder einer Liebenden gleicht, verweist wieder auf die Nachbarschaft von Eros und Tod. Singend, sirenengleich, so heißt es bei Shakespeare, stirbt Ophelia, die Geliebte von Hamlet, umgeben von gefallen Blumen. Sie stirbt einen schönen Tod, einen Liebestod. Auf Millais' Ophelia ist eine Blume zu sehen, die bei Shakespeare nicht genannt ist, nämlich ein roter Mohn, der wiederum auf Eros, Traum und Rausch hinweist. Auch Caravaggios *David mit dem Haupt Goliaths* ist ein Bild des Begehrens und des Todes. Bruegels *Schlaraffenland* dagegen zeigt eine übersättigte Gesellschaft der Positivität, eine Hölle des Gleichen. Die Menschen liegen mit ihrem prallen Körper apathisch herum, erschöpft von der Satttheit. Selbst der Kaktus hat hier keine Stacheln. Er ist aus Brot. Alles ist hier insofern positiv, als es essbar und genießbar ist. Diese übersättigte Gesellschaft ähnelt der morbiden Hochzeitgesellschaft von *Melancholia*. Interessanterweise stellt Justine Bruegels *Schlaraffenland* unmittelbar neben eine Illustration von William Blake, die einen lebendig an der Rippe aufgehängten Sklaven darstellt. Die unsichtbare Gewalt der Positivität kontrastiert hier mit der brutalen Gewalt der Negativität, die ausbeutet und beraubt. Justine verlässt die Bibliothek, unmittelbar nachdem sie eine Zeichnung von Carl Fredrik Hill, die einen röhrenden Hirsch darstellt, auf das Regal aufgespannt hat. Die Zeichnung bringt wieder das erotische Begehren oder die Sehnsucht nach einer Liebe zum Ausdruck, die Justine innerlich spürt. Auch hier stellt sich ihre Depression als Unmöglichkeit der Liebe dar. Offensichtlich wusste Lars von Trier, dass Carl Fredrik Hill zeitlebens unter starken Psychose und Depression litt. Diese Bilderfolge veranschaulicht den ganzen filmischen Diskurs. Der Eros, das erotische Begehren besiegt die Depression. Er führt von der Hölle des Gleichen zur Atopie, ja Utopie des ganz Anderen.

Der apokalyptische Himmel von *Melancholia* ähnelt jenem leeren Himmel, der für Blanchot die Urszene seiner Kindheit darstellt. Er offenbart ihm die Atopie des ganz Anderen, indem er das Gleiche plötzlich unterbricht: »Ich war ein Kind, sieben oder acht Jahre alt, ich befand mich in einem freistehenden Haus, in der Nähe des geschlossenen Fensters, ich blickte nach draußen – und auf einmal, nichts könnte plötzlicher sein, war es, als ob der Himmel sich öffnete, sich dem Unendlichen unendlich öffnen würde, um mich durch diesen überwältigenden Moment der Öffnung einzuladen, das Unendliche, aber das unendlich leere Unendliche anzuerkennen. Das Ergebnis war befremdlich. Die plötzliche und absolute Leere des Himmels, nicht sichtbar, nicht dunkel – Leere von Gott: das war explizit, und es überstieg darin den bloßen Verweis aufs Göttliche bei weitem –, überraschte das Kind mit einem solchen Entzücken, und einer solchen Freude, dass es für einen Moment mit Tränen erfüllt war, und – ich füge um die Wahrheit besorgt hinzu – ich glaube, es waren seine letzten Tränen.«¹ Das

¹ Maurice Blanchot, [... absolute Leere des Himmels ...], in: *Die andere Urszene*, hrsg. von M. Coelen und F. Ensslin, Berlin 2008, S. 19.

Kind ist hingerissen von der Unendlichkeit des leeren Himmels. Es wird aus sich herausgerissen und in ein atopisches Außen entinnerlicht, entgrenzt und entleert. Dieses desaströse Ereignis, dieser Einbruch des Außen, des ganz Anderen vollzieht sich als ein Ent-Eignis, als eine Aufhebung und Entleerung des Eigenen, nämlich als Tod: »Leere des Himmels, aufgeschobener Tod: Desaster.«² Aber dieses Desaster erfüllt das Kind mit einer »verheerenden Freude«, ja mit dem Glück des Abwesens. Darin besteht die Dialektik des Desasters, die auch den Film *Melancholia* strukturiert. Das desaströse Unheil schlägt unerwartet ins Heil um. Aus: Byung-Chul Han, *Agonie des Eros* (Matthes & Seitz Berlin, 2012)

Agony of the Eros In the hell of the Same, the arrival of the atopic Other can take on an apocalyptic form. To put it another way, today, only an apocalypse can release us from the hell of the Same into the Other – that is, to redeem us. This is how the film *Melancholia* begins: with the announcement of an apocalyptic, disastrous occurrence. Disaster literally means de-star, dis-aster (lat. des-astrum). On her sister's property, Justine discovers a star shimmering with a tinge of red in the night sky which later turns out to be a dis-aster. *Melancholia* is a desastrum with which the entire disaster takes its course. However, it is a negative exuding a healing, cathartic effect. *Melancholia* is a paradoxical name in that the planet brings about a healing of depression as a special form of melancholy. It manifests itself in the atopic Other, dragging Justine out of the narcissistic morass. She literally blossoms in view of the deadly planet.

The Eros vanquishes depression. This conflict of love and depression dominates the filmic discourse from the very beginning in *Melancholia*. The overture from "Tristan and Isolde" provides the music and invokes the power of love. Depression represents itself as the impossibility of love. Or impossible love leads to depression. Only the planet *Melancholia*, as the atopic Other, disrupting the hell of the Same, rouses erotic desire in Justine. In the nude scene on the rock in the river, we see the body of a lover filled with lust. Justine writhes expectantly in the blue light of the deadly planet. This scene gives the impression of Justine virtually longing for the deadly collision with the atopic celestial body. She anticipates the approaching catastrophe like the joyous union with the beloved. Without fail, this makes us think of Isolde's love-death. With death approaching, Isolde also lustfully gives herself over to "the infinite all of the cosmic breath". It is no coincidence that we once again hear the overture from "Tristan and Isolde" in this only erotic scene in the film. It magically conjures up the vicinity of Eros and death, of apocalypse and redemption. Paradoxically, the imminence of death revives Justine. It opens her up for the Other. Freed from her narcissistic imprisonment, Justine also caringly turns to Claire and her son. The real magic of the film is Justine's wondrous transformation from depressed to loving. The atopia of the Other turns out to be the utopia of the Eros.

Lars von Trier deliberately uses well-known classic paintings to guide the discourse of the film and to provide it with specific semantics. In the surrealistic prelude of the film, he, for example, shows Bruegel's *Hunters in the Snow*, putting the observer into a deep wintry melancholy. The landscape in the painting's background borders on water like Claire's property, which fades in in front of Bruegel's painting. Both scenes show a similar topology so that the wintry melancholy of *Hunters in the Snow* spreads to Claire's property. The darkly dressed hunters return home deeply hunched. The black birds in the trees make the winter landscape appear even darker. The sign of the inn "The Stag" [Zum Hirschen] with the image of a saint hangs lopsided and almost falls down. This wintry melancholic world seems godforsaken. Lars von Trier slowly lets black chunks fall from the sky that devour the painting like fire. This melancholic winter landscape is followed by

² Maurice Blanchot, *Die Schrift des Desasters*, München 2005, S. 176.

a scene painting Justine as John Everett Millais' *Ophelia*. With a garland of flowers in her hand, she floats on the water like the beautiful *Ophelia*.

After an argument with Claire, Justine once again falls into despair and her gaze helplessly travels over the abstract paintings of Malewitsch. In a fit, she pulls them out of the shelf and demonstratively replaces them with other paintings, all of them representing abysmal human passions. At this very moment, the overture from "Tristan and Isolde" plays again. Once again, love, desire, and death are the themes. First, Justine puts up Bruegel's *Hunters in the Snow*. Then, she hastily grabs Millais with his *Ophelia*, followed by Caravaggio's *David with the Head of Goliath*, Bruegel's *The Land of Cockaigne*, and last a drawing by Carl Fredrik Hill depicting a roaring stag.

The beautiful *Ophelia* floating on the water with her parted lips and gazing out into the open like a saint or a lover, once again evokes the closeness of Eros and death. Singing like a siren, according to Shakespeare, *Ophelia*, Hamlet's lover, dies, surrounded by fallen flowers. She dies a beautiful death, a love-death. Millais' *Ophelia* shows a flower Shakespeare had not mentioned, red poppy, in turn referencing Eros, dream, and ecstasy. Caravaggio's *David with the Head of Goliath* also depicts desire and death. Bruegel's *Land of Cockaigne*, by contrast, shows an oversaturated society of positivity, a hell of the Same. People are lying around apathetically with their bulging bodies, exhausted from satedness. Even the cactus does not have any spines here. It is made from bread. Everything is positive here insofar as it is edible and esculent. This oversaturated society reflects the morbid wedding party in *Melancholia*. It is interesting that Justine places Bruegel's *Land of Cockaigne* right next to an illustration by William Blake showing a slave hung alive by the ribs. The invisible violence of positivity here is contrasted with the brutal violence of negativity that exploits and deprives. Having placed a drawing by Carl Fredrick Hill showing a roaring stag on the shelf, Justine leaves the library. The drawing again expresses the erotic desire or the longing for love which Justine feels inside herself. This also shows her depression as the impossibility of love. Apparently, Lars von Trier knew that Carl Fredrik Hill suffered from severe psychosis and depression all his life. This series of pictures illustrates the whole filmic discourse. The Eros, the erotic desire, conquers depression. It leads from the hell of the Same to the atopia – even utopia – of the absolute Other.

The apocalyptic sky in *Melancholia* is similar to the empty sky that for Blanchot represents the primal scene of his childhood. It reveals to him the atopia of the absolute Other by suddenly disrupting the Same. "I was a child, seven or eight years old, I was in an isolated house, near the closed window, I looked outside – and at once, nothing could be more sudden, it was as though the sky opened, opened infinitely toward the infinite, inviting me with this overwhelming moment of opening to acknowledge the infinite, but the infinitely empty infinite. The result was alienating. The sudden and absolute emptiness of the sky, not visible, not dark – emptiness of God: that was explicit, and therein it far exceeded the mere reference to the divine – surprised the child with such delight, and such joy, that for a moment he was full of tears, and – I add, anxious for the truth – I believe they were his last tears."¹ The child is enraptured by the infinity of the empty sky. It is torn from itself and externalized, unbound, and emptied into an atopic Outside. This disastrous occurrence, this invasion of the Outside, the absolute Other happens as a de-occurrence, as an eradication and emptying of the self, that is as death: "the void of the sky, a deferred death: disaster."² But this disaster fills the child with a ravaging joy, even with the joy of dispossession. This is the dialectics of disaster that also structures the film *Melancholia*. The catastrophic disaster unexpectedly turns into salvation. From: Byung-Chul Han, *Agonie des Eros [Agony of the Eros]* (Matthes & Seitz Berlin, 2012)

¹ Maurice Blanchot in an unpublished letter to Roger Laporte, September 24, 1966. A German translation of this letter has been published in Blanchot, "[...] absolute Leere des Himmels [...]". (Aus einem Brief an Roger Laporte), in: *Die andere Urszene*, eds. Marcus Coelen and F. Ensslin, Zurich and Berlin: diaphanes 2008, p. 19.

² Maurice Blanchot, *The Writing of the Disaster*, trans. Anne Smock (Lincoln, Neb.: University of Nebraska Press, 1986), p. 146.

Prorektor / Vice Rector Prof. Dr. Uwe Hochmuth



Kulturökonomie wird aus Sicht der traditionellen Wirtschaftswissenschaften im Wesentlichen als die Anwendung fachwissenschaftlicher Analysemethoden auf private oder öffentliche Güter im Zusammenhang mit bildender und darstellender Kunst sowie Musik, Literatur und der Pflege des kulturellen Erbes interpretiert. Ein nicht monetär auflösbarer Eigenwert von Kunst und Kultur kann sich dabei gegenüber betriebswirtschaftlich ausformulierten Zweckbestimmungen einschließlich der daraus abgeleiteten Restriktionen nur schwer zur Geltung bringen. Um sich diesen äußeren Zwängen (aber auch selektiv auftretenden Verlockungen) entziehen zu können, müssen die Betroffenen ein eigenes Definitionsrecht für sich reklamieren, das die Legitimität ihrer Forderungen gegenüber der Gesellschaft wissenschaftlich begründen kann.

Gemäß dieser Aufgabenstellung spannt sich die Bandbreite der Lehrangebote und der Forschungsthemen der Professur für Kulturökonomie von praktischen wirtschaftlichen Grundlagen für typische Berufsfelder der HfG-AbsolventInnen über die Untersuchung der Bedingungen, unter denen sich künstlerische und kulturelle Interessen gegen die Dominanz vermeintlicher ökonomischer Zwänge behaupten können bis zu ausgewählten Vertiefungen zentraler philosophischer, sozial- oder wirtschaftswissenschaftlicher Themenfelder.

In den Sommersemestern liegt der Schwerpunkt der betriebswirtschaftlichen Themen jeweils auf der Praxis des Rechnungswesens, insbesondere der Kostenrechnung, der Projektkalkulation und der Budgetierung. Dabei wird vertieft auf die Frage eingegangen, in welcher Form diese Instrumente zur inhaltlichen Steuerung von Kultureinrichtungen zum Einsatz kommen und inwieweit dabei künstlerische Freiheit gesichert werden kann. In den Wintersemestern werden daneben auch die als betriebliche Restriktionen auftretenden administrativen und volkswirtschaftlichen Bedingungen künstlerischer Praxis erörtert sowie Strategien zur Wahrung der notwendigen Unabhängigkeit entwickelt.

In einer Lehrveranstaltung zur Frage der möglichen intensiveren Nutzung bzw. Rückeroberung öffentlicher Plätze durch nicht-kommerzielle bürgerschaftliche Aktivitäten wurde neben der Berechtigung unterschiedlicher Ansprüche untersucht, wie solche Umgebungen gestaltet sein sollten, damit sich diese Ansprüche einlösen lassen und welche Entfaltungsmöglichkeiten sich für Kunst und Kultur durch die Gestaltung eigenbestimmter öffentlicher Güter in diesen Umgebungen eröffnen. Die Ergebnisse der theoretischen Auseinandersetzungen wurden im Rahmen von Präsentationen und Hausarbeiten in stadtplanerische Konzepte übertragen.

Im Seminar »Die Datenbank als Hybridsystem« wurden die Erfahrungen aus den Forschungsprojekten der letzten Jahre zur elektronischen Dokumentation und Archivierung von künstlerischen Arbeiten in Zusammenhang mit neuen Arbeitsmöglichkeiten wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung gebracht. Der Fokus lag auf der Entstrukturierung von Datenbankumgebungen (z.B. Lockerung der sog. ACID-Kriterien) sowie deren Einbindung in wissenschaftliche Instrumente (z.B. in Simulationsmodelle) und ihre Nutzung als Kern von dynamischen Lernumgebungen (z.B. e-learning; Spiele). Für die Organisation dieser Veranstaltung kam eine erste Testversion der in ihrer Endgestalt für die Nutzung an der HfG vorgesehenen Lern-, Archivierungs- und Präsentationssoftware »Presenter« zum Einsatz.

Im DoktorandInnenseminar wurde unter dem Thema »Sinn als Strukturierung« ein breites Spektrum an geistes- und sozialwissenschaftlichen Texten zur Handlungserklärung daraufhin untersucht, wie sie unter Verwendung des Begriffes Sinn Handlungsanschlüsse einordnen. Über die signifikanten Unterschiede der theoretischen Konzepte hinweg zeigte sich, dass Sinn nur in spezifischen Verweisungszusammenhängen entsteht und selektierte Vergangenheitsbezüge mit kontingenten Anschlüssen verbindet sowie letztlich die Frage zu beantworten ist, wie die Vorstellung von Welt zugleich stabil genug ist, Handlungssicherheit zu bieten und flexibel genug, sklerotische Zustände zu verhindern.

/E

Cultural Economics from the point of view of the traditional economic and business sciences is basically often interpreted as the application of scientific methods of analysis to private or public goods in the context of fine and performing arts, as well as music, literature, and the preservation of cultural heritage. A non-monetary intrinsic value of art and culture can hardly assert itself against business-management objectives, including the restrictions derived from them. To be able to elude these external constraints (and also the selectively occurring temptations), the affected have to demand their right to definition that can scientifically justify the legitimacy of their claims against society.



Foto / Photo: Frederik Busch

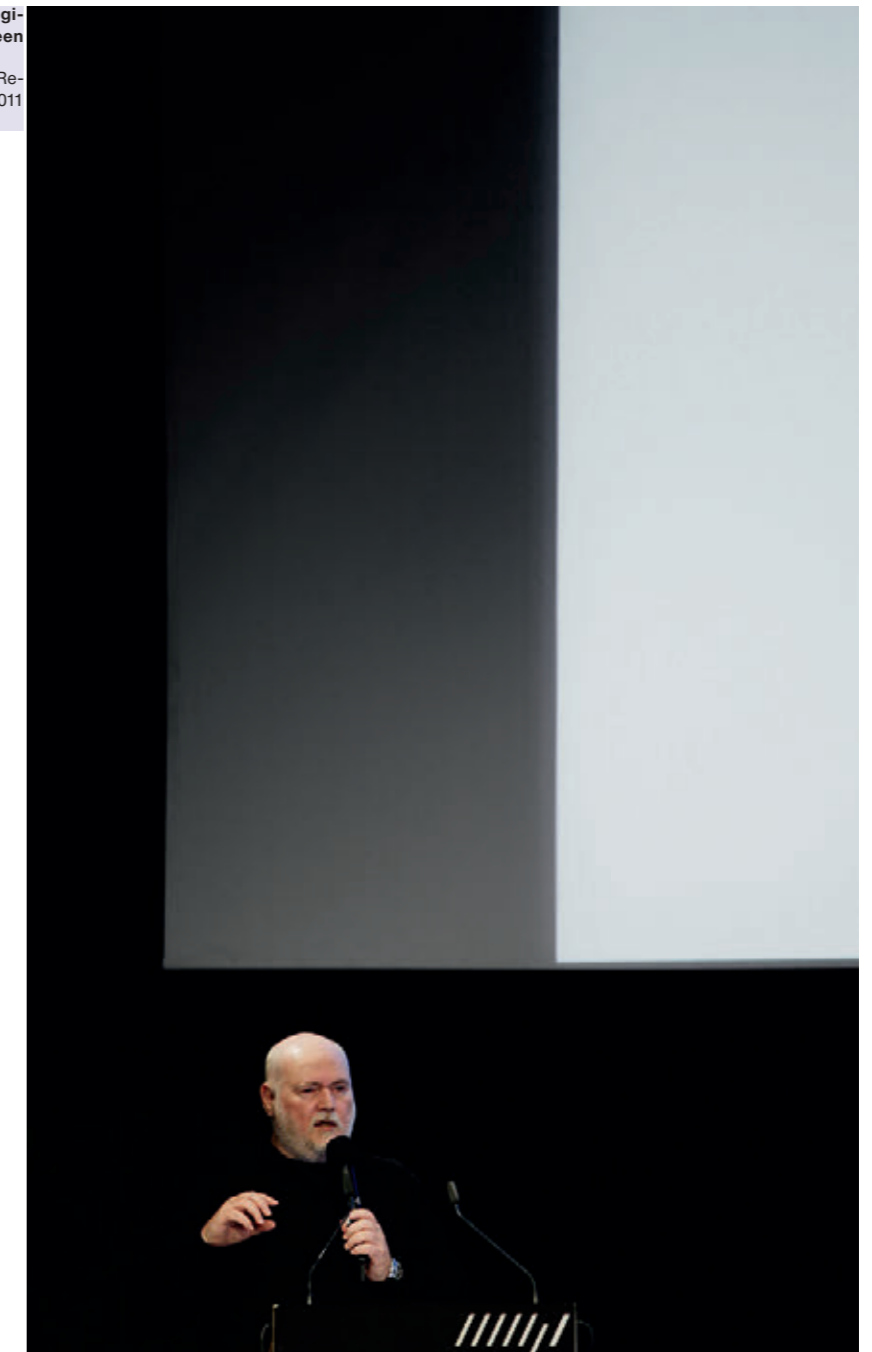
Accordingly, the course offerings and research topics of this chair ranged from practical business basics for HfG graduates' typical professional fields to the analysis of the conditions under which artistic and cultural interests have to withstand the dominance of assumed economic constraints, to selected focal areas from the core issues of philosophy, social and economic sciences.

In the spring semesters, the business-management topics always focus on accounting practices, in particular cost accounting, project calculation, and budgeting. We particularly focus on the question as to the form in which these instruments can be applied to the content management of cultural institutions, and to which extent artistic freedom can be secured in the process. In the fall semesters, we also discuss the administrative and economic conditions restricting artistic operations and develop strategies for keeping a necessary degree of independence.

In a class examining a possibly more intensive use or recovery of public places by non-profit civic activities, in addition to the justification of the different claims, we also analyzed how such environments should be designed in order to fulfill these claims and which development possibilities emerge for art and culture by designing self-determined public goods in these environments. The results of the theoretical analysis were transferred into urban-planning designs in the form of presentations or papers.

In the seminar, "The Database as Hybrid System", we related the experience gained in recent years in the research projects on electronic documentation and archiving to new ways of working in scientific and art research. The focus was on deconstructing database environments (e.g., a loosening of the "ACID" criteria), their integration in scientific instruments (e.g., simulation models), and their use as the core of dynamic learning environments (e.g., e-learning and games). In the organization of this seminar, we used a test version of the learning, archiving, and presentation software "Presenter" which, in its final version, is to be used at HfG.

In our doctoral seminar, the topic "Sense as a Means of Structure" allowed us to analyze a broad range of texts from humanities and social sciences on the Explanation of Action with regard to how they categorize connected actions by using the concept of sense. Beyond the significant differences in the theoretical concepts, it became clear that sense only occurs in specific contexts of reference and relates selected references to the past to contingent connections. In the end, we have to answer the question of how the world is simultaneously stable enough to offer security in our actions and flexible enough to prevent sclerotic conditions.



Prof. Michael Bielicky



Die Lehre und die Forschungstätigkeiten des Bereichs für Postdigitale Narrativität zeichneten sich im Studienjahr 2011/12 durch eine bisher unerreichte Vielfalt und Qualität aus. Das GameLab setzt sich mit dem Medium Spiel, zeitgenössischer Spielkultur, Game Art und Pervasive Games auseinander. Arbeiten des GameLab wurde auf Ausstellungen nationale und internationale Aufmerksamkeit zuteil: So fand die bisher umfangreichste Präsentation auf der »Next Level Konferenz 2011« in Köln statt. Hier wurde auch durch Vorträge von Sebastian Felzmann, Adam Rafinski, Jens Stober und Marco Zampella die wissenschaftliche Arbeit des Bereichs für Postdigitale Narrativität verstärkt nach außen getragen. Auf der Kunstmesse ART Karlsruhe 2012 war das GameLab mit einer ironischen Position zum Kunstmarkt, »Schnäppchenjäger« von Jan Cordes und Jens Stober, vertreten. Durch eine neu begründete Kooperation mit dem GameLab der University of California Los Angeles konnte HfG-Alumna Franziska Beyer ihre Machinima »Podzámok« im Rahmen des Game Art Festivals der UCLA im Hammer Museum Los Angeles präsentieren. Zudem war das GameLab 2012 auf dem wichtigen nationalen Festival für alternative elektronische Spielformen »Platine« in Köln-Ehrenfeld mit mehreren Arbeiten vertreten.

Um die Aufmerksamkeit für das kreative Potential digitaler Spiele und zeitgenössischer Spielkultur zu erhöhen, lud das GameLab Gäste für öffentliche Vorträge ein, darunter die international renommierte Game Art-Künstlerin und Spieleforscherin Mary Flanagan. Auch Stephan Schwingeler, der erste Kunsthistoriker Deutschlands, der über künstlerische Computerspiele promoviert, präsentierte seine Arbeit. Er wird im kommenden Jahr den an das Georgia Institute of Technology in Atlanta, USA, wechselnden Adam Rafinski ablösen.

Die Forschung am erweiterten Spielbegriff wurde im transdisziplinären Seminar »Reality Design« unter der Leitung von Adam Rafinski und Moph Zielke erfolgreich weitergeführt. Unter dem eingeführten Terminus des Realitätsdesigns wurde intensiv an der Hypothese geforscht, dass technologische und kulturelle Entwicklungen unser Verständnis, die Bedeutung und damit auch die Möglichkeiten des Spielens verändert haben. Ein Seminar ist eine komplexe regelbasierte Kommunikationsform, die deswegen zum Gegenstand der Forschung am erweiterten Spielbegriff gemacht werden konnte. Entsprechend wurde das Seminar selbst als erweiterte Spielform konzipiert, so dass sich Inhalt und Form gegenseitig bedingten und die Kreativität und Produktivität der Teilnehmer/innen außerordentlich beflügelt wurde. In der Vermittlung von Theorie zu Praxis durften sie ihre eigenen inhaltlichen und technischen Schwerpunkte setzen, dadurch konnten äußerst vielfältige Ergebnisse bei der Jahresausstellung Sommerloch präsentiert werden. Die Spannweite reichte von einem auf dem Diskurs basierendem Gesellschaftsspiel, Gregor Belogours »Philosophenspiel«, bis hin zu Greta Hoffmanns beispielhaftem Realitätsdesign, der weltrettenden Social-Media-Plattform »You Are Hero« (<https://youarehero.net>). Auch das auf der »A Maze. Indie Connect« präsentierte Computerspiel »Doors of Decision« von Jan Cordes und Jonathan Wehrle entstammt dem Forschungsseminar. Der Forschungsstand wurde zudem in einer Eigenpublikation zusammengetragen und veröffentlicht.

Webseiten / Web pages

www.postdigital.hfg-karlsruhe.de
www.game-lab.de

Ausstellungen / Exhibitions

Amaze Indie Connect Berlin
ART Karlsruhe Karlsruhe
EastSideGallery New York (USA)
Making-Tracks-Symposium SAM UNSW Sydney (Australien / Australia)
Technarte 2012 Bilbao (Spanien / Spain)
Next Level Conference Köln / Cologne
Platine Festival Köln / Cologne
Cartographies Of Hope: Change Narratives DOX Museum, Prag / Prague
Zeit(lose) Zeichen (a tribute to Otto Neurath) Künstlerhaus Vienna, Wien / Vienna
3rd Art and Science International Exhibition and Symposium China Science & Technology Museum, Beijing, China
11th Havana Biennial – La Bial de La Habana Havana, Kuba / Cuba
Biennale Moscow Moscow, Russland / Russia
Global Contemporary ZKM Karlsruhe, Germany
Declining Democracy Palazzo Strozzi, Florenz / Florence, Italien / Italy
Tracing Home SIGGRAPH, Vancouver, Canada
Windows upon Oceans State Museum of Contemporary Art, Thessaloniki, Griechenland / Greece
Symposium Tracing Home, SIGGRAPH, Vancouver, Kanada / Canada

Das von Prof. Michael Bielicky seit 2006 geleitete Seminar Go Public mit dem Schwerpunkt Kunst im öffentlichen Raum zeigte nach dem Erfolg von »Go Public – Outside« im Jahr 2009 am 15. Juni 2012 die zweite multimediale Verwandlung der Klosterruine in Frauenalb. Unter dem Titel »Geisterstunde« bespielten neun Studierende die beeindruckende Kulisse der Klosterruine mit einer temporären Medienkunstausstellung. Zu erleben war unter anderem eine stereoskopische Projektion in Anlehnung an barocke Deckengemälde von Dominic Thiel. Die Aikido-Performance »(Geistes)haltung« von Lena Loy mit Reinhold Fleischmann gab diesem einst sakralen Raum die Atmosphäre eines Ortes wieder, der durch geistiges Streben nach Höherem in festen Handlungsabläufen geprägt war. Ebenso experimentierte eine ortsspezifisch audiovisuelle Performance des Künstlerduos »landbúnaði taminn«, bestehend aus Jennifer McClelland und Marco Zampella, mit Klangwelten als emotionalem Vermittler zur spirituellen Vergangenheit des Ortes.

Der Forschungsbereich Kinetic Space stellt eine beruflich relevante interdisziplinäre Schnittstelle zwischen Medienkunst, Informatik, Geisteswissenschaft und Design dar. Auf Initiative von Dr. Matthias Wölfel und Marco Zampella forschen Studierende gemeinsam an neuen und erweiterten Möglichkeiten im Bereich der Mensch-Maschine-Interaktion. Im zweiten Jahr nach der Einführung wurden die Erwartungen weit übertroffen: Es



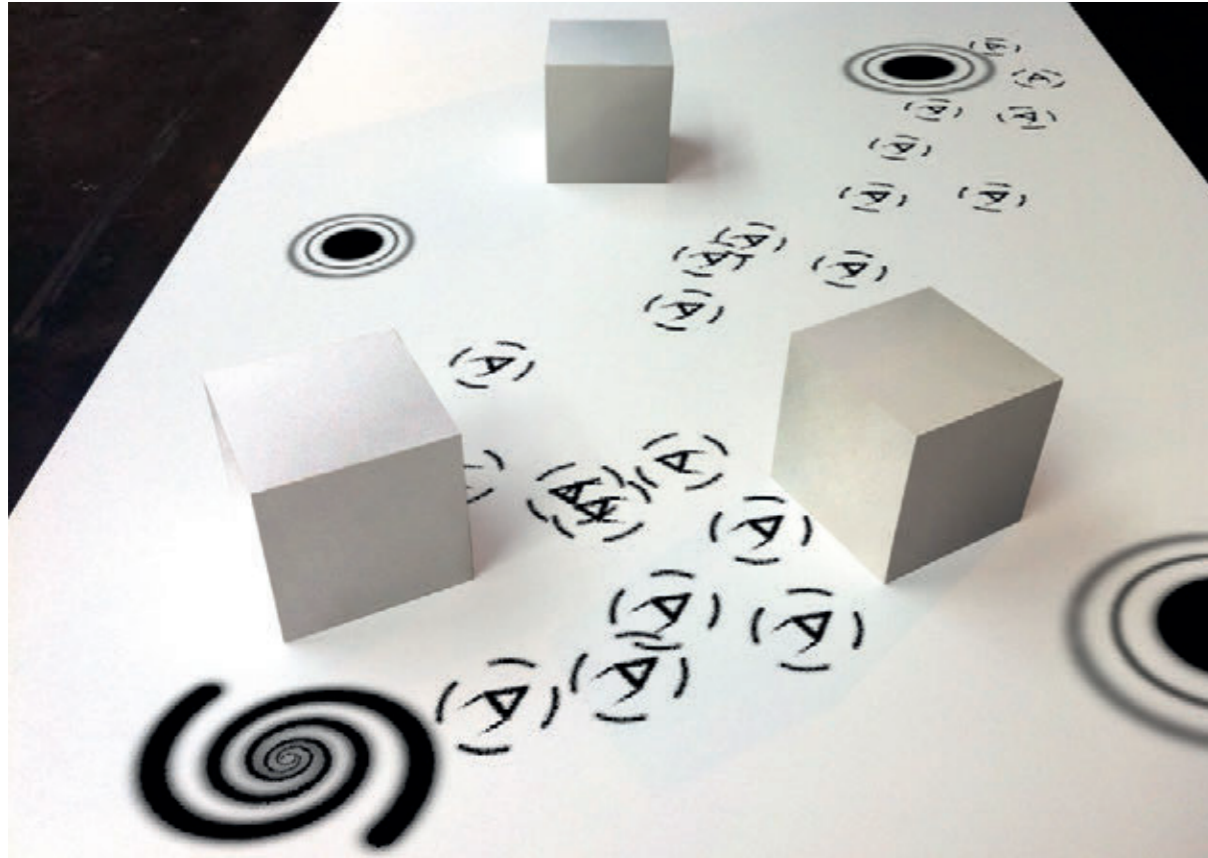
HEAVEN OR HELL

Elke Reinhuber
2012
Go Public

entstand die mittlerweile international genutzte »Kinetic Space App«. Sie ermöglicht es, beliebige Anwendungen mit Hilfe von Gesten und Posen zu steuern. Das Open Source Tool ist vollständig über ein grafisches User-Interface steuerbar und steht für alle bekannten Betriebssysteme zur Verfügung. Für die Software sprechen nicht nur die Anerkennung der Fachpresse, gefolgt von Einladungen zu Fachkonferenzen weltweit, sondern auch, dass sie sogar von den Entwicklern der Kinect-Raumkamera verwendet wird.

Der Kinetic Space war ebenfalls auf vielen Kunstausstellungen präsent. Unter anderem auf der ART Karlsruhe wurde »Narkissos« gezeigt, eine Arbeit, die sich mit dem Thema Selbstbetrachtung auseinandersetzt, indem der ausgestellte Spiegel das Anzeigen des Gesichts verweigert. Weitere von der Presse gelobte Werke wie zum Beispiel der »Galaxy Table« wurden auf Festivals wie der Next Level Konferenz und dem Platine-Festival dem Publikum vorgestellt und erlebbar gemacht.

Das Labor zur Analyse sozialer Netze (LASN) unter der Leitung von Prof. Michael Bielicky hat sich zu einem selbständigen Arbeitskreis aus Medienkünstler/innen, Informatiker/innen und Geisteswissenschaftler/innen



Galaxy Table (Kinetic Space)
Jochen Görtler, Michael Bechtel und / and Alexander Müller
2012

entwickelt. Gemeinsam wurden viele Vorträge zum Thema gehalten und die Auswirkungen auf die Gesellschaft weiter erforscht. Es wurde ein Internetportal unter www.lasn.info eingerichtet, das zukünftig mit Publikationen, Kunstwerken und News im Spannungsbereich zwischen Kunst und Netzkultur der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. In enger Zusammenarbeit mit Ulrich Gehmanns Seminar »Postdigitale Welten« wurde eine neue Form eines formatfreieren Symposiums erarbeitet, welches sich auf künstlerische Art dem Thema nähern und es ermöglichen soll, Gästen neue Perspektiven aufzuzeigen.

Das erstmals angebotene meditative Seminar Promenadologie beschäftigte sich intensiv mit der Raumwahrnehmung in der Natur und löste sich bewusst vom technologiedurchdrungenen Alltag. In dem wöchentlich stattfindenden vierstündigen Spazierseminar wurde gezielt auf Mitnahme jeglicher Technologie verzichtet und sich in nahe gelegenen Naturschutzgebieten der Umwelt sinnlich ausgesetzt.

Mittlerweile zum vierten Mal fand an der HfG die Gulasch-Programmier-Nacht (GPN) in Kooperation mit dem Chaos Computer Club statt. Mit mehr als 350 Anmeldungen im Vorfeld stellte die GPN einen neuen Besucher-



ArtGenerator
Eva Franz
2012

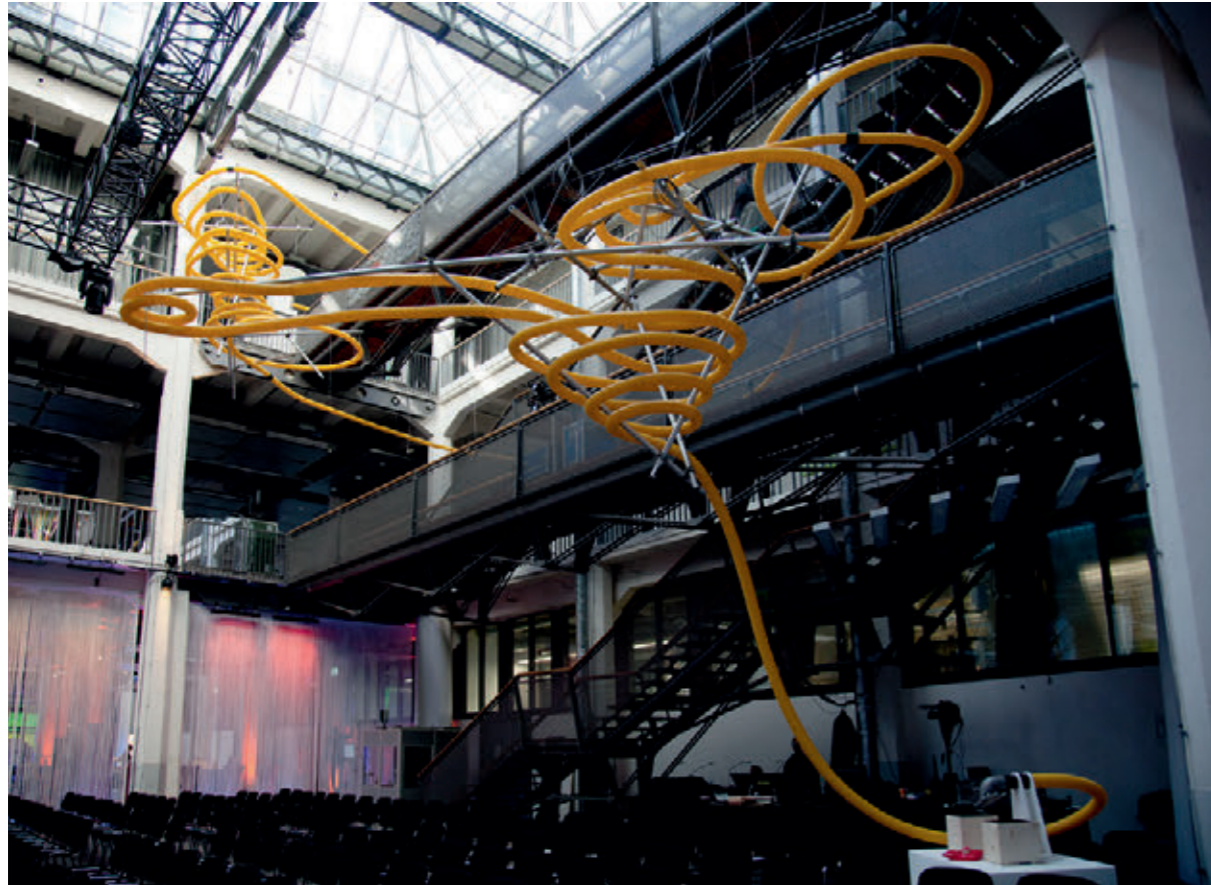
rekord auf. Im Programm der GPN 12 waren wieder zahlreiche Vorträge, Workshops, Spiele im Gamejam und weitere Aktionen.

Die Einzigartigkeit des Lehrangebots und der Forschungsaktivitäten des Bereichs für Postdigitale Narrativität wird schließlich durch die Liste der weiteren hochkarätigen internationalen Gäste für Vorträge und Workshops unterstrichen: Jaroslav Andel, Don Foresta, Gerhard Lischka, Michael Saup, Gerd Stern von USCO und Tjebbe van Tjien.

/E

In the academic year 2011/2012, the teaching and research activities at the Department for Post-Digital Narrative were characterized by unprecedented diversity and quality.

The GameLab dealt with the medium of the game, contemporary gaming culture, game art and pervasive games. Works from our GameLab met with great national and international interest at exhibitions. The most comprehensive presentation to date was held at the “Next Level Conference 2011” in Cologne. Presentations by Sebastian Felzmann, Adam Rafinski, Jens Stober, and Marco Zampella also strongly publicized the scientific



AUA Performance auf dem KIT Jahresempfang / AUA performance at the KIT Annual Reception
Christian Berkes, Frank Bierlein, Philipp Diettrich, Lotte Effinger, Lukas Fuetterer, Gloria Hasnay, Rebecca Hirneise, Iuri M. Jost, Tobias Keilbach, Alexander Liebrich, Christian Rall, Lukas Sander, Patrick M. Schneider, Karolina Serafin, Marco Zampella
2012

work of the Department for Post-Digital Narrative. At the art fair ART Karlsruhe 2012, the GameLab was represented by an ironic perspective on the art market by Jan Cordes and Jens Stober in their work, “Bargain Hunter” [Schnäppchenjäger].

The newly established cooperation with the GameLab at the University of California, Los Angeles, allowed HfG alumnus Franziska Beyer to present her machinima “Podzámok” at the UCLA Game Art Festival at the Hammer Museum in Los Angeles. The GameLab 2012 was also represented with several works at “Platine” in Cologne-Ehrenfeld, the important national festival for alternative electronic forms of games. To increase awareness of the creative potential of digital games and contemporary gaming culture, the GameLab invited guest speakers for public lectures, among them the internationally renowned game artist and researcher Mary Flanagan. Stephan Schwingeler, the first German art historian to write his doctoral thesis on artistic computer games, also presented his work. He will take over from Adam Rafinski next year, who is leaving for the Georgia Institute of Technology in Atlanta.

The transdisciplinary seminar Reality Design, held by Adam Rafinski and Moph Zielke, successfully continued the research on the broader concept of games. By looking at the established concept of reality design, we intensively researched the hypothesis that technological and cultural developments have changed our understanding, the meaning, and consequently also the possibilities, of the game. A seminar is a complex, rule-based form of communication and thus offered itself as an object of research on the broader concept of games. Accordingly, the seminar itself was designed as a wider form of gaming, so that content and form went hand-in-hand and the participants’ creativity and productivity was extraordinarily inspired. When it came to applying theory in practice, the students could choose their own focus on content and technology, which resulted in extremely diverse presentations at the annual “Sommerloch” [Silly Season] exhibition. They ranged from Gregor Baelogours’ “Philosophers’ Game”, a discourse-based parlor game, to Greta Hoffmann’s exemplary reality design, the world-saving social media platform, “You Are Hero” (<https://youarehero.net>). The computer game “Doors of Decision” by Jan Cordes and Jonathan Wehrle presented at the “A Maze Indie Connect” is also a result of the research seminar. The research results were also compiled and published.

Following the success of “Go Public – Outside” in 2009, the seminar “Go Public”, which Prof. Michael Bielicky has been teaching since 2006 focusing on art in public space, showed the second multimedia transformation of the ruins of the Frauenalb Convent in June 2012, entitled “Witching Hour”. Nine students turned the impressive setting of the convent ruins into a temporary exhibition of media art. Visitors could experience, for example, a stereoscopic projection by Dominic Thiel based on baroque ceiling frescos. The Aikido performance “Attitude of Mind” [(Geistes)haltung] by Lena Loy together with Reinhold Fleischmann returned to this once sacred space the atmosphere of a place, where the spiritual pursuit of something higher was marked by a strict order of routines. A location-specific audiovisual performance by the artistic duo “landbúnaði taminn” (Jennifer McClelland and Marco Zampella) experimented with worlds of sound as emotional mediators to the spiritual past of the location.

The research area Kinectic Space represents a professionally relevant interdisciplinary interface between media art, computer science, humanities, and design. Following an initiative by Dr. Matthias Wölfel and Marco Zampella, students conduct research together on new and extended possibilities in the field of human-machine interaction. In the second year since its introduction, with the creation of the by now internationally used

“Kinetic Space App”, it greatly exceeded all expectations. It allows the control of any application through gestures and poses. This open-source tool can be completely controlled via a graphical user interface and works with all well-known operating systems. The recognition from the expert press and invitations to conferences around the world speak for the success of the software, as does the fact that even the developers of the Kinect sensor use it.

“Kinetic Space” was also represented at many art exhibitions, including at ART Karlsruhe where they showed “Narkissos”, a work focusing on the topic of self-observation, where the mirror exhibited will not reflect the face. Other works acclaimed by the press, e.g., “Galaxy Table”, were shown to the public and could be experienced at festivals like the Next Level Conference and the Platine.

The Lab on the Analysis of Social Networks (LASN), directed by Prof. Michael Bielicky, has developed into an independent work group of researchers from media art, computer science, and humanities. They held many joint lectures on the topic and continued to research the effects on society. An Internet portal was set up at www.lasn.info, which will provide public access to publications, artwork and news in the interface between art and net culture. In close cooperation with Ulrich Gehmann’s “Post-Digital World” seminar, a new type of more form-liberated symposium was developed, approaching the topic from an artistic perspective, which aims to allow guests to see new points of view.

The meditative seminar Promenadology was offered for the first time. It dealt intensively with the perception of space in nature and was deliberately set apart from our technology-dominated everyday life. In this weekly four-hour strolling seminar, we consciously left behind any kind of technology and, in nearby natural reserves, exposed ourselves to the environment sensually.



Reality Design (Publikation / Publication) unter der Seminarleitung von / Seminar conducted by Adam Rafinski und Moph Zielke
2012

In cooperation with the Chaos Computer Club, we hosted the now fourth Goulash Programming Night (GPN). With more than 350 advance registrations, GPN achieved a new visitors’ record. The program of the GPN 13 included numerous lectures, workshops, games at the GameJam, and other activities.

The unique teaching and research activities offered by the Department for Post-Digital Narrative is finally emphasized by the list of further top international guests giving lectures and workshops, like Jaroslav Anel, Don Foresta, Gerhard Lischka, Michael Saup, Gerd Stern of USCO, and Tjebbe van Tjien.



FOG VOLUME TOD
Jens Stober und / and Jan Cordes
2012
Go Public

Vertretungsprofessor / Professor ad interim Vadim Fishkin



Das Wintersemester 2011/12 war das erste Semester von Prof. Vadim Fishkin an der HfG. Die Diskussionen und Seminare begannen von einem grundlegenden Ausgangspunkt – dem Verständnis für die Verwendung von »Specific Devices« in der Kunstpraxis.

Eines der ersten Seminare trug den Titel Artistic Device or Device for the Art und widmete sich folgenden Themen: – Funktion der »Art Device« / – Erkundung von neuem, anderen Wissen im Feld der Kunst unter Einsatz interdisziplinärer Forschung.

Die darauffolgenden Fragen von Seminar und Kolloquium stellten sich mit »Spaces constructed by the Artist«: – Installation oder ortsspezifische Arbeit? / – Wie ist die Beziehung zwischen Künstler und Raum, handelt es sich um physischen oder metaphysischen Raum, künstlichen oder realen Raum?

Einen wesentlichen Beitrag zu diesen Themen leistete der Besuch im Musée d'Art Moderne (MUDAM) Luxemburg im Winter 2011. Beide Ausstellungen, »I've dreamt about« und »Mondes inventés, mondes habités«, behandelten Fragestellungen zu utopischen Modellen, in denen das Kunstwerk Problematiken wissenschaftlicher und metaphysischer Natur bewältigte. Die umfassende und interessante Führung durch das Museum durch den Direktor Enrico Lunghi eröffnete sowohl eine perfekte Übersicht als auch einen kritischen und konstruktiven Blick auf die gesamte Institution.

In den Seminaren im Sommersemester 2012 stand das Thema »Idea as Material« im Vordergrund mit folgenden Schwerpunkten: – Material der immateriellen Kunst, ewige oder zeitlich begrenzte Kunst? / – Können wir Idee und Realisierung voneinander trennen? / – »Ephemere« oder »temporäre« Kunst – welches Material hat Bestand? / – »Zeitbasierte Kunst« – wie kann Zeit in das Kunstwerk einbezogen werden? / – Wie ändert oder



Bilder suchen ein Zuhause / Images looking for a home
Silvia Posavec
Diplom, Präsentation auf dem Sommerloch / Graduation project, presentation at the "Sommerloch" exhibition 2012

Studentische Preise / Student Awards

Stipendium der Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie für die Diplomarbeit »Bilder suchen ein Zuhause« / Scholarship of the Association for the Promotion of Art and Media Technology for her graduate work "Images looking for a home"
Silvia Posavec
2012

beeinflusst Zeit das Artefakt? / – Wie beeinflusst fortschreitende Technologie den Inhalt des Werks, in einer Zeit in der technischer Fortschritt täglich stattfindet?

Im Rahmen der Seminare im Sommersemester 2012 fanden ebenfalls Besuche der Documenta 13 in Kassel sowie der Kunstmessen Art Basel, Liste und Volta statt, wo Inhalte mit der Präsentation zeitgenössischer Kunst abgeglichen werden konnten.

Sommerloch 2012 Der Teilfachbereich Medienkunst/ Kunst der neuen Medien präsentierte seine Werke in frei stehenden, vorgefertigten Containern. Die Werke in dieser Weise zu zeigen, war nicht nur auf eine praktische Lösung zurückzuführen, sondern basierte auf der Idee, eine Art Insel zu konstruieren, die einerseits den Werken eine gewisse Autonomie verschafft, und sie gleichzeitig mit den spezifischen Begebenheiten des bestehenden Kontexts konfrontiert. Auf der Ebene der einzelnen, individuellen Werke sind diese jedoch miteinander verbunden und sie bilden eine vielfältige, aber auch geschlossene Einheit.

Es wurden Arbeiten von folgenden Studierenden präsentiert: Hannah Cooke, Lotte Effinger, Philipp Engelhardt, Daniela Müller & Maria Belic, Nina Adelajda Olczak, Susana Pilar Delahante Matienzo, Silvia Posavec, Elke Reinhuber, Grażyna Roguski.

Ergänzt wurden die Veranstaltungen 2011/12 durch die fachbereichsübergreifenden Seminare »Das dreieckige Video« und »Material Girl« von Carmen Donet und Jörg Stegmann, welche die Lehrinhalte praktisch umsetzten.



Fresswagenabschied / Feeding Cart Farewell
Lotte Effinger, Grażyna Roguski, Karo Serafin
Performance
2012

The fall semester 2011/2012 was Prof. Fishikin's first semester at HfG. The discussions and seminars started from one fundamental point: the understanding of the use of "specific devices" in the practice of art.

One of the first seminars was entitled Artistic Device or Device for the Art, and focused on the following topics: – Function of the "art device" / – Exploring new, other knowledge in the field of art through the use of interdisciplinary research.

The subsequent questions by the seminar and colloquium dealt with "Spaces constructed by the Artist": – Installation or location-specific work? / – What is the relationship between the artist and the space? Are we looking at a physical or metaphysical space, artificial or real space?

The visit to the Musée d'Art Moderne (MUDAM) in Luxemburg in winter 2011 made a major contribution to these topics. Both exhibitions there – "I've dreamt about" and "Mondes inventés, mondes habités" – concentrated on questions of utopian models where the work of art overcame problems of scientific and metaphysical nature. The extensive and interesting guided tour through the museum by Director Enrico Lunghi not only provided a perfect overview, but also allowed for a critical and constructive perspective on the entire institution.

The seminars in the spring semester 2012 evolved around the topic of "Idea as Material" and focused on the following: – Material of immaterial art, eternal or temporary art? / – Can idea and implementation be separated from each other? / – "Ephemeral" or "temporary" art – Which materials will persist? / – "Time-based art" – How can time be integrated in the work of art? / – How does time change or influence the artifact? / – In an era of daily technological progress, how does the latter influence the content of works of art?

During the spring semester 2012, we also visited the Documenta 13 in Kassel and the art fairs Art Basel, Liste, and Volta, where our contents could be compared to the presentation of contemporary art.

Präsentation Sommerloch / Presentation at the annual "Sommerloch" exhibition
MK Kunst der Neuen Medien / New Media Art 2012



Annual "Sommerloch" Exhibition 2012 [Silly Season]

The area New Media Art of the Department of Media Art presented its work in free-standing, pre-fabricated containers. Showing them this way was not only the result of a practical solution, but based on the idea to construct a type of island providing certain autonomy for the works on the one hand, and confronting them with the specific conditions of the existing contexts on the other. At the level of the single, individual works, they are, however, connected with each other and form a diverse, yet cohesive, unit.

The following students presented their works: Hannah Cooke, Lotte Effinger, Philipp Engelhardt, Daniela Müller & Maria Belic, Nina Adelajda Olczak, Susana Pilar Delahante Matienzo, Silvia Posavec, Elke Reinhuber, and Grażyna Roguski.

The courses and events in 2011/2012 were complemented by the interdepartmental seminars "The Dirty Video" [Das dreckige Video] and "Material Girl", held by Carmen Donet and Jörg Stegmann, which put the course contents into practice.



Waiting Times
Susana Pilar Delahante Matienzo
Installation
2012

Ausstellungsbeteiligungen / Participation in exhibitions

Hannah Cooke, Confess Giddiness, Anna Klinkhammer Galerie, Düsseldorf, 19.11.2011 – 4.2.2012

Hannah Cooke, Déjà-vu? The Art of Repetition from Dürer to YouTube [Die Kunst der Wiederholung von Dürer bis YouTube], Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, 21.4. to 5.8.2012

Philipp Engelhardt, SIGGRAPH Vancouver – Tracing Home, Convention Center Vancouver, Kanada / Canada, 9.8. – 11.8.2011

Grażyna Roguski, Lotte Effinger, Karo Serafin, The Global Contemporary – Art Worlds After 1989, ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe, 17.9.2011 – 5.2.2012

Elke Reinhuber, Sguardi Sonori 2012, Mole Vanvitelliana, Ancona, Italien / Italy, 15.9. – 30.9.2012

Susana Pilar Delahante Matienzo, Reunion Biennale of Contemporary Art, La Reunión, Frankreich / France, 12.11. – 11.12.2011

Susana Pilar Delahante Matienzo, 11. Havana Biennial, Kuba / Cuba, 11.5. – 11.6.2012



Whitecube Microcircuit
Philipp Engelhardt
Installation
2012



Exkursion documenta13
MK Kunst der Neuen Medien / New Media Art
2012

KNIEMANTIE – II KNEES I FLOOR
Lotte Effinger, Grazyna Roguski
Performance
2012



Picasso Bär
Hannah Cooke
Fortlaufendes Projekt, Ausstellungsansicht / Ongoing project, exhibition view
2012

Prof. Isaac Julien



Walls: Politik des Raums und Politik der Bilder Raum war ein dringendes und mich ständig begleitendes Thema, seit ich begonnen habe, an der HfG die Praxis und Ästhetik der Kunst der bewegten Bilder zu unterrichten. Dieses Jahr war unsere Ausstellung politisch auf das Raumproblem bezogen oder, um es genauer auszudrücken, den Raummangel für Studierende, die installative Bewegtbilder ausstellen und erstellen. Der Mangel an passenden Ausstellungsflächen innerhalb der HfG machte es uns sehr schwer, so zur Jahresausstellung beizutragen, wie es eigentlich sein sollte, oder überhaupt zu vermitteln, wie

Moving-Image-Art heute in der Praxis installiert wird. Diese Nicht-Ausstellung bezog sich also auf die Forderungen und die Kritik, die im Laufe des Jahres in verschiedenen Fachbereichen laut geworden waren. Initiiert wurden diese Anstrengungen von Studierenden des Faches Kuratorische Praxis, nachdem Prof. Wilfried Kühn gemeinsam mit Studierenden mehrfach versucht hatte, architektonische Modelle und Lösungen für die Raumproblematik zu verbessern oder neue zu kreieren, um an der HfG mehr Arbeits- und Ausstellungsräume bereitzustellen. Unser Moving Image-Seminar bezog den Titel der Ausstellung entsprechend auf diese Problematik und beteiligte sich in Form von Filminterviews zur Situation der Ausstellungs- und Arbeitsräume an der HfG mit einigen Professoren, einschließlich mir, an dem Dokumentationsprojekt der Studierenden des Faches Ausstellungsdesign und Kuratorische Praxis. Diese Interviews wurden im Rahmen der Jahresausstellung im Erdgeschoss der Hochschule gezeigt. Aufgrund der genannten Restriktionen wurde es notwendig, sich außerhalb der HfG öffentliche Räume in Galerien und Museen zu suchen. Eine Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Karlsruhe habe ich mit ihrer Direktorin Prof. Dr. Pia Müller Tamm sowie Peter Weibel (ZKM | Karlsruhe) erfolgreich auf den Weg gebracht.



Llave maestra – Master Key
Susana Pilar Delahante Matienzo
Gedruckt auf silbermetallischen Blechen / printed on silver metallic sheet plates
2 x 1,50 m
2012

Eine Auswahl der Ausstellungen / Selection of Shows

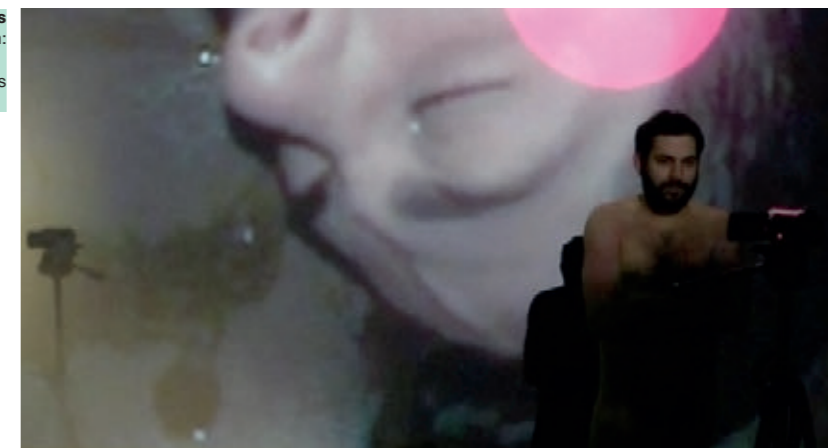
Im letzten Jahr wurden meine Arbeiten in über 30 Ausstellungen gezeigt. Beachtenswert sind dabei vor allem die Ausstellungen am SESC Pompeia in São Paulo, dem ICA Boston, dem Milwaukee Art Museum, dem Museum of Contemporary Art in San Diego, dem Museum of Contemporary Art in Kopenhagen, an Norwegens Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design und bei der Pariser Triennale. Vor Kurzem wurde meine Arbeit TEN THOUSAND WAVES (2010) vom MoMA erworben und wird im Herbst 2013 im dortigen Atrium ausgestellt werden. / This past year I have shown work at over 30 different exhibitions. The most notable of these have been shows at SESC Pompeia in Sao Paulo, the ICA Boston, The Milwaukee Art Museum, The Museum of Contemporary Art in San Diego, The Museum of Contemporary Art in Copenhagen, Norway's National Museum for Art Architecture and Design and The Paris Triennale. Most recently my work TEN THOUSAND WAVES (2010) has been acquired by MoMA and will be exhibited in their atrium in the Autumn of 2013.

Wataru Murakami und Benedikt Dichigans, ein derzeitiger sowie ein ehemaliger HfG Student von mir, wurden von der Kunsthalle Karlsruhe beauftragt, für die derzeit zu sehende erste Retrospektive von Camille Corot dieses Jahr in Deutschland eine Videoinstallation zu schaffen. Die Arbeit ist in zwei Elemente geteilt, eine am Beginn und eine am Ende der Ausstellung [3:4 video, stereo sound, 10 mins.; rêverie, 25,92 x 3,27 m Gouache auf Kohledruck, 4 Kanäle, Ton (in Zusammenarbeit mit Gerrit Kuge)]. In Dichigans' und Murakamis auratischer Moving-Image-Installation sowie in ihrer fotografischen Installation erleben die Besucher des Museums zu Beginn der Ausstellung die atmosphärische Qualität und den Eindruck von Corots Landschaftsbildern und werden auf die Ausstellung der Originale vorbereitet. Natur und urbane Räume werden in einen Gegensatz zueinander gesetzt. Beide Künstler begaben sich auf eine »kunsthistorische« Reise, um die Vergangenheit in bewegten und doch stillen Bildern wieder zu vergegenwärtigen, die Vergangenheit in der Gegenwart wieder zum Leben zu erwecken, sodass die Zeit sichtbar und spürbar wird. Pariser Straßen sowie die Landschaft um Ville d'Avray, wo Corots Familie ein Landhaus besaß, zeigen Landschaft als ein Thema. Andere Themen bei der diesjährigen Nicht-Ausstellung und in unserem einzigen Ausstellungsraum 1 A18 konzentrierten sich unter anderem auf Themen der Ethnizität, Performativität in der Videokunst und in digitaler Fotografie, Tonlandschaften sowie Formen und Konzepte des Animismus im Ausstellungsraum.

Veiled in mirrors (unfinished notes of a wedding) [Zweikanal- HD-Video, Ton] ist eine von Lene Vollhardt wunderschön inszenierte Arbeit auf HD Digitalvideo. Die Arbeit handelt von einer Familienhochzeit in Indien, eine Reise in das neue Territorium einer fremden Kultur, durchsetzt mit Tanz-Performances von der Künstlerin und intim aufgenommenen Treffen und Gesprächen mit ihrer Schwester während der Hochzeitsvorbereitungen in Bhubaneswar. Sie wechseln sich ab mit lyrischen Tanzbewegungen, die mit ungewöhnlich schönen Tonlandschaften untermalt werden. In VERSION 2006–2012 schaffte Orson Sieverding mit Hilfe sozialer, visueller und akustischer künstlerischer Elemente eine Tonlandschaft: Fotografien (als Portraits gezeigt) von DJ-Subkulturen im Kontext der Produktion, Performance und sonischen Wahrnehmung von Ton. Die Fotografien wurden mit einem Diaprojektor auf die nackten Wände des Raums projiziert und von Orsons selbst komponierter elektronischer Musik sowie selbstentworfenen Postern inszeniert; letztere waren zunächst als Ankündigungspakete für das Publikum und seine »Aufführung« gedacht, wurden dann allerdings zum eigentlichen Cover von Orsons Aufnahmen. Susana Pilar Delahante Matienzo, eine Studentin aus Kuba, war eigens an die HfG gekommen, um im Moving Images-Seminar mitzuarbeiten. Sie erstellte mit Llave maestra – Master Key eine Serie von Schwarz-Weiß-Fotografien, die auf silber-metallisches Blech gedruckt wurden [2 x 1,50 m]. Die Arbeit analysiert die Selbst- und Fremdwahrnehmung kubanischer Frauen (Fetischisierung des weiblichen Körpers, Verführung). Die Machete symbolisiert hingegen Kampf und Selbstverteidigung in der Inszenierung von Begehren. Die Künstlerin tritt selbst vor der Kamera auf.

Ali Gharibs Installation und Performance, Lover Man – Research, arbeitet mit dem Thema der Liebe und enthüllt in filmischen Interviews, Videoloops und Zeichnungen auf Papier Fragmente, Kompositionen, die im Raum zusammengefügt werden, aber immer nur einen zyklischen und endlosen Versuch bedeuten können, auf den vielfachen affektiven Ebenen nicht zu versagen. Für Screen (slave market in cairo) produzierte Philipp Gufler eine fotografische Lichtbox durch verschiedene Überlagerungen (der nackte Körper des Künstlers und der einer Frau), die auf das Gemälde Sklavenmarkt in Kairo von Jean Léon Gérôme (1872) Bezug nimmt. Die Überlagerungen

Katalogpublikationen / Published catalogues
Isaac Julien, **Ten Thousand Waves**, London: Victoria Miro & Isaac Julien Studio, 2010.
Isaac Julien, **Geopoetics**, São Paulo: Edições SESC, 2012.



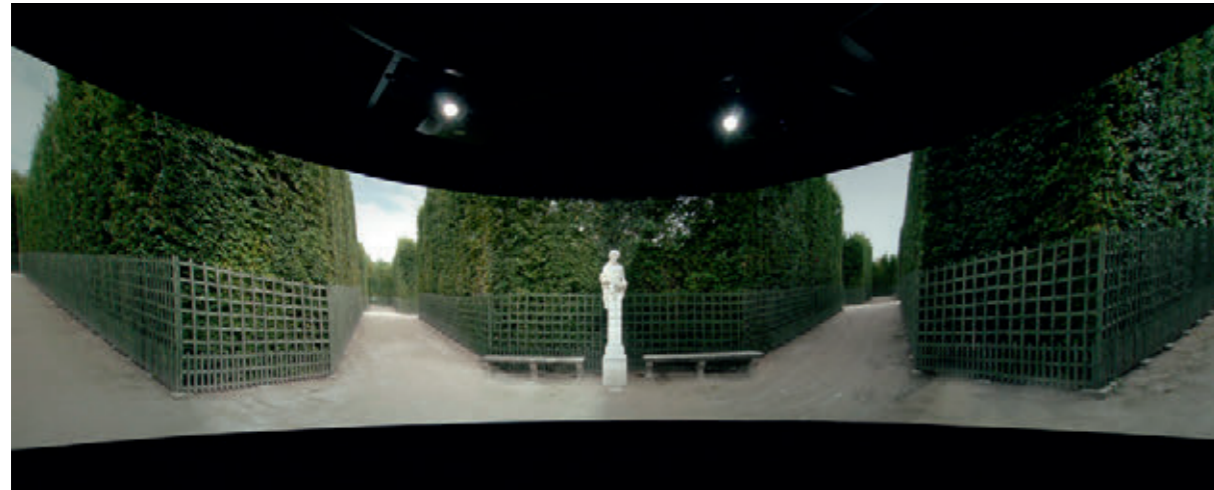
Lover Man – Research

Ali Gharib
Installation: Videoloop, Zeichnungen auf Papier, Licht, Interview / drawings on paper, light, interview
2012

schaffen eine neue, androgyne »Ikone«, die nicht zum wiederholten Male die ausgestellte weibliche Figur als Muse darstellt, sondern eine dritte Identifikation jenseits geschlechterspezifischer Rollen bietet. Elke Reinhubers panoramische HD Videoinstallation und digitale Fotografie Decidophobia [5 min, in Farbe, 360° HD Projektion, 8-Kanal Surround Sound, 4 Fotodrucke in 8C auf Aluminium, 300 x 50 cm] wurde im Panorama-Labor des ZKM sowie an den Wänden vor Raum 1 A18 in der HfG ausgestellt. Es handelt sich um eine konzeptuelle Arbeit über die Qual der Wahl und zeigt ein Labyrinth, in dem acht verschiedene Sprachen erklingen. Außerdem untersucht es das derzeitige Forschungsprojekt Counterfactualism [den Tatsachen widersprechend] der Künstlerin, das sie im Rahmen ihres Ph.D in Medienkunst am College of Fine Arts der University of New South Wales in Sydney und an der HfG Karlsruhe bearbeitet. Patrick Banfield und Nicolas Geisslers HD Videoinstallation <yLö:† wurde in der White Box des Ausstellungsraums gezeigt, welche die Künstler mit Rindenmulch, Camouflage-Netzen, Bänken und Blättern füllten, um die dichte Atmosphäre und den animierenden Geruch von Wald und Natur zu schaffen. Auf zwei Bildschirmen erscheinen ununterbrochene Kamerafahrten in einem Wald sowie deutsche urbane Architektur und dem damit einhergehenden Gefühl von erstarrter Gewalt und Brutalität.

Dieses Jahr besuchte mein Seminar die Berlin Biennale FORGET FEAR sowie die documenta 13 in Kassel, wo wir vier Tage lang Führungen von den sogenannten »Worldly Companions« [weltgewandte Begleiter] und von Co-Kuratorin Eva Scharrer erhielten. Im Laufe der letzten Monate hatten wir zudem dozierende Gäste wie die bekannte Regisseurin Nina Kellgren und den Cutter Adam Finch eingeladen, die Seminare und Workshops zur Choreographie von Bewegungsbildern [Choreography of Moving Images] und deren affektiv-kinematographischer Wirkung hielten. Dr. Mark Nash führte in die kuratorische Arbeit seiner Ausstellung One Sixth of the Earth. Ecologies of Image am MUSAC (Spanien) ein.

Walls: Politics of Space and the Politics of Images Space has been a pressing issue ever since I began teaching Moving Image Art here at HfG. This year our show was politically focussed on the question of space, or more specifically to the lack of space for those exhibiting as well as practising and installing moving image art. The



Decidophobia
Elke Reinhuber
5 min, in Farbe, 360° HD Projektion, 8-Kanal Surround Sound, 4 Fotodrucke in 8C auf Aluminium, 300 cm x 50 cm / 5 min, colour, 360° HD projection, 8 channel surround sound, 4 photographic prints in 8C on aluminium, 118.1 by 19.7 in (300 cm x 50 cm)
2012

lack of proper exhibition spaces at the school make it very difficult for us to contribute in the way we should to the annual summer show, or indeed teaching the practice of exhibiting moving image installation art today. This non-show therefore was related to both a demand and critique that has been voiced across different departments this year. It was initiated by the Curatorial Design department's students after efforts by Prof. Wilfried Kühn's class to improve and provide new architectural models/solutions for space expansion at HfG and hence provide more working and exhibition studios for students at the school. The Moving Image class therefore connected its exhibition title to this question and participated in the documentary project by students from the Curatorial Design department, which included video interviews with a number of HfG professors, including myself, on the lack of exhibition space and working spaces at the school – and showing these interviews on the ground floor during the summer exhibition. It became necessary to leave the university space and enter the public space of galleries and museums. This cooperation has been successfully initiated by myself and Peter Weibel (ZKM | Karlsruhe) with Kunsthalle Karlsruhe and its director Prof. Dr. Pia Müller Tamm.

During the year under review Wataru Murakami and Benedikt Dichgans, both current and former HfG students of mine, were commissioned by Kunsthalle Karlsruhe to make a video installation, in the first forthcoming retrospective of Camille Corot in Germany this year. The work is divided into two elements that are situated at the beginning, the entrance of the exhibition and at its end [3:4 video, stereo sound, 10 mins; rêverie 25,92 x 3,27 m gouache on carbon print, 4 channel, sound (in cooperation with Gerrit Kuge)]. In Dichgans' and Murakami's auratic moving image installation and photopainting, the visitor of the museum experiences, and is prepared for, the atmospheric quality and impression of Corot's landscape paintings at the start of the exhibition. Nature and urban spaces are displayed in stark contrast to one another. Both artists embarked on an art historical journey to re-vision the past in moving images, yet still images, and hence the past in the present in



<yLö:†
Patrick Banfield, Nicolas Geissler
16 Minuten, Loop. Zwei Video Kanäle (je in 2K-Auflösung) in Rauminstallation, Stereo-Audio / 16 mins., loop, 2 video screens, installation, stereo-audio
2012

Screen (slave market in cairo)
Philipp Gufler
Fotografische Lichtbox / photographic light box
2012



order to see and feel time. Streets in Paris as well as the landscape around Ville d'Avray, where Corot's family has owned a country house reveal landscape as a theme.

Other themes at this year's non- exhibition in our only space 1 A 18 focussed, among others, on questions of ethnicity, performativity in video art as well as in digital photography, on sonic landscapes as well as on forms and concepts of animism in the exhibition space.

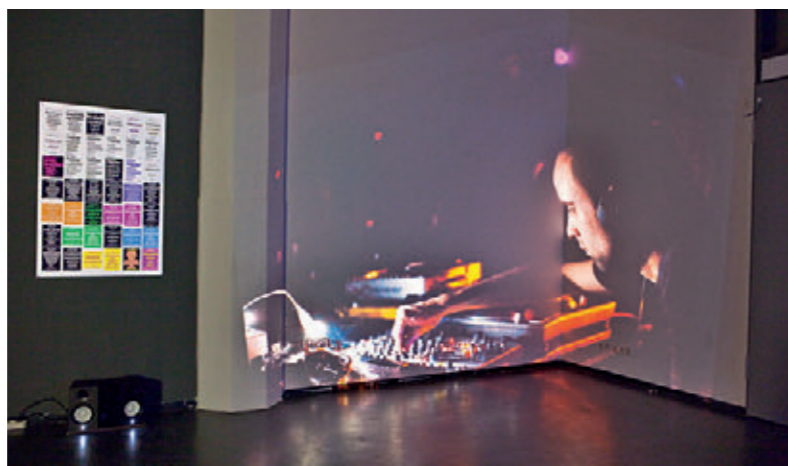
Veiled in mirrors (unfinished notes of a wedding) [Two channel HD video, sound] is a beautifully produced piece on HD digital video by Lene Vollhardt. About a family wedding in India, the piece shows a journey into the new territory of a foreign culture interspersed with dance performances of Lene and intimately recorded encounters and conversations with her sister during the preparations of the wedding in Bhubaneswar. These are interfused with lyrical dance movements performed with beautiful sonic soundscapes.

In VERSION 2006–2012 Orson Sieverding created a sonic landscape through social, visual and acoustic artistic elements: photographs (shown as portraits) of DJ-subcultures during the production, performance and sonic perception of sound. The photographs projected on the space's bare walls with a slide-projector were accompanied by Orson's own electronically composed music and self-designed posters, which were produced as announcements for the public in the first place and then became the cover of Orson's own records.

Susana Pilar Delahante Matienzo, a student from Cuba who came to HfG especially to work in the Moving Image class, created a black and white photograph-series, Llave maestra – Master Key, printed on silver metallic sheet plates [2 x 1.50 m]. The work explores self-perceptions of Cuban women, as well as perceptions of others (fetishization of the female body; seduction). The machete symbolizes combat and self-defence. The artist herself performs in front of the camera.

Ali Gharib's installation and performance Lover Man – Research draws on the subject of love and discloses fragments in recorded interviews, videoloops and drawings on paper – compositions that are assembled in space but can only signify a cyclic and infinite attempt to not fail on so many affective levels.

Veiled in mirrors (unfinished notes of a wedding)
Lene Vollhardt
Zweikanal HD Video, Ton / Two channel HD video, sound
2012



VERSION 2006–2012
© Orson Sieverding, VG Bild-Kunst
Diaprojektion, Ton, Tintenstrahl-Druck / slide projection, sound, ink jet print

In Screen (slave market in cairo) Philipp Gufler produced a photographic light box of different superimpositions (nude body of the artist and a woman) that references the painting slave market in cairo by Jean Léon Gérôme (1872). The superimpositions create a new androgynous 'icon' that is not reiterating the exhibited female figure as a muse, but rather provides a third identification beyond gender specific roles.

Elke Reinhuber's HD panoramic video installation and still photography piece Decidophobia [5 min, colour, 360° HD projection, 8 channel surround sound, 4 photographic prints in 8C on aluminium, 118.1 by 19.7 in (300 x 50 cm)] was displayed at the Panorama-Lab in ZKM as well as on the walls in front of 1 A 18. It is a conceptual work on the difficulty of choice, showing a labyrinth with a sound of eight different languages and explores Elke's current artistic research subject counterfactualism that she has been analysing and developing in her PhD in Media Arts at COFA Sydney and HfG Karlsruhe.

Patrick Banfield and Nicolas Geissler's HD-video installation $\langle yL\ddot{o}:\ddot{t} >$ was set up in the space's white box, which was filled by the artists with bark mulch, camouflage nets, stones, benches and leaves to create a dense atmosphere and the animating smell of the forest, of nature. The long tracking shots inside the forest are facing German urban architecture and the sense of frozen violence and brutality that goes with it on two screens.

This year my class visited the Berlin Biennale FORGET FEAR as well as documenta 13, where we had guided tours by 'worldly companions' as well as co-curator Eva Scharrer over four days. Over the last couple of months we had invited, among others, renowned director Nina Kellgren and Adam Finch to hold seminars and workshops on the Choreography of Moving Images and Cinematic Affect, as well as Dr. Mark Nash to lecture on his exhibition One Sixth of the Earth. Ecologies of Image at MUSAC (Spain), which is currently showing at ZKM.



Réverie
Benedikt Dichgans, Wataru Murakami
Sound in Kooperation mit Gerrit Kuge / Sound in cooperation with Gerrit Kuge
Gouache auf Fototapete, 4-Kanal Sound / Gouache on photographic Wallpaper, 4 Channel Sound



Ohne Titel
Benedikt Dichgans, Wataru Murakami
Video-projektion mit Stereo Sound / Video projection with stereo sound

Prof. Michael Clegg Prof. Armin Linke



Jerusalem in the Darkroom Im letzten Herbst reisten zwei Studierendengruppen der HfG und des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH Zürich (Prof. Philip Ursprung) nach Jerusalem und in die Palästinensischen Autonomiegebiete. Ziel der Reise war es, Kunst in einer komplett politisierten Umgebung zu entwickeln, wo der Konflikt im täglichen Leben sichtbar und spürbar ist. Neben der Zusammenarbeit der beiden Studierendengruppen,

wurde ein Fotografieprojekt in den Flüchtlingslagern um Jerusalem initiiert. Unser übergreifendes Thema war »Häuser sprechen Politik«. Wir konzentrierten uns auf das Fotografieren von »Wohnstrukturen« als Topologie des Konflikts. Eine Auswahl der Werke aus den Flüchtlingslagern wurde in der von UNRWA, dem Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten, und dem Bundesministerium für wirtschaftliche



Jerusalem in the Darkroom
Installationsansicht / Installation View
Wataru Murakami 2012

Preise / Prizes

Wataru Murakami gewann den DAAD-Preis / won the DAAD award
Jerusalem in the Darkroom wurde mit dem Förderpreis 2012 der Fördergesellschaft des ZKM ausgezeichnet. / was awarded the prize of the 'Fördergesellschaft' of the ZKM Förderpreis in 2012.

Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) organisierten und von Prof. Philipp Misselwitz von der Universität Stuttgart kuratierten Ausstellung space time dignity rights gezeigt. Die Ausstellung war bisher in Berlin, Bonn und Neapel zu sehen. Jerusalem in the Darkroom markierte den Höhepunkt unserer Arbeit. Wir stellten in der Dunkelkammer der HfG aus. Die Installation reflektierte die Schwierigkeiten im Umgang mit solch sensiblen Aspekten wie Konflikt, Unwissenheit und Standpunkt. Jerusalem in the Darkroom zeigte Arbeiten von Lisa Bergmann, Haishu Chen, Michael Clegg, Jan Erbeding, Rebecca Hirneise, Armin Linke, Wataru Murakami, Philipp Schell, Alina Schmuck, Franca Scholz und Tobias Wootton. Zum Ende der Jahresausstellung Sommerloch 2012 wurde das Projekt mit dem ZKM Förderpreis 2012 ausgezeichnet. [Weitere Informationen http://mkfoto.hfg-karlsruhe.de/blog](http://mkfoto.hfg-karlsruhe.de/blog)

/E

Jerusalem in the Darkroom Last autumn, two groups of students from HfG and the Institute for the History and Theory of Architecture at ETH Zürich (Prof. Philip Ursprung) travelled to Jerusalem and the Occupied Territories. The purpose of the trip was to develop artwork in a totally politicised environment, where the sense of conflict is visible in everyday life. In addition, collaboration was fostered between the two student groups and a photographic project in the refugee camps surrounding Jerusalem was initiated. Our overall theme was: Houses speak Politics concentrating on photographic images of 'structures of habitation' as the topology of conflict. A selection from the work generated in the refugee camps was shown in the exhibition space time dignity rights organized by UNRWA and the BMZ and curated by Prof. Philipp Misselwitz from the University of Stuttgart. The exhibition has been shown in Berlin, Bonn, and in Naples. Jerusalem in the Darkroom was the culmination of our work. Exhibited in the HfG darkroom, the installation echoed the difficulties of resolving the intimate issues of conflict, ignorance and standpoint. Jerusalem in the Darkroom featured work by Lisa Bergmann, Haishu Chen, Michael Clegg, Jan Erbeding, Rebecca Hirneise, Armin Linke, Wataru Murakami, Philipp Schell, Alina Schmuck, Franca Scholz and Tobias Wootton. As part of the end of year show Sommerloch 2012 it was awarded the ZKM Förderpreis 2012. [Additional information http://mkfoto.hfg-karlsruhe.de/blog](http://mkfoto.hfg-karlsruhe.de/blog)

Peripherie VII: Urwald Die temporäre Ausstellung Peripherie VII: Urwald fand am Nachmittag des 31. März unter freiem Himmel im Sachsenwald in der Nähe von Hamburg statt. Die Ausstellung war ein gemeinsames Projekt von HfG Studierenden und einer Künstlergruppe um die Galerie für Landschaftskunst und wurde von Florian



Peripherie VII: Urwald
Ausstellungsansicht / Exhibition view
2012



To Another Tree
Haishu Chen
Schwarz-Weiß-Analogdruck / black and white analogue print
2011

Hüttner und Till Krause organisiert. Die Ausstellung war als eine eintägige »Intervention« konzipiert – alle Kunstwerke wurden explizit für den Sachsenwald geschaffen, einige wurden sogar erst direkt vor Ort erstellt. Das Projekt verstand sich als Fortsetzung einer Reise im April 2011 in den Bialowieza Urwald an der Grenze zwischen Polen und Weißrussland.

Als Künstler wirkten mit: Lisa Bergmann, Haishu Chen, Clegg & Guttman, Melanie Göbl, Klara Hobza, Florian Hüttner Ines Lechleitner, Daniel Maier-Reimer, Peter Maximowitsch, Stefanie Miller, Judith Milz, Wataru Murakami, Franca Scholz und Tobias Wootton. [Weitere Informationen http://www.yamuna-elbe.de/index.php?title=Peripherie_VII](http://www.yamuna-elbe.de/index.php?title=Peripherie_VII)

/E

Peripherie VII: Urwald The temporary outdoor exhibition Peripherie VII: Urwald took place in the afternoon of March 31st in the Sachsenwald forest near Hamburg. The show was a joint project between students of HfG and a group of artists associated with the Galerie für Landschaftskunst and was organized by Florian Hüttner and Till Krause. The exhibition was conceived as a one day 'intervention'. While all the artworks were created explicitly for the Sachsenwald location, some were made directly on the site. The project was an extension of a prior trip to the Urwald of Bialowieza on the border between Poland and Belarus.



o.T. (Schwarzwald) III
Wataru Murakami
Typ-C-Fotodruck auf transparentem Film, Plexiglas / 70,5 x 86,4 cm, type c-photographic print on transparent film, plexiglass
2012

The participating artists were: Lisa Bergmann, Haishu Chen, Clegg & Guttmann, Melanie Göbl, Klara Hobza, Florian Hüttner Ines Lechleitner, Daniel Maier-Reimer, Peter Maximowitsch, Stefanie Miller, Judith Milz, Wataru Murakami, Franca Scholz, and Tobias Wootton. [Additional information http://www.yamuna-elbe.de/index.php?title=Peripherie_VII](http://www.yamuna-elbe.de/index.php?title=Peripherie_VII)

Produktion und Präsentation ist die kollektive Bezeichnung für eine Reihe praktischer Seminare, die entworfen wurden, um die Studenten bei der Entwicklung ihrer eigenen künstlerischen Praxis zu unterstützen. Letztes Jahr konzentrierten wir uns auf eine umfassende Renovierung des Farblabors und der Dunkelkammer. Nach dem Einbau einer größeren Farbmaschine für breiteres Rollenpapier sowie mehrerer Vergrößerer, vermittelte das Seminar Secrets in the Darkroom den Fotografiestudenten grundlegende und fortgeschrittene Techniken der analogen Fotoentwicklung. Das Labor wurden auch benutzt, um die Arbeiten für die genannten Ausstellungen zu produzieren und spielen weiterhin tag täglich eine wichtige Rolle im Fachbereich Medienkunst/Fotografie.



Studierende der HfG Karlsruhe und der ETH Zürich im nicht fertiggestellten palästinensischen Parlamentsgebäude / Students from HfG Karlsruhe and ETH Zürich in the unfinished Palestinian Parliament Building
Foto / Photo: Tobias Wootton
2011

/E

Produktion und Präsentation is the collective term for a number of practical seminars specifically designed to support the development of the student's personal artistic practice. Last year's focus was on an extensive renovation of the Media Art Department's darkroom. After having installed a larger colour processor for wider prints as well as numerous enlargers, the seminar Secrets in the Darkroom taught the photography students basic and advanced techniques in analogue printing. The facilities were also used to produce work for the shows mentioned, and will continue to play a fundamental role in the agenda of Media Art Photography.

Studio/Exhibition fungierte als unsere Hauptplattform zur Diskussion neuer Werke. Die Studierenden nutzten den gesamten Seminarraum für eine Reihe temporärer Ausstellungen, die dann von der ganzen Gruppe kritisch besprochen wurden. Ein Rahmungsworkshop behandelte die praktischen Aspekte der Endpräsentation von Kunstwerken.



Shooting, Workshop beim Polizeisportverein Karlsruhe / Shooting Workshop at Polizeisportverein Karlsruhe
Foto / Photo: Armin Linke
2011

Studio/Exhibition functioned as the main forum for discussing new work, in which students use the entire seminar-room to set up a series of temporary shows, these then being critiqued by the entire group. A 'Framing Workshop' addressed the practical aspects of final presentation of artwork.

Zusammenarbeit Zwei Studierende wurden ausgewählt, im Sommer 2011 an einem Projekt am Strelka Institut in Moskau teilzunehmen. Derzeit wird daraus in Kooperation mit Studenten des Fachbereichs Kommunikationsdesign ein Buch entwickelt.

Die Abteilung Medienkunst/Fotografie wurde eingeladen, am A-I-M-E Projekt (An Investigation into Modes of Existence) unter der Leitung von Bruno Latour und seinem Team an der Sciences Po in Paris mitzuwirken.

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH Zürich setzt sich mit der im Herbst 2012 anstehenden Reise nach Neapel fort.



Imaging Technologies
Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung. Um Aussagen über die spezifische Signatur eines Materials im Wärmebild treffen zu können, wird im Umweltsimulationslabor der Einfluss verschiedener Wetterverhältnisse auf die Darstellung im thermischen Bild getestet. Hier wird eine Weste unter kaltem Himmel geprüft. / Fraunhofer Institute for Optronics, System Technologies, Image Exploitation. In order to give predications about the specific symbol of a material in an infrared image, the influence of different weather conditions on its thermographic appearance are tested in the environmental simulations laboratory. Here a Vest is being tested under a cold sky.
Foto / Photo: Lisa Bergmann

Collaborations Two students were selected to join a project at Strelka Institute in Moscow in Summer 2011 that is currently being developed into a book in collaboration with students from the Communication Design Department.

The Media Art / Photography Department has been invited to participate in the A-I-M-E Project (An Investigation into Modes of Existence) lead by the Bruno Latour and his team at Sciences Po in Paris.

The collaboration with the 'Institute for the History and Theory of Architecture' at ETH Zürich will continue, with the forthcoming trip to Naples in Autumn 2012.

Laufende Seminare und Workshops Das über mehrere Semester angelegte und vom Kurator Anselm Franke mitbetreute Seminar Imaging Technologies beschäftigt sich mit neuen bildgebenden Technologien des 21. Jahrhunderts (z.B. optisch, akustisch, wärmebasiert), die eine neue Darstellung von Räumlichkeit und Dimension ermöglichen. Die Ergebnisse werden in der Ausstellung Maschinensehen im März 2013 am ZKM gezeigt.

Das Projekt Lampedusa Print Publication wurde ebenfalls über die letzten beiden Semester fortgesetzt, die Publikation steht kurz vor der Fertigstellung.

Shooting, ein kompakter Workshop mit dem Polizeisportverein Karlsruhe fand im November 2011 statt. Untersucht wurden Analogien zwischen dem »Schießen« mit der Kamera und mit einem Luftgewehr.

On going Seminars and Workshops The long term Seminar Imaging Technologies, co-supervised by the curator Anselm Franke, deals with new imaging technologies of the 21st century (e.g. optical, acoustic, thermal), that enable a new depiction of space and dimension. The results will be shown in the upcoming Exhibition Maschinensehen in March 2013 at ZKM.

The Lampedusa Print Publication Project was also continued over the last two semesters; the publication is about to be finalised.

Shooting—a compact workshop with the police sports club Karlsruhe took place in November 2011. The analogies between targeting with a camera and with an air gun were explored..

Imaging Technologies
Aktuelle Informationen unter / For current status see <http://fotografie.hfg-karlsruhe.de/imaging/results>
Lampedusa Print Publication
Aktuelle Informationen unter / For current status see <http://fotografie.hfg-karlsruhe.de/seminars/lampedusa-print-publication>

Seminar-Sitzung / Seminar Session
MK-Foto / MA Photographie
2012



Exkursion nach Leipzig / Excursion to Leipzig
Prof. Micheal Clegg mit Studierenden am Bauplatz für das künftige Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig. / Prof. Michael Clegg with Students at the site for the future Monument for Freedom and Unity in Leipzig
2012

Prof. Thomas Heise



Es ist nicht üblich, Jahresberichte mit der Vermeldung von Niederlagen zu beginnen, doch kam es in diesem Jahr zum erstmaligen Nichtbestehen einer Zwischenprüfung in der Geschichte der HfG. Diese hatte ich zu verantworten. Das löste einige Irritationen nicht nur bei Studierenden aus, war aber notwendige Konsequenz. Für die Zukunft der HfG ist es wichtig zu akzeptieren, dass nicht jeder Studierende, der einmal angenommen wurde, wirklich für künstlerische Arbeit geeignet ist. Es ist auch im Interesse der Studierenden, dies gegebenenfalls zu erkennen und es ist auch meine Aufgabe, das klar zu sagen, wenn

es so ist. Niemandem nützt eine sich ausgezeichnet darstellende Statistik, die macht nur wenig Arbeit. So wie niemandem Beliebigkeit bei der Vergabe von Leistungsscheinen nützt und niemandem das Umgehen in sich durchaus fragwürdiger Bestimmungen hinsichtlich der Zensurenvergabe durch formal erteilte Bestbeurteilungen. Wer eine Eins bekommen hat, stellt leider viel zu selten Fragen danach, ob es tatsächlich berechtigt ist, die eigenständig erbrachte künstlerische Arbeit so zu beurteilen. Wer eine Drei oder Vier oder Schlechteres für eine Arbeit bekommen hat, und sei diese »nur« eine kleine Hausaufgabe, stellt i.d.R. schon Fragen nach der Berechtigung der Beurteilung. Antworten darauf machen Mühe und kosten Zeit, aber Auseinandersetzungen vor allem um die inhaltliche und formale Qualität unserer Arbeit müssen offensiver geführt werden, das ist von Studierenden wie Professor/innen zu leistende Arbeit an der Zukunft der HfG.

Das Jahr begann mit Homezone in Johannesburg, Südafrika. Die in der Pemberton-Road einzeln stehenden, von kleinen Gärten umgebenen quadratischen Häuser, wie die als Rechteck um den gemeinsamen Hof voller Wäscheleinen errichteten acht Klinkerblocks mit jeweils zwei Eingängen, enthalten äußerst kleine, nicht unterkellerte Wohnungen. Die Zimmer sind im besten Falle ca. 12 qm groß, die Küchen winzig. Sozialwohnungen in den Vorstellungen und Möglichkeiten des frühen 20. Jahrhunderts, gedacht für kleine, weiße Familien am Rande einer in die industrialisierte Zukunft explodierenden Stadt.



Die Lage / The Situation
Thomas Heise
2012

Publikationen / Publications

Die Lage, Dokumentarfilm, 73 Minuten, D 2012. / **The Situation**, documentary, 73 minutes, Germany, 2012. **Gegenwart**, Dokumentarfilm, 65 Minuten D 2012. / **The Present**, documentary, 65 minutes, Germany 2012.

»Für Jürgen. Eine Laudatio«, in: Strawalde Jürgen Böttcher, Lindenau Museum Altenburg, Verlag für Moderne Kunst Nürnberg 2012. / »For Jürgen. A Laudatian« in Strawalde Jürgen Böttcher, Lindenau Museum Altenburg, Verlag für Moderne Kunst, Nuremberg 2012.

Studentische Preise / Student Awards

Serpil Turhan, Marco Kugel, Nominierung, 21. Bundeswettbewerb »Kunststudenten stellen aus«, 3. Mai 2013, Bonn / Nomination, 21. Federal Competition »Kunststudenten stellen aus«, 3. Mai 2013, Bonn.

Achtzig Jahre später, zwanzig Jahre nach Aufhebung der Apartheid, sind alle Wohnungen der inzwischen stark sanierungsbedürftigen, teils deutlich zerfallenden Häuser stark überbelegt, und selbst vermutlich als reine Wirtschaftsräume, Waschküchen o. ä. gedachte Verschläge werden inzwischen als Wohnraum genutzt, in der auch ganze Familien anzutreffen sind. Weiße sind jetzt deutlich in der Minderheit. Die einen wie die anderen, die Hautfarbe spielt keine Rolle, sind nach westeuropäischen Maßstäben arme Bevölkerung, die sich von Job zu Job oder Hilfe zu Hilfe hangelt.

Die gleichzeitige Enge des generationsübergreifenden Zusammenlebens, nicht aus Tradition, sondern aus mehrheitlich ökonomischen Gründen, schafft ihrerseits Raum für Konflikte. Alkoholmissbrauch und Drogen sind allgegenwärtig. Das Leben erinnert, trotz des gänzlich anderen Hintergrundes, an Zeichnungen Heinrich Zilles oder Hans Falladas Romane und ruft auch Erinnerungen an Schilderungen in Romanen von Upton Sinclair oder B. Traven hervor, als wäre die Zeit eine andere als die unsere.

Die Wirklichkeit ist jedoch zu untersuchen, dieser erste Eindruck zu hinterfragen. Das Leben hier ist nämlich keinesfalls deprimierend, eher eines voller Lebensgier zwischen dem immer wieder auch zu sehenden, resignierten Warten darauf, dass die Zeit vergeht oder dem Bemühen, sie totzuschlagen. Es gibt nur wenig sichere Arbeit, jedes Tun, welcher Art auch immer, ist Arbeit am Überleben, das ist nicht zu übersehen. Wenn die Dämmerung hereinbricht, leeren sich die Straßen rasch, werden die Schritte schneller, zieht das Leben sich zurück in die mit Hunden, Stacheldraht und messerscharfen Zaunspitzen bewehrten, fest vergitterten Häuser, auch die den Superspar-Supermarkt umkreisenden Obdachlosen verschwinden in ihre dunklen Verstecke und es wird still. Aus dem »Homezone«-Blog, <http://film.hfg-karlsruhe.de/blog>

Auf der Berlinale lief mein neuer Film Die Lage und zeigte merkwürdige Beobachtungen während des Papstbesuchs in Thüringen. Diese stehen durchaus in einem Zusammenhang mit den eingangs gemachten Bemerkungen zur Zensurenvergabe.

Wie jedes Jahr fuhr ich mit Studierenden des Fachbereichs nach Linz zum Crossing Europe. Ein Novum in diesem Jahr: das Film-Festival zeigte einen ganzen, viel beachteten Block mit fünf studentischen Filmen und einem

Homezone

Roché aus Bertrams und Florian aus Karlsruhe beim Dreh / Roché from Bertrams and Florian from Karlsruhe during shooting



Homezone

Richard und / and Albrecht



Hörbild aus Karlsruhe zusammen mit meiner neuen Arbeit. »Eine Programmsektion des Crossing Europe ist Filmen gewidmet, die an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe entstanden sind, im Studiengang Medienkunst/ Film bei Thomas Heise. Bereits mit ihrer Programmierung auf einem internationalen Festival treten die Filme der Sektion einem dominanten Verständnis von Hochschulfilmen entgegen, das in diesen rein funktionale Produktionen sieht, die keinen Eigenwert besitzen, weil sie nur Vorbereitungen, Einübungen zu sein haben. [...] Die der HfG gewidmete Sektion war [...] möglicherweise die interessanteste des Festivals.« Aus CARGO, »Crossing Europe 2012 – Berichte aus Linz«, von Lukas Foerster

Das gemeinsame Projekt mit der Ludwig-Maximilian-Universität München Ortung ist mittlerweile fertiggestellt. Erste Teile des Rohschnitts waren schon beim Stipendiatentreffen der die Finanzierung des interdisziplinären Projektes unterstützenden Henkel-Stiftung im Juni 2012 zu sehen. Der fertige Film eröffnete zusammen mit dem ersten Film von Laura Morcillo El día en que los tontos se acaben (»Der Tag, an dem die Dummen verschwinden«) in der Reihe Ergebnisse am 17. Oktober 2012 im Großen Studio der HfG das Wintersemester 2012/13. Zusammen mit den diesjährigen Stummfilmen und ausgewählten Filmen des Vorjahres werden sie zudem vom 13. bis 15. Dezember 2012 im neu errichteten Goetheinstitut in Mexiko City präsentiert.

Wie in den Vorjahren setze ich bei der Ausbildung auf eine möglichst intensive Verbindung mit eigener künstlerischer Arbeit. So beginnt ebenfalls in Mexiko im Winter das Theater- und Filmprojekt Über die großen Städte, eine Arbeit nach Brecht mit jugendlichen Straftätern in zwei Gefängnissen mit sehr hoher Sicherheitsstufe. Das neue Projekt entsteht in Kooperation mit dem Goetheinstitut Mexiko, der Französischen Botschaft in Mexiko und der Stadt Mexiko. Drei Studierende der HfG werden Ende Januar 2013 das in Mexiko entwickelte Stück in 3D aufzeichnen, so dass diese Arbeit während des 3D-Festivals im Juni 2013 vorgestellt werden kann. Parallel entsteht währenddessen mein neuer Dokumentarfilm Qué viva México mit Christian Haardt, Medienkunst/Film-Student im 3. Semester, als zweitem Kameramann.

Während der Fußball-Europameisterschaft 2012 drehten Marcel Neudeck, künstlerischer Mitarbeiter, und die Studierenden der Medienkunst/ Film Benjamin Breitkopf, Philipp Ernst und Jens Willms einen Film zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule in Berlin, der größten Fanmeile Deutschlands mit 300.000 Besuchern. Der fertige Film wird im Wintersemester 2012/13 in der HfG vorgestellt.

Am 2. November 2012 wurde auf 3Sat der Film Sonnensystem (siehe Jahresberichte 2010 und 2011), an dessen Entstehung Studierende des Fachbereichs beteiligt waren, erstmals im Fernsehen ausgestrahlt. Eine DVD erscheint bei der Edition Filmmuseum München.



Ortung / Positioning
Marco Kugel
2012



Ebenfalls im November 2012, auf dem Festival Internazionale del Film di Roma hat Gegenwart, mein neuer, unter Mitarbeit der Studierenden Philipp Dietrich, Eduard Stürmer, Bettina Büttner, Philipp Ernst und Alina Schmuch entstandener Film, seine Welturaufführung. Eine Beobachtung zwischen Weihnachten und Silvester. Schneebedeckter Tann steht wie eine dunkle Mauer in den schweigenden Hügeln des mittleren Rheintals. Hier im Wald steht eine kleine Fabrik. Das Krematorium arbeitet im zehnten Jahr. Rund um die Uhr, immer. Die Firma garantiert die Abfertigung eines Toten innerhalb von drei Tagen. Das ermöglicht den Bestattern sichere Planung. Zeitnahe Einäscherung hilft bei der frühzeitigen Trauerbewältigung, heißt es im Prospekt. Hinterbliebenen, den Kunden, wird so die Möglichkeit gegeben, rasch wieder in den Alltag eigener Produktivität zurückzufinden. Gegenwart erzählt, was mit uns geschieht.

E The It is not common practice to begin the annual report by announcing failures, but this year, for the first time in the history of HfG, a student did not pass the intermediate exam. I had to answer for this. It caused some confusion – and not only among the students – but it was a necessary consequence. For the future of HfG, it is important to accept that not all students who have once been accepted are really cut out for artistic work. It is also in the interest of the students to recognize this if need be and my task to call things by their name. It does not help anyone if we have excellent statistics to show. They do not cause much work. Neither does it help if we arbitrarily award course credit or bypass stipulations on assigning grades, which at best are questionable, by awarding the best grades as a simple observance of all formalities. Those who receive top grades unfortunately rarely ask whether they actually deserve this grade for their submitted artistic work. Those who receive only satisfactory or passing grades or do not even pass at all, even if this “only” applies to some small homework, usually tend to ask whether their evaluation is justified. Responding to such enquiries means work and time. However, disputes above all about the quality of all our work with regard to content and form must be conducted more actively. This is something to be done by students and professors at HfG in the future.

The year began with Homezone in Johannesburg, South Africa. The quadrangular detached houses in Pemberton Road, surrounded by small gardens like the rectangle of eight clinker-brick blocks, with two entrances each around the shared patio full of clothes lines, contain minute apartments without basements. The rooms are, at best, approximately 12 m², the kitchens tiny. Social housing according to the ideas and possibilities of the early 20th century. They had been meant for small, white families at the margin of a city exploding towards an industrialized future.



Fußballplatz / Soccer field
Mexico City / Mexiko City
Thomas Heise



Siebdruckwerkstatt / Silk screen workshop
Mexico City / Mexiko City
Thomas Heise

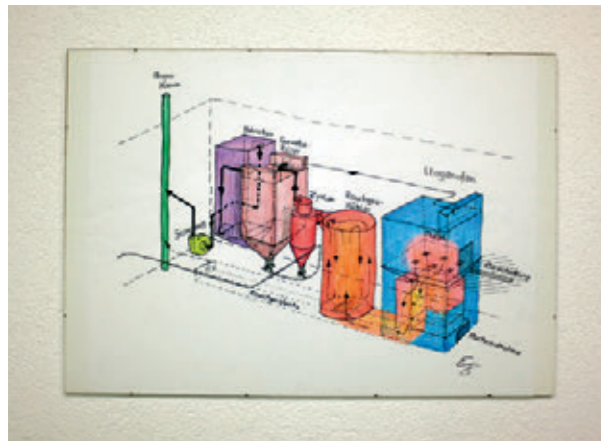
Eighty years later and twenty years after the abolition of Apartheid, all apartments of these buildings which by now are in dire need of renovation or to some extent in an absolute state of decay, are highly overoccupied. Even sheds that were probably meant only as utility rooms, washrooms and the like are now used as dwellings sometimes by whole families. The whites are now clearly the minority. Everybody here, regardless of their skin color, is considered poor according to western European standards, living from one job or one aid program to the next.

At the same time, the cramped conditions, where various generations no longer share their quarters out of tradition, but rather for economic reasons, lead to conflicts. Alcohol abuse and drugs are omnipresent. In spite of the completely different backdrop, this life reminds us of Heinrich Zille's drawings or the novels by Hans Fallada. It also makes us recall descriptions in novels by Upton Sinclair or B. Traven, as if these were a different time than ours.

However, we have to analyze reality, question this first impression. Because life here is not at all depressing, but rather full of a thirst for life sparking up between being resigned and waiting for the time to pass or making the effort of somehow killing it. There is only little secure work. Any activity whatsoever is working to survive. This cannot be overlooked. Once dusk is setting, the streets empty fast, the steps quicken, life withdraws into the strongly barred houses fortified by dogs, barbed wire, and razor-sharp fence tops. Also the homeless circling the SuperSave supermarket disappear into their dark hiding places and everything falls silent. From the "Homezone" blog, <http://film.hfg-karlsruhe.de/blog>

At the Berlinale, my new film, Die Lage [The Situation], was presented showing strange observations during the papal visit in Thuringia. They are definitely related to my comments at the beginning with regard to awarding grades.

Like every year, a group of students from the department and I travelled to Crossing Europe in Linz. This year's novelty: The film festival showed a complete section with five films and an acoustic image by Karlsruhe



Gegenwart / The Present
Thomas Heise
»It's the economy, stupid!« (Bill Clinton, 1992)
2012



students, as well as my new work, all of which attracted quite a bit of attention. "One section of the program at Crossing Europe is dedicated to films created by students of Thomas Heise at the Department of Media Art/Film at Karlsruhe University of Arts and Design (HfG). The mere fact that they feature in the program of an international festival makes the films of this section counteract the common opinion of films created at universities, considering them purely functional productions without any proper value, because they are only meant to be preparation or practice [...] The section dedicated to HfG was [...] possibly the most interesting of the festival." From CARGO, "Crossing Europe 2012 – Berichte aus Linz" [Reports from Linz] by Lukas Foerster

Ortung [Positioning], the joint project with LMU Munich, has been finished. The first parts of the rough cut could already be shown at the meeting of the scholarship holders of the Henkel Foundation in June 2012, which had funded the interdisciplinary project. The finished film, together with the first film by Laura Morcillo, El día en que los tontos se acaben [The Day All Stupid People Will Disappear] in the series Results, opened the fall semester 2012/2013 on 17 October, 2012, at the Large Studio [Großes Studio] at HfG. Together with this year's silent movies and selected films from the previous year, they will also be shown at the newly erected Goethe Institute in Mexico City from 13 to 15 December, 2012.

As in the previous years, my focus in teaching was connected as strongly as possible to my own artistic work. Consequently, in winter, the theater and film project Über die großen Städte [About the Big Cities] will also begin in Mexico, a work based on Brecht with young criminal offenders in two prisons with very high security levels. This new project is realized in cooperation with the Goethe Institute Mexico, the French embassy in Mexico and the city of Mexico City. At the beginning of January 2013, three HfG students will record the piece developed in Mexico in 3D so that the work can be presented at the 3D Festival in June 2013. At the same time, I will work on my new documentary, Qué viva México, together with Christia Haardt, a 3rd-semester student at the Department of Media Art/Film, as second cameraman.

During the European Soccer Championship 2012, Marcel Neudeck and students Benjamin Breitkopf, Philipp Ernst, and Jens Willms of Media Art/Film made a film in Berlin between the Brandenburg Gate and the Victory Column: with 300,000 visitors, it is Germany's biggest fan mile. The finished film will be presented at HfG in the fall semester 2012/13.

On 2 November, 2012, my film Sonnensystem [Solar System] (see annual reports 2010 and 2011), to which students of our department had contributed, was shown for the first time on TV by the station 3Sat. A DVD will be published by Edition Film Museum Munich.

Also in November 2012, my film Gegenwart [The Present] premieres at the Festival Internazionale del Film di Roma, in which the students Philipp Diettrich, Eduard Stürmer, Bettina Büttner, Philipp Ernst, and Alina Schmuch had participated. An observation between Christmas and New Year's Eve. Snow-covered pine trees stand like a dark wall in the silent hills of the Central Rhine Valley. Here in the woods is a small factory. The crematorium has been operating for ten years. Around the clock, always. The company guarantees to deal with your dead within three days. This allows the undertakers to plan. Prompt cremation helps to deal with grief as soon as possible, the brochure says. The bereaved, the clients, are thus given the possibility to find their way back into the daily routine of their own productivity quickly. Gegenwart [The Present] narrates what happens to us.

Prof. Andrei Ujica



Da sich im Hochschuljahr 2011/12 der wesentliche Teil der Seminarinhalte aus meiner eigenen Tätigkeit als Filmemacher und kritischer Beobachter der Kinolandschaft ergab, soll sich der vorliegende Bericht ausnahmsweise auf die Präsentation dieser Lehrveranstaltungen beschränken. Begleitend zu den Vorbereitungen für meinen neuen Film, der um einen Tag im Leben der Beatles kreisen wird – nämlich um jenen 15. August 1965, an dem das legendäre Konzert im Shea Stadium in New York stattfand –, lag es auf der Hand, ein Seminar mit dem Titel Die Massenekstase des Subjekts anzubieten. Es handelte sich hier

bei um eine Vertiefung der psychohistorischen Analyse kultureller Umschwünge in den 1960er Jahren, die sich schon seit einigen Semestern durch meine Lehre zieht. Um das Thema genauer zu fassen, haben wir uns über das Beatles-Archiv hinaus Bildmaterial und Filme angeschaut, die den Zeitgeist jener Ära einfangen.

Diesem Seminar entsprang auch die Idee eines studentischen Gruppenfilmprojekts, das als praktische Übung mit dem Titel Love Meetings – The Beatlemania im Sommersemester 2012 seinen Anfang nahm. Die Projektteilnehmer/innen waren angehalten, Interviews mit Personen ihrer Gegenwart zu führen, in denen diese vor laufender Kamera von ihren Erinnerungen an die Beatles-Zeit berichten und persönliche Erlebnisse schildern sollten, die damit verbunden waren. Börres Weiffenbach, der an unserer Hochschule nun schon mehrere Male Grundlagenkurse angeboten hat, stattete die Studierenden in seinem Workshop Kamerahandwerk mit der hierfür nötigen technischen Fachkenntnis aus.

Eine Kritikerstimme, nämlich die von Eric Hynes in seinem Beitrag im Slate Magazine vom 14. Februar 2012, formulierte einen Satz, der mir als Überschrift für eine Filmreihe geeignet schien: »Wir leben in einem Goldenen Zeitalter des Dokumentarfilms.« Seine Behauptung wurde von der schönen Feststellung abgerundet, dass man eben diesen Umstand aber niemals bemerken würde, wenn man sich bloß die Oscar-Verleihungen anschauete. Er stützt sich dabei auf die Beobachtung, dass einige der besten Dokumentarfilme des letzten Jahres von den Academy Awards gänzlich unbeachtet blieben, obwohl sie dasselbe Maß an Unterhaltungswert vorzuweisen haben



Love Meetings – The Beatlemania
Marie Falke, Samuel Israel, Anna Kuhlig, Kilian Ochs,
Barbara Trost, Lene Vollhardt
Laufendes Filmprojekt / Ongoing film project

Die Autobiographie des Nicolae Ceausescu
(2010)

Preise / Prizes

International Cinephile Society Awards 2012: Best Documentary

Film-Bestenlisten / Best-of-the-Year lists (Auswahl – nur USA / selection – only USA):

The New York Times – Manohla Dargis's Best of 2011; Film Comment's End of Year Critics' Poll 2011; indieWIRE Annual Critics Survey 2011: in den Kategorien »Best Film« und »Best Documentary« / in the categories »Best Film« and »Best Documentary«; The Village Voice, L.A. Weekly Film Poll 2011: in den Kategorien »Best Film« und »Best Documentary« / in the categories »Best Film« and »Best Documentary«; Reverse Shot's Best of 2011; Metacritic High Scores 2011; Metacritic Best-Reviewed Documentaries of 2011

Studentische Preise / Student Awards

Melanie Jilg, Special Mention bei Crossing Europe, Filmfestival Linz, 23.–28.04.2012 / Special Mention at Crossing Europe, film festival Linz, 23.–28.04.2012

und ebenso kinematographisch sind wie die besten Spielfilme des Jahres, zugleich jedoch formal weit mutiger als diese. Dass die Dokumentarfilmlandschaft in voller Blüte steht, wird im Hinblick auf die Tatsache deutlich, dass inzwischen grob ein Drittel der jährlichen Kinostarts durch das non-fiktionale Kino abgedeckt wird – was dem Slate Magazine Anlass genug war, eine Liste von 30 Dokumentarfilmen zusammenzustellen, die es für die besten der letzten fünf Jahre hält. Aus dieser Liste traf ich eine Auswahl von Filmen, die von den Studierenden unter der Leitung von Anna Kuhlig zu gesonderten Sichtterminen eigenständig diskutiert wurden.

Um wieder einmal die Mechanismen der axiologischen Urteilsbildung zu durchleuchten oder – anders gesagt – die unveränderte Bedeutung der ästhetischen Urteilskraft für die Rezeption künstlerischer Werte zum Vorschein zu bringen, hatte ich mir vorgenommen, in einem Seminar mit dem Titel Im Vorzimmer der Filmgeschichte die mittlerweile allseits verbreiteten Best-of-the-Year-Listen in den Fokus zu nehmen. Aktuelle Umstände ließen mich von meiner geplanten Vorgehensweise allerdings abweichen. Sight & Sound, die altherwürdige Zeitschrift des British Film Institute, führt seit 1952 alle zehn Jahre eine Umfrage unter den weltweit einflussreichsten Filmkritikern durch, um daraus eine Liste der besten zehn Filme aller Zeiten zusammenzustellen. Diese Umfrage in filmhistorischem Maßstab wird seit 1992 durch eine weitere ergänzt, die sich ausschließlich an Filmemacher wendet. Wie es nun der Zufall so wollte, hat mich Sight & Sound im Jahr 2012 in diese Jury der Regisseure eingeladen und mich gebeten, auch meine Liste der zehn besten Filme aller Zeiten öffentlich zu machen. Da bot es sich natürlich an, diese vorab im Rahmen des Seminars zu besprechen und Begründungen für meine Entscheidungen zu formulieren. Wir haben uns gemeinsam sowohl die Filme angesehen, die für mich schon ihren festen Platz auf der Liste gefunden hatten, als auch einige andere, unter denen die letzte Wahl noch zu treffen war.



Love Meetings – The Beatlemania
Marie Falke, Samuel Israel, Anna Kuhlig, Kilian Ochs, Barbara Trost, Lene Vollhardt
Laufendes Filmprojekt / Ongoing film project

Es ist von jeher kein großes Geheimnis, dass ich auf die Frage nach dem besten Film aller Zeiten zweifellos mit Stanley Kubricks Barry Lyndon antworten würde. Wenn man bedenkt, dass eine kinematographische Erzählung aufgrund der Einschränkungen, die sie der klassischen Literatur gegenüber aufweist – da sie nämlich kontinuierlich rezipiert werden muss und daher nur von stark begrenzter Dauer sein kann –, nicht in der Lage ist, die Grenzen zu überschreiten, die der Roman des 18. Jahrhunderts erreicht hat, so erteilt uns Kubrick mit Barry Lyndon auf höchster Ebene eine Lektion darüber, was das Wesen des Erzählkinos ist. Es handelt sich bei diesem Werk um eine ästhetische wie technische Leistung, die jenseits jeglicher Hierarchisierung liegt.

Bei Kenji Mizoguchi, mit dem wir uns im Sommersemester 2011 bereits beschäftigt hatten, war ich mir hingegen noch unschlüssig darüber, welcher seiner durchweg meisterhaften Filme denn nun genau als sein größter zu bezeichnen wäre. Es war allerdings nicht schwer, aus dieser Not eine Tugend zu machen – indem ich mich Mizoguchi in einem weiteren Seminar erneut zuwandte. Nachdem wir zunächst gemeinsam eine Auswahl seiner sechs besten Titel trafen, konnte ich zu meiner endgültigen Entscheidung kommen. Sie fiel auf *The Story of the Last Chrysanthemums*, der das filmische Portrait zur höchsten Meisterschaft bringt und sich dabei auf philosophischem Wege der Weiblichkeit als dem Horizont der Wahrnehmung und als Opfergabe in den Ritualen der Kunst annähert.

Since the main part of the seminar contents in the academic year 2011/2012 stemmed from my own activities as filmmaker and critical observer of the cinematic scene, this report shall be limited to presenting those courses. In addition to the preparation of my new film focusing on a day in the life of the Beatles – namely, the 15th of August, 1965, on which the legendary concert at Shea Stadium in New York took place – it was obvious



Mein schönstes Wimmelbuch Weihnachten / My Nicest "Where is Waldo" Book for Christmas
Anna Kuhlig, Vordiplom / Intermediate exam project
2011



to offer a seminar entitled *The Mass Ecstasy of the Subject*. This allowed us to delve further into the psycho-historic analysis of cultural turnarounds in the 1960s, a topic my teaching has now been focusing on for a few semesters. For a more detailed analysis of the topic, we not only looked at material from the Beatles Archive, but also at other images and films capturing the spirit of this era.

This seminar also resulted in the idea of a student group film project that began as a practical exercise in the spring semester 2012, entitled *Love Meetings–The Beatlemania*. The participants in the project were to interview people today who would recall their memories of the Beatles era in front of the camera and recount personal events connected to it. Børres Weiffenbach, who had already taught several introductory courses at our university, held a workshop on *Handling the Camera*, providing the students with the necessary technical expertise.

A critical voice, that is, Eric Hynes in his contribution in *Slate Magazine* on 14 February, 2012, formulated a sentence I found quite appropriate as a title for a film programme: "We're living in a Golden Age of documentary filmmaking". His hypothesis was completed by the beautiful statement that one would never know it from watching the Oscars. He bases this on the observation that some of last year's best documentaries met with total disregard at the Academy Awards although they offered the same degree of entertainment and are cinematographically just as good as the best feature films of the year, while being much more courageous in their format. The fact that by now roughly one-third of all theatrical releases are non-fiction shows that the documentary film scene is in full bloom. This was reason enough for *Slate Magazine* to compile a list of 30 documentary films they considered the best of the last five years. I made a selection of films from this list that the students, directed by Anna Kuhlig, watched and discussed independently.



Regenbogenland / Rainbow Land
Florian Haag, Vordiplom / Intermediate exam project
2011



In order to once again investigate the mechanisms of axiological judgment formation or, in other words, to reveal the unchanged significance of the aesthetic power of judgment for the reception of artistic values, I had planned to teach a seminar entitled In the Anteroom of Film History focusing on the now widely common best-of-the-year lists. Current circumstances, however, made me change my plans. Sight & Sound, the venerable magazine published by the British Film Institute, has been conducting a survey every ten years since 1952 among the most influential film critics worldwide to compile a list of the ten best films of all time. Since 1992, this survey of film-historic scale has been complemented by a second survey targeting filmmakers. By coinci-



Familienangelegenheiten / Family Issues
Ruxandra Ghiteșcu, Diplom / Graduation project
2011



dence, Sight & Sound had invited me into this jury of directors in 2012 and asked me to publish my own list of the ten best films of all time. The obvious thing to do was to previously discuss these films in the seminar and to formulate arguments in favor of my decisions. We watched the films together which, for me, had already earned their place on the list, as well as a few others from which I still had to make a final choice.

It has never been a great secret that I would undoubtedly answer the question of the best film of all time with Stanley Kubrick's Barry Lyndon. If you consider that a cinematographic narration, due to its restrictions in comparison with classic literature, i.e., that it has to be received continuously and thus can only be of a strongly limited duration, is not able to go beyond the bounds set by the 18th century novel, Kubrick with Barry Lyndon teaches us a lesson on the essence of narrative cinema at the highest level. This work is an aesthetic and technical accomplishment that lies above any sort of hierarchy. However, I was still indecisive in regards to Kenji Mizoguchi, with whom we had already dealt in the spring semester 2011. It was hard to say which one of his generally brilliant films should be considered his greatest, but it was not difficult to make a virtue of necessity by dedicating another seminar to Mizoguchi. Together, we first selected his six best films, which allowed me to come to my final decision on "The Story of the Last Chrysanthemums". It is the supreme mastery of portrait in film, a philosophical inquiry into femininity as horizon of perception and as sacrifice in art rituals.



The State is a Lady
Anna Gates, Diplom / Graduation project
2012



Gastprofessoren / Visiting Prof. Ludger Brümmer, Bernd Lintermann



Panoramische Projektionen und Raumklangsysteme bilden Entwicklungsschwerpunkte der Arbeit des Instituts für Bildmedien und des Institutes für Musik und Akustik am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie. Die dort entwickelten Instrumente zur Präsentation und Realisation solcher räumlichen Licht- und Klangdarstellungen wurden in den künstlerischen Seminaren der Leiter der beiden Institute eingesetzt.

Ludger Brümmer und Bernd Lintermann arbeiteten gemeinsam mit den Studierenden an Projekten, die direkt der Forschungsarbeit beider Institute entstammt: dem 360 Grad PanoramaScreen und dem Klangdom mit Raumklangsteuerung. Innerhalb dieser Environments wurden die Studierenden angehalten, Werke zu entwickeln, die die dramaturgischen und technischen Spezifika der Rezeption in solchen Rundumprojektionen ausloten. Ziel war es, eigene Vorstellungen zur Nutzung von Raum zu entwickeln und in einem konkreten Projekt zu realisieren.

Die Studierenden entwickelten eine weite Bandbreite inhaltlicher und ästhetischer Ansätze mit unterschiedlichem Fokus auf den klanglichen oder panoramischen Aspekte des technischen Environments.

Die Resultate wurden in verschiedenen Formen und Formaten der Öffentlichkeit präsentiert, beispielsweise auf dem Earts-Festival in Shanghai, den ARD-Hörspieltagen und dem 3D-Festival Beyond der HfG Karlsruhe, für das eine Arbeit sogar in stereoskopischem 3D realisiert wurde. In diesem Jahr wurden erstmalig die Potentiale des Themenbereichs Augmented Reality theoretisch und praktisch diskutiert. Dies bildete die Grundlage für eine der studentischen Arbeiten.

Panoramic projections and surround sound systems constitute the main focus of development for the work of the Institute for Visual Media and the Institute for Music and Acoustics at ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe. The directors of both institutes use the instruments designed there to present and realize depictions of spatial light and sound movements in their creative seminars.

Ludger Brummer and Bernd Lintermann, together with their students, worked on projects that originate directly from the research work of both institutes: the 360-degree Panorama Screen and the Sound Dome with surround sound control. Within these environments, the students were to develop works that explore the dramaturgical-technical specifications of reception in such 360-degree surround projects. The objective was to develop unique ideas as to the use of space, and to implement them in a specific project.

The students developed a broad range of approaches related to content and aesthetics, focusing on different sound or panoramic aspects of the technical environment.

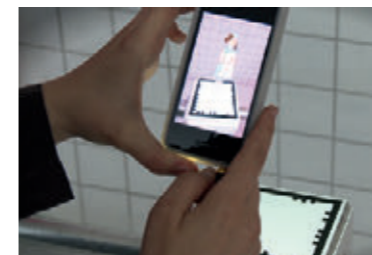
The results were presented to the public in different forms and formats, for example, at the EARTS Festival in Shanghai, at the Radio Play Days of the first German national TV channel ARD [ARD Hörspieltage] and the

Webseiten / Web pages
<http://www.zkm.de/musik>
<http://www.zkm.de/bildmedien>
<http://www.zkm.de/zirkonium>
<http://www.bernd-lintermann.de>

BEYOND 3D Festival at HfG Karlsruhe, for which one piece was even realized in stereoscopic 3D. This year, for the first time, the potential of the field of augmented reality was discussed from a theoretical and practical point of view. This provided the basis for one of the students' work.



O.R.pheus – Eine musikalisch-theatrale Rauminstallation / A spatial installation of music and theater
 Evelyn Hriberšek
 Konzept & Künstlerische Leitung – Regie & Art Direction / Design & Artistic Direction – Direction & Art Direction: Evelyn Hriberšek
 Musik/Sound / Music/Sound: Ludger Brümmer
 Technisches Konzept Augmented Reality / Technical Design for Augmented Reality: Bernd Lintermann
 Spielort / Venue: Tiefschutzbunker Luisen-/Elisenstraße, München / Munich
 Spielzeit / First run: 31.5.–15.7. 2012 / 31 May to 15 July, 2012
 Wiederaufnahme / Second run: 12.10.–11.11.2012 / 12 October to 11 November, 2012
 Infos, Fotos, Presse & Anmeldung / Info, photos, press & registration: www.orpheus2012.com
 Fotos / Photos: Julian Rupp, Copyright by O.R.pheus 2012



Ludger Pfan



Das Schaufenster der diesjährigen Forschung des Expanded 3Digital Cinema Laboratory war das 3D-Symposium Beyond, das erste internationale Symposium, das die Möglichkeiten und Auswirkungen der neuen dreidimensionalen visuellen Techniken in künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen untersuchte. Es war die Fortführung des im Mai 2011 von der Karlsruher 3D-Allianz erfolgreich durchgeführten 3D-Festivals Beyond und versammelte vom 21. bis 24. Juni 2012 die wichtigsten nationalen und internationalen Künstler/innen und Innovator/innen in diesem Bereich an der HfG Karlsruhe. Das gesamte Symposium wurde live in 3D über die Internetplattform Invistra übertragen.

Mit dieser Veranstaltung haben die HfG und Karlsruhe ihre Führungsposition in der Forschung zur 3D-Anwendung weiter ausgebaut. Die innovatorische Leistung wurde mit der Auszeichnung der Initiative Deutschland – Land der Ideen der Bundesregierung gewürdigt.

Als Praxisteil zum Symposium veranstaltete das Expanded 3Digital Cinema Laboratory gemeinsam mit dem Team des mehrfach ausgezeichneten 3D-Filmes Pina von Neue Road Movies aus Berlin einen dreitägigen Praxisworkshop für internationale Regisseure und HfG-Studierende, unter anderem mit dem Regisseur Wim Wenders und dem Produzenten Erwin M. Schmidt. Aljoscha Smolic von Disney Research und Stefan Albertz wurden während des Symposiums zu Honorarprofessoren der HfG ernannt.

Beyond versteht sich als ein Format, das in der Kombination von Technologie, Wissenschaft und Kunst nicht nur den aktuellen Stand der Forschung konstatiert, sondern auch die Zukunft aktiv gestaltet. Dabei werden die Konturen eines neuen Arbeitsfeldes sichtbar: Zukunftsdesign, eine Alternative zu Zukunftsangst und Gegenwartsmüdigkeit.

The showcase of this year's research by the Expanded 3Digital Cinema Laboratory was the 3D Symposium Beyond, the first international symposium analyzing the possibilities and effects of the new three-dimensional visual techniques in artistic and scientific fields. It was the continuation of the 3D Festival Beyond, which had been successfully hosted by the Karlsruhe 3D Alliance in May 2011. At HfG Karlsruhe from 21 to 24 June, 2012, it brought together the most important national and international artists and innovators in this field. The entire Symposium was broadcast live in 3D via the Internet platform Invistra.



3D-Symposium BEYOND Paneldiscussion Storytelling
Prof. Vibeke Sorensen (Singapore / Singapore), Prof. Dr. Hélio Souza (Brasilien / Brazil), Paul Moody (Großbritannien / UK), Prof. Mieke Bernink (Amsterdam), Prof. Ludger Pfan (Karlsruhe), Pavel Smetana (Tschechien / Czech Republic)

Webseite / Website
www.beyond-symposium.com

This event allowed HfG and Karlsruhe to further establish their leading role in research on 3D application. This innovative achievement was recognized with a prize from the German government's initiative Germany – Land of Ideas.

As a practical section complementing the symposium, the Expanded 3Digital Cinema Laboratory held a three-day workshop together with the team of the highly distinguished film Pina from New Road Movies in Berlin. The workshop, intended for international directors and HfG students, included director Wim Wenders and producer Erwin M. Schmidt. At the Symposium, Aljoscha Smolic from Disney Research and Stefan Albertz were named Honorary Professors of HfG.

Beyond can be seen as a format which, by combining technology, science, and art, not only reflects the current state of research, but also actively designs the future. A new field of work is taking shape: future design, an alternative to fear of the future and weariness of the present.



3D-Screening im ZKM Medientheater / 3D Screening at ZKM Media Theater



Christian Rlein, Wim Wenders und Mark Blezinger mit dem Autostereoskop von 3D-Allianzpartner ALLIOSCOPY aus Frankreich / Christian Rlein, Wim Wenders, and Mark Blezinger with the autostereoscopes of 3D Alliance partner ALLIOSCOPY

»Neue Road Movies«-Praxisworkshop in den Lichthöfen der Hochschule für Gestaltung beim 3D-Symposium BEYOND / »New Road Movies“-Practical Workshop during the 3D Symposium Beyond at the HfG Atriums



Frank Halbig



Medienkunst / Sound hat sich mittlerweile nicht nur bei den Studierenden der Medienkunst, sondern auch innerhalb der anderen Fachbereiche als wichtige horizontale Struktur innerhalb der HfG etablieren können. In vielen künstlerischen Arbeiten und auch bei Vordiplomen und Diplomen spielen klangliche Aspekte zunehmend eine wichtige Rolle. Im Seminar Akustische Kunst wurden historische wie aktuelle Arbeiten renommierter Klangkünstler/innen und Komponist/innen vorgestellt und diskutiert. Daneben wurden immer wieder Künstlerpersönlichkeiten eingeladen; der Künstler und Dozent Marc Matter

etwa fokussierte im Blockseminar Stimme, Text, Sprache die akustischen Aspekte der menschlichen Stimme.

Eine weitere vielbeachtete, bereits seit dem Wintersemester 2006/07 etablierte Veranstaltung ist das von der Hörspielregisseurin Iris Drögekamp geleitete Hör!Spiel!-Seminar. Hieraus formierte sich das Klangkollektiv Alter Fritz (Lisa Bergmann, Cornelia Böhm, Martin Buntz, Philipp Diettrich, Lotte Effinger, Johanna Hoth, Johanna Lenz, Felicitas Wetzels und Christine Wölfle), das am 29. September 2012 das performative Hörspiel A Ghost im gift_lab, gallery-shop and design office for space + sound in Tokio, Japan präsentierte. Ausgangsmaterial ist Ein Gespenst aus Walter Benjamins Berliner Kindheit um Neunzehnhundert.

Unter Leitung der Regisseurin Irene Klünder und der Musikwissenschaftlerin Joyce Shintani wurden über zwei Semester hinweg journalistisches Handwerk und fundierte Kenntnisse über Musikgenres seit den 1970ern vermittelt. Dank einer Kooperation mit der Süddeutschen Zeitung konnten die Studierenden über einen Besuch bei Sónar (14.-16. Juni 2012) in Barcelona, dem größten Festival für elektronische Musik in Europa, auf jetzt.de mit spannenden Interviews, Artikeln und Video-Clips berichten.

Das Forschungsprojekt Mobile Interface Radio (MIR) traf beim radio drama group meeting der European Broadcast Union (EBU) am 14. Juni 2012 erneut auf großes Interesse des Fachpublikums (Gastgeber: SWR, Baden-Baden).

ichiigai, das audiovisuelle Label der HfG, war in vielfältiger Weise national und international aktiv. Im August 2012 reisten das Kollektiv qwqwi und das Duo Günther Lause zu einer Reihe von Konzerten nach Estland. Diese fanden unter anderem am Museum of Contemporary Art of Estonia, in der Y-Galerie während der Tartu Music Week und beim Polymer-Festival in Tallinn statt. Begleitet wurden die Künstler von dem Dokumentationsteam Elenya Bannert und Benjamin Breitskopf.

/E

The department of **Media Art/Sound** has established itself as an important horizontal structure within HfG – and not only among the students of Media Art, but also among other departments. Sound aspects are playing an increasingly important role in many artistic works as well as in many intermediate-exam and graduation projects.

In the seminar Sound Art, we presented and discussed historic as well as current works of renowned sound artists and composers. In addition, we also continued to invite important artists. Artist and lecturer Marc Matter, for example, focused on the acoustic aspects of the human voice in his block seminar, Voice, Text, Language.

Another well-regarded course is the radio play seminar, Hear and Play [Hör!Spiel!], held by radio play director Iris Drögekamp, which has become an institution since the winter semester 2006/2007. It resulted in the Klang-

Jelly Ghosts
Klangkollektiv Alter Fritz
2012



kollektiv Alter Fritz [Sound Collective Old Fritz] (Lisa Bergmann, Cornelia Böhm, Martin Buntz, Philipp Diettrich, Lotte Effinger, Johanna Hoth, Johanna Lenz, Felicitas Wetzels, and Christine Wölfle), which, on 29 September, 2012, presented the performative radio play A Ghost at the gift_lab, gallery-shop and design office for space + sound in Tokyo, Japan. It is based on A Ghost from Walter Benjamin's Berlin Childhood around 1900.

Over two semesters, director Irene Klünder and musicologist Joyce Shintani imparted journalistic handiwork and extensive knowledge of musical genres since the 1970's. Thanks to a cooperation with the German newspaper Süddeutsche Zeitung, the students were able to report on a visit to Sónar in Barcelona (14 to 16 June, 2012), Europe's biggest festival for electronic music, on jetzt.de with interesting interviews, articles, and video clips.

On 14 June, 2012, the research project Mobile Interface Radio (MIR) at the radio drama group meeting of the European Broadcast Union (EBU) once again met with great interest by the expert public (hosted by SWR, Baden-Baden).

ichiigai, HfG's audio-visual label, was in many ways active at a national and an international level. In August 2012, the collective qwqwi and the duo Günther Lause travelled to Estonia for a series of concerts, including at the Museum of Contemporary Art of Estonia, at the Y-Gallery during Tartu Music Week, and at the Polymer Festival in Tallinn. The artists were accompanied by the documentary team Elenya Bannert and Benjamin Breitskopf.



A Ghost
Performatives Hörspiel (Uraufführung in Tokio) / Performative radio play (première in Tokyo)
Klangkollektiv Alter Fritz
2012



qwqwi
Holger Loodus
2012

Preise / Prizes:

Hörspiel des Monats April 2012: **Ovale Fenster – ein Hirnwettlauf zum Allerhörbarsten**. Hörspiel von Dietmar Dath, Thomas Weber und Volker Zander; Dramaturgie Frank Halbig / Radio Play of the Month, April 2012: **Oval Windows – A Brain Race to the Most Listenable Radio Play**. By Dietmar Dath, Thomas Weber, and Volker Zander; Dramaturgy by Frank Halbig
Karl-Sczuka-Förderpreis 2012: **Kennen Sie Otahiti?** Hörstück von Jan Jelinek; Dramaturgie Frank Halbig / Karl Sczuka Award for Radio Plays 2012: **Do You Know Otahiti?** Radio play by Jan Jelinek. Dramaturgy by Frank Halbig

Webseiten / Websites

<http://mksound.hfg-karlsruhe.de>
<http://www.ichiigai.net>
<http://www.klangkollektiv-alter-fritz.com>

Prorektor / Vice Rector Prof. Volker Albus



Der Rat für Formgebung zeichnet für das Jahr 2013 HfG-Absolvent Kilian Schindlers Concept Kitchen mit dem German Design Award in Gold aus. »Offen, funktional und bedingungslos flexibel: diese Küche passt sich kompromisslos dem Leben des Benutzers an. Ein einfaches, äußerst belastbares Steckprinzip ermöglicht den unkomplizierten Auf- und Abbau der Grundelemente ohne Werkzeugeinsatz. Aus Stahl gefertigt und zerlegbar verfügen sie über Rasterbohrungen für die flexible Anordnung von Konstruktions- und Regalböden, wobei die Aufhängung der Böden stabil im massiven Rohr erfolgt. Die Systemküche basiert derzeit auf vier Modulen: Arbeitsfläche mit integrierter Kochfläche, Spülzentrum, Raumteiler mit Einbauelement und Butcher-Block. Ein formal-ästhetischer Blick zurück in die Zukunft.« Meldung des Rats für Formgebung

Solche Nachrichten erreichen einen natürlich nicht alle Tage, dass nämlich ein Absolvent unserer Hochschule mit einem der höchst dotierten Designpreisen der Bundesrepublik Deutschland, und dann noch in der Kategorie Gold, ausgezeichnet wird. Gut, Kilian Schindlers Diplom liegt schon einige Jahre zurück – 2008 hat er mit Sehr gut abgeschlossen –, gleichwohl fällt mit einer solchen Auszeichnung auch ein wenig Glanz auf die einstige Ausbildungsstätte.

Ich habe es mir in den letzten Jahren zur Angewohnheit gemacht, diesen Jahresbericht zu einer Art Fortschreibung bzw. Darstellung der prägenden Strukturelemente der HfG zu nutzen. Unter anderem habe ich über das Wesen des Projektstudiums, über die Einrichtung einer, leider nicht alljährlich zu vergebenden, Projektprofessur, über die Editions- und Ausstellungsplattform kkaarlls und zuletzt über das Wesen von Drittmitteln berichtet. Über eines habe ich indes bislang noch nicht geschrieben: über Resonanz und über den vermeintlichen Erfolg der oben genannten Elemente. Denn letztendlich müssen auch wir uns dieser Maßeinheit Erfolg stellen.

Und da stehen wir gar nicht so schlecht dar. Gemessen an einem unserer zentralen Ziele, nämlich dem, dass wir unsere Aufgabe darin sehen, die Studierenden bei der Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses zu unterstützen, das sie nach Abschluss ihres Studiums befähigt, ihre Tätigkeit selbständig auszuüben, können wir eine erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen. Denn es ist keineswegs nur Kilian Schindler, der solche Schlagzeilen wie oben ausgeführt produziert. joo Design (Johannes Müller und Johannes Marmon) reüssierten jüngst auf der Messe Tendance mit ihrer Leuchtenfirma nyte, Cordula Kehrer wird im aktuellen Katalog der Firma Magazin gleich auf zwei Seiten porträtiert. Fehling und Peiz präsentieren ihre Arbeit regelmäßig in Mailand, Joa Herrenknecht wie auch Martin Fussenegger betreiben erfolgreich ein Büro in Berlin; gleiches gilt für Markus Graf, der in Karlsruhe tätig ist und Eva Maguerre und Marcel Besau, die inzwischen ein fester Bestandteil der Hamburger Designszene sind.

Das sind nur einige derjenigen, die ihr im Studium entwickeltes Profil übergangslos in einer auskömmlichen Selbständigkeit präzisiert haben – und, so, wie es aussieht, tatsächlich erst am Anfang einer erfolgreichen Karriere stehen. Heißt das nun, dass wir besser sind als all die anderen Ausbildungsstätten hierzulande? Nun, das glaube ich nicht; allerdings bin ich überzeugt davon, dass die von uns eingerichteten Elemente wesentlich dazu beitragen, eine erfolgreiche Selbständigkeit anzustreben. Und das gilt nicht nur für die Disziplin spezifische Qualifizierung, also die Herausbildung einer zeitgenössischen Designsprache. Es gilt insbesondere für die Aus-

bildung einer absolut notwendigen Befähigung zur Selbstkritik und, so pathetisch das auch klingen mag, der Entwicklung eines gefestigten Selbstbewusstseins. Denn erst aus diesen, die Psyche des Einzelnen bestimmenden Charaktereigenschaften, lassen sich die durchaus Kräfte zehrenden Schritte in die Selbständigkeit generieren – Talent allein genügt schon lange nicht mehr.

/E

German Design Award GOLD 2013 Concept Kitchen / Mobile kitchen Open, functional, unconditionally flexible: This kitchen will completely adapt to the life of its user. A simple, extremely robust plug-in system allows for uncomplicated assembling and disassembling of the basic modules without having to use tools. Made of steel and able to be taken apart, it provides pinholes for the flexible arrangement of construction boards and shelves, which are both firmly anchored into massive tubes. The system kitchen is currently based on four modules: counter with integrated cooking surface, sink center, room separator with fitted stove and butcher block. A shape-aesthetic view back to the future. News report by the German Design Council



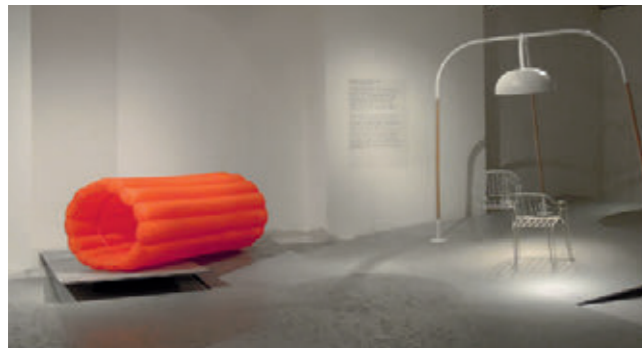
Ausstellung / Exhibition **Design:kkaarlls!**
Badisches Landesmuseum
(Prof. Volker Albus, Stefan Legner)
Fotos / Photos: Peter Schäfer

We certainly don't hear every day that one of our graduates has been awarded one of the highest-doted design prizes in Germany, especially in the Gold category. Kilian Schindler may have graduated some years back - to be exact, he completed his course of studies in 2008 with an excellent overall grade - but such an award also positively reflects on his alma mater.

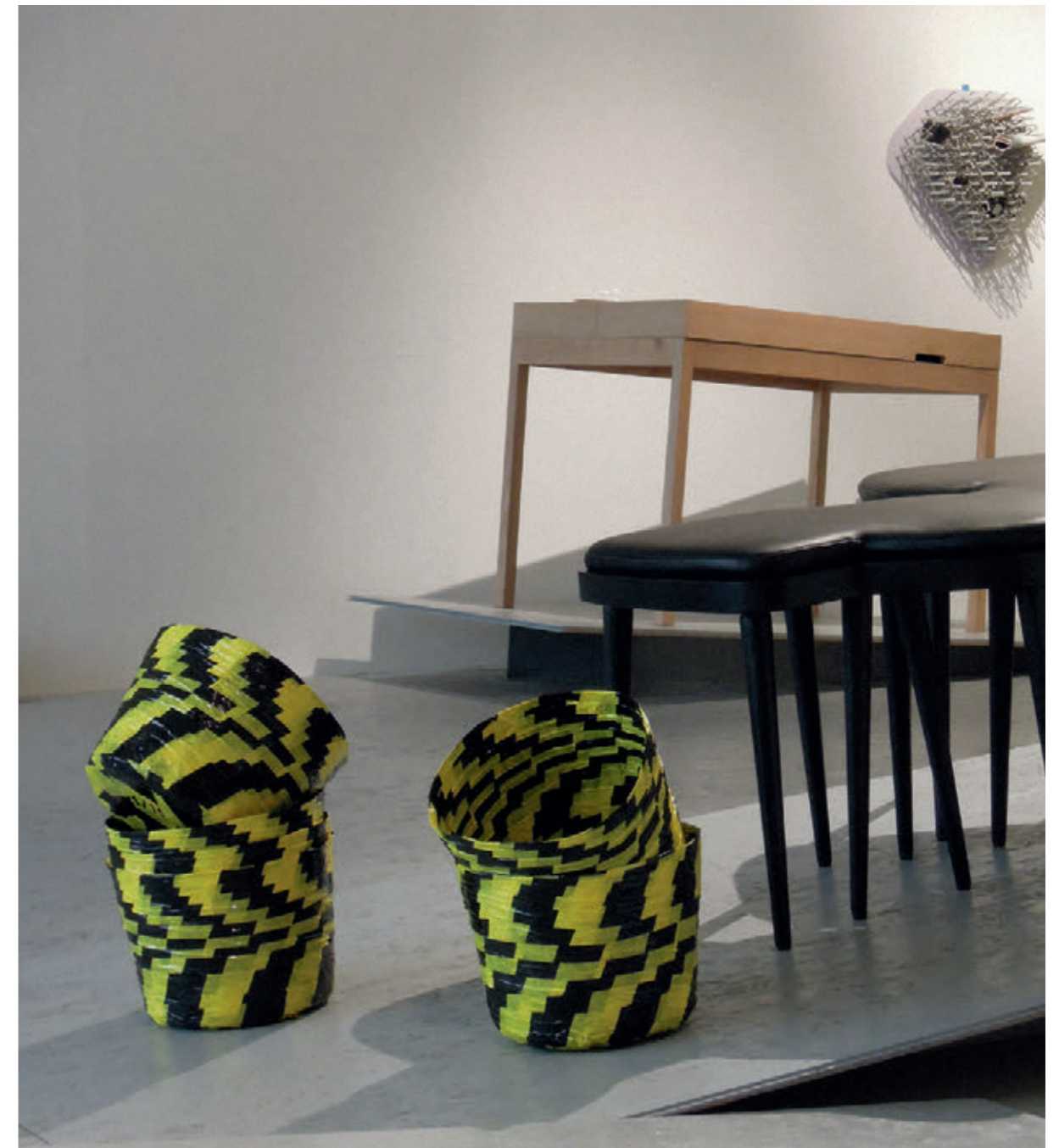
In recent years, I have made it a tradition to use this annual report as a platform to continue to describe or present the characteristic structural elements of our university. In this line, I have, among other things, talked about the essence of the study projects - the establishment of a project professorship - which unfortunately cannot be assigned every year; about the edition and exhibition platform kkaarlls; and last but not least, about the different aspects of third-party funding. There is one thing I have not yet talked about: the response to, and ultimately the alleged success, of these elements. In the end we are, too, measured by our success.

And we are not doing too badly. Considering one of our central objectives, that is, that we see our task in supporting our students in developing a professional understanding of themselves which enables them to independently pursue their career after graduation, our interim result is successful. After all, it is not only Kilian Schindler who, as described above, makes headlines. jjoo Design (Johannes Müller / Johannes Marmon) recently succeeded at the Tendence trade fair with their lighting company, nyte. As much as two pages in the current catalog of the company MAGAZINE are dedicated to a portrait of Cordula Kehler. Fehling / Peiz regularly present their work in Milan. Joa Herrenknecht successfully runs an office in Berlin, as does Martin Fussenegger. So do Markus Graf in Karlsruhe, and Eva Maguerre and Marcel Besau, who have become a permanent fixture in the Hamburg design scene.

They are just some of those who have been able to smoothly evolve the profile developed during their course of studies into a profitable business. And it appears that they are indeed only just starting a successful career. Does this mean that we are better than other educational institutions in the country? That is not what I think, but I am convinced that the elements we have established significantly contribute to pursuing a successful independent career. This is not only true for the discipline-specific qualification, i.e., developing a temporary design language. It is particularly true for developing the absolutely necessary capacity for self-criticism, and, as lofty as this may sound, the development of a robust self-confidence. Because only these characteristics determining the psyche of each individual lead to the often-draining steps towards starting one's own business. Talent alone has not been sufficient for a long time now.



Ausstellung / Exhibition **Design:kkaarlls!**
Badisches Landesmuseum
(Prof. Volker Albus, Stefan Legner)
Fotos / Photos: Peter Schäfer



Ausstellung / Exhibition **Design:kkaarlls!**
Badisches Landesmuseum
(Prof. Volker Albus, Stefan Legner)
Fotos / Photos: Peter Schäfer



Ausstellung / Exhibition **Design:kkaarrrlls!**
 Badisches Landesmuseum
 (Prof. Volker Albus, Stefan Legner)
 Fotos / Photos: Peter Schäfer



ONE MAN'S TRASH - ANOTHER MAN'S TREASURE
 Juli Foos, Diplom / Graduation Project



Traffipax
 Bird's Nest (Prof. Albus)
 Marianne Schmidt



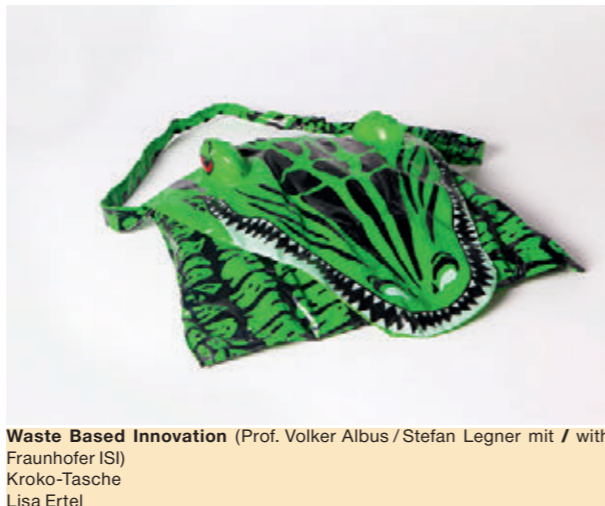
CUPOLA
Denis Bulut, Vordiplom / intermediate examination project



KOSMONAUT
Sonja Rogova, Vordiplom / Intermediate examination project



Waste Based Innovation (Prof. Volker Albus / Stefan Legner mit / with Fraunhofer ISI)
o.T.
Greta Hoffmann, Antje Günther



Waste Based Innovation (Prof. Volker Albus / Stefan Legner mit / with Fraunhofer ISI)
Kroko-Tasche
Lisa Ertel



DIN
Verena Gompf, Diplom / Graduation project



Bauzaun am Bundesverfassungsgericht / Construction fence at the Federal Constitutional Court (Prof. Volker Albus/Katrin Sonnleitner) Bea Stach



Bauzaun am Bundesverfassungsgericht / Construction fence at the Federal Constitutional Court (Prof. Volker Albus/Katrin Sonnleitner) Verena Gompf



STANDALONE
Soshin Katsumi & Alexander Müller, freies Projekt / Free project

Eternit (Hansjerg Maier-Aichen)
»Hole« von / by Denis Bulut & Mariano Gemmo



Eternit (Hansjerg Maier-Aichen)
»Nuvola« von / by Fabian Schmid & Moritz Bombach



Eternit (Hansjerg Maier-Aichen)
»HEINZ« von / by Marlene Oeken



Eternit (Hansjerg Maier-Aichen)
»Straffulum« von / by Anna Brugger & Greta Hoffmann



Sevenaxisthings (Tom Pawlofsky)
Hocker
Tibor Weißmahr, Grit Werner, Markus Gläser



MUTO
Fabian Schmid, Vordiplom / Intermediate examination project



The Placidity of Technology (Prof. Sam Hecht, Prof. Florian Pfeffer)
David Bruchmann, Lorena Garcia Castro, Erik Schöfer, Lena Roszbach, Adriana Rys



WIRED
Wire Works (Hansjerg Maier-Aichen)
Paula Pladevall

Prof. Stefan Diez

The Sun Heat Project Unter Federführung der HfG Karlsruhe erarbeiteten Studierende verschiedener Designhochschulen im Wintersemester 2011/12 neuartige Entwürfe für eine Zukunft unter der Sonne. Bei der Entwicklung ihrer zukunftsweisenden Ideen zum Einsatz der Solarthermie im urbanen und privaten Umfeld standen den jungen Gestaltern und Gestalterinnen die Kunststoffexperten des weltweit größten Chemiekonzerns BASF beratend zur Seite.

Jeden Tag trifft fünftausend Mal mehr Sonnenenergie auf die Erdoberfläche als die Menschheit benötigt, um ihren Energiebedarf zu stillen. Das Potential der Sonnenwärme ist somit wesentlich höher als das jeder anderen erneuerbaren Energieform. Thermische Solaranlagen wandeln Sonnenenergie direkt in nutzbare Wärme um und sind daher besonders geeignet, eine tragende Rolle im künftigen Energiemix erneuerbarer Energien zu spielen.

Um Sonnenwärme zu gewinnen, benötigt man jedoch großflächige Kollektoren etwa auf Dächern oder Fassaden, die im Stadtbild häufig als störend wahrgenommen werden. Die Studierenden der HfG Karlsruhe, der Pariser Partnerhochschule ENSCI - Les Ateliers sowie der UDK Berlin machten aus der Not eine Tugend und präsentierten clevere und verblüffende Lösungen für den urbanen Alltag. Unter gemeinschaftlicher Betreuung durch HfG und BASF zeigten die jungen Entwerfer/innen des The Sun Heat Project, wie wir künftig mithilfe der Sonne Schwimmbäder und Wohnungen effizient heizen, warmes Essen zubereiten und unsere Straßen als Wärmespeicher nutzen könnten. Für The Sun Heat Project erörterten BASF-Experten aus dem Bereich Solarthermie mit den jungen Entwerfer/innen die technische Machbarkeit der Projekte.

Während der Mailänder Möbelmesse, dem alljährlich wegweisenden internationalen Design-Ereignis, wurde das Projekt als gemeinschaftlicher Auftritt mit der HfG-Ausstellungsplattform kkaarrlls erstmals einer weltweiten Öffentlichkeit präsentiert und über ein von den Studentinnen Martha Schwindling und Laura Jungmann konzipiertes aufwendiges Ausstellungskonzept kommuniziert.

/E

The Sun Heat Project Under the aegis of HfG Karlsruhe, students of several universities of design developed innovative designs in the fall semester 2011/2012 for a future under the sun. In the development of their forward-looking ideas regarding the use of solar-thermal energy in urban and private environments, the young designers were advised by plastics experts of the world's largest chemical group, BASF.

Every day, five thousand times more solar energy hits the earth's surface than humanity needs to meet its energy requirement. The potential of solar energy is thus significantly higher than that of any other renewable form of energy. Solar-thermal facilities transform solar energy directly into useful thermal energy. They are therefore particularly suitable for playing an important role in the future energy mix of renewable energies. To gain solar heat, large collectors on roofs or facades are necessary. They are often perceived as disturbing the urban landscape.

The students of HfG and one of its partner universities, ENSCI - Les Ateliers in Paris, as well as of Berlin University of the Arts (UDK), turned necessity into virtue and presented clever and surprising salutations for urban everyday life. Mentored by HfG and BASF, the young designers of The Sun Heat Project showed how the

sun will help us heat pools and apartments efficiently, prepare meals, and use our streets as heat storage. For The Sun Heat Project, BASF experts from the field of solar-thermal energy discussed the technical feasibility of the projects with the young designers.

At the Milan furniture fair, the landmark annual international design event, in a joint representation with the HfG exhibition platform kkaarrlls, the project was presented for the first time to an international public and communicated via a sophisticated exhibition design planned by Martha Schwindling and Laura Jungmann.



The Sun Heat Project (Prof. Stefan Diez, Stefan Legner)
Ausstellung in Mailand / Milan exhibition
Fotos / Photos: David Zanardi



Bless Berlin / Paris: Prof. Desiree Heiss, Ines Kaag

Incarnation of contemporary neologisms Dieses Semesterprojekt drehte den Designprozess insofern um, als hier zuerst der Titel des Produkts gefunden werden musste, angelehnt an Zitate zeitgenössischer Vor- und Mitdenker. Das Interesse bestand darin, jetztzeitig relevante Gedankengänge zu visualisieren, sie von ihrer Abstraktheit zu befreien und ihnen in Produktform zu begegnen. Parallel dazu fand ein dreitägiger Workshop zusammen mit der Modeklasse der Haute École d'Art et de Design in Genf statt.

Erschöpfungslust, Neuheitssucht, Identifikationshilfen wie die neue Bezeichnung HelVietic für vietnamesische Migranten in der Schweiz und der Wunsch, unfreiwillig mitangehörte Mobilfunk-Konversationen im öffentlichen Raum dem ignoranten Lauttelefonierer zurückgeben zu können, waren einige der erdachten Produktüberschriften. Mit den Produkten Burquette (einer Burka für Männer) und Perlenbart (einem Schmuckbart für Frauen) wurden außerdem geschlechterübergreifende Produkte initiiert.

Incarnation of contemporary neologisms This semester's project revolved around the design process inasmuch as that the students first had to find a title for their products based on quotes by contemporary thought leaders and contributors. The interest consisted in visualizing relevant thought processes in real time, to liberate them from their abstractness and to approach them in the form of a product. At the same time, we conducted a three-day workshop together with the fashion class of the Haute École d'Art et de Design in Geneva.

Lusting for Exhaustion, Addiction to Innovation, identifying labels like HelVietic for Vietnamese immigrants in Switzerland, and the wish to be able to exercise payback for the cell-phone conversations one involuntarily has to listen to in public space by calling such people "Ignorant Loud Talker" were only some of the product titles the students came up with. Burquette (a burka for men) and Pearl Beard (a jewelry beard for women) initiated trans-gender products.

neologism – INCLINING NUDE
Sonja Rogova



neologism – WE ARE MADE FOR ONE ANOTHER
Tina Becker



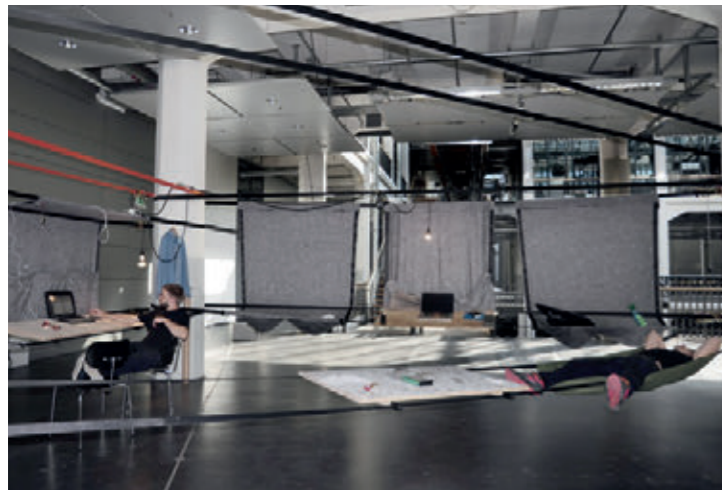
Der Ideale Ort/ The Idea-l'Oc(c)ation In einem Zeitraum von sechs Monaten wurden persönliche Arbeitsorte innerhalb der Hochschule erschaffen, die einem größtmöglichen eigenen Komfortgefühl gerecht werden. Die Orte wurden als individuelle Zelle, implantiert in der existenten architektonischen Struktur, als Alternative zu bestehendem Mobiliar und Grundausstattung oder als Zusatz, Anbau oder Beiwerk an Eiermannstühlen und -tischen entwickelt.

Gefragt waren die Definition, der Entwurf und die Realisierung von Motivationsbeschleunigern: Verschönerungsmaßnahmen des Arbeitsplatzes (Begrünung, Beschallung, Bewegung), Ernährungs- und Versorgungssicherung, Zeiteinteilung und -organisation, Belohnung und der Vorzeigarbeitsplatz, der gleichzeitig als Ausstellungsort dienen kann.

Die teilweise in Kooperation mit der ENSCI Paris entstandenen Arbeiten spiegeln eine Vielfalt an studentischen Bedürfnissen wider: geträumt wird dort von einem idealen Arbeitsort hoch oben in einer Netzstrukturbene. Deren Eigenschaft als transparente Zwischendecke ermöglicht Kommunikation, visuellen Austausch mit der Umgebung, sportliche Betätigung während des Aufenthalts sowie Ruhezeiten.

Ebenso funktioniert der zwischen den vorhandenen Säulen gespannte Arbeitsraum an der HfG, der größere und kleinere Arbeits-, Ruhe- und sogar Ausstellungssituationen schafft. Aber auch eine Software, die per Zeitschaltuhr den Computerbildschirm allmählich transparent werden lässt und somit den Arbeitenden zwangsläufig nach Ablauf des vorab bestimmten Zeitfensters mit der Realität hinter dem Rechner konfrontiert, wurde als persönlich ideale Arbeitshilfe entworfen.

The Ideal Place/ The Idea-l'Oc(c)ation Over a period of six months, we created personal workspaces at the university that allowed for the highest possible degree of well-being. These places were implanted into the existing architectural structure and developed as alternatives to existing furniture and standard inventory, or as an addition, annex, or add-on to Egon Eiermann chairs and desks.



Ideal Location
Denis Bulut / Vincent Schneider



Ideal Location – LES PARESSEUX
Élise Caron / Christopher Hyna / Simon Schelsky / Samy / Raphael Pluinage / Maxime Loiseau

We wanted the definition, design, and implementation of motivation accelerators, beautifiers of the workplace (landscaping, sound, and movement), food and provision security, time management and organization, reward, and the showcase workplace that can at the same time serve as exhibition space.

The resulting works – some of them in cooperation with ENSCI in Paris – reflect the diversity of the students' needs. They dream of an ideal workplace high up in a network structure. Its characteristic as a transparent suspended ceiling allows for communication, visual exchange with the environment, and physical activity during time spent there, as well as relaxation zones.

The workplace strung up between the existing columns at HfG, creating bigger and smaller zones for working, relaxing, and even exhibiting, works the same way. Among the personal ideal work tools designed was also software with a timer that will slowly turn the computer screen transparent and thus, after a certain amount of time, forces anyone working there back to the reality beyond the computer.



Ideal Location – EMERSION.EXE
Anna Brugger



Ideal Location – SEPARÉ
Moritz Bombach / Maren Götz

Prof. Dr. Heiner Mühlmann

Kognitive und klinische Neurophysiologie in der Kulturforschung Kooperationsprojekt der Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe mit dem Schweizerischen Epilepsiezentrum, Zürich und der Universität des Saarlandes (Dep. Neuropsychologie), Saarbrücken.

Das Projekt befasst sich mit dem Zweikanal-Phänomen in der Rhetorik und in der Architektur. Dabei interessieren Zweikanal-Effekte, die sich in den Architekturen der Vergangenheit und der Gegenwart manifestieren, ebenso wie Zweikanal-Effekte in der traditionellen und aktuellen Rhetorik.

Die Experimente erforschen spezielle Hirnfunktionen, die mit einem kulturellen Verhalten korrelierbar sind, das von Zweikanal-Systemen in den Bereichen Diskurse und Artefakte ausgelöst wird. Zweikanal bedeutet: Es gibt jeweils einen Kanal, in dem sich die primäre technische Funktion manifestiert und es gibt einen Markerkanal, in dem die technische Funktion mit einem kulturellen Relevanzmarker versehen wird. Das Evaluationssystem, das die Relevanzmarker kontrolliert, ist ein System der Rankingerkennung (ranking-inference).

Die Relevanzmarker hatten in der antiken und neuzeitlichen Regelliteratur der italienischen Renaissance den Namen ornamentum. Der Begriff ornamentum wird meistens synonymisch mit dem Begriff decorum verwendet. Das gilt sowohl für die Rhetorik als auch für die Architektur.

Die Experimente erzielen Erkenntnisgewinne für zwei Anwendungsbereiche: für den Bereich des kulturellen Engineering, wo es um Optimierungen der kulturellen Organisation geht und für den klinischen Bereich. Dabei handelt es sich um den Erwerb von Wissen über Persönlichkeitsveränderungen, mit denen man rechnen muss, sobald bei nervösen Erkrankungen durch chirurgische Eingriffe Teile des Gehirns entfernt werden müssen. Entfernung von Gehirngewebe ist oft erforderlich bei Erkrankungen wie Hirntumoren und Epilepsie. Unsere Forschung befasst sich mit möglichen Veränderungen im kulturellen Verhalten der Patientenpersönlichkeiten.

Experimente in der Zeit 2011/12

¹ Zweikanal-Markensysteme in der kulturübergreifenden Architektur der Gegenwart; geirnelektrische Experimente.

² Das rhetorisch-theatralische Gestensystem und die Suppression des mü-Rhythmus, Kooperation mit dem Badischen Staatstheater, geirnelektrische Experimente.

³ Zweikanal-Verhalten (decorum) im Bereich der Diskurs-Marker; der linguistische Zweikanaleffekt; Promotionsvorhaben Victoria Kirjuchina (Stipendiatin)

Rhetorikpraxis Als praktische Ergänzung zur Neuroforschung wurde in HfG-Seminaren eine neue rhetorische Didaktik entwickelt. Im Mittelpunkt dieser Didaktik steht der Zweikanal-Effekt. Aufbauend auf der Didaktik wird seit 2010 am Karlsruher Bismarck-Gymnasium pro Schuljahr eine Schülerklasse erfolgreich unterrichtet. Die Schüler sind hoch motiviert. Ziel dieses Projekts ist die Einführung der Rhetorik als vollwertiges Schulfach. Auch an der HfG werden regelmäßig Rhetorik-Workshops angeboten, in denen Studierende die Kunst der Rede für den eigenen Gebrauch und für das Erteilen von Rhetorikunterricht erlernen können.

/E

Cognitive and Clinical Neurophysiology in Cultural Research This is a cooperation project between Karlsruhe University of Arts and Design (HfG), the Swiss Epilepsy Center in Zurich, and Saarland University (Department of Neuropsychology) in Saarbrücken.

The project investigates the dual-channel phenomenon in rhetorics and architecture. Of interest are dual-channel effects manifested in the architectures of the past and present, as well as dual-channel effects in traditional and current rhetoric.

The experiment explores specific brain functions that can be correlated to a cultural behavior triggered by dual-channel systems in the areas of discourse and artifacts. Dual channel means there is always one channel in which the primary technical function becomes manifest, and a marker channel where the technical function is assigned a cultural relevance marker. The evaluation system monitoring the relevance markers is one of ranking inference.

The relevance markers in classical and modern standard literature of the Italian Renaissance were called ornamentum. The term ornamentum is mostly used as a synonym for decorum. This applies to rhetoric as well as architecture.

The experiments give insight into two areas of application: cultural engineering, which focuses on optimizing the cultural organization, and the clinical field. The latter focuses on gaining knowledge about the personality changes that are to be expected when parts of the brain must be surgically removed in cases of nervous illness. Removing brain tissue is often necessary with illnesses like brain tumors and epilepsy. Our research investigates possible changes in the cultural behavior of the patients' personalities.

Experiments in 2011/12

¹ Dual-channel marker systems in trans-cultural architecture of the present, brain-electrical experiments.

² The rhetorical-theatrical system of gestures and the suppression of the mü-rhythm, cooperation with Badisches Staatstheater, brain-electrical experiments.

³ Dual-channel behavior (decorum) in the area of the discourse-markers, the linguistic dual-channel effect, doctoral dissertation project (Victoria Kirjuchina, scholarship holder)

Rhetorical Practice As a practical component of neurological research, we developed new rhetorical didactics in HfG seminars. At their core is the dual-channel effect. Based on these didactics, we have been successfully teaching one class per year at the Bismarck-Gymnasium [upper secondary school] in Karlsruhe since 2010. The students are highly motivated. The objective of this project is to introduce rhetoric as a full-fledged subject into the curriculum. At HfG, we regularly offer rhetoric workshops, where art and design students can learn the art of speaking for their own use and for teaching rhetorics.

Arbeitsgruppe Digitales Gedächtnis / Working Group Digital "Gedächtnis" / Dipl.-Inform. Jürgen Enge



Das akademische Jahr 2011/12 begann mit dem Forschungskolloquium Arbeitspraktiken zwischen Archiv und Digitalem Gedächtnis am 29.10.2011 in der HfG Karlsruhe. An der Fachtagung nahmen über 80 Teilnehmer/innen aus Konservierung/Restaurierung, Bibliotheken, Archiven und Museen, den Künsten sowie gestalterischen und geisteswissenschaftlichen Forschungsfeldern teil. Gemeinsam mit Expert/innen wurde die Aufbewahrung, Überlieferung und Vermittlung von Kunstwerken und Kulturgütern in digitalen Kontexten diskutiert. Neben dem Launch der digitalen Plattform artemak – Archiv für Techniken und Arbeitsmaterialien zeitgenössischer Künstler wurden eine Vorschau auf das künftige digitale Gedächtnis der Stadt Karlsruhe gegeben sowie weitere Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die diskursive Einbettung erfolgte durch fünf externe Redner/innen.

Erhaltung und Überlieferung waren auch Gegenstand des EU-Projekts DCA – Digitising Contemporary Art (2009–2013), in dem die Arbeitsgruppe Digitales Gedächtnis an der HfG prototypisch Auszüge des Nachlasses von Künstler Stephan von Huene digitalisiert und so nachhaltig aufbereitet, dass sie später über Europeana auffindbar sind.

Dauerhafte Zugänglichkeit und Vermittelbarkeit künstlerischer Forschung und deren Entstehung war Aufgabe des Research Catalogue (RC), dessen Technologie (Datenbank, Datenbankoberfläche und Bearbeitungsoberfläche) im Rahmen des ARC – Artistic Research Catalogue-Projektes von 2009 bis 2012 entwickelt wurde. ARC wurde im Frühjahr 2012 so erfolgreich abgeschlossen, dass der RC nicht nur vom internationalen Journal for Artistic Research verwendet wird, sondern weitere Folgeprojekte von internationaler Tragweite generiert hat, z.B. das RC-Pilotprojekt (2011–2012) mit der Hochschule der Künste Bern. Die Datenbankbasis des RCs bildet DILPS/M (2010–2012), das gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gemeinsam mit der KIT-Bibliothek zu einem umfassenden Medien- und Archivsystem für die Forschung und Lehre ausgebaut wurde. Auch im Rahmen von bwFLA – Funktionale Langzeitarchivierung Baden Württemberg leistet die Arbeitsgruppe Digitales Gedächtnis einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung der dauerhaften Erhaltung digitaler Kulturgüter.

All diese Projekte sind drittmittelfinanziert und haben neben fachspezifischen Resultaten, Publikationen, Vorträgen und Beratungstätigkeiten der im Landeshochschulgesetz unter §2 geforderten Pflicht zur »Pfleger und der Entwicklung der Wissenschaften und der Künste durch Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung« Rechnung getragen. Dank gilt den 13 Mitarbeiter/innen, die im Forschungsjahr 2011/2012 die Forschungsvielfalt zum Digitalen Gedächtnis ermöglicht und sich für die Verstetigung eingesetzt haben.

The academic year 2011/12 began with the research colloquium Work Practices between Archive and Digital Memory on 29 October, 2011, at HfG Karlsruhe. More than 80 participants from the fields of conservation and restoration, libraries, archives, and art museums, as well as from the research fields of design and humanities, attended the expert conference. Together with experts, we discussed how to preserve, pass on and place works

Publikationen / Publications

- Enge, J., Lurk, T. (2012), **Digitale Archive als hybride Wissensräume** [Digital Archives as Hybrid Spaces of Knowledge]. In: Rundbrief Fotografie, Vol. 19, No. 3. Stuttgart, S. / pp 5–10.
- Enge, J. et al. (2012), **Open Internet Gateways to Archives of Media Art**. In: Multimedia Tools and Applications, IEEE, Vol. 59, No. 3, S. / pp 897–920.
- Enge, J.; Lurk, T. (2012), **Digitale Archivsysteme 2.0? Dokumentation. Erhaltung. Ereignis** [Digital Archiving Systems 2.0? Documentation. Preservation. Event.]. In: Hauser, R. et al. (Hg. / ed.), Kulturelle Überlieferung Digital, Karlsruhe, S. / pp 93–117.
- Enge, J.; Lurk, T. (2012), **Sustaining Dynamic Media Objects and Digital System Environments. An Assessment of Preservation Methods for Computer Based Artworks**. In: Warda, J. et al. (Hg. / ed.), The Electronic Media Review, Washington DC, S. / pp 15–22.
- Enge, J.; Lurk, T. (2011), **Umgang mit digitalen Daten** [Dealing with Digital Data]. In: Gaber, H. et al. (Hg. / ed.), Kultur digital – Begriffe. Hintergründe. Beispiele, Basel / Bale, S. / pp 371–380.

of art and cultural goods in digital contexts. In addition to launching the digital platform artemak – Archive for Techniques and Working Materials of Contemporary Artists [Archiv für Techniken und Arbeitsmaterialien zeitgenössischer Künstler], we also gave a preview of the future digital memory of the City of Karlsruhe and presented other research results to the public. Five external speakers embedded everything in discourse.

Conservation and tradition were also the object of the EU project DCA – Digitizing Contemporary Art (2009–2013). The HfG working group Digital Memory digitized excerpts of the legacy of artist Stephan von Huene as a prototype and sustainably processed them so that they can later be found via Europeana.

Permanent accessibility and publication of artistic research and how to create it was the task of the Research Catalog (RC), whose technology (database, database interface, and user interface) had been developed as part of the ARC – Artistic Research Catalog project from 2009 to 2012. ARC was concluded so successfully in spring 2012 that the RC is not only used by the international Journal for Artistic Research, but has also generated follow-up projects of international scope, e.g., the RC pilot project (2011–2012) with Bern University of the Arts. The foundation for RC's database is provided by DILPS/M (2010–2012) which, funded by the German Research Foundation (DFG) and in cooperation with the KIT-Library (Karlsruhe Institute of Technology), was expanded into an extensive media and archiving system for research and teaching. Within the framework of bwFLA – Baden-Württemberg Functional Long-Term Archiving [bwFLA – Funktionale Langzeitarchivierung Baden Württemberg], the working group Digital Memory has also been making a fundamental contribution to researching sustainable preservation of digital cultural goods.

All these projects are funded by third parties and, in addition to providing relevant results, publications, lectures, and consulting activities, have fulfilled their obligation as stipulated in Section 2 of the Landeshochschulgesetz [State Law on Universities and Colleges] "to maintain and develop sciences and arts through research, teaching, education and continuing education". We would particularly like to thank the 13 staff members, who in the research year 2011/2012 have contributed to the varied research on digital memory and have worked towards its continuation.

Vorträge / Lectures

- Concepts and Practical Workflow for Long Term Archiving of Interactive Digital Artworks** (11.–13.06.2012 / 11 to 13 June, 2012), The Royal Library, Kopenhagen / Copenhagen.
- Archiv quo vadis? – Arbeitspraktiken digitaler Archive im Wandel** [Archive quo vadis? Work Practices of Digital Archives in the Course of Time] (22.11.2011 / 22 November, 2011), Halle 14, Leipzig.
- Ins Netz gegangen – Neue Wege zum kulturellen Erbe** [Caught in the Web – New Approaches to Cultural Heritage] (17.–18.11.2011 / 17 and 18 November, 2011), Deutsche Kinemathek/ Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin.
- Konservierung und Überlieferung digitaler Kulturgüter** [Conserving and Digital Tradition of Cultural Goods] (15.11.2011 / 15 November, 2011), imai – inter media art institute, Düsseldorf
- Arbeitspraktiken zwischen Archiv und Digitalem Gedächtnis** [Working Methods between Archive and Digital Memory] (29.10.2011 / 29 October, 2011), HfG / Karlsruhe University of Arts and Design (HfG), Karlsruhe.
- Digitales Gedächtnis in der Praxis** [Digital Memory in Practice] (24.–25.10.2011 / 24 and 25 October, 2011) ZKM | Zentrum für Kunst und Medien-technologie / Center for Art and Media, Karlsruhe
- Digitales Gedächtnis und Erhaltung komplexer digitaler Objekte** [Digital Memory and the Preservation of Complex Digital Objects] (10.05.2011 / 10 May, 2011), KIT / Karlsruhe Institute of Technology (KIT), Karlsruhe.
- Strategien zur Erhaltung digitaler Kunstwerke** [Strategies for the Preservation of Digital Art Works] (24.02.2011 / 24 February, 2011), Netherlands Media Art Institute, Amsterdam.

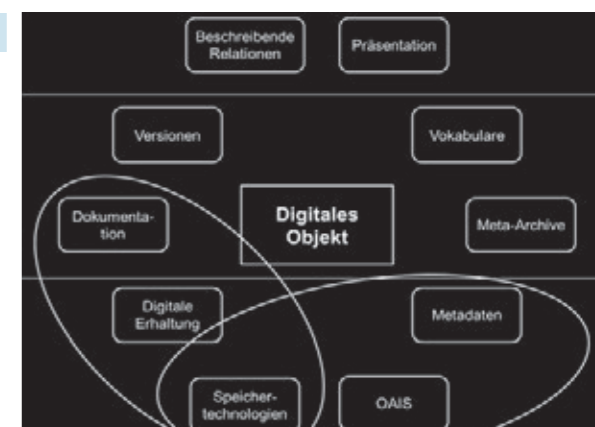
Weitere Referenzen / Further references

<http://www.hfg.edu/index.php/De:gedaechtnis>



Kolloquium Arbeitspraktiken zwischen Archiv und Digitalem Gedächtnis: Abschlussdiskussion / Colloquium "Work Practices between Archive and Digital Memory": concluding discussion

Foto / Photo: Bitterfield Photography
v.l.n.r. / from left to right: Sven Sappelt, Ivo Mohrmann, Heiner Blum, Erich Gantzert-Castrillo, Uwe Hochmuth, Jürgen Enge, Ernst Bräunche 2011



Modell zu den Arbeitsfeldern der Arbeitsgruppe für Digitales Gedächtnis / Model on the working areas of the Working Group Digital Memory
Jürgen Enge
2011

musiktheater intégrale / musical theater intégrale Dr. Achim Heidenreich



Die Arbeit des musiktheater intégrale an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG) besteht aus den drei Pfeilern Lehre, Forschung und unmittelbare Anwendung im Bereich medial kontextualisierter und kulturtheoretisch begründeter musikalischer Phänomene. In allen drei Bereichen wird mit einem reflektierten Musikbegriff gearbeitet, in den neue mediale Rezeptionsformen sowie analoge und digitale Gestaltungsmittel ebenso einfließen wie genreübergreifende ästhetische Erfahrungen und synästhetische Ansätze. Theorie und Praxis treffen sich in den unterschiedlichen Lehrformaten Ringvorlesung mit Expert/innen aus Kunst und Wissenschaft und Projektseminaren mit den von HfG-Studierenden entwickelten Themen und Darstellungsformen.

Die Studierenden sind stets aufgefordert, theoretische Anschauung unmittelbar anwendungsbezogen zu erproben und zu überprüfen. Inhaltlicher Kern dieses reflektierten Musikbegriffs ist das Verständnis von musikalischer künstlerischer Setzung als eine haptisch erfahrbare Skulpturalität von Musik, als digitale Bildhauerei am Klang. Die Ergebnisse werden regelmäßig bei den ARD Hörspieltagen als wichtige Programmpunkte für akustische Kunst und Musiktheater präsentiert. So konnte die Produktion Staatstheater von Mauricio Kagel in Verbindung mit dem Seminar Komponieren für Medienkünstler 2011 en suite in der Städtischen Galerie Karlsruhe erfolgreich an vier Abenden gespielt werden: Die Requisite wurde zum Opernhelden.

Der Ansatz einer Skulpturalität von Musik in den bereits erprobten Veranstaltungsformaten führte im Frühjahr 2012 zur zentralen Einbindung von musiktheater intégrale in die 21. Europäischen Kulturtag Karlsruhe Musik baut Europa – Wolfgang Rihm. Nach einem Konzept des musiktheater intégrale vergab die Stadt Karlsruhe fünf Auftragskompositionen an internationale Komponist/innen (Olga Neuwirth, Rebecca Saunders, Peter Ruzicka, Pascal Dusapin, Markus Hechtle), die fünf raumgreifende Konzertante Plastiken für variable Ensembles komponierten. Die Konzertante Plastiken wurden in den Lichthöfen der HfG vor 600 begeisterten Zuhörern und Zuschauern uraufgeführt und wiederholt. Die szenische Kontextualisierung speziell für die Lichthöfe lag in der Hand von Thorsten Schwanniger und Lukas Sander, beides Absolventen der Studiengänge Medienkunst und Szenografie an der HfG.

In der gemeinsam mit Prof. Dr. Uwe Hochmuth gestalteten Ringvorlesung ging es im Wintersemester 2011/12 um den Einfluss der Technik auf das Menschenbild in der Musik. Technik als Mittel zum Zweck der Musik wurde vielfältig, kontrovers und ertragreich bedacht. Im Sommersemester 2012 konnte die Ringvorlesung mit dem



Schlussapplaus des Eröffnungskonzerts der 21. Europäischen Kulturtag Karlsruhe am 16. März 2012 / Final Applause at the Opening Concert of the 21st European Cultural Days Karlsruhe on 16 March, 2012
musiktheater intégrale / musical theater intégrale

Thema Musik baut Europa in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe weitere Hörerkreise erreichen. Aus den Beständen der historischen und zeitgenössischen Musikalien der Badischen Landesbibliothek wurde die Ausstellung Chiffren: Wolfgang Rihms Werke im Kontext der europäischen Notenschrift kuratiert und im Rahmen der 21. Europäischen Kulturtag präsentiert. Zahlreiche weitere Kooperationsprojekte boten den Studierenden zudem die Möglichkeit praktischer Erprobung eigener Konzepte unter echten Aufführungsbedingungen.

/E

The work of the musical theater at Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) is based on the three pillars of teaching, research, and practical application in the field of musical phenomena as contextualized in media and based on cultural theory. In all three areas, we work with a reflected concept of music including new medial forms of reception as well as analog and digital means of design, trans-genre aesthetic experiences and synesthetic approaches. Theory and practice are also linked in the different teaching formats such as a lecture series with experts from art and science, and project seminars with topics and forms of presentation developed by the students.

The students are always challenged to try out and test any theoretical perspective in practice. The core content of this reflected concept of music is the understanding of musical artistic setting as a sculpturality that can be haptically experienced, as the digital sculpture of sound. The results are regularly presented at the Radio Play Days of the first German national TV channel ARD [ARD Hörspieltage] as an important event on the agenda of acoustic art and musical theater. This is how the production Staatstheater [State Theater] by Mauricio Kagel in connection with the seminar Composing for Media Artists could successfully be presented on four evenings en suite at the Städtische Galerie Karlsruhe.

The approach of a sculpturality in music in the tried-and-tested event formats in spring 2012 led to the central integration of musical theater intégrale into the 21st European Cultural Days Karlsruhe Music Builds Europe – Wolfgang Rihm. According to a concept by musical theater intégrale, the City of Karlsruhe commissioned compositions from international composers (Olga Neuwirth, Rebecca Saunders, Peter Ruzicka, Pascal Dusapin, and Markus Hechtle), who composed five powerful sculptures concertantes for variable ensembles. These sculptures concertantes premiered and were played at the HfG atriums in front of an enthusiastic audience of 600. Thorsten Schwanniger and Lukas Sander, both HfG graduates of Media Art and Scenography, were responsible for the scenic contextualization of the atriums.

In the joint lecture series with Dr. Uwe Hochmuth in the fall semester 2011/2012, we focused on the influence of technology on the idea of man in music. Technology as a means to an end in music was considered from various, controversial, and productive perspectives. In the spring semester 2012, the lecture series themed Music Builds Europe at the Badische Landesbibliothek Karlsruhe [State Library of Baden] was able to reach a broader public. The exhibition Chiffren: Wolfgang Rihms Werke im Kontext der europäischen Notenschrift [Ciphers. Wolfgang Rihm's Works in the Context of European Musical Notation] was curated with historic and contemporary printed music from the inventory of the Badische Landesbibliothek [State Library of Baden] and shown within the context of the 21st European Cultural Days. Many other cooperation projects also offered the students the opportunity to put their own concepts into practice under real performance conditions.

Publikationen / Publications

Susanne Asche, Achim Heidenreich (Hg. / ed.), **Musik baut Europa – Wolfgang Rihm, Programmbuch der 21. Europäischen Kulturtag Karlsruhe** [Music Builds Europe – Wolfgang Rihm, Program of the 21st European Cultural Days Karlsruhe], Karlsruhe 2012, 220 S. / pp.
Achim Heidenreich, **Europäischer Kulturdisput. Gespräch mit Peter Sloterdijk und Peter Weibel** [European Cultural Dispute. Conversation with Peter Sloterdijk and Peter Weibel], in: ebda. / In idem, S. / pp 36–53.
Ders. / Idem. **Abschrift des Körpers – Konzertante Plastik bei Wolfgang Rihm** [Duplicate of the Body – Sculpture Concertante by Wolfgang Rihm], in: / In Neue Zeitschrift für Musik 2012 [New Magazine for Music], Heft 3, S. / pp 12–15.
Ders. / Idem. **Was Musik wirklich ist... Wolfgang Rihm im Gespräch** [What Music Really Is... Talking to Wolfgang Rihm], in: / In Neue Zeitschrift für Musik 2012 [New Magazine for Music], Heft 3, S. / pp 8–11.
Ders. / Idem. **Der Klangblock in mir – Wolfgang Rihms bildende Kunst** [The Sound Block in Me – Wolfgang Rihm's Artwork], in: / In Catalog of the Exhibition "Zeitgegenstände – Wolfgang Rihm" [Objects of the Times – Wolfgang Rihm] at Städtischen Galerie Karlsruhe, Karlsruhe 2012.

Projektbüro / Project Coordination Office



Projektleitung: Sebastian Felzmann, M.A. **Mitarbeit:** Kai Mitschele, Lic.phil., Sabine Scharff, M.A. **Studentische Mitarbeit:** Julia Emmler, Barbara Trost, Marc Eberhardt, Amos Unger, Markus Zielke

Auch 2012 beteiligte sich die Hochschule für Gestaltung (HfG) an den bundesweiten Aktivitäten des Wissenschaftsjahrs, das bereits seit 2000 in jährlicher Kooperation mit Wissenschaft im Dialog durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BmBF) ausgerufen wird. Ziel dieser Initiative ist es, die öffentliche Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Forschung, gerade unter Kindern und Jugendlichen, zu intensivieren. Über das seit 2012 ausschließlich an der HfG beheimatete Projektbüro Städte im Wissenschaftsjahr veranstaltete die HfG drei Jugendkongresse im Rahmen des bereits 2011 erfolgreich umgesetzten »AHA-Labors«.

Das diesjährige Thema Wissenschaftsjahr 2012 – Die Zukunft unserer Erde wurde durch das BmBF in Anschluss an das 20-jährige Jubiläum des ersten Umweltgipfels in Rio de Janeiro im Zeichen nachhaltiger Entwicklung ausgerufen. Die Fragen »Wie müssen wir wirtschaften?«, »Wie wollen wir leben?« und »Wie können wir unsere Umwelt bewahren?« bildeten die Leitlinien der drei AHA-Labore in Karlsruhe, Ingolstadt und Bremen.

Durch die Kooperation mit dem Deutschen Städtetag und die Förderung des Ministeriums sowie besonders durch die Stadt Karlsruhe gelang es, ein sehr abwechslungsreiches Programm zum Thema Nachhaltigkeit für Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren zu gestalten. Namhafte Referentinnen und Referenten, wie Dr. Yana Milev (HfG Karlsruhe), Prof. Dr. Susanne Hauser (UdK Berlin) oder Prof. Dr. Gerd Ganteför (Universität Konstanz) hielten informative, aber auch kontroverse Vorträge und demonstrierten den vielseitigen Umgang der HfG im Feld der Wissenschaft und Forschung.

Begleitende Workshops zum Thema Upcycling und Urban Gardening knüpften den Anschluss zur praktischen Umsetzung der theoretischen Eindrücke. Ein besonderer Dank richtet sich hierbei an die Teilnehmer/innen des von Prof. Volker Albus im Fach Produktdesign gehaltenen Seminars Waste based Innovation (WS 2011/2012) und den Karlsruher Verein Retro Games e.V., die als Organisatoren der Workshops in Karlsruhe und Bremen einen großartigen Beitrag leisteten.

Die Arbeit an einer wissenschaftlichen Publikation mit begleitender DVD, erstellt durch die HfG-Studentin Eva Franz auf Basis der Grafiken von Matthias Gieselmann, Johannes Hucht und Yannik Nuss (alle HfG Karlsruhe), soll das Programm sowohl öffentlich dokumentieren als auch einen inhaltlich weiterführenden Beitrag leisten. Finanziert wird die Publikation aus Mitteln der Stadt Karlsruhe und des BmBF.

Die Arbeit an einer wissenschaftlichen Publikation mit begleitender DVD, erstellt durch die HfG-Studentin Eva Franz auf Basis der Grafiken von Matthias Gieselmann, Johannes Hucht und Yannik Nuss (alle HfG Karlsruhe), soll das Programm sowohl öffentlich dokumentieren als auch einen inhaltlich weiterführenden Beitrag leisten. Finanziert wird die Publikation aus Mitteln der Stadt Karlsruhe und des BmBF.

Project Management: Sebastian Felzmann, M.A. **Staff:** Kai Mitschele, Lic.phil., Sabine Scharff, M.A. **Student Assistants:** Julia Emmler, Barbara Trost, Marc Eberhardt, Amos Unger, and Markus Zielke

In 2012, Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) once again participated in the national activities of the Year of Science, which the Federal Ministry for Education and Research (BmBF) has sponsored in annual



Logo Wissenschaftsjahr 2012 – Zukunftsprojekt Erde / Logo, Year of Science 2012 – The Future of Our Earth BMBF / Federal Ministry for Education and Research (BMBF) 2012

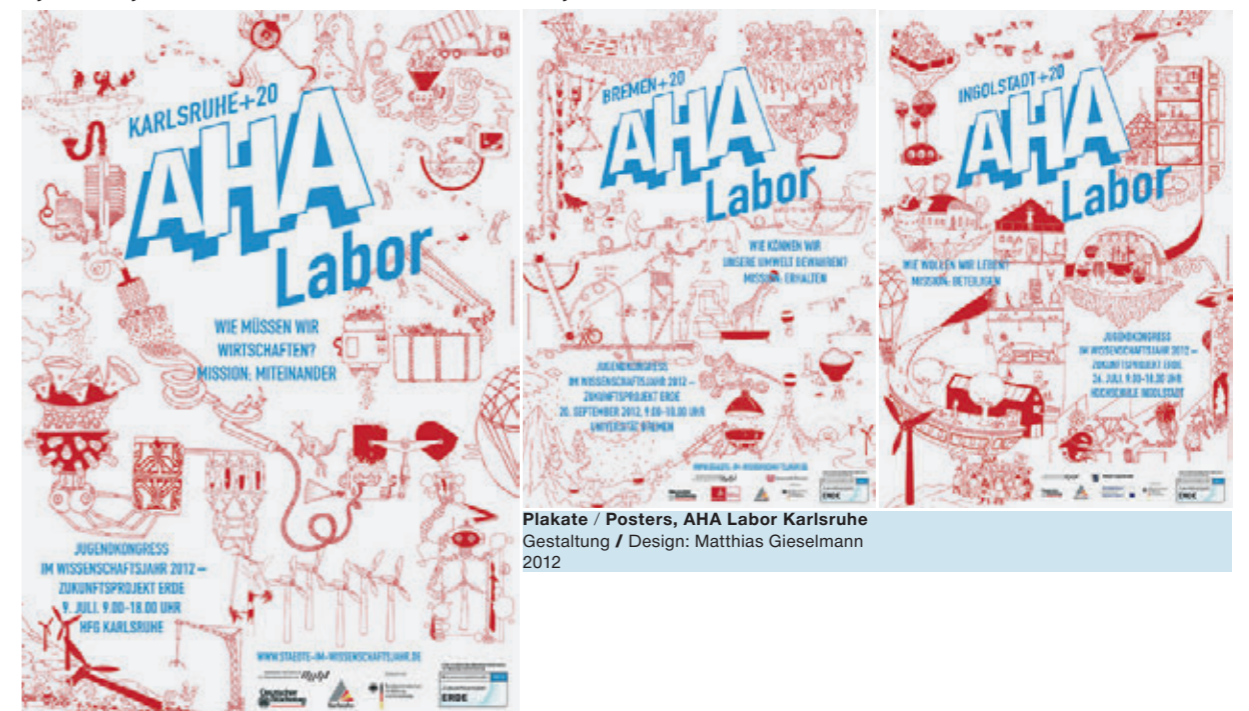
cooperation with Science in Dialog [Wissenschaft im Dialog] since 2000. The objective of this initiative is to intensify public discussion of science and research, especially among children and young people. Through the Project Coordination Office Cities in the Year of Science, which has been solely assigned to HfG since 2012, HfG organized three youth conferences in the context of the Aha-Lab already implemented successfully in 2011.

This year's topic, Year of Science 2012 – The Future of Our Earth, was initiated by the Federal Ministry for Education and Research following the 20-year anniversary of the Earth Summit in Rio de Janeiro and focusing on sustainable development. The questions of "How should we economize?", "How do we want to live", and "How can we safeguard our environment?" served as guidelines for the three AHA-Labs in Karlsruhe, Ingolstadt, and Bremen.

The cooperation with the German Conference of Cities and funding provided by the Ministry, and in particular by the city of Karlsruhe, allowed the organization of a varied program on sustainability for pupils aged 14 to 18. Renowned speakers like Dr. Yana Milev (HfG Karlsruhe), Prof. Dr. Susanne Hauser (Berlin University of the Arts, UdK), and Prof. Dr. Gerd Ganteför (University of Konstanz) gave informative yet also controversial lectures and demonstrated the many different ways HfG is connected to and involved in science and research.

Subsequent workshops on the topics Upcycling and Urban Gardening put the theoretical impressions into practice and complemented the program. We would particularly like to thank the participants in Prof. Volker Albus' product-design seminar, Waste-Based Innovation (fall semester 2011/2012), and the Karlsruhe association Retro Games e.V., who greatly contributed by organizing the workshops in Karlsruhe and Bremen.

The work on an academic publication with an accompanying DVD created by HfG student Eva Franz on the basis of the graphics by Matthias Gieselmann, Johannes Hucht, and Yannik Nuss (all HfG Karlsruhe) is to document the program for the public and to make a further exploratory contribution. The publication is funded by the City of Karlsruhe and the Federal Ministry for Education and Research (BmBF).



Plakate / Posters, AHA Labor Karlsruhe Gestaltung / Design: Matthias Gieselmann 2012

HfG Forschungskolleg / Research Center Dr. Marc Jongen



Das HfG Forschungskolleg, geleitet von Dr. Marc Jongen, wurde im Jahr 2009 mit dem Ziel gegründet, herausragende Wissenschaftler/innen und exzellente Nachwuchsforscher/innen – als Senior bzw. Visiting Fellows – räumlich und ideell unter einem Dach zu versammeln, wo sie sich auf selbst gewählte Forschungsprojekte konzentrieren und über disziplinäre Grenzen hinweg miteinander in Austausch treten können.

Jedes Jahr wird dieser Stelle ein Fellow mit seinem /ihrem Forschungsprojekt vorgestellt, in diesem Jahr ist dies: **Matthieu Brouillard** PhD. Geboren 1976 in Montreal / Kanada, stu-

dierte Matthieu Brouillard Bildende Kunst und Medienkunst an der Universität von Quebec in Montreal, wo er im Jahr 2012 promovierte. Sein fotografisches Werk wurde in Kanada sowie in Frankreich, Deutschland, Italien, der Schweiz und in den USA ausgestellt und publiziert. Im Herbst 2010 war er Dozent am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich, wo er ein Seminar zum Thema Photography and the Crisis of the Subject in 20th-Century French Thought leitete. Publierte Bücher mit Bildern und Schriften zur Fotografie: Narragonie (2007), Darkness Implacable (2011) und Coming through the fog (2012, in Zusammenarbeit mit Donigan Cumming). Seit April 2012 ist Matthieu Brouillard Stipendiat des Fonds Québécois de Recherche sur la Société et la Culture (FQRSC) und Visiting Fellow am HfG Forschungskolleg.

Bereits in seiner Doktorarbeit konzentrierte sich Matthieu Brouillard auf den Aufstieg und Verfall der modernen Konzeptionen des Selbst, welche er mit dem Aufkommen der Fotografie in Beziehung setzte. Dieses Thema arbeitet er am HfG Forschungskolleg in einer Reihe von Essays weiter aus. Er ist besonders interessiert an einer paradoxen Dimension des fotografischen Mediums: Von ihrer Frühzeit im 19. Jahrhundert an scheint die Fotografie das dominante Repräsentationssystem der Moderne zu validieren und steht in Verbindung mit dem humanistischen Glauben an die Fähigkeit des »geistigen Auges«, klare und distinkte Ideen zu erfassen, während sie gleichzeitig eine Dezentrierung des Sehens und der »logozentrischen« Subjektivität provoziert. Diese durch die Fotografie verkörperte »Krise des Subjekts« hat Auswirkungen auf die epistemologische wie ästhetische Ebene sowie auf die Kulturpolitik des Sehens. Die Verbindungen, die zwischen vormodernen visuellen



Untitled 1 (Detail)
Aus der Serie / taken from the series **Children of Broken Symmetry** (2007...), Inkjetdruck auf Polypropylen / inkjet printing on polypropylene, 132 x 102 cm
Matthieu Brouillard
2009

Im Herbst 2012 ist der dritte Band der Reihe HfG Forschung erschienen / In fall 2012, Volume 3 of the HfG Research series was published
Christiane Heibach (Hg./ed.): Atmosphären – Dimensionen eines diffusen Phänomens [Atmospheres – Dimensions of a Diffuse Phenomenon], München 2012. Das Buch wird auf S. 182 ausführlich vorgestellt. / See p. 182 for a more detailed presentation of the book.

Modi und zeitgenössischen fotografischen Praxen gezogen werden können, stehen dabei im besonderen Fokus von Matthieu Brouillards theoretischer Arbeit. Neben dieser wird er an der HfG auch eine Serie fotografischer Bilder schaffen, die mit den Konzepten seiner theoretischen Untersuchungen im Austausch stehen.

/E

The HfG Research Center directed by Dr. Marc Jongen was founded in 2009. Its objective is to bring outstanding researchers and excellent young and upcoming researchers together as Senior or Visiting Fellows under one roof, where they can share ideas, concentrate on the research projects of their choice, and engage in interdisciplinary dialog.

Every year, we present one of the fellows and his/her research project. This year, it is Matthieu Brouillard. Ph.D. **Matthieu Brouillard** was born in Montreal, Canada, in 1976. He studied visual and media arts at the University of Quebec in Montreal, where he completed a Ph.D. in 2012. His work, primarily in photography, has been exhibited and published in Canada, France, Germany, Italy, Switzerland, and the United States. In the fall of 2010, he worked as a lecturer at the Department of Art History of Zurich University in Switzerland, where he taught a seminar entitled Photography and the Crisis of the Subject in 20th-Century French Thought. The following books of his images and writings on photography have been published: Narragonie (2007), Darkness Implacable (2011), and Coming through the Fog (2012; in collaboration with Donigan Cumming). Since April 2012, Matthieu Brouillard has been a research fellow at Fonds Québécois de Recherche sur la Société et la Culture (FQRSC) and a visiting fellow at the HfG Research Center.

In his Ph.D. thesis, Matthieu Brouillard concentrated on the rise and decline of modern conceptions of the self, which he related to the advent of photography. He further developed this topic in a series of essays at the HfG Research Center. He is particularly interested in a paradoxical dimension of the photographic medium, whereby, from its early stages in the 19th century, photography seems to have validated the dominant representational system of the modern era and has been associated with the humanistic faith in the ability of the "mind's eye" to perceive clear and distinct ideas, while, at the same time, provoking a decentering of vision and of "logocentric" subjectivity. This "crisis of the subject" embodied by photography is studied in its implications on both epistemological and aesthetic levels, as well as for the cultural politics of seeing.

In his theoretical work, Matthieu Brouillard particularly focuses on the way pre-modern visual modes and contemporary photographic practices are connected. At HfG, he will also create a series of photographic images that seek to engage with the concepts of his research.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Byung-Chul Han organisierte Dr. Marc Jongen im Wintersemester 2011/12 die Vortragsreihe Das Mediale Denken, bei der u.a. Prof. Dr. Markus Krajewski, Dr. Frank Schirmmacher und Ariadne von Schirach zu Gast waren.

/E

In the fall semester 2011/2012, Dr. Marc Jongen, together with Prof. Dr. Byung-Chul Han, organized the lecture series "Medial Thinking", inviting guest speakers like Prof. Dr. Markus Krajewski, Dr. Frank Schirmmacher, and Ariadne von Schirach.



Gestaltung / Design: Thomas Maier
2012

HfG Forschungskolleg / Research Center Dr. phil. habil. Christiane Heibach



DFG-Projekt »Epistemologie der Multimedialität« Aus der viel beachteten Konferenz zum Thema »Atmosphären erleben. Dimensionen eines diffusen Phänomens«, die im Juni 2011 an der Hochschule für Gestaltung (HfG) und am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie stattgefunden hatte, entstand nun ein Tagungsband, der Ende September 2012 in der Reihe HfG Forschung erschien und zusätzlich zu den Vorträgen der Konferenz noch weitere Beiträge enthält. Vier große Themenblöcke zur Theorie der Atmosphäre sowie zur physikalischen, sozialen und zur medialen Atmosphäre behandeln das Thema aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven – von grundlegenden theoretischen Modellierungen der Atmosphäre als anthropologischem Phänomen über naturwissenschaftliche Aspekte des Klimas und seiner politischen Konsequenzen bis hin zu Krisen als atmosphärischen Phänomenen und zur Atmosphäre als Resultat von Kunst und Massenmedien. Die kulturellen, sowohl positiv-integrativen wie negativ-manipulativen, Implikationen von Atmosphäre werden dabei kritisch diskutiert. Der Band enthält Beiträge unter anderem von Peter Sloterdijk, Hermann Schmitz, Gernot Böhme und Hinderk M. Emrich.

Im Sommersemester 2012 organisierte die Projektleiterin PD Dr. Christiane Heibach, nachdem sie im Wintersemester 2011/12 eine Vertretungsprofessur für Medienwissenschaft an der Universität Konstanz wahrgenommen hatte, gemeinsam mit PD Dr. Carsten Rohde vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) eine Vorlesungsreihe zum Thema »Ästhetik der Materialität«. Im Fokus der interdisziplinären Reihe steht die Frage der konkreten stofflichen wie auch ideellen und symbolhaften Bedeutung von Materie und Materialien für Kulturen in Geschichte und Gegenwart. Dies betrifft »Stoffliches« genauso wie Phänomene, die normalerweise als »immateriell« bezeichnet werden, aber dennoch Materie sind: So sprach denn auch zum Auftakt der Reihe Prof. Dr. Peter Sloterdijk über »Licht und Widerstand«. Weitere Vortragende waren die Kulturwissenschaftlerin Dr. Ursula Hudson über Nahrung, die Hamburger Kunsthistorikerin Prof. Dr. Monika Wagner, die sich dem Thema »Staub« annahm, sowie der Architekturtheoretiker Dr. Stephan Trüby über Elektromagnetismus und Architektur. Der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Michael Gamper (Hannover) sprach über die Materialität des Wetters und der Berliner Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Macho setzte den Schlusspunkt mit einem Vortrag über Elfenbein. Die Reihe wird im Wintersemester 2012/13 fortgesetzt. Das Programm ist im Internet unter www.hfg-karlsruhe.de/news/aesthetik-der-materialitaet.html zu finden; eine Publikation der Vorträge ist geplant. Förderer und Partner der Reihe sind neben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) das Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaften am KIT in Karlsruhe und das ZKM.

/E
»Epistemology of Multimedia«, project funded by the German Research Foundation (DFG) The highly acclaimed conference on “Experiencing Atmospheres – Dimensions of a Diffuse Phenomenon” in June 2011 at Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) and the ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe resulted in the publication of the conference proceedings in the HfG Research Series in October 2012. In addition to the conference

lectures, they also contain further contributions. Four major thematic sections on the theory of the atmosphere and on the physical, social, and medial atmosphere look at the topic from different disciplinary perspectives: from basic theoretical modeling of the atmosphere as an anthropological phenomenon to scientific aspects of the climate and its political consequences, crises as an atmospheric phenomenon, and atmosphere as a result of art and mass media. The cultural as well as positively integrative and negatively manipulative implications of atmosphere are critically discussed. The proceedings among others feature contributions by Peter Sloterdijk, Hermann Schmitz, Gernot Böhme, and Hinderk M. Emrich.

In the spring semester 2012, project director Dr. phil. habil. Christiane Heibach, who had taken the opportunity in the fall semester 2011/2012 to work as a professor ad interim at the University of Konstanz, together with Dr. phil. habil. Carsten Rohde of Karlsruhe Institute of Technology (KIT) organized a lecture series on the topic “Aesthetics of Materiality”. The interdisciplinary series focuses on the question of the specific material as well as non-material and symbolic meaning of matter and material for cultures in the past and present. This includes “the material” just as much as phenomena that are usually considered “immaterial”, but are still matter. It was in this spirit that Prof. Dr. Peter Sloterdijk gave the first lecture in the series on “Light and Resistance”. Other lecturers featured Dr. Ursula Hudson (researcher in cultural studies) on food, art historian Prof. Dr. Monika Wagner from Hamburg, who talked about “dust”, as well as architecture theoretician Dr. Stephan Trüby, who spoke about electromagnetism and architecture. Literary scholar Michael Gamper (Hannover) gave his lecture on the materiality of the weather, and Prof. Dr. Thomas Macho, a researcher in cultural studies from Berlin, marked the end of the semester with a lecture on ivory. The series will be continued in the fall semester 2012/2013. The program is accessible online at www.hfg-karlsruhe.de/news/aesthetik-der-materialitaet.html. A publication of the lectures is in planning. Sponsors and partners of the series in addition to the German Research Foundation (DFG) are the Center for Applied Cultural Studies at Karlsruhe Institute of Technology (KIT), and the ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe.

Ästhetik der Materialität / Aesthetics of Materiality
Gestaltung / Design: Lisa Naujack

Publikationen / Publications

Christiane Heibach (Hg./ed.): **Atmosphären. Dimensionen eines diffusen Phänomens** [Atmospheres. Dimensions of a Diffuse Phenomenon] München: Fink 2010 (Reihe HfG Forschung Bd. 3) / Munich: Fink 2010 (HfG Research Series, Vol. 3).

Buchbeiträge / Book contributions

Durch Analyse zur Synthese. Paradigmen und kulturelle Voraussetzungen der Synästhesieforschung [Through Analysis to Synthesis. Paradigms and Cultural Prerequisites of Synesthesia Research], in: Carsten Gansel/Dirk Vanderbeke, Dirk (Hg.): *Telling Stories / Geschichten erzählen. Literature and Evolution / Literatur und Evolution*, Berlin/Boston: Springer 2012, S. 195–215.

Vom Sinn der Sinnlichkeit. Multimediale Sprachkunstexperimente [The Sense in Sensuality. Multimedia Language Art Experiments], in: Stefanie Kreuzer (Hg.): *Experimente in den Künsten. Transmediale Erkundungen in Literatur, Theater, Film, Musik und bildender Kunst*, Bielefeld: Transcript 2012, S. 397–422.

Manipulative Atmosphären. Zwischen unmittelbarem Erleben und medialer Konstruktion [Manipulative Atmospheres. Between Immediate Experience and Medial Construction], in: Christiane Heibach (Hg.): *Atmosphären. Dimensionen eines diffusen Phänomens*, S. 261–282.



Dr. Stephan Krass



»Schreiben heißt Bleigießen«, lesen wir in einer eher beiläufigen Bemerkung in Friedrich Hebbels Tagebüchern. Hebbel hat dabei sicher den Bleisatz im Sinn gehabt, der zu seinen Lebzeiten das probate Verfahren des Buchdrucks darstellte. Aber es hieße, diese scheinbar lapidare Eintragung zu unterschätzen, wenn wir ihr nicht noch eine weiterführende Bedeutung beimessen würden. Hebbel nimmt nämlich auch das Offene des Schreibprozesses in den Blick, den Rest Unvorhersagbarkeit bei diesem Verfahren, das Eigenleben, das die Lettern und die Bilder entwickeln können, wenn sie in der Imagination erhitzt worden

sind und dann nach dem Erkalten aufs Papier geworfen werden und uns plötzlich fremd, ja fragend ansehen. Nun wollen die Bilder und Zeichen gelesen werden, bevor die Buchstaben die Arbeit am Text fortsetzen. Schreiben ist ein komplexes Geschehen, das mit dem Einfall eines Autors seinen Beginn nehmen mag, aber damit lauter neue Fragen aufwirft.

Die Spur aus Hebbels Tagebuch führt uns ins Textlabor des Literaturseminars der Hochschule für Gestaltung (HfG). Hier wird der literarische Prozess von vielen Seiten in Betracht gezogen. Die Semantik des Textes ebenso wie die Schrift selbst, die Gestaltung und Herstellung eines Buches wie seine Distribution, und nicht zuletzt die Frage nach dem künstlerischen Einfall. Das Literaturseminar bildet keine Schriftsteller aus, aber es bietet denen, die schreiben wollen, eine Plattform, um den Umgang mit Texten zu lernen. Dazu gehört zuallererst das Lesen, aber auch das Rezensieren von Texten, d. h. die Entwicklung von Kriterien für die Literaturkritik. Daneben steht die redaktionelle Arbeit für den Bücherautomaten KLAK, die das Redigieren von Texten ebenso beinhaltet wie Fragen des Designs, der Werbung und des Vertriebs der Texte.

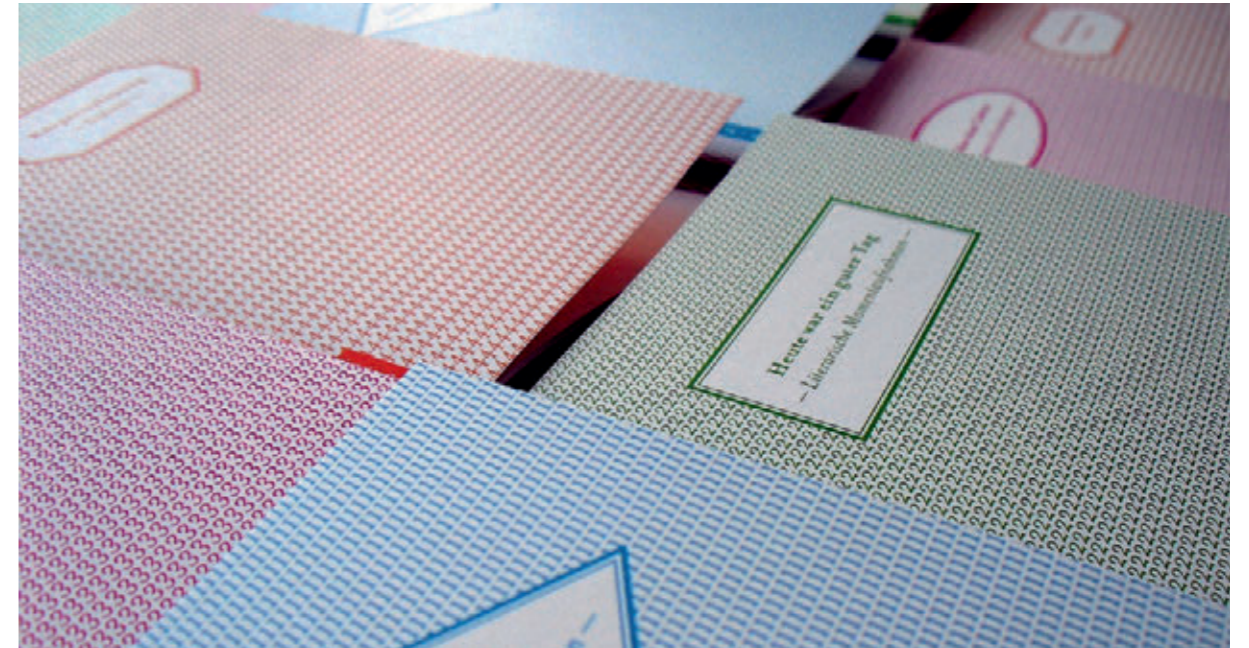
/E
“Writing means pouring molten lead” reads a rather passing remark in Friedrich Hebbel’s diaries. Hebbel most certainly had lead type setting in mind here, which was the tried and tested procedure for book printing in his time. However, we would underestimate this seemingly pithy entry if we did not assign it any further meaning. After all, Hebbel also focuses on the openness of the writing process, the remaining unpredictability in this procedure; the life of their own that the letters and images can develop once they have been heated in imagination, and upon cooling, been thrown onto paper, from where they suddenly look at us in an alien, even questioning way. Now, these images and letters want to be read before the letters continue the work on the text. Writing is a complex process, which may begin with an author’s idea, but in so doing, only raises more questions.

Hebbel’s diary entry leads us to the text lab of the literature seminar at Karlsruhe University of Arts and Design (HfG), where the literary process is examined from many perspectives: the semantics of the text as much

Weitere Informationen auf / Further information is available at facebook.com/KLAKKLAKKLAK

Zuletzt erschienene Publikationen / Recent publications
Stephan Krass: **Das Konzil der Planeten. Poetische Konstellationen** [The Council of the Planets. Poetic Constellations] (2010)
Stephan Krass: **Der Rezensionsautomat. Kleine Betriebsanleitung für Kritiker und Leser** [The Review Machine. Short Instruction Manual for Critics and Readers], HfG Schriftenreihe (2011)

as the writing itself, book design and production as well as distribution, and last but not least the question of the artistic inspiration. The literature seminar does not create authors, but rather provides a platform for learning how to deal with texts for those who aspire to write. First and foremost, this means reading, but also reviewing, texts, i.e., developing criteria for literary criticism. This is complemented by editorial work for the book machine KLAK, including not only text editing, but also issues regarding publicity, design, and distribution of the texts. A new aspect in the fall semester 2012/13 is the question of founding a publisher at HfG to enable a professional approach to the manifold printing activities, including those of other departments.



KLAK – »nährhafte Kost für inspirierte Leser« (FAZ) / “nourishment for inspired readers” (German newspaper FAZ – Frankfurter Allgemeine Zeitung)
Bücherautomat / book machine
2012



Schriftenreihen der HfG Karlsruhe / HfG – Series of Texts

Atmosphären – Dimensionen eines diffusen Phänomens, Band 3 der Reihe HfG Forschung Rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse 2012 erschien der von Christiane Heibach herausgegebene Band Atmosphären. Dimensionen eines diffusen Phänomens als dritte Publikation in der Reihe HfG Forschung. Der interdisziplinäre Sammelband enthält philosophische, naturwissenschaftliche, ökonomische sowie politik-, medien- und kunstwissenschaftliche Beiträge und geht auf eine Tagung zurück, die im Juni 2011 an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (HfG) und dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe stattfand.

Das Buch diskutiert die kulturellen Implikationen der verschiedenen Dimensionen von Atmosphäre: Die physikalische Atmosphäre beschäftigt uns seit Jahren im Kontext des Klimawandels, der schon lange ein Politikum par excellence geworden ist und die Gemüter in der öffentlichen Diskussion immer wieder von neuem erhitzt. Soziale Atmosphären konstituieren unsere private und berufliche Lebenswelt, doch ebenso haben sie gesellschaftliche Dimensionen: Dies zeigt beispielsweise die Finanzkrise, die durchaus als atmosphärische Krise verstanden werden kann und in der so diffuse Mechanismen wie Wetten und Gerüchte unvorhersehbare Konsequenzen mit sich bringen. Und schließlich werden wir in unserem Alltag beständig mit medial erzeugten Atmosphären konfrontiert: nicht nur in den Live-Formaten der Massenmedien, sondern auch in den allgegenwärtigen Konsumwelten, die uns durch ein Erleben »mit allen Sinnen« zu einem bestimmten Kaufverhalten bringen wollen.

Trotz ihrer Allgegenwart sind Atmosphären in ihren verschiedenen Dimensionen noch weitgehend unerforscht, denn sie sind keine statischen Objekte, die präzise beschreibbar sind. Es ist daher eine wichtige kulturkritische Aufgabe, ihrer Komplexität und ihren Dynamiken auf die Spur zu kommen – ungeachtet ihres diffusen Charakters, mit dem sie sich wissenschaftlichen Herangehensweisen zu entziehen scheinen.

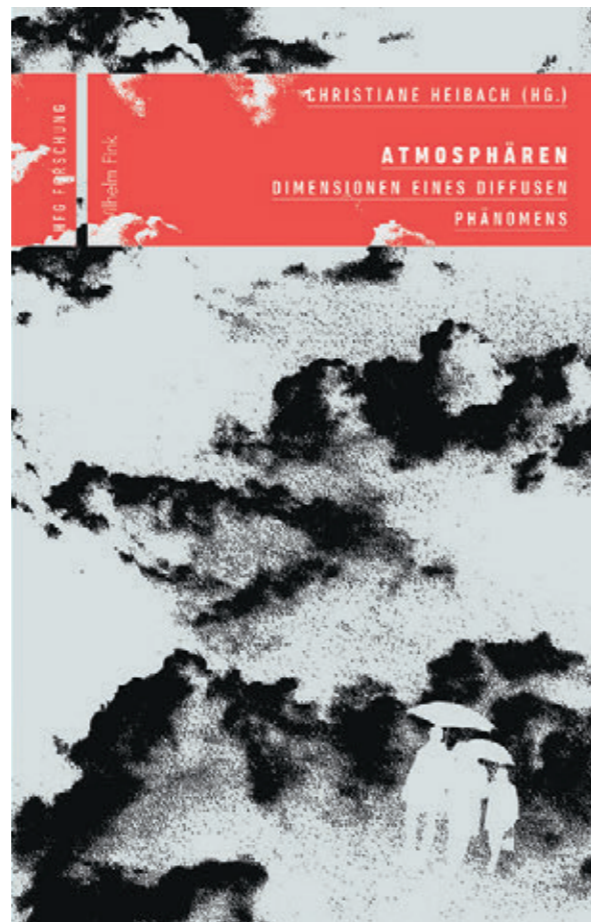
Mit Beiträgen von Peter Sloterdijk, Hermann Schmitz, Marc Jongen, Madalina Diaconu, Dim Coumou, Alexander Thumfart, Peter Weibel, Uwe Hochmuth, Hinderk M. Emrich, Andreas Rauh, Heinz Paetzold, Gernot Böhme, Christiane Heibach, Yana Milev und Anke Finger.



Martin Kurthen: **Weißer und schwarzer Posthumanismus / White and Black Post-Humanism**, Schriftenreihe: HfG Forschung, Bd.1 / Series of Texts: HfG Research, Vol. 1



Uwe Hochmuth, Michael Mangold: **Bildung ungleich Humankapital / Education is not equal to Human Capital**, Schriftenreihe: HfG Forschung, Bd. 2 / Series of Texts: HfG Research, Vol. 2



Christiane Heibach (Hrsg./ed.): **Atmosphären. Dimensionen eines diffusen Phänomens / Atmospheres. Dimensions of a Diffuse Phenomenon** Reihe: HfG Forschung, Bd 3., Wilhelm Fink Verlag, 2012, 328 Seiten / Series: HfG Research, Vol. 3., Wilhelm Fink Verlag, 2012, 328 pages ISBN 978-3-7705-5420-1, Umschlag / Cover: Sahar Aharoni

Atmospheres. Dimensions of a Diffuse Phenomenon, Volume 3 in the HfG Research series The third publication in the “HfG Research” series, the volume “Atmospheres. Dimensions of a Diffuse Phenomenon” edited by Christiane Heibach, was published in time for the Frankfurt Book Fair 2012. This interdisciplinary collection of texts includes contributions from the fields of philosophy, natural sciences, and economics, as well as politics, media, and art research. It is the result of a conference at Karlsruhe University of Arts and Design (HfG) and the Center for Art and Media Karlsruhe (ZKM) in June 2011.

The book discusses the cultural implications of the different dimensions of atmosphere. The physical atmosphere has been on our minds for years in the context of climate change, which has long since become a political issue par excellence and, in public discussion, continues to cause feelings to run high. Social atmospheres constitute our private and professional lives, but they also have societal dimensions. The financial crisis is an example of this. It can absolutely be understood as an atmospheric crisis, where such diffuse mechanisms as bids and rumors bring about unpredictable consequences. Last but not least, our everyday lives constantly confront us with atmospheres created by the media, not only in the live formats of the mass media, but also in the omnipresent consumer worlds that want to force a certain buying pattern on us by providing an experience “for all the senses”.

In spite of their omnipresence, atmospheres in their different dimensions have not yet been investigated thoroughly, because they are not static objects that can be precisely described. It is consequently an important cultural-critical task to explore their complexity and dynamics – regardless of their diffuse character that seems to make them elude all scientific academic approaches.

With contributions by Peter Sloterdijk, Hermann Schmitz, Marc Jongen, Madalina Diaconu, Dim Coumou, Alexander Thumfart, Peter Weibel, Uwe Hochmuth, Hinderk M. Emrich, Andreas Rauh, Heinz Paetzold, Gernot Böhme, Christiane Heibach, Yana Milev, and Anke Finger.

Publikationen in der Schriftenreihe der HfG Karlsruhe Neue Folge / Publications in the HfG Series of Texts New Issue:

Band 8 / Vol. 8

Barzon Brock, Peter Sloterdijk (Hrsg. / Ed.): **Der Profi-Bürger. Handreichungen für die Ausbildung von Diplom-Bürgern, Diplom-Patienten, Diplom-Konsumenten, Diplom-Rezipienten und Diplom-Gläubigen. / The Professionalized Citizen. Manual for Educating People as Citizens, Patients, Consumers, Recipients, and Believers.** 109 Seiten, kart. / 109 pages, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-5160-6

Band 7 / Vol. 7

Stephan Krass: **Der Rezensionsautomat. Kleine Betriebsanleitung für Leser und Kritiker. / The Review Machine. Short Instruction Manual for Critics and Readers.** 153 Seiten, kart. / 153 pages, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-5084-5

Band 6 / Vol. 6

Judith Rottenburg, Henning Arnecke (Hrsg. / Ed.): **Re-Visionen der Moderne. Begegnungen mit Heinrich Klotz. / Re-Visions of Modernity. Encounters with Heinrich Klotz.** 200 Seiten, kart. / 200 pages, paper cover ed. ISBN 978-3-7705-4993-1

Band 5 / Vol. 5

Peter Sloterdijk, Sven Voelker: **Der Welt über die Straße helfen. / Helping the World Across the Street.** Designstudien im Anschluss an eine philosophische Überlegung. / Studies of Design following Philosophic Considerations. 110 Seiten, zahlr. farbige Abb., kart. / 110 pages, numerous color illustrations, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-4985-6

Band 4 / Vol. 4

Stephan Trüby (Hrsg. / Ed.): **Hertzianismus. Elektromagnetismus in Architektur, Design und Kunst. / Hertzianism. Electromagnetism in Architecture, Design, and Art.** 112 Seiten, ca. 30 Abb., kart. / 112 pages, approx. 30 illustrations, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-4809-5

Band 3 / Vol. 3

Hubert Burda: **Mediale Wunderkammern. / The Digital Wunderkammer.** Hrsg. von / Ed. by Wolfgang Ullrich 130 Seiten, 24 s/w Abb., kart. / 130 pages, 24 b/w illustrations, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-4802-6

Band 2 / Vol. 2

Götz Grossklaus: **Der mediale Sinn der Botschaft. / The Medial Meaning of the Message.** Vier Fallstudien zur Medialität von kulturellen Leitdiskursen der Heterochronie, des Gedächtnisses, der Bildung und der Zeit. / Four Case Studies on the Mediality of the Leading Cultural Discourse of Heterochrony, Memory, Education and Time. 81 Seiten, 14 s/w Abb., kart. / 81 pages, 14 b/w illustrations, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-4613-8

Band 1 / Vol. 1

Marc Jongen (Hrsg. / Ed.): **Der göttliche Kapitalismus. / Divine Capitalism.** Ein Gespräch über Geld, Konsum, Kunst und Zerstörung mit / Discussing Money, Consumerism and Destruction with Boris Groys, Jochen Hörisch, Thomas Macho, Peter Sloterdijk und Peter Weibel. 62 Seiten, kart. / 62 pages, paper cover ed., ISBN 978-3-7705-4368-7

Verlags-Webseite / Publishers Web page: www.fink.de

MK-Film-Edition / MA Film Edition

Ausgewählte Dokumentarfilme und Hörbilder in limitierter Auflage Die Edition Maßnahme wird kuratiert vom Filmemacher und HfG-Film-Professor Thomas Heise. Sie kann über den Museumshop des ZKM für 14,90 Euro pro Ausgabe erworben werden. Bestellungen an shop@zkm.de

Maßnahme 9 : HAUPTFRIEDHOF von Melanie Jilg, Dokumentarfilm, 62 Minuten, D 2011

Nebel. Auf der nahen Schnellstraße fahren Lastwagen. Die Friedhofsmauer. Grabsteine. Kahle Äste. Ein Labyrinth. Ein Mann hackt Eis vom Asphalt. Holz. Stein. Asche. Erde. Haut. Haar. Schnee. Metall. Die Zeit breitet sich aus wie eine zähe Masse. Special Mention, crossing europe Linz 2012

Maßnahme 8 : STUMMFILME, 6 dokumentare Miniaturen, 29 Minuten, D 2008–11

Stumme, auf 16mm-s/w-Film gedrehte, von Hand im Eimer entwickelte Beobachtungen. Kompositionen für Cello, Klavier, Trompete ... Karlsruhe im frühen 21. Jahrhundert.

Baustelle: Bild Iuri Maia Jost, Musik Damon Thomas Lee / Friseur: Bild Constantin Nestor, Musik Damon Thomas Lee / Seniorenheim: Bild Florian Haag, Musik Heera Kim / Sonntags: Bild Robert Hamacher, Musik Birke Bertelsmeier / Rastplatz: Bild Nicolai Zeitler, Musik Nico Sauer / Valentinas kleine Welt: Bild und Musik Dominic Thiel – Eine Zusammenarbeit der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Selected documentaries and acoustic images in limited edition The edition Maßnahme [Measure] is curated by filmmaker and HfG film professor Thomas Heise. It can be purchased from the ZKM Museum Shop at EUR 14.90 per edition. Send orders to shop@zkm.de.

Maßnahme 9 : HAUPTFRIEDHOF [Main Cemetery] by Melanie Jilg, documentary, 62 minutes, Germany, 2011

Fog. Trucks drive by on the expressway nearby. The cemetery wall. Tomb stones. Bare branches. A labyrinth. A man hacks ice from the asphalt. Wood. Stone. Ashes. Earth. Skin. Hair. Snow. Metal. Time spreads like a sticky mass. Special Mention, crossing europe, Linz 2012



Maßnahme 9: Hauptfriedhof / Measure 9: Main Cemetery
Filmstil / Film stil
Kamera / camera by Florian Haag

Maßnahme 8: STUMMFILME [Silent Movies], 6 documentary miniatures, 29 minutes, Germany, 11-2008. Silent movies, shot on 16mm, black-and-white film. Observations developed manually in the bucket. Compositions for cello, piano, and trumpet. Karlsruhe in the early 21st century.

Construction Site: cinematography by Iuri Maia Jost, score by Damon Thomas Lee / Hair Dresser: cinematography by Constantin Nestor, score by Damon Thomas Lee / Retirement Home: cinematography by Florian Haag, score by Heera Kim / Sundays: cinematography by Robert Hamacher, score by Birke Bertelsmeier / Rest area: cinematography by Nicolai Zeitler, score by Nico Sauer / Valentina's Small World: cinematography and score by Dominic Thiel – A cooperation of Karlsruhe University of Arts and Design and the Karlsruhe Conservatory.

Publikationen / Publications

Maßnahme / Measure 1: JAHRGANG 76 [BORN IN '76] von / by Serpil Turhan, Originaltonhörspiel / Original-voice radio play, 45 min, Deutsch-Türkisch / German-Turkish, D 2008.

Maßnahme / Measure 2: PACHAMAMA* von / by Thomas Schattling, Dokumentarfilm / Documentary, 20 min, Spanisch-Englisch mit deutschen Untertiteln / Spanish-English with German subtitles, D 2008.

Maßnahme / Measure 3: DAS MIT LAURA [THE THING WITH LAURA] von / by Eduard Stürmer, Originaltonhörspiel / Original-voice radio play, 55 min, 2010.

Maßnahme / Measure 4: SCHNEERÄNDER [SNOW MARKS] von / by Nele Wohlatz, Dokumentarfilm / Documentary, 46 min, Deutsch mit englischen Untertiteln / German with English subtitles, D 2009, Förderpreis der Stadt Duisburg / 33. Duisburger Filmwoche / Sponsorship Award of the City of Duisburg / 33rd Duisburg Film Week.

Maßnahme / Measure 5: HERR BERNER UND DIE WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE [MR. BERNER AND THE WOLOKOLAMSKER CHAUSSEE] von / by Serpil Turhan, Dokumentarfilm / Documentary, 38 min, Badisch mit englischen und deutschen Untertiteln Baden / dialect with English and German subtitles, D 2010, Förderpreis der Stadt Duisburg / 34. Duisburger Filmwoche / Sponsorship Award of the City of Duisburg / 34th Duisburg Film Week.

Maßnahme / Measure 6: FÜHRUNG [LEADERSHIP] von / by René Frölke, Dokumentarfilm / Documentary, 37 min, Deutsch mit englischen Untertiteln / German with English subtitles, D 2011.

Maßnahme / Measure 7: KINDER [CHILDREN] von / by Bettina Büttner, Dokumentarfilm / Documentary, 65 min, Deutsch mit englischen und französischen Untertiteln / German with English and French subtitles, D 2011.



Maßnahme 9: Hauptfriedhof / Measure 9: Main Cemetery
Gestaltung / Design: Piero Gliana

Index

Rektorat / Rector's Office

Prof. Dr. Peter Sloterdijk
Rektor / Rector
Kathrin Schwalb
Kanzlerin / Chancellor
Prof. Volker Albus
Prorektor / Vice Rector
Prof. Dr. Uwe Hochmuth
Prorektor / Vice Rector
Monika Theilmann
Sekretärin / Secretary
Dr. Marc Jongen
Assistent des Rektors / Assistant to the Rector
Yps Knauber
Referentin für Presse und Kommunikation / Press and Public Relations Officer

Ehrensenaor / Honorary Senator

Prof. Dr. phil Hubert Burda

Hochschulrat / University Council

Externe Mitglieder

External Member

Dieter de Lazerz
Rechtsanwalt, Vorsitzender des Hochschulrats / Attorney at Law, Chairman of the University Council
Maren Sell-Flouest
Verlegerin / Publisher
Dr. Christoph Hauser
Programmdirektor bei ARTE / Director of Programs at ARTE
Gabriele Röthemeyer
Geschäftsführerin der Medien- und Filmgesellschaft mbh, Stuttgart / Managing Director, Media and Film Society Ltd Stuttgart
Heinke Salisch
Bürgermeisterin a.D. / Mayor (retired)

Interne Mitglieder

Internal Members

Prof. Michael Bielicky
Vertreter der Professorenschaft / Representative of Professorate
Prof. Wilfried Kuehn
Vertreter der Professorenschaft / Representative of Professorate
Ludger Pfanz
Vertreter des Mittelbaus / Representative of Assistant Professors
Prof. Dr. Wolfgang Ullrich
Vertreter der Professorenschaft / Representative of Professorate

Beratend nach §20 Abs 5 LHG / In advisory capacity according to Section 20 Paragraph 5 LHG (state law regulating university studies)

Steffen Ulrich
Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg / Representative of the State Ministry of Sciences, Research and the Arts Baden-Württemberg
Prof. Dr. Peter Sloterdijk
Rektor / Rector
Kathrin Schwalb
Kanzlerin / Chancellor
Prof. Volker Albus
Prorektor / Vice Rector
Prof. Dr. Uwe Hochmuth
Prorektor / Vice Rector

Professuren / Professorships

Volker Albus
Professor für Produktdesign / Professor, Product Design
Michael Bielicky
Professor für Kunst digitaler Medien / Professor, Digital Media Art
Desiree Heiss (BLESS)
Professorin für Produktdesign / Professor, Product Design
Michael Clegg
Professor für künstlerische Fotografie / Professor, Artistic Photography
Stefan Diez
Professor für Produktdesign / Professor, Product Design
Dr. Byung-Chul Han
Professor für Philosophie und Medientheorie / Professor, Philosophy and Media Theory
Thomas Heise
Professor für Film / Professor, Film
Dr. Uwe Hochmuth
Professor für Kulturökonomie / Professor, Cultural Economics
Isaac Julien
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Wilfried Kuehn
Professor für Ausstellungsdesign und Kuratorische Praxis / Professor, Exhibition Design and Curatorial Practice
Urs Lehni
Professor für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design

Armin Linke

Professor für künstlerische Fotografie / Professor, Artistic Photography
Florian Pfeffer
Professor für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design
Chris Rehberger
Professor für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design
Heike Schuppelius
Professorin für Szenografie / Professor, Scenography
Dr. Peter Sloterdijk
Professor für Philosophie und Ästhetik / Professor, Philosophy and Aesthetics
Andrei Ujica
Professor für Medienkunst (Dokumentarfilm und Filmfeature) / Professor, Media Art (Documentaries and Film Feature)
Dr. Wolfgang Ullrich
Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Professor, Art Research and Media Theory
Dr. Beat Wyss
Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Professor, Art Research and Media Theory

Honorarprofessuren /

Honorary Professorships

Prof. Dr. med PD Markus Gatzert
Honorarprofessor für Bildwissenschaft / Honorary Professor, Image studies

Vertretungsprofessuren /

Professorships ad interim

Vadim Fishkin
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Heike Schuppelius
Professorin für Szenografie / Professor, Scenography

Gastprofessuren /

Visiting Professorships

Prof. Dr. Bazon Brock
Gastprofessor für ästhetische Theorie / Visiting Professor, Theory of Aesthetics
Ludger Brümmer
Gastprofessor für Medienkunst (ZKM Karlsruhe) / Visiting Professor, Media Art (ZKM Karlsruhe)

Michael Laub

Gastprofessor für Szenografie / Visiting Professor, Scenography
Bernd Lintermann
Gastprofessor für Medienkunst (ZKM Karlsruhe) / Visiting Professor, Media Art (ZKM Karlsruhe)
Suzanne van de Ven
Gastprofessorin für Ausstellungsdesign und Kuratorische Praxis / Visiting Professor, Exhibition Design and Curatorial Practice

Assoziierte Professuren /

Associate Professorships

Werner Aisslinger
Professor für Produktdesign / Professor, Product Design
Hans Beller
Professor für Film / Professor, Film
Dr. Hans Belting
Professor emeritus, Prof. für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Professor emeritus, Professor, Art Research and Media Theory
Dr. Martin Bohus
Professor für Medienkunst und Film / Professor, Media Art and Film
Didi Danquart
Professor für Medienkunst und Film / Professor, Media Art and Film
Louis-Philippe Demers
Professor für mediale Ausstellungs-gestaltung und Lichtdesign / Professor, Media Exhibition Design and Lighting Design
Elger Esser
Professor für künstlerische Fotografie / Professor, Artistic Photography
Günther Förg
Professor für Malerei und Multimedia / Professor, Painting and Multimedia
Dr. Chup Friemert
Professor Designtheorie (HfbK Hamburg) / Professor, Design Theory
Ludger Gerdes †
Professor für Malerei und Multimedia / Professor, Painting and Multimedia
Dr. Siegfried Gohr
Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Professor, Art Research and Media Theory

Markus Grob

Professor für Architektur / Professor, Architecture
Dr. Götz Großklaus
Professor für Mediengeschichte / Professor, Media History
Dr. Boris Groys
Professor für Philosophie und Medientheorie / Professor, Philosophy and Media Theory
Candida Höfer
Professorin für künstlerische Fotografie / Professor, Artistic Photography
Anna Jermolaewa
Professorin für Kunst der Neuen Medien / Professor, New Media Art
Dr. Dietmar Kamper †
Professor für Medientheorie, Soziologie und Philosophie / Professor, Media Theory, Sociology and Philosophy
Dieter Kiessling
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Mischa Kuball
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Marie-Jo Lafontaine
Professorin für Plastik und Multimedia / Professor, Sculpture and Multimedia
Uwe Laysiepen
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Dr. Daniel Libeskind
Professor für Architektur / Professor, Architecture
Hansjerg Maier-Aichen
Professor für Produktdesign / Professor, Product Design
Christian Möller
Professor für mediale Ausstellungs-gestaltung / Professor, Media Exhibition Design
Marcel Odenbach
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Dietrich Oertel
Professor für Architektur / Professor, Architecture
Tania Prill
Professorin für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design
Jai Young Park
Professor für Plastik und Multimedia / Professor, Sculpture and Multimedia
Beatrix von Pilgrim
Professorin für Szenografie / Professor, Scenography

Gunter Rambow

Professor emeritus, Professor für Visuelle Kommunikation / Professor emeritus, Professor, Visual Communication
Manfred Reichert
Professor für Musik (Universität Mainz) / Professor, Music (University of Mainz)
Edgar Reitz
Professor für Film / Professor, Film
Lois Renner
Professor für künstlerische Fotografie / Professor, Artistic Photography
Dr. Peter Anselm Riedl
Professor emeritus für Kunstwissenschaft (Universität Heidelberg) / Professor emeritus, Art Research (University of Heidelberg)
Dr. hc Wolfgang Rihm
Professor für Komposition (Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe) / Professor, Composition (Karlsruhe University of Music)
Dr. Rolf Sachsse
Professor für Theorie der Gestaltung (HBK Saar, Saarbrücken) / Professor, Design Theory (University of Fine Arts, HBK Saar, Saarbrücken)
Michael Saup
Professor für digitale Medien und Medientechnologie / Professor, Digital Media and Media Technology
Michael Schirner
Professor für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design
Johannes Schütz
Professor für Szenografie / Professor, Scenography
Helmut Schuster †
Professor für Malerei / Professor, Painting
Adam Seide †
Lehrbeauftragter für Literatur / Associate Lecturer, Literature
Michael Simon
Professor für Szenografie / Professor, Scenography
Lothar Spree
Professor für Film / Professor, Film
Thomas Struth
Professor für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design
Klaus vom Bruch
Professor für Medienkunst / Professor, Media Art

Stephan von Huene †

Professor für Medienkunst / Professor, Media Art
Sven Voelker
Professor für Kommunikationsdesign / Professor, Communication Design
Peter Voß
Professor für Medien / Professor, Media
Penelope Wehrli
Professorin für Szenografie / Professor, Scenography
Hannes Wettstein †
Professor für Produktdesign / Professor, Product Design

Mitarbeiter Lehre und Forschung / Teaching Support Staff and Research Staff

Dominique Allard
Akademischer Mitarbeiterin für Medienkunst / Academic Staff, Media Art
Sebastian Baden
Akademischer Mitarbeiter für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Academic Staff, Art Research and Media
Jörg Bernardy
Akademischer Mitarbeiter für Philosophie und Kulturtheorie / Academic Staff, Philosophy and Cultural Theory
Richard Brunner
Technischer Lehrer für Elektrotechnik und Elektronik / Technical Instructor, Electrical Engineering and Electronics
Frederik Busch
Akademischer Mitarbeiter für Forschung / Academic Staff, Research
Thomas Deuerbach
Mitarbeiter Modellbauerwerkstatt / Staff, Model-Making workshop
Jürgen Enge
Projektleiter GAMA Archive / Project Manager, GAMA Archive
Sebastian Felzmann
Mitarbeiter Forschung / Research Staff
Rania Gaafar
Akademische Mitarbeiterin für Medienkunst / Academic Staff, Media Art
Simoné Gier
Akademische Mitarbeiterin für Kommunikationsdesign / Academic Staff, Communication Design

Indra Häußler

Akademische Mitarbeiterin für Kommunikationsdesign / Academic Staff, Communication Design
Frank Halbig
Akademischer Mitarbeiter für Akustik und Sound-Design / Academic Staff, Acoustic and Sound Design
PD Dr. Christiane Heibach
Mitarbeiterin Forschung, DFG-Stipendiatin / Research Staff, DFG Scholar
Dr. Achim Heidenreich
Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Musikwissenschaft / Research Assistant, Musicology
Dr. Daniel Hornuff
Akademischer Mitarbeiter für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Academic Staff, Art Research and Media
Dr. Marc Jongen
Akademischer Mitarbeiter für Philosophie und Ästhetik, Leiter HfG Forschungskolleg / Academic Staff, Philosophy and Aesthetics, Director, HfG Research Center
Franziska Kaiser
Akademische Mitarbeiterin für Szenografie / Academic Staff, Scenography
Tobias Keilbach
Fachkraft für Veranstaltungstechnik / Specialist, Event Equipment and Technology
Samuel Korn
Akademischer Mitarbeiter für Ausstellungsdesign / Academic Staff, Exhibition Design
Evi Künstle
Technische Lehrerin für Fotografie / Technical Instructor, Photography
Barbara Kuon
Akademische Mitarbeiterin für Philosophie und Ästhetik / Academic Staff, Philosophy and Aesthetics
Stefan Legner
Akademischer Mitarbeiter für Produktdesign / Academic Staff, Product Design
Matthias Mai
Technischer Lehrer für Modellbau / Technical Instructor, Model-Making
Dr. Kristin Marek
Akademische Mitarbeiterin für Kunstwissenschaft und Medientheorie / Academic Staff, Art Research and Media

Dr. Paul Modler
Akademischer Mitarbeiter Expanded 3 Digital Cinema Laboratory / Academic Staff, Expanded 3 Digital Cinema Laboratory

Martin Morlock
Akademischer Mitarbeiter für filmische Gestaltung / Academic Staff, Film Composition

Marcel Neudeck
Akademischer Mitarbeiter für Medienkunst / Academic Staff, Media Art Film

Gütsel Özkan
Akademischer Mitarbeiterin für Medienkunst / Academic Staff, Media Art Film

Malte Paetsch
Akademischer Mitarbeiter für Computersimulation und -animation / Academic Staff, Computer Simulation and Animation

Dorothea Peter
Mitarbeiterin Forschung / Research Staff

Ludger Pfanzen
Leiter des Videostudios und des Expanded 3-Digital Cinema Laboratory / Manager, Video Studio and Expanded 3-Digital Cinema Laboratory

Ulrich Sanwald
Technischer Lehrer für Drucktechniken / Technical Instructor, Printing Technology and Typography

Sebastian Schäfer
Meister für Veranstaltungstechnik / Master Technician, Event Equipment and Technology

Dieter Sellin
Künstlerischer Mitarbeiter für Video und Akustik / Artistic Staff, Video and Acoustics

Jörg Stegmann
Künstlerischer Mitarbeiter für Medienkunst / Artistic Assistant, Media Art

Liska Surkemper
Mitarbeiterin Forschung / Research Staff

Michael Truxa
Technischer Oberlehrer für Modellbau / Technical Instructor, Model-Making

Aaron Werbick
Akademischer Mitarbeiter für Ausstellungsdesign und Szenografie / Academic Staff, Exhibition Design and Scenography

Tobias Wootton
Akademischer Mitarbeiter für künstlerische Fotografie / Academic Staff, Artistic Photography

Lehrbeauftragte / Associate Lecturers

Prof. Dr. Michael Bartsch
Professor für Urheberrecht / Professor, Copyright Law

Dr. Christian Bauer
Lehrbeauftragter für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Nina Beitzen
Lehrbeauftragter für Ausstellungsdesign / Associate Lecturer, Exhibition Design

Simon Bieling
Lehrbeauftragter für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Mona Breede
Lehrbeauftragte für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Iris Drögekamp
Lehrbeauftragte für Hörspiel / Associate Lecturer, Radio Drama

Robert Eikmeyer
Lehrbeauftragter für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Anselm Franke
Lehrbeauftragter für Ausstellungsdesign / Associate Lecturer, Exhibition Design

Henning Fülle
Lehrbeauftragter für Szenografie / Associate Lecturer, Scenography

Lukas Fütterer
Lehrbeauftragter für Medienkunst Musikwerke / Associate Lecturer, Media Art Musical Works

Timo Gässner
Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Dr. Chris Gerbing
Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Felix Gramm
Lehrbeauftragte für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Mike Gürgen
Lehrbeauftragte für Medienkunst / Film / Associate Lecturer, Media Art / Film

Dr. Oliver Herwig
Lehrbeauftragter für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Anna Jermolewa
Lehrbeauftragte für Medienkunst / Associate Lecturer, Media Art

Angela Johe
Lehrbeauftragte für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Ines Karg (BLESS)
Lehrbeauftragte für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Karl Kliem
Lehrbeauftragte für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Tina Klopp
Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Irene Klünder
Lehrbeauftragte für Medienkunst / Sound / Associate Lecturer, Media Art / Sound

Ulrike Keuper
Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Dr. Stephan Krass
Lehrbeauftragter für Literatur / Associate Lecturer, Literature

Joachim Kurz
Lehrbeauftragter für Medienkunst / 3D / Associate Lecturer, Media Art / 3D

Nathalie Landenberger
Lehrbeauftragte für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Petra Landsknecht
Lehrbeauftragte für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Sebastian Lübbert
Lehrbeauftragter für Medienkunst / Associate Lecturer, Media Art

Hansjerg Maier-Aichen
Lehrbeauftragter für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Stefan Marx
Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Prof. Dr. Siegfried Mauser
Lehrbeauftragter für Wahrnehmungspsychologie / Associate Lecturer, Sensation and Perception Psychology

Doreen Mende
Lehrbeauftragte für Ausstellungsdesign / Associate Lecturer, Exhibition Design

Dr. Yana Milev
Lehrbeauftragte für Designtheorie / Associate Lecturer, Design Theory

Claus Molgaard
Lehrbeauftragter für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Prof. Dr. Heiner Mühlmann
Lehrbeauftragter für Philosophie und Kulturtheorie / Associate Lecturer, Philosophy and Culture Theory

Vanessa Joan Müller
Lehrbeauftragte für Ausstellungsdesign / Associate Lecturer, Exhibition Design

Christoph Narholz
Lehrbeauftragte für Philosophie und Ästhetik / Associate Lecturer, Philosophy and Aesthetics

Gerardo Naumann
Lehrbeauftragter für Szenografie / Associate Lecturer, Scenography

Robert Nickolaus
Lehrbeauftragte für Medienkunst / Film / Associate Lecturer, Media Art / Film

Adrianus Obers
Lehrbeauftragter für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Jiri Oplatek
Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Alexandra Papadopoulou
Lehrbeauftragter für Kommunikationsdesign / Associate Lecturer, Communication Design

Tom Pawlofsky
Lehrbeauftragter für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Beatrix von Pilgrim
Lehrbeauftragte für Szenografie / Associate Lecturer, Scenography

Adam Rafinski
Lehrbeauftragter für Medienkunst / InfoArt / Associate Lecturer, Media Art / InfoArt

Kai Richter
Lehrbeauftragter für Produktdesign / Associate Lecturer, Product Design

Michael Saup
Lehrbeauftragter für Medienkunst / Associate Lecturer, Media Art

Karin Schöning
Lehrbeauftragte für Medienkunst / Film / Associate Lecturer, Media Art / Film

Dr. Joyce Shintani
Lehrbeauftragter für Medienkunst Musikwerke / Associate Lecturer, Media Art Musical Works

Inga Tappe
Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft / Associate Lecturer, Art Research

Antonia Wagner
Lehrbeauftragte für Kunstwissenschaft und Kulturtheorie / Associate Lecturer, Art Research

Prof. Dr. h.c. Peter Weibel
Vorstand des ZKM / Chairman, ZKM

Börres Weiffenbach
Lehrbeauftragte für Medienkunst / Film / Associate Lecturer, Media Art / Film

Dr. Cai Werntgen
Lehrbeauftragter für Philosophie / Associate Lecturer, Philosophy

Matthias Wölfel
Lehrbeauftragter für Medienkunst / InfoArt / Associate Lecturer, Media Art / InfoArt

Verwaltung / Administration

Jürgen Basler
Technischer Angestellter, Fachkraft für Geräteausleihe / Technical Staff, Specialist, Equipment Issue

Uwe Bodirsky
Sachbearbeiter für Exkursionen, Gastveranstaltungen, Beschaffungen, Veranstaltungen / Administrator, Excursions, Third-Party Events, Purchasing, Event Organization

Kerstin Eisenmenger
Sachbearbeiterin des Studiendensekretariats / Administrator, Student Services Office

Birgit Gebhard
Sachbearbeiterin für Rechnungswesen und Zahlstelle / Administrator, Accounting and Payroll

Thomas Gottwick
Sachbearbeiter für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten / Coordinator, General Administration

Michael Guth
EDV-Bbeauftragter / IT Services

Elvira Heise
Sekretariat Medienkunst, Ausstellungsdesign und Szenografie / Department Office, Media Art, Exhibition Design and Scenography

Helga Immer
Sekretariat Kunstwissenschaft und Medientheorie / Department Office, Art Research and Media Theory

Yps Knauber
Referentin für Presse und Kommunikation / Press and Public Relations Officer

Astrid Lindner-Maier
Verwaltungssekretariat / Administrative Office

Ellen Mai
Sekretariat Kunstwissenschaft und Medientheorie / Department Office, Art Research and Media Theory

Stefanie Mayer
Bibliothekarin / Librarian

Christiane Minter
Bibliothekarin / Librarian

Waldemar Präg
Leitung des Prüfungsamts und des Studiendensekretariats / Examination Office, Office Manager

Peter Schrempf
Sachbearbeiter für Personalangelegenheiten / Administrator, Personnel

Simone Siewerdt
Sachbearbeiterin des Studiendensekretariats / Administrator, Student Services Office

Susanne Sokoll
Sekretariat Kommunikationsdesign und Produktdesign / Department Office, Communication Design and Product Design

Ionel Spanachi
Netzwerk-Administrator / Network Administrator

Regina Strasser-Gnädig
Bibliothekarin / Librarian

Monika Theilmann
Rektoratssekretärin / Services Office, Rector's Office

Eva Wende
Sachbearbeiterin des Studiendensekretariats / Administrator, Student Services Office

Petra Zimmermann
Bibliothekarin / Librarian

Frédéric Zumsteeg
Technischer Angestellter für IT-Service und Support / Technical Staff, IT-Service and Support

Hausdienst / Facility Services

Zaur Ahlimanov
Hausmeister / Facility Manager

Wilfried Walther
Hausmeister / Facility Manager

Manfred Weiser
Hausmeister / Facility Manager

Otto Raquet
Mitarbeiter im Hausdienst / Staff, Facility Management

Eggert Thomsen
Mitarbeiter im Hausdienst / Staff, Facility Management

Staatliche Hochschule für Gestaltung / Universtiy of Arts and Design
Lorenzstraße 15
76135 Karlsruhe
T +49.721.8203.0
F +49.721.8203.2159
hochschule@hfg-karlsruhe.de
www.hfg-karlsruhe.de

Studiendensekretariat / Student Services Office
Kerstin Eisenmenger
T +49.721.8203.2369
F +49.721.8203.2373
keisenmenger@hfg-karlsruhe.de

Prüfungsamt / Examination Office
Waldemar Präg
T +49.721.8203.2359
F +49.721.8203.2373
wpraeg@hfg-karlsruhe.de

Sekretariat Rektorat / Rector's Office
Monika Theilmann
T +49.721.8203.2297
F +49.721.8203.2293
rektorat@hfg-karlsruhe.de

Sekretariat Verwaltungsleitung / Adminstrative's Office
Astrid Lindner-Maier
T +49.721.8203.2364
F +49.721.8203.2373
astridlindner-maier@hfg-karlsruhe.de

Presse und Kommunikation / Press and Public Relations
Yps Knauber
T +49.721.8203.2303
F +49.721.8203.2373
presse@hfg-karlsruhe.de

Ausstellungsdesign und Szenografie / Exhibition Design and Scenography
Sekretariat / Department Office
Elvira Heise
T +49.721.8203.2338
F +49.721.8203.2334
heise@hfg-karlsruhe.de

Kommunikationsdesign / Communication Design
Sekretariat / Department Office
Susanne Sokoll
T +49.721.8203.2245
F +49.721.8203.2352
susannesokoll@hfg-karlsruhe.de

Kunstwissenschaft und Medientheorie / Art History and Media Theory
Sekretariat / Department Office
Helga Immer, Ellen Mai
T +49.721.8203.2275
F +49.721.8203.2276
helgaimmer@hfg-karlsruhe.de
email@hfg-karlsruhe.de

Medienkunst / Media Art
Sekretariat / Department Office
Elvira Heise
T +49.721.8203.2338
F +49.721.8203.2334
heise@hfg-karlsruhe.de

Produktdesign / Product Design
Sekretariat / Department Office
Susanne Sokoll
T +49.721.8203.2245
F +49.721.8203.2352
susannesokoll@hfg-karlsruhe.de

Wintersemester 2010/11 / Fall semester 2010/11						
Fachbereich / Department	männlich / male		weiblich / female		gesamt / total	
AD SZ / ED SZ	10		32		42	
KD / CD	56		56		112	
KW MP / AR MP	29		73		102	
MK / MA	71		45		116	
PD / PD	41		42		83	
gesamt / total	207		248		455	
Fachsemester / Semester	AD SZ / ED SZ	KD / CD	KW MP / AR MP	MK / MA	PD / PD	
1 / 1st	6	20	11	22	16	
2 / 2nd	/	/	5	/	/	
3 / 3rd	3	14	20	13	11	
4 / 4th	/	/	5	1	1	
5 / 5th	5	14	10	8	11	
6 / 6th	1	1	8	/	1	
7 / 7th	4	11	8	7	10	
8 / 8th	2	3	3	1	5	
9 / 9th	2	6	5	12	7	
10 / 10th	1	10	2	8	4	
11 / 11th	2	16	2	17	7	
12 / 12th	3	2	2	1	1	
13 / 13th	1	1	8	7	4	
14 und mehr / 14th and more	12	14	13	19	5	
Hörerstatus / Student Statistics						
Hauptthörer (Regelstudium) / Registered majors (full-time students)	42	111	61	113	80	
Stipendiaten / Scholarships	/	/	1	1	3	
Promovierende / Doctoral Students	/	/	40	/	/	
Nebenfachhörer / Registered minors (Uni Heidelberg)	/	1	/	2	/	
Ausländische Studierende / International Students	4	/	13	8	18	9
Sommersemester 2010/11 / Spring semester 2010/11						
Fachbereich / Department	männlich / male		weiblich / female		gesamt / total	
AD SZ / ED SZ	9		29		38	
KD / CD	48		56		104	
KW MP / AR MP	25		65		90	
MK / MA	71		46		117	
PD / PD	38		40		78	
gesamt / total	191		236		427	
Fachsemester / Semester	AD SZ / ED SZ	KD / CD	KW MP / AR MP	MK / MA	PD / PD	
1 / 1st	/	1	2	8	4	
2 / 2nd	3	14	10	16	13	
3 / 3rd	/	1	5	/	/	
4 / 4th	3	14	15	12	8	
5 / 5th	/	1	5	1	1	
6 / 6th	7	14	8	7	11	
7 / 7th	1	1	5	/	2	
8 / 8th	4	11	10	7	10	
9 / 9th	2	2	2	2	5	
10 / 10th	2	7	8	12	7	
11 / 11th	1	8	/	8	7	
12 / 12th	2	16	2	16	4	
13 / 13th	2	2	2	2	1	
14 und mehr / 14th and more	11	12	16	26	5	
Hörerstatus / Student Statistics						
Hauptthörer (Regelstudium) / Registered majors (full-time students)	38	103	53	105	73	
Stipendiaten / Scholarships	/	/	/	11	5	
Promovierende / Doctoral Students	/	/	37	/	/	
Nebenfachhörer / Registered minors (Uni Heidelberg)	/	1	/	1	/	
Ausländische Studierende / International Students	2	15	6	16	9	

HfG Karlsruhe
Jahresbericht / Annual Report 2011 / 2012
Redaktion / Editor Yps Knauber
Lektorat / Proofreading and Editing Bettina Dunker, Jörg Bernardy
Übersetzung und Lektorat / Translation and Proofreading Katharina Voget, Nicole Eggers, M.A.
Gestaltung / Design 2xGoldstein
Satz / Typesetting 2xGoldstein+Asher
Bildbearbeitung / Image editing Mareike Fischer
Herstellung und Druck / Production and Printing Druckerei Stober, Eggenstein
Betrachteter Zeitraum / Reporting Period Wintersemester 2011/12, Sommersemester 2012 / Fall Semester 2011/12, Spring Semester 2012
Statistische Daten / Statistical Data 04.2012
Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe / University of Arts and Design Lorenzstraße 15, 76135 Karlsruhe
Auflage / Copies 1500 ISBN 978-3-930194-15-5
2012

